

Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept



# „WESTERWALD“



*Leben im Westerwald – natürlich mit Zukunft*

Erarbeitet von der Lokalen Aktionsgruppe "Westerwald"  
Montabaur, März 2008

*„Leben im Westerwald – natürlich mit Zukunft !“*

## **Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungskonzeption der LAG „Westerwald“**



**Vorgelegt von der**

Lokalen Aktionsgruppe Westerwald

**Erstellt in Zusammenarbeit mit**

**Auftragnehmer:**

Büro für Regionalberatung, Naturschutz und Landschaftspflege (BRNL), Hachenburg

**Bearbeitung:**

Dipl. Geograph Markus Kunz, Büro für Regionalberatung, Naturschutz und Landschaftspflege (BRNL)

Dipl. Ingenieur Christoph Eul, Planungsbüro Eul

Dipl. Ingenieur Karlheinz Witt, Freiraum- und Landschaftsplanung

**Montabaur, März 2008**

## Inhaltsverzeichnis

1.	Abgrenzung und Lage des Aktionsgebietes der LAG Westerwald .....	6
1.1.	Das Gebiet der LAG Westerwald .....	6
1.2.	Kohärenz der LAG-Region Westerwald .....	6
2.	Zusammensetzung, Organisationsstruktur und Aufgaben der LAG .....	10
3.	Ausgangslage und Bestandsaufnahme .....	14
3.1.	Natur und Umwelt .....	14
3.1.1.	<i>Naturraum</i> .....	14
3.1.2.	<i>Geologie, Böden und Klima</i> .....	14
3.1.3.	<i>Gewässer</i> .....	15
3.1.4.	<i>Landschaft und Erholung</i> .....	16
3.1.5.	<i>Arten- und Biotopschutz / Schutzgebiete</i> .....	17
3.2.	Flächennutzung und Siedlungsstruktur .....	24
3.2.1.	<i>Der demografische Wandel in der LAG Westerwald bis 2015</i> .....	26
3.3.	Wirtschaftsstruktur .....	29
3.3.1.	<i>Landwirtschaft</i> .....	30
3.3.2.	<i>Forstwirtschaft</i> .....	35
3.4.3	<i>Tourismus</i> .....	36
3.4.3.2	<i>Der Tourismus in der LAG Westerwald</i> .....	36
3.5	Arbeitsmarkt und Beschäftigung .....	40
3.5.1	<i>Beschäftigung und Arbeitslosigkeit</i> .....	40
3.5.2	<i>Pendlerbewegungen</i> .....	41
3.5.3	<i>Finanzlage der LAG-Region</i> .....	41
3.6	Infrastruktur und Versorgung .....	42
3.6.1	<i>Verkehr</i> .....	42
3.6.2	<i>Versorgung</i> .....	44
3.7	Bildung, Kultur und Soziales .....	46
3.7.1	<i>Bildung</i> .....	46
3.7.2	<i>Kultur</i> .....	49
3.7.3	<i>Soziales</i> .....	51

4	SWOT-Analyse.....	53
4.1	Stärken - Schwächen - Analyse.....	53
4.2	Chancen / Potenziale und Risiken / Engpässe der regionalen Entwicklung .....	56
5	Leitbilder und Zielvorstellungen .....	58
6	Entwicklungsziele, -strategien und Handlungsfelder.....	60
6.1	Entwicklungsziele .....	60
6.2.1	<i>Kriterien für die Auswahl der Entwicklungsstrategien .....</i>	<i>65</i>
6.2.2	<i>Entwicklungsstrategien der Region .....</i>	<i>65</i>
6.2.3	<i>Bezug der Entwicklungsstrategien zu einem übergeordneten Thema der ländlichen Entwicklung .....</i>	<i>70</i>
6.3	Handlungsfelder.....	72
6.3.1	<i>Kriterien für die Auswahl der Handlungsfelder.....</i>	<i>72</i>
6.3.2	<i>Benennung der Handlungsfelder .....</i>	<i>72</i>
6.3.3	<i>Kohärenz der Handlungsfelder zu den regionalen Entwicklungsstrategien.....</i>	<i>73</i>
6.3.4	<i>Inhalte und Umsetzung der Handlungsfelder .....</i>	<i>73</i>
7	Geplante Maßnahmenbereiche .....	75
7.1	Kriterien für die Auswahl der Maßnahmenbereiche .....	75
7.2	Beschreibung der Maßnahmenbereiche der LAG Westerwald .....	76
7.2.1	Handlungsfeld 1: Förderung nachhaltig wirtschaftender land- und forstwirtschaftlicher Betriebe .....	78
7.2.1.1	<i>Maßnahmenbereich 1 : Förderung nachhaltig wirtschaftender Direkt- und Regionalvermarktung .....</i>	<i>78</i>
7.2.1.2	<i>Maßnahmenbereich 2 :Infrastrukturverbesserung zur Nutzung von grenzertragsstandorten der Landwirtschaft .....</i>	<i>80</i>
7.2.1.3	<i>Maßnahmenbereich 3 :Dezentrale Energie- und Wärmeversorgung mit Verwendung regionaler Biomasse aus Agrar- und Forstflächen .....</i>	<i>82</i>
7.2.1.4	<i>Maßnahmenbereich 4 : Image- und Infokampagne für die Landwirtschaft.....</i>	<i>84</i>
7.2.2	Handlungsfeld 2: Förderung einer nachhaltigen teich- und Wasserwirtschaft... 86	
7.2.2.1	<i>Maßnahmenbereich 5 :Integrierte Entwicklungskonzeption Westerwälder Seenplatte inklusive Wiesensee .....</i>	<i>86</i>
7.2.2.2	<i>Maßnahmenbereich 6 :Verbesserung teichwirtschaftlicher Infrastruktur zur nachhaltigen Nutzung der Westerwälder Seenplatte .....</i>	<i>88</i>

7.2.3	Handlungsfeld 3: nachhaltige Folgenutzung von rohstoffabbau- und Militärflächen .....	90
7.2.3.1	<i>Maßnahmenbereich 7 :Regionale Entwicklungskonzeption Rohstoffabbaufolgenutzung .....</i>	90
7.2.3.2	<i>Maßnahmenbereich 8 :regionale Entwicklungskonzeption Folgenutzung Militärflächen .....</i>	92
7.2.4	Handlungsfeld 4: Biotop- und Artenschutz .....	94
7.2.4.1	Maßnahmenbereich 9 :Einrichtung und Organisation eines kommunalen Ökopools.....	94
7.2.5	Handlungsfeld 5:Erhaltung und Pflege historischer Kulturlandschaftselemente .....	96
7.2.5.1	<i>Maßnahmenbereich 10 : Handlungskonzept historische Kulturlandschaftselemente .....</i>	96
7.2.6	Handlungsfeld 6: Nachhaltige Dorf- und Siedlungsentwicklung .....	98
7.2.6.1	<i>Maßnahmenbereich 11 : Maßnahmen zur Belebung von Dorf- und Stadtkerngebieten .....</i>	98
7.2.6.2	<i>Maßnahmenbereich 12 : Sicherung der Grundversorgung in dörflichen Siedlungen und der lokalen / regionalen Mobilität .....</i>	100
7.2.6.3	<i>Maßnahmenbereich 13 : Dorfmarketing; Mehrgenerationen- und Selbsthilfeprojekte.....</i>	104
7.2.7	Handlungsfeld 7: Förderung von Existenzgründungen.....	106
7.2.7.1	<i>Maßnahmenbereich 14 :Förderung der beruflichen Qualifizierung und der Gründung von Kleinunternehmen auf dem Land .....</i>	106
7.2.8	Handlungsfeld 8: Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten.....	108
7.2.8.1	<i>Maßnahmenbereich 15: Entwicklung einer "Dachmarke Westerwald".....</i>	108
7.2.9	Handlungsfeld 9: Inwertsetzung der Potenziale im Geo-, Natur-, Kultur- und Wandertourismus.....	110
7.2.9.1	<i>Maßnahmenbereich 16: Regionale Tourismuskonzepte .....</i>	110
7.2.9.2	<i>Maßnahmenbereich 17: Verbesserung der touristischen Infrastruktur und der Naherholungsinfrastruktur .....</i>	112
7.2.9.3	<i>Maßnahmenbereich 18: Geopark Westerwald.....</i>	116

<b>7.2.9.4</b>	<b><i>Maßnahmenbereich 19: Touristische Produktentwicklung und regionales Tourismusmarketing</i></b> .....	<b>118</b>
<b>7.2.9.5</b>	<b><i>Maßnahmenbereich 20: Qualifizierung touristischer Akteure</i></b> .....	<b>120</b>
<b>7.2.10</b>	<b><i>Handlungsfeld 10: Regionale Kommunikation und Qualifizierung</i></b> .....	<b>121</b>
<b>7.2.10.1</b>	<b><i>Maßnahmenbereich 21: Regionale Kommunikationsplattformen</i></b> .....	<b>121</b>
<b>7.2.10.2</b>	<b><i>Maßnahmenbereich 22 : Regionale Qualifizierungsmaßnahmen</i></b> .....	<b>123</b>
<b>7.3</b>	<b>Kohärenz der Maßnahmenbereiche zu den Entwicklungszielen von ELER, PAUL und LAG Westerwald</b> .....	<b>125</b>
<b>7.4</b>	<b>Inhaltliche Vernetzung der Maßnahmenbereiche</b> .....	<b>125</b>
<b>8.</b>	<b>Geplante gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit</b> .....	<b>129</b>
<b>8.1</b>	<b>Transnationale Zusammenarbeit</b> .....	<b>129</b>
<b>8.2</b>	<b>Gebietsübergreifende nationale Zusammenarbeit</b> .....	<b>130</b>
<b>9.</b>	<b>Geplante Arbeit der LAG Westerwald, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung</b> .....	<b>136</b>
<b>9.1</b>	<b>Organisationsstruktur, Arbeitsteilung und Beteiligungsformen</b> .....	<b>136</b>
<b>10.</b>	<b>Finanzierungsüberlegungen</b> .....	<b>142</b>
<b>11.</b>	<b>Monitoring, Verfahren zur Selbstevaluierung und Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	<b>144</b>
<b>11.1</b>	<b>Inhalte und Methoden</b> .....	<b>144</b>
<b>11.2</b>	<b>Indikatoren für Monitoring und Evaluierung des LEADER-Prozesses</b> .....	<b>145</b>
<b>11.3</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	<b>148</b>
<b>Anhang</b>	.....	<b>149</b>
	<b>Protokoll der 2. Sitzung der „Lokalen Aktionsgruppe Westerwald“ am 04.03.2008</b> .....	<b>150</b>

## 1. Abgrenzung und Lage des Aktionsgebietes der LAG Westerwald

### 1.1. Das Gebiet der LAG Westerwald

Die Region der LAG Westerwald ist Teil der rechtsrheinischen Landkreise Westerwald und Altenkirchen. Sie liegt am Nordostrand von Rheinland-Pfalz an der Grenze zu den Nachbarländern Hessen und Nordrhein-Westfalen.

Das Gebiet ist Teil eines im LEP III und im Regionalen Raumordnungsplan 2006 ausgewiesenen ländlichen Raumes und ist Zielgebiet der rheinlandpfälzischen Umsetzung des PAUL mit seinem Schwerpunkt LEADER. Die Region setzt sich aus 164 Ortsgemeinden zusammen, die den acht Verbandsgemeinden Bad Marienberg, Gebhardshain, Hachenburg, Rennerod, Selters, Wallmerod, Westerburg und Wirges angehören (vgl. Abbildung 1). Bei einer Gesamtgröße von 800,8 Quadratkilometer hat sie eine Einwohnerzahl von 148.887 Personen (Stand 6/2006).

Hieraus ergibt sich eine durchschnittliche Einwohnerdichte von 185,87 Einwohnern pro Quadratkilometer. Die Region erfüllt daher die Einwohnerkriterien des Entwicklungsprogramms PAUL mit der Schwerpunktsachse LEADER.

### 1.2. Kohärenz der LAG-Region Westerwald

Die Kohärenz der LAG-Region Westerwald als homogenes Gebiet ergibt sich insbesondere aufgrund ihrer naturräumlichen Lage und Ausstattung:

Die Region umfasst annähernd den gesamten rheinlandpfälzischen Anteil der Naturräume Oberwesterwald und Hoher Westerwald. Lediglich am Süd- und Westrand greift sie kleinräumig auf den Naturraum Niederwesterwald über, und im Nordwesten beinhaltet diese den östlichen Teilraum des Nisterberglandes, der jedoch landschaft-

lich durch den Verlauf des Talzuges der Großen Nister Verbindungen bis in den Hohen Westerwald aufweist (vgl. Abbildung 2).

Die Region zeichnet sich durch einige großflächig zusammenhängende Waldgebiete, einen hohen Grünlandanteil mit einem bedeutenden Anteil an Extensivgrünlandflächen sowie durch das Vorkommen mehrerer großflächiger Stillgewässer (Westerwälder Seenplatte und Talsperren im Hohen Westerwald) aus.

Die Region hat aufgrund ihrer Ausstattung mit Naturschutzgebieten, mehreren Landschaftsschutzgebieten, FFH-Gebieten, EU-Vogelschutzgebieten und als Schwerpunktraum des landesweiten Vertragsnaturschutzes eine weit überdurchschnittliche Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz.<sup>1</sup>

Für die regionale Identität der Region ist die naturräumliche Ausstattung und die Lage im Zentrum des geographischen Westerwaldes bei gleichzeitig peripherer Lage zu den Ballungsräumen und oberzentralen Entwicklungsschwerpunkten im Rhein- und Siegtal von besonderer Bedeutung.

Die Westerwälder Seenplatte, die Kroppacher Schweiz und der Hohe Westerwald sind namengebend für die Bezeichnungen naturräumlicher Untereinheiten des Gebietes und werden gleichzeitig auch als Destinationen im Tourismusmarketing beworben.

---

<sup>1</sup> vgl. Ministerium d. Innern u. für Sport Rheinland-Pfalz (1995): Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP III). Mainz

Abb. 1: Abgrenzung des Gebietes der LAG Westerwald

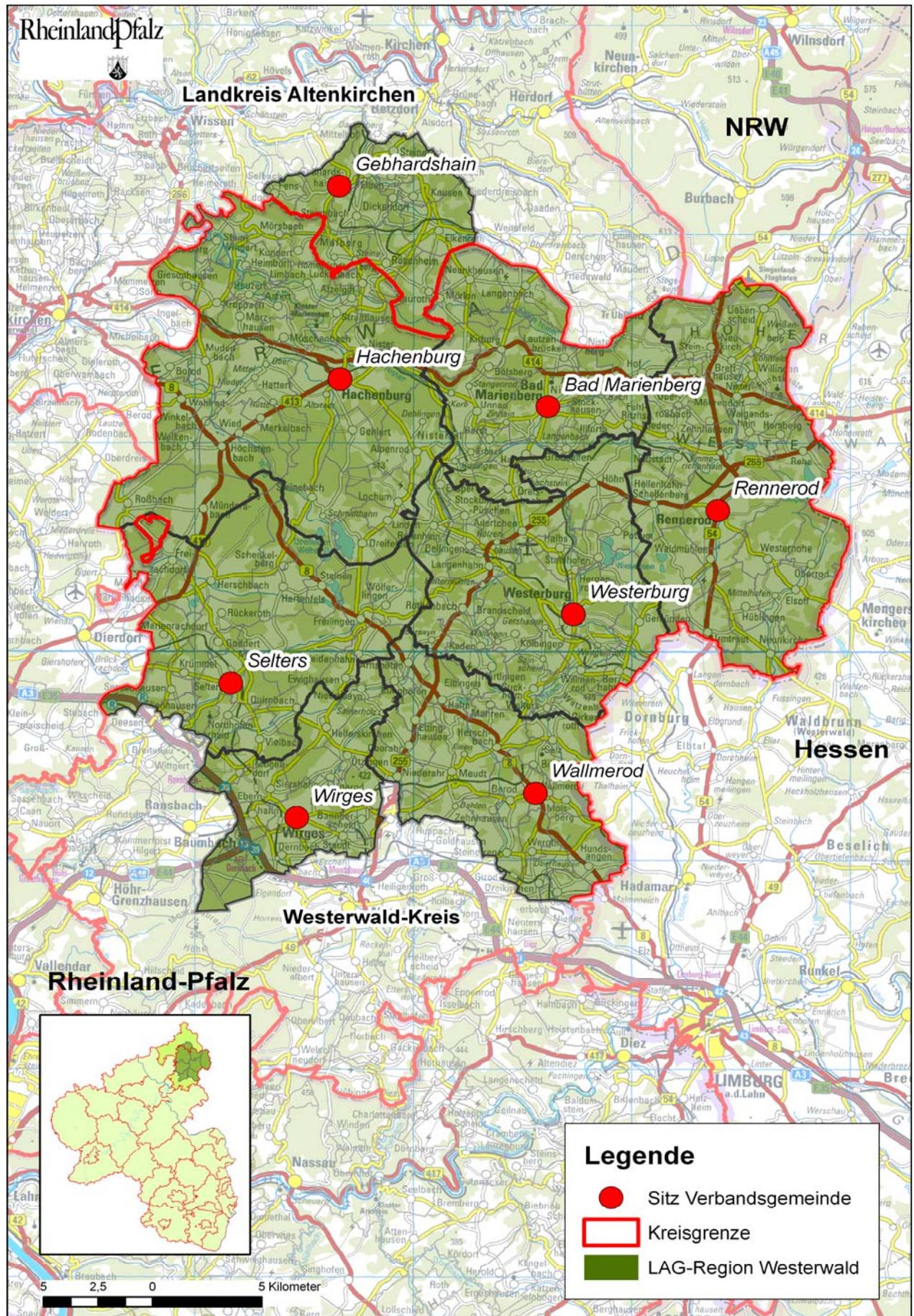


Abb. 2: Naturräumliche Zuordnung der LAG-Region Westerwald

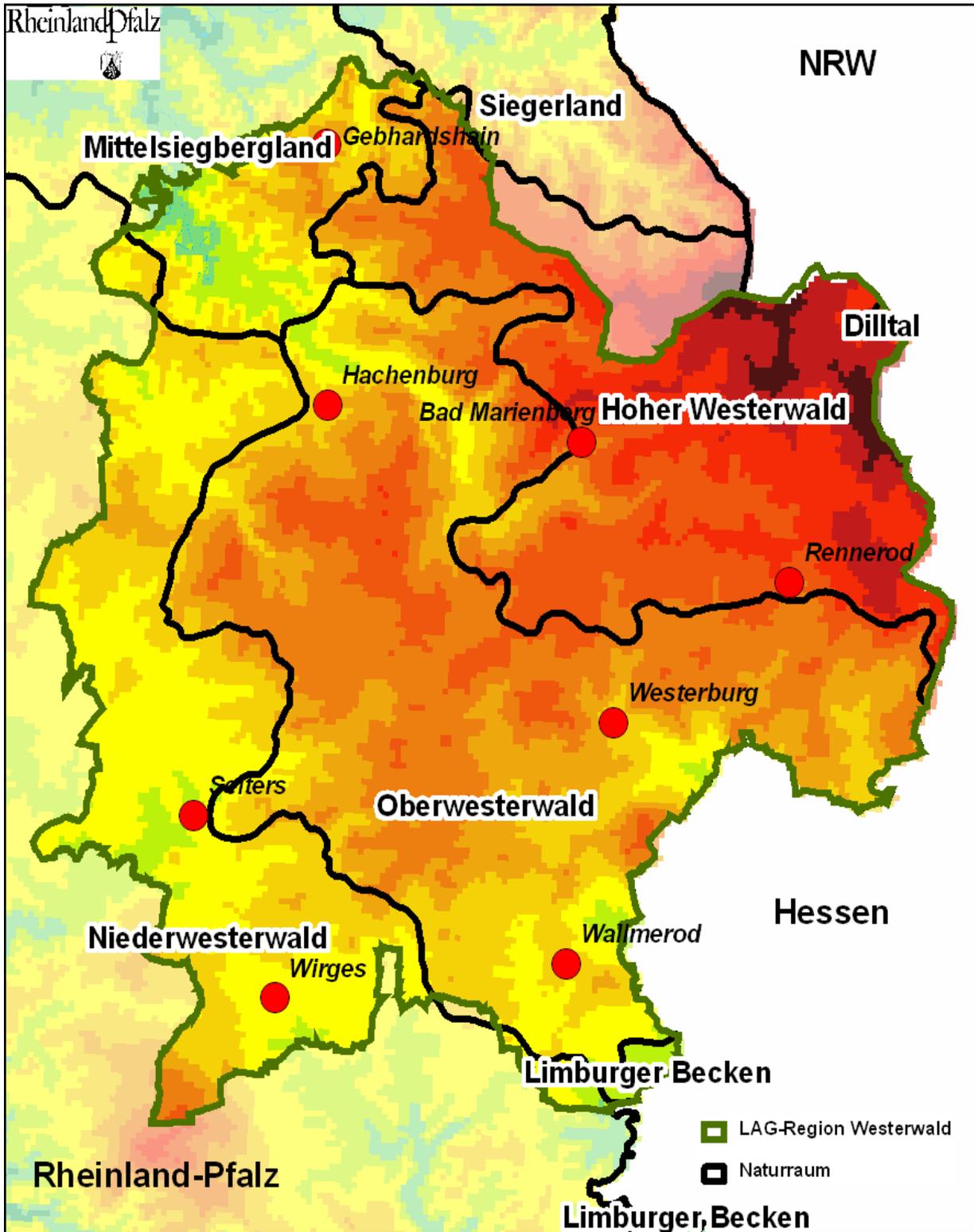


Foto: Hoher Westerwald mit Breitenbachtalsperre



Der seit Jahrhunderten und verstärkt seit Ende des 19. Jahrhunderts betriebene Abbau von Bodenschätzen, insbesondere von Basalt, Quarzit und Ton war eine bedeutende Einkommensquelle der Landbevölkerung und bildet noch heute markante und sowohl naturkundlich als auch touristisch interessante Elemente der Kulturlandschaft des Westerwaldes. Insbesondere die Basalt- und Trachytvorkommen der Region prägen als regionaler Baustoff immer noch das Bild der Dorfkerne und die Ansicht kulturhistorisch herausragender Gebäude.

Im Zusammenhang mit dem Basaltabbau steht auch die im Zentrum der LAG-Region liegende Fossilagerstätte im Basaltabbaugebiet „Stöffel“, die aufgrund sensationeller Fossilienfunde zur Tier- und Pflanzenwelt des Tertiärs eine international herausragende wissenschaftliche Bedeutung

Foto: Kirchengebäude in Rosenheim mit Basaltmauerwerk



gewonnen hat. Diese Fossilagerstätte und das in seinem Erhaltungsgrad einzigartige Gebäudeensemble industrieller Basaltverarbeitung werden zurzeit, durch LEADER+ und das Land Rheinland-Pfalz gefördert, als „Tertiär- und Industrie-Erlebnispark Stöffel“ (Stöffel-Park) und als ein touristisches Zentrum der Region aufgebaut.

Bei der Abgrenzung der Region wurden kleinräumige randliche Überlappungen im Bereich angrenzender Naturräume (Niederwesterwald, Mittelsiegburgland) und im Bereich von verdichteten Räumen (Teilräume der VGs Wirges und Wallmerod) bewusst zugunsten der Einbindung kompletter Verbandsgemeinden in Kauf genommen.

Die Erfahrungen der LEADER+-Förderperiode in der LAG Westerwald seit 2000 haben nämlich gezeigt, dass insbesondere die Umsetzung überörtlicher Aktivitäten mit Vernetzungscharakter der Leistungskraft und der organisatorischen Kapazitäten der Verbandsgemeinden bedarf. Darüber hinaus bietet die Einbindung der Verdichtungsräume in den Verbandsgemeinden Wirges und Wallmerod zusätzliche Chancen der Region im Hinblick auf eine funktionale Verknüpfung zum südlich liegenden Verdichtungsraum (Höhr-Grenzhausen, Ransbach-Baumbach, Montabaur) mit dem Entwicklungsschwerpunkt Montabaur (Entwurf LEP IV).

Foto: Montabaur mit ICE-Bahnhof, BAB3 und Gewerbegebieten



## 2. Zusammensetzung, Organisationsstruktur und Aufgaben der LAG

Die im Jahr 2002 gebildete LAG Westerwald hatte sich zum Ende der LEADER+-Förderperiode 2000 bis 2006 für eine Fortführung ihrer Tätigkeiten und für eine Teilnahme am Wettbewerb zur Auswahl der LEADER-Regionen der Förderperiode 2007 bis 2013 entschieden. Ausgehend von den Erfahrungen aus der vergangenen Förderperiode hat sie eine deutliche räumliche Ausdehnung der LAG-Region und eine personelle Verbreiterung der Lokalen Aktionsgruppe beschlossen. Hierdurch soll die Umsetzbarkeit und regionale Effektivität von integrierten und nachhaltigen Entwicklungsprojekten erhöht werden, und die LAG soll im Sinne des bottom-up-Ansatzes als kreative und den gesamten Querschnitt der Bevölkerung repräsentierende Steuerungs- und Lenkungsgruppe der regionalen Entwicklung verstärkt werden.

Die Lokale Aktionsgruppe Westerwald hat sich entsprechend dieser Zielsetzungen in ihrer neuen personellen und organisatorischen Zusammensetzung in einer Sitzung am 11. Januar 2008 in Montabaur konstituiert.

Die Mitglieder der Entscheidungsebene sind:

- Ein(e) Vertreter/in der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises
- Je ein(e) Vertreter/in der Verbandsgemeindeverwaltungen Bad Marienberg, Gebhardshain, Hachenburg, Rennerod, Selters, Wallmerod, Westerburg und Wirges
- Eine Vertreterin des Landfrauenverbandes Westerwald
- Eine Vertreterin des Landfrauenverbandes Ortgruppe Gebhardshain
- Ein(e) Vertreter/in des Kreisbauernverbandes
- Ein(e) Vertreter/in des Westerwaldvereins e.V.
- Ein(e) Vertreter/in des Westerwald-Gästedienstes e.V.

- Ein(e) Vertreter/in des Förderkreises Westerwälder Handwerk e.V.
- Ein(e) Vertreter/in des Vereins Freunde und Förderer des Tertiär- und Industrie – Erlebnis-parks Stöffel e.V.
- Ein(e) Vertreter/in des Fachbeirates für Naturschutz
- Ein(e) Vertreter/in des Bereiches Jugendarbeit und Gesellschaftliche Verantwortung
- Eine Vertreterin der Museen im Westerwald GmbH
- Eine Vertreterin der Campingplatzbetreiber
- Eine Vertreterin einer Gleichstellungsstelle
- Ein(e) Vertreter/in einer Jugendorganisation
- Ein(e) Vertreter/in des Entwicklungszweckverbandes Westerwälder Seenplatte
- Ein(e) Vertreter/in einer Volkshochschule
- Ein(e) Vertreter/in eines Kur- und Verkehrsvereines.

Die personelle Besetzung der „neuen“ LAG ist in nachfolgender Tabelle 1 aufgeführt.

Vorsitzender der LAG ist Landrat Peter Paul Weirner. Es wurden nunmehr drei Stellvertretende Vorsitzende gewählt, nämlich Frau Petra Schäfer (bisherige 2. Vorsitzende, Vertreterin der Landfrauen), Frau Sandra Schulz-Utermöhl (1. Beigeordnete der VG Hachenburg) und Herr Gerhard Loos (Verbandsbürgermeister der VG Westerburg). Die LAG setzt sich weiterhin aus einer Entscheidungs- und einer Beratungsebene zusammen.

An der zukünftig insgesamt 25 Personen umfassenden Entscheidungsebene sind zehn Verwaltungsangehörige (Kreisverwaltung Montabaur und Verbandsgemeinden) beteiligt (s. Tabelle 1). Die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie die Verbände sind mit 15 Personen als Vertreter eines breiten Spektrums von Landwirtschaft, Landfrau-

en, Handwerk, Tourismus, Kultur, Naturschutz, Jugend, Kirche, Bildung und Soziales vertreten. Ihr Anteil an der Entscheidungsebene beträgt somit 64 %.

Foto: Sitzung der LAG Westerwald am 4.03.2008



Der Anteil der Frauen an der Entscheidungsebene wurde deutlich auf 9 Personen (35 %) erhöht. Mit Frau Petra Schäfer und Frau Sandra Schulz-Utermöhl sind zwei Frauen als Stellvertretende Vorsitzende der LAG Westerwald gewählt.

Die Lokale Aktionsgruppe Westerwald ist die zentrale Steuerungs- und Lenkungsgruppe im regionalen LEADER-Entwicklungsprozess.

Die bisherige LAG hat zunächst unter Beteiligung der Öffentlichkeit und von externer Beratung eine integrierte, ländliche Entwicklungsstrategie für die von ihr ausgewählte Entwicklungsregion erarbeitet und erfolgreich als Kurzbewerbung für den Leader-Wettbewerb in Rheinland-Pfalz vorgelegt.

Nach Anerkennung des Entwicklungsgebietes als LEADER-Region im Dezember 2007 hat die LAG in ihrer neuen Zusammensetzung die Ausarbeitung des Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (LILE) übernommen und wird im weiteren Verlauf die Steuerung der Umsetzung der Entwicklungsstrategie vornehmen.

Sie entscheidet dabei auf der Grundlage der Entwicklungskonzeption insbesondere über die Aus-

wahl der umzusetzenden Entwicklungsprojekte und über die Verwendung der zur Verfügung stehenden Fördermittel.

Ein in dieser Förderperiode neu hinzukommender Arbeitsschwerpunkt ist außerdem die potenzialorientierte gebietsübergreifende Kooperation mit außerhalb liegenden nationalen und ausländischen Lokalen Aktionsgruppen. Hierzu bestehen bereits Kontakte zu Partnern in England und zu vier möglichen Partnern einer gebietsübergreifenden nationalen Zusammenarbeit (drei LAGs aus Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg, ein ILEK-Gebiet in den Landkreisen Neuwied und Altenkirchen westlich der LAG-Region Westerwald).

Neben diesen direkt umsetzungsbezogenen Aktivitäten stellt sie eine dauerhafte breite Beteiligung der Öffentlichkeit und eine Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger der Region sicher.

Die Mitarbeit in der Beratungsebene steht interessierten Einzelpersonen, Vereinen oder Verbänden offen.

Alle Mitglieder der Beratungsebene können nach Erfordernis in ihrem jeweiligen Interessenbereich erweiterte Arbeitskreise gründen. Sprecher dieser Arbeitskreise ist das jeweilige Mitglied der Beratungsebene.

Schließlich übernimmt die LAG die Überwachung und Begleitung des Entwicklungsprozesses durch geeignete Steuerungs- und Monitoringmaßnahmen und durch die erforderliche Zusammenarbeit mit den beteiligten Bewilligungsbehörden, Fachstellen und Landesministerien.

Aufgrund der vielfältigen Aufgaben der Lokalen Aktionsgruppe wird als Regionalmanagement des Entwicklungsprozesses eine gesonderte Geschäftsführung fortgeführt, deren personelle Zusammensetzung von der LAG entschieden wird.

Die LAG hat in ihrer konstituierenden Sitzung der erweiterten Gebietskulisse, der regionalen Partnerschaft und dem zu erwartenden erhöhten Aufwand des Regionalmanagements dadurch Rech-

nung getragen, dass die Geschäftsführung nunmehr von drei Personen (Herr Arno Schürg, Herr Jürgen Braun und Herr Martin Schäfer) arbeitsteilig wahrgenommen wird.

**Tab. 1: Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Westerwald**

<b>Lokale Aktionsgruppe Westerwald</b>				
<b>Name LAG- Mitglied</b>	<b>Organisation</b>	<b>Ansässigkeit Wohnort / VG</b>	<b>Zuständigkeit/ Funktion</b>	<b>Vertreter/in</b>
<b>Entscheidungsebene</b>				
1. Vorsitzender Peter Paul Weinert	Kreisverwaltung des Westerwaldkreises	-	Landrat Wester- waldkreis	
Stellv. Vorsitzende Petra Schäfer	Landfrauenverband Westerwald	Weidenhahn/ Selters	Vorstandsmitglied	
Stellv. Vorsitzende Sandra Schulz- Utermöhl	Verbandsgemeinde Hachenburg	Hattert/ Hachenburg	Vorstandsmitglied 1. Beigeordnete	
Stellv. Vorsitzen- der Gerhard Loos	Verbandsgemeinde Westerburg	Winnen/ Westerburg	Vorstandsmitglied Verbandsbürger- meister	
Werner Daum	Verbandsgemeinde Rennerod	Neunkirchen/ Rennerod	Verbandsbürger- meister	Verwaltungsfachwirt Markus Schmiedl
Klaus Müller	Verbandsgemeinde Sel- ters	Sessenhausen/Selters	Verbandsbürger- meister	
Toni Herrmann	Verbandsgemeinde Wirges	Holler/ Montabaur	Erster Beigeordne- ter	Verbandsbürger- meister Michael Ortseifen
Jürgen Paulus	Verbandsgemeinde Wallmerod	Dreikirchen/ Wallmerod	Verbandsbürger- meister	
Jürgen Schmidt	Verbandsgemeinde Bad Marienberg	Bad Marienberg/ Bad Marienberg	Verbandsbürger- meister	BauOAR Klaus Aller
Konrad Schwan	Verbandsgemeinde	Kausen/ Gebhardshain	Verbandsbürger- meister	
Rita Müller	Landfrauenverband Orts- gruppe Gebhardshain	Gebhardshain	Vorsitzende	
Kirsten Knobe- Zimmermann	Westerwald-Gäste- Service e.V.	Hattert/ Hachenburg	Sachbearbeiterin Westerwaldsteig	Christoph Hoop- mann, Geschäftsführer
Hartmut König	Fachbeirat für Natur- schutz d. Westerwaldkreises	Selters/Selters	Vorsitzender	
Heribert Metter- nich	Kreisbauernverband	Arnshöfen/Wallmerod	1. Vorsitzender	Markus Mille Geschäftsführer
Aloisius Noll	Westerwaldverein	Montabaur	Geschäftsführer	
Liane Mies	Museen im Westerwald GmbH	Arnshöfen/Wallmerod		Axel Simonis, HBV
Christiane Damrau	Volkshochschule	Wallmerod/Wallmerod		
Birgit Stelzen	Camping Park Weiher- hof	Seck/Rennerod	Geschäftsführerin	
Volker Neubert	Kur- und Verkehrsverein Freilingen	Freilingen/Selters	Vorsitzender	

(Tab.: 1 ) Lokale Aktionsgruppe Westerwald

Name LAG- Mitglied	Organisation	Ansässigkeit Wohnort / VG	Zuständigkeit/ Funktion	Vertreter/in
Beate Ullwer	Gleichstellungsbeauftragte d. Westerwaldkreises	Wölfelingen/Selters		
Eugen Penk	Jugendfeuerwehr Rennerod	Rennerod		
Ivonne Heinrich	Ev. Dekanat Bad Marienberg	Westerburg/Westerburg	Pfarrerin für Gesellschaftliche Verantwortung	
Dirk Schmidt	Förderkreis Westerwälder Handwerk e.V.	Bellingen/Westerburg	1. Vorsitzender	Erwin Haubrich Hauptgeschäftsführer Kreishandwerkerschaft
Dieter Wisser	Freunde u. Förderer d. Tertiär- u. Industrie-Erlebnispark Stöffel e.V.	Enspel/ Westerburg	1. Vorsitzender	
Thomas Horn	Entwicklungszweckverband Westerwälder Seenplatte	Steinen/Selters	Vorstandsmitglied	
<b>Beratungsebene</b>				
Markus Kunz	Büro für Regionalberatung, Naturschutz und Landschaftspflege	Hachenburg	Moderator und Berater der LAG	
Dr. Manfred Ehrenwerth	Landschaftsmuseum Westerwald Hachenburg	Hachenburg	Museumsleiter	
Dr. Michael Wuttke	Generaldirektion Kulturelles Erbe Direktion Archäologie	-	Vorstand Stöffelverein, Ausgrabungsleiter am Stöffel	
Birgit Stuhlmacher	Stöffelpark Enspel	Enspel/Westerburg	Geschäftsführerin	
Werner Nick	Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Ostefel	-	Abteilungsleiter Landentwicklung	

### 3. Ausgangslage und Bestandsaufnahme

#### 3.1. Natur und Umwelt

##### 3.1.1. Naturraum

Das LAG-Gebiet liegt im Nordostteil des Rheinischen Schiefergebirges und umfasst ausgehend von den höchsten Erhebungen des Westerwaldes überwiegend die Naturräume Hoher Westerwald und Oberwesterwald. Am Süd- und Westrand greift es kleinräumig auf den Naturraum Niederwesterwald über. Im Nordwesten beinhaltet es den östlichen Teilraum des Nisterberglandes.<sup>2</sup>

Foto: Hoher Westerwald bei Nister-Möhrendorf



Das Relief dieser Mittelgebirgslandschaft wird daher überwiegend von dem flachwelligen Plateau des Hohen Westerwaldes und der Kuppenlandschaft des Oberwesterwaldes geprägt. Lediglich im Nordwesten haben die Fließgewässersysteme der Großen und Kleinen Nister und des Elbbaches im Bereich des Mittelsiegberglandes eine stark zertalte kleinräumig strukturierte Mittelgebirgslandschaft geformt.

Die Höhenlage des Raumes liegt überwiegend zwischen 300m und 550m NN. Die höchste Erhebung ist mit 657 mNN die Fuchskaute am Nordostrand der LAG-Region. Im Nistertal unterhalb Stein-Wingert liegt mit 162m NN ihr niedrigster Punkt.

---

<sup>2</sup> Fischer, H. (1972): Die naturräumlichen Einheiten; Blatt 124 Siegen. Bonn – Bad-Godesberg.

##### 3.1.2. Geologie, Böden und Klima

Die Geologie des Raumes wird von einem devonischen Grundgebirge, bestehend aus Tonschiefern und Sandsteinen/Quarziten sowie von einer teils flächenhaften, teils mosaikartigen Bedeckung durch tertiäre Basalte geprägt. Tertiäre Sedimente sind als Quarzit- bzw. Tonvorkommen vor allem im Raum Herschbach/Selters/Wirges sowie im südöstlichen Oberwesterwald verbreitet.

Foto: Devonischer Schieferfels an der Großen Nister; Marienstatt



Die Basaltvorkommen charakterisieren den Naturraum Hoher Westerwald und weite Teile der Kuppenlandschaft des Oberwesterwaldes. Dagegen dominieren im Nordwestteil der Region Schiefergesteine des Devons. Devonische Quarzite bilden im Nordwesten außerdem einige markante und meist vollständig bewaldete Höhenzüge (Marienberger Höhe, Nauberg, Wald zwischen Hachenburg und Mündersbach, Kreuzberg bei Maxsain).

Die Bodenschätze sind Grundlage des seit dem 19. Jahrhundert betriebenen Gesteins- und Tonabbaues, der mit mehreren großen im Abbau befindlichen Steinbrüchen (Basaltabbau Stöffel bei Enspel, Schenkelberg, Hundsangen) und Tongruben sowie zahlreichen bereits abgebauten Vorkommen landschaftsbildprägend wirkt.

Über 80 % der Region werden als Bereich mit bedeutsamen standortgebundenen Vorkommen mineralischer Rohstoffe ausgewiesen, und an zahlreichen Stellen liegen landesweit bedeutsame Bereiche für die Rohstoffsicherung.<sup>3</sup>

Typische und vorherrschende Böden des Gebietes sind auf mittleren Standorten (Para-)Braunerden. Auf den zur Staunässe neigenden lehmigen Basaltverwitterungsböden der flachen Senken des Hohen Westerwaldes und Oberwesterwaldes treten großflächig Pseudogleyböden auf. Lößbedeckung ist nur lokal und in geringem Umfang gegeben. Das natürliche Ertragspotenzial der Region ist überwiegend mittel bis hoch, auf kleineren Teilflächen auch gering bzw. sehr hoch.<sup>4</sup> Klimatisch ist der Raum dem ozeanischen Berglandklima mit relativ kühlen Sommern und relativ milden Wintern zuzuordnen. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt zwischen 6 °C und 8 °C. Die Jahresniederschläge liegen zwischen 850 und 1200 mm.<sup>5</sup>

Die naturräumlichen Gegebenheiten sind insbesondere in den höheren Lagen für ackerbauliche Nutzungen ungünstig. Im Hohen Westerwald und weiten Teilen des Oberwesterwaldes dominiert daher im Offenland die Grünlandnutzung stark. Günstigere Ackerbaustandorte finden sich nur relativ kleinräumig im Raum westlich Hachenburg

---

<sup>3</sup> vgl. Ministerium des Innern und für Sport (2006): Umweltbericht zum Landesentwicklungsprogramm IV Rheinland-Pfalz, Mainz.

<sup>4</sup> Ebenda.

<sup>5</sup> vgl. Deutscher Wetterdienst (1957): Klima-Atlas von Rheinland-Pfalz. Bad Kissingen.

und in den tieferen Lagen des Oberwesterwaldes im Südosten der Region.

### 3.1.3. Gewässer

Auf der Basalthochfläche des Hohen Westerwaldes und des Oberwesterwaldes liegen die Quellgebiete der Hauptfließgewässer des Westerwaldes. Im Bereich des LAG-Gebietes verläuft die Wasserscheide zwischen dem Sieg- (Große Nister und Elbbach als Hauptgewässer), Lahn- (Elbbach als Hauptgewässer) und Rheinsystem (Wied, Holzbach und Saynbach als Hauptgewässer).

Foto: Große Nister unterhalb Stein-Wingert



Den sanften Oberflächenformen der geologisch vom Basalt geprägten Gebiete verdankt die Region das Vorkommen einiger großflächiger Stillgewässer, die teils schon in der Frühneuzeit, teils erst im 20. Jahrhundert durch Anstau von Bächen in Wiesentalmulden entstanden sind.

Landschaftlich besonders reizvoll ist insbesondere die als „Westerwälder Seenplatte“ bezeichnete Gruppe von insgesamt sieben Weihern (Dreifelder Weiher, Haidenweiher, Hofmannsweiher, Brinkenweiher, Postweiher, Hausweiher, Wölferlinger Weiher). Diese sind im 17. Jahrhundert durch das Anstauen von Fließgewässern (Wied, Kleiner Saynbach, Holzbach) entstanden und werden zur Fischzucht genutzt.

Weitere landschaftsbildprägende Stillgewässer sind der Wiesensee bei Stahlhofen a. W. und Pottum, die Breitenbachtalsperre bei Waigandshain, die Krombachtalsperre bei Rehe, der Secker Weiher und der Elkenrother Weiher.

Alle genannten Stillgewässer haben eine hohe Bedeutung hinsichtlich der touristischen Attraktivität der Region und sind gleichzeitig von überregionaler Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz.

Foto: Breitenbachtalsperre bei Waigandshain



Insbesondere die geologisch von Basalt geprägten Teilräume im Osten und Norden des Gebietes sind wegen ihrer Grundwasservorkommen von Bedeutung für die Trinkwassergewinnung.<sup>6</sup> Hieraus resultiert auch die große Zahl von Wassergewinnungsanlagen und Wasserschutzgebieten in der Region, die sich überwiegend auf Wasservorkommen im Bereich der zerklüfteten Basaltgesteine beziehen. Die LAG-Region bildet daher einen Schwerpunkt des Grundwasserschutzes im nordöstlichen Rheinland-Pfalz mit einem großflächig zusammenhängenden Gebiet von Bereichen mit besonderer bzw. herausragender Bedeutung für den Grundwasserschutz und die Trinkwassergewinnung.

Dagegen sind die von devonischen Gesteinen dominierten Teilgebiete im Westteil Gebiete mit nur sehr geringen bis geringen Grundwasservorkommen.

<sup>6</sup> vgl. Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (1965): Hydrogeologische Übersichtskarte Rheinland-Pfalz.

### 3.1.4. Landschaft und Erholung

Ausgehend von den naturräumlichen Gegebenheiten haben sich in der Region vielfältige, ländlich geprägte und strukturreiche Kulturlandschaften entwickelt. Im Naturraum Hoher Westerwald und weiten Teilen des Oberwesterwaldes ist eine offendländliche Mosaiklandschaft mit hohem Anteil von Grünlandnutzung charakteristisch. Der nordwestliche Teil der Region zählt im Umfeld der Talssysteme von Großer Nister und Elbbach und der Westerwälder Seenplatte zum Typ der waldbetonnten Mosaiklandschaft.

Landesweit einzigartig ist schließlich die Seenlandschaft der Westerwälder Seenplatte mit einem Wechsel von größeren Stillgewässern, Waldflächen und überwiegend extensiv genutzten Grünlandarealen. Letztere ist daher auch im Entwurf des LEP IV als landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaft eingestuft.

Die Region ist mit ihrer landschaftlichen Attraktivität der Schwerpunktraum von Landschaftsschutzgebieten im nordöstlichen Teil von Rheinland-Pfalz.

Foto: Haidenweiher / Westerwälder Seenplatte



Insgesamt unterliegen fünf Gebiete mit zusammen 15.777 ha (entspricht 19,7 % der Gesamtfläche) diesem Schutzstatus (vgl. Tab. 2 und Abb. 3a). Dies weist zugleich auf die Erholungseignung und das hohe touristische Potenzial des Raumes hin, der daher in weiten Teilen auch als landesweit bedeutsamer Bereich für Erholung und Tourismus einge-

stuft wird. Mit Kroppacher Schweiz, Hohem Westerwald und Westerwälder Seenplatte werden in der LAG-Region drei Teilräume als landesweit bedeutsame Räume für Erholung und Tourismus besonders herausgestellt.<sup>7</sup>

Foto: Aussichtspunkt an der Großen Nister bei Stein-Wingert



An der Westerwälder Seenplatte und am Wiesensee haben sich jedoch in den vergangenen Jahren Einschränkungen der touristischen Nutzung ergeben, da verschiedene Gewässer den Status als Badegewässer aufgrund der Überschreitung von Grenzwerten der EU-Badegewässerrichtlinie verloren haben oder Probleme mit zunehmender Verlandung aufweisen.

**Tab. 2: Landschaftsschutzgebiete**

<b>Landschaftsschutzgebiet</b>	<b>Fläche (ha)</b>	<b>Lage in der Verbands-gemeinde</b>
Nistertal	4.782	Hachenburg
Marienberger Höhe	1.167	Bad Marienberg
Krombach-talsperre	1.835	Rennerod
Westerwälder Seenplatte	4.000	Hachenburg, Selters
Secker Weiher - Wiesensee	3.993	Rennerod, Westerburg
<b>Gesamtfläche</b>	<b>15.777</b>	

### 3.1.5. Arten- und Biotopschutz / Schutzgebiete

Die LAG-Region zeichnet sich im nordöstlichen Rheinland-Pfalz durch einen hohen Anteil an naturschutzrechtlich geschützten Gebieten aus: Insgesamt sind 29 Gebiete mit insgesamt 1.240,7 ha Gesamtfläche als Naturschutzgebiete ausgewiesen<sup>8,9</sup> (vgl. Tab. 3 und Abb. 3b). Dies entspricht einem Anteil von 1,55 % an der Gesamtfläche.

Foto: NSG Nisteraue bei Unnau-Korb

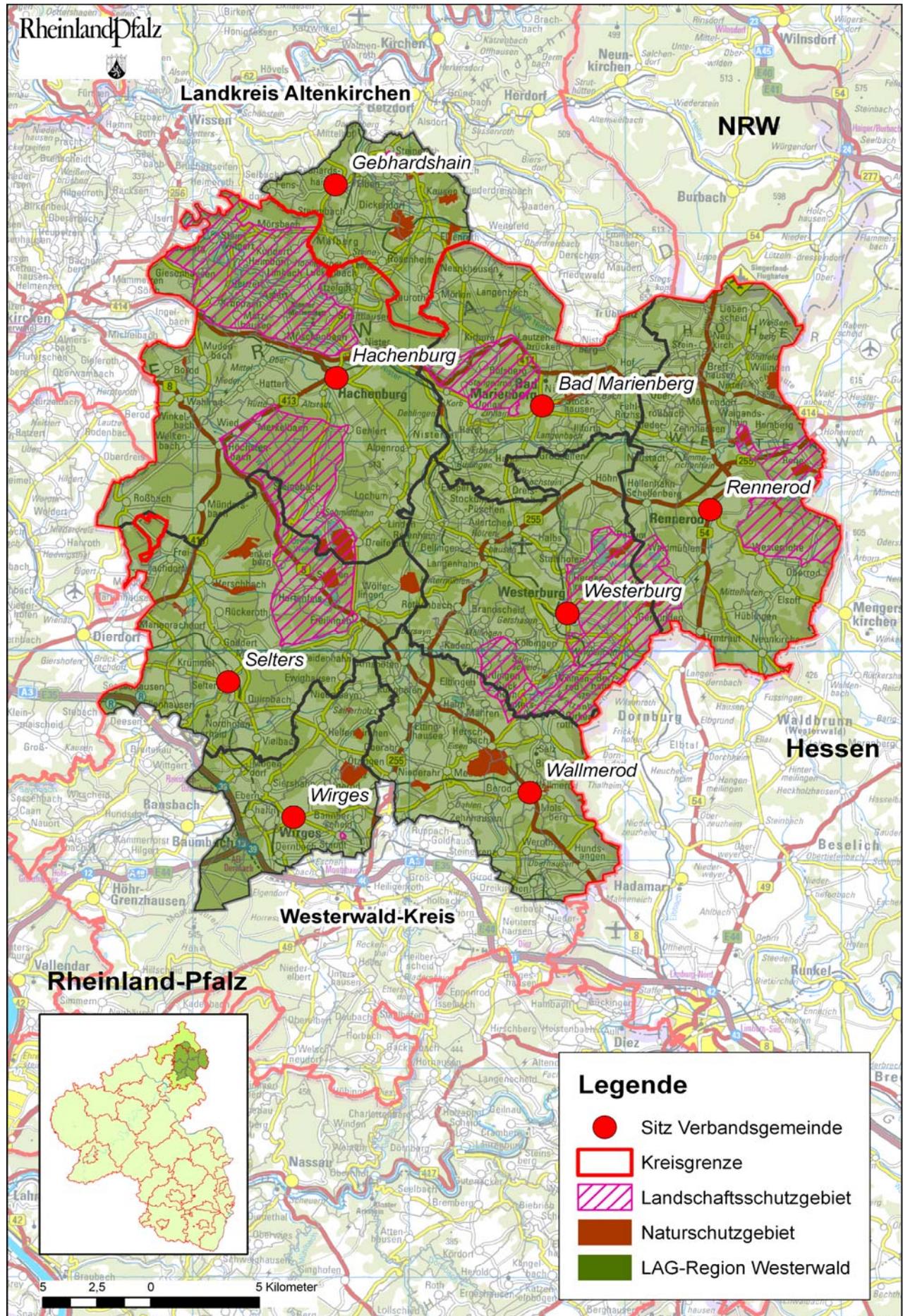


<sup>7</sup> vgl. Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz (2006): Entwurf des Landesentwicklungsprogramms Rheinland-Pfalz (LEP IV). Mainz.

<sup>8</sup> vgl. Jungbluth, Fischer & Kunz (1989): Die Naturschutzgebiete in Rheinland-Pfalz. IV. Die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald. Mainz.

<sup>9</sup> Kreisverwaltung Montabaur (2005): Umweltbericht des Westerwaldkreises 2005, Montabaur.

Abb. 3a: Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete in der LAG-Region Westerwald (Stand Februar 2008)



**Tab. 3: Naturschutzgebiete der LAG-Region**

Naturschutzgebiet	Fläche (ha)	Lage in der Verbandsgemeinde
Bacher Lay	41,1	Bad Marienberg
Breitenbachtalsperre	49,1	Rennerod
Brinkenweiher	55,0	Selters
Dreifelder Weiher	120,0	Hachenburg
Eisenbachwiesen	192,0	Wallmerod
Fuchskaute	39,8	Rennerod
Haidenweiher	34,2	Hachenburg
Hartenberg/Steincheswiese	14,9	Wallmerod
Hasenwiese	3,7	Westerburg
Holzbachdurchbruch	22,1	Rennerod
Holzbachtal	45,8	Selters
Im Geraum	8,2	Gebhardshain
Im Kumpf	5,4	Wirges
Im Seifenwald	7,2	Gebhardshain
Irrlichtsweiher	18,0	Selters
Krombachtalsperre	43,4	Rennerod
Lindians Seifen	60,0	Gebhardshain
Malberg	97,4	Wirges
Nisteraue	17,8	Bad Marienberg
Rosenheimer Lay	48,8	Gebhardshain
Schimmelsbachtal	75,1	Selters
Seebachtal	51,5	Westerburg
Steinbruch am Breiten Berg	16,6	Wirges
Steinbruch Haselichskopf	30,1	Gebhardshain
Tongrube Beckersheid	25,3	Wallmerod
Wacholdervorkommen Westernohe	13,4	Rennerod

Weidenbruch	27,0	Gebhardshain
Wiedaue bei Berod	8,5	Hachenburg
Wölferlinger Weiher	69,3	Selters
<b>gesamt</b>	<b>1.240,7</b>	

Darüber hinaus unterliegen größere Flächenanteile der Region dem Pauschalschutz nach § 28 Landesnaturschutzgesetz. Hierunter fallen insbesondere die für die Region typischen Feucht- und Nasswiesen, Erlenbruchwälder, Quellgewässer und naturnahe Ufer- und Verlandungszonen der Fließ- und Stillgewässer.

Die überregionale naturschutzfachliche Bedeutung der Region hat mittlerweile zur Ausweisung mehrerer und zum Teil großflächiger Schutzgebiete des EU-weiten Schutzgebietsnetzes „NATURA 2000“ geführt.

**Tab. 4: FFH - Gebiete**

FFH-Gebiet	Fläche (ha)	Lage in der Verbandsgemeinde
Sieg	987	Gebhardshain (z. T.)
Nistertal und Kropbacher Schweiz	700	Hachenburg, Bad Marienberg (z. T.)
Feuchtgebiete u. Heiden des Hohen Westerwaldes	4759	Gebhardshain, Rennerod (z. T.)
NSG Krombachtalsperre	43	Rennerod
Westerwälder Seenplatte	419	Hachenburg, Selters
Unterwesterwald bei Herschbach	997	Selters
Westerwälder Kuppenland	3069	Rennerod
<b>gesamt</b>	<b>10.974</b>	(mit Teilgebieten außerhalb d. Region)

Foto: Arnikablüte Naturschutzgebiet „Fuchskaute“ bei Willingen



Zum derzeitigen Stand der Umsetzung liegen in der Region sieben FFH-Gebiete (Flora-Fauna-Habitat-Schutzgebiete), die eine Gesamtfläche von 10.974 ha und eine Fläche von 8.416 ha innerhalb des LAG-Gebietes aufweisen. Dies entspricht einem Flächenanteil der FFH-Gebiete von 10,5 %.

Die Naturschutzgebiete Fuchskaute und Wacholdervorkommen Westernohe sind Förderkulisse eines derzeit von Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz mitgetragenen internationalen EU-Life-Natur-Projektes zur Erhaltung des FFH-Lebensraumtyps der Borstgrasrasen.

Zusätzlich zu den insgesamt vier in der Kurzbewerbung benannten EU-Vogelschutzgebieten ist vom Land Rheinland-Pfalz ein weiteres großflächiges EU-Vogelschutzgebiet „Westerwald“ nachgemeldet worden. Die jetzt fünf EU-Vogelschutzgebiete

haben innerhalb der LAG-Region eine Gesamtflächenengröße von 16.517 ha (vgl. Tab. 4 und Abb.3b). Dies entspricht einem Flächenanteil der Vogelschutzgebiete von 20,6 %.

Damit sind innerhalb der LAG-Region insgesamt ca. 20.297 ha Gesamtfläche Teil des Natura-2000-Schutzgebietsnetzes. Dies entspricht einem Gebietsanteil von immerhin etwa 25,3%. Die LAG-Region ist also weit überdurchschnittlich mit solchen Schutzgebieten ausgestattet (Rheinland-Pfalz 18,9 %).

Für diese Natura-2000-Gebiete werden aktuell von der Oberen Naturschutzbehörde Bewirtschaftungspläne zum Management der schutzzielkonformen Nutzung und Pflege der Gebiete erarbeitet.

In der Region liegen landes- und teilweise bundesweit bedeutsame Schwerpunktvorkommen von bestandsgefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Naturräumlich ergibt sich ein deutlicher Schwerpunkt der Schutzgebiete im Hohen Westerwald und Oberwesterwald. Der hohe Flächenanteil von kulturbedingten Biotoptypen an den unter Schutz stehenden Lebensräumen (Grünland, aufgestaute Stillgewässer) weist zugleich auf die hohe Bedeutung umweltschonender Landnutzungsmethoden (extensive Grünlandbewirtschaftung und Teichwirtschaft) zur Erreichung der Schutz- und Erhaltungsziele hin.

Abb. 3b: Flora-Fauna-Habitat-Schutzgebiete in der LAG-Region Westerwald (Stand Feb. 2008)

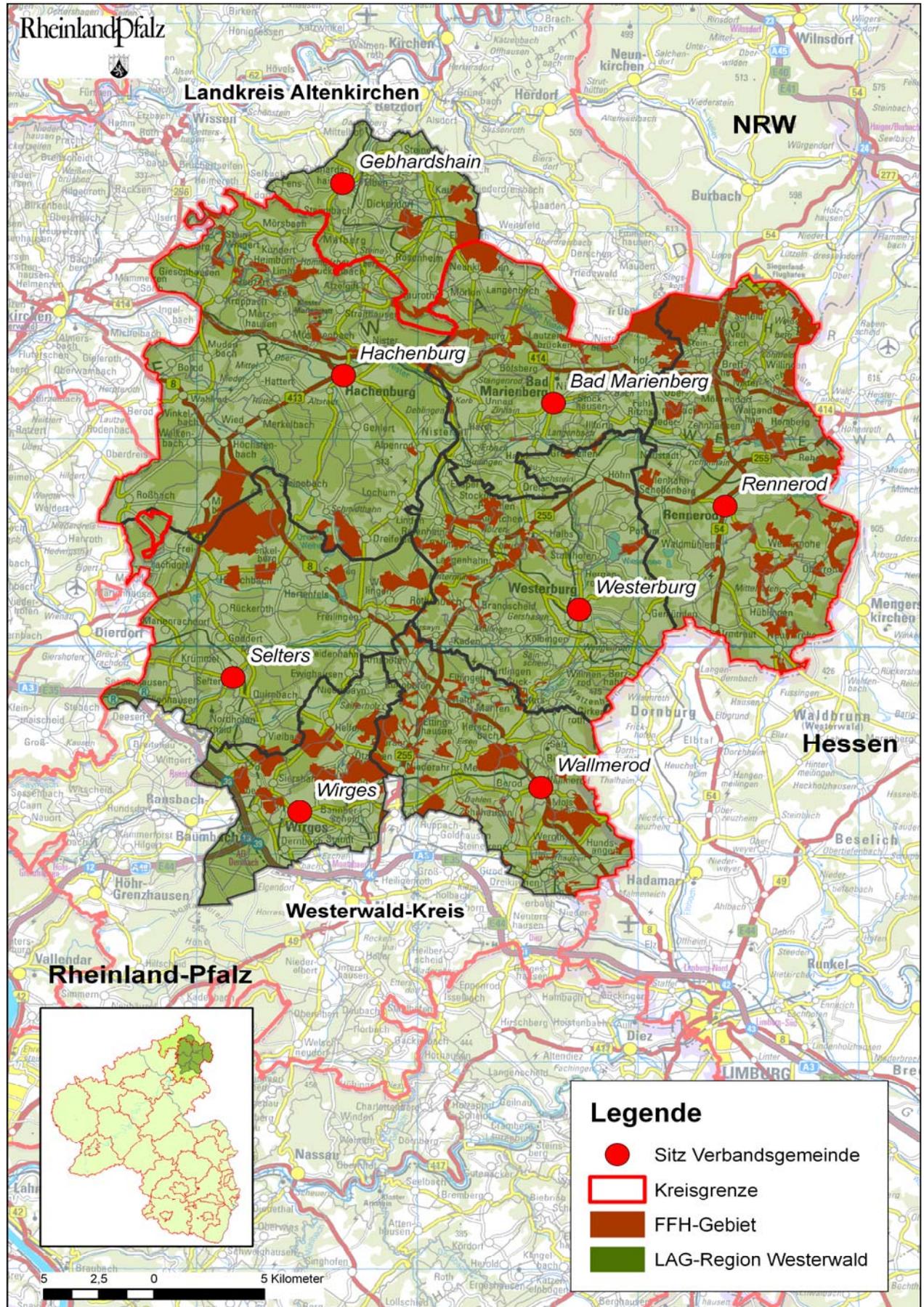


Abb. 3c : EU-Vogelschutzgebiete in der LAG-Region Westerwald (Stand Februar 2008)

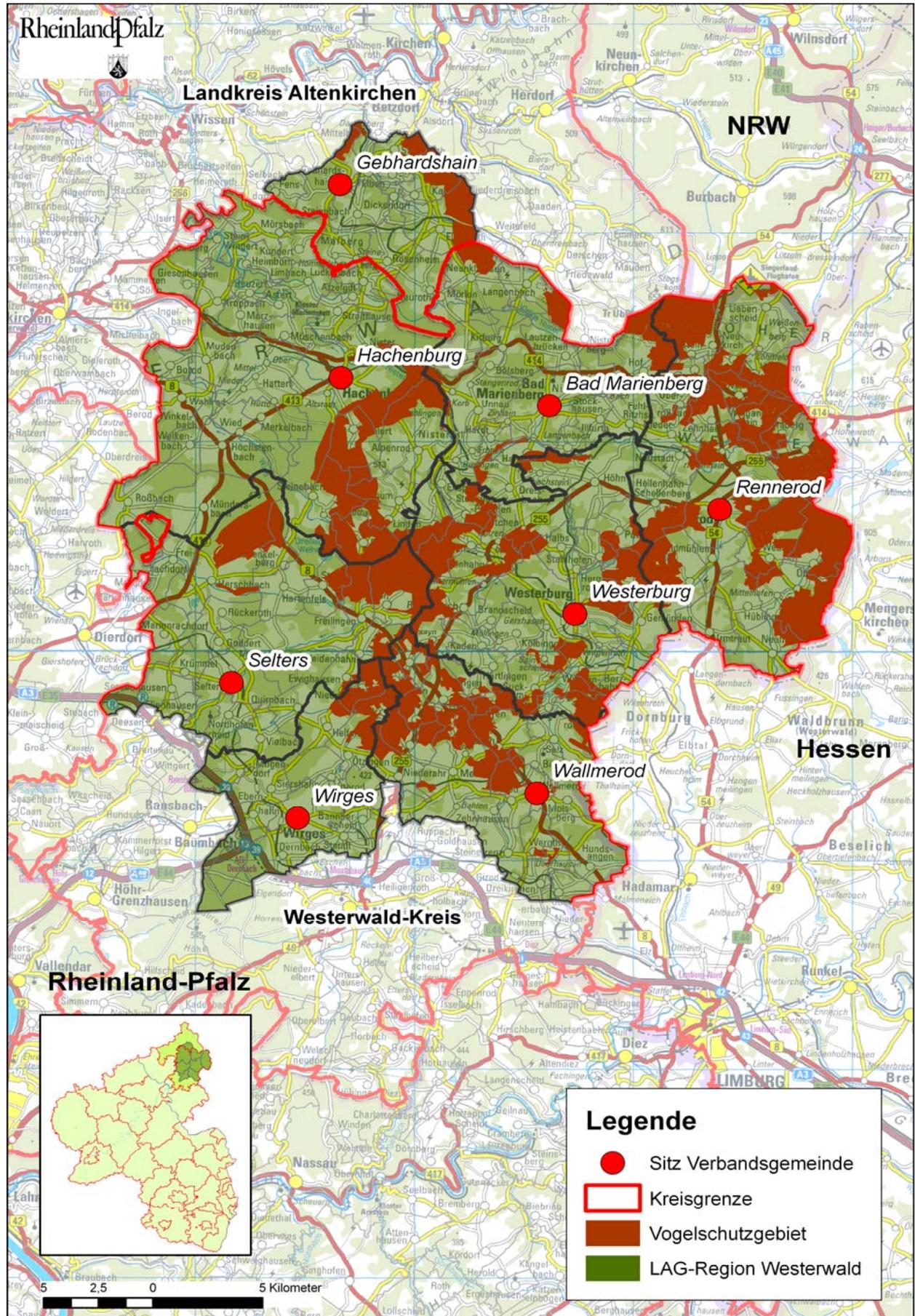
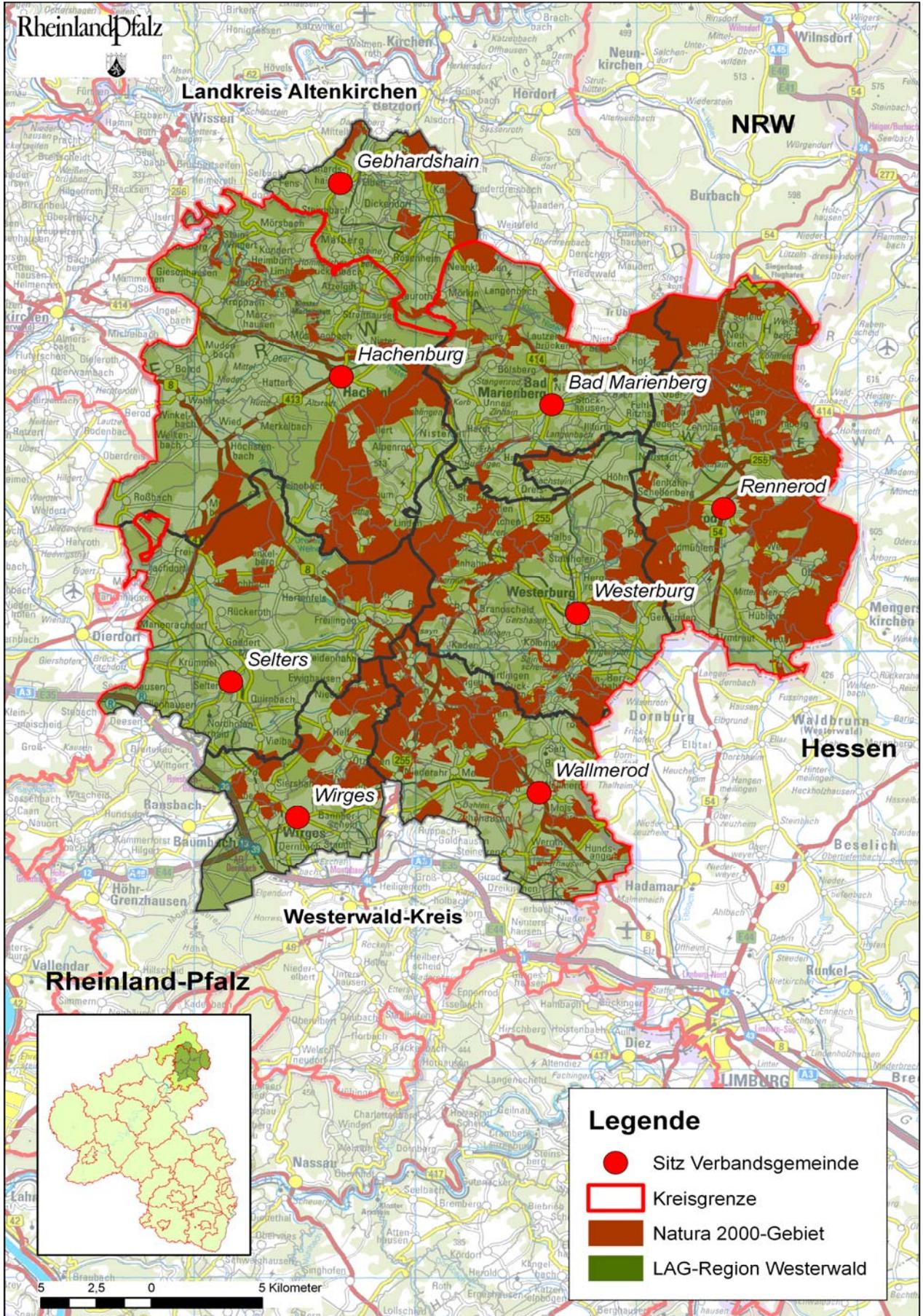


Abb. 3d: Natura-2000-Gebietskulisse der FFH- u. Vogelschutzgebiete LAG-Region Westerwald (Stand Feb. 08)



**Tab. 5: EU - Vogelschutzgebiete**

EU- Vogel- schutzgebiet	Fläche (ha)	Lage in der Ver- bandsgemeinde
Neunkhausener Plateau	370	Bad Marienberg, Gebhardshain
Hoher Westerwald	1.513	Rennerod
Krombachtal- sperre	43	Rennerod
Westerwälder Seenplatte	415	Hachenburg, Selters
Westerwald	14.176	Bad Marienberg, Gebhardshain, Ha- chenburg, Wester- burg, Rennerod
<b>Gesamt</b>	<b>16.517</b>	

In diesem Zusammenhang ist bezeichnend, dass die Region einen landesweiten Schwerpunkt in der Umsetzung der grünlandbezogenen Vertragsnaturschutzprogramme in Rheinland-Pfalz bildet (siehe Kapitel Landwirtschaft). Für die Erhaltungsziele der FFH- und EU-Vogelschutzgebiete bedeutsam ist außerdem die teichwirtschaftliche Nutzung der unter Schutz stehenden Stillgewässer an der Westerwälder Seenplatte, dem Wiesensee, der Breitenbachtalsperre und an der Krombachtalsperre.

Auf diese Nutzungsform mit Fischzucht und periodischem Ablassen der Teiche sind zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten angepasst. So hat beispielsweise der auf periodisch trockenfallende Schlammböden angewiesene FFH-Lebensraumtyp der Zwergbinsenfluren seinen rheinlandpfälzischen Verbreitungsschwerpunkt im Westerwald. Und die großflächigen Teiche sind einer der bedeutendsten Brut- und/oder Rastplätze für gefährdete Wasser- und Watvogelarten im Land. An der Westerwälder Seenplatte bestehen derzeit Nutzungskonflikte zwischen den Zielen der Teichwirtschaft, des Tourismus, des FFH- und Vogelschutzgebietsschutzes der Stillgewässer und den

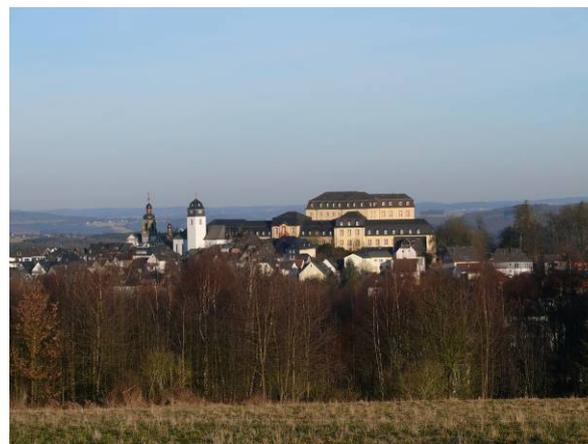
Zielen des Schutzes der nachgelagerten Fließgewässerlebensgemeinschaften.

### 3.2. Flächennutzung und Siedlungsstruktur

Das Gebiet der LAG Westerwald umfasst eine Fläche von 800,8 km<sup>2</sup>. Tabelle 6 zeigt die Flächen- und Nutzungsverteilung innerhalb des Gebietes.

Die landwirtschaftliche Flächennutzung hat in der Region mit 41,4% den größten Anteil. Die Verbandsgemeinden Rennerod und Wallmerod sind mit 49,5% bzw. 54,1% an Landwirtschaftsflächen stark ländlich geprägt und liegen über dem Durchschnitt von Rheinland-Pfalz (42,5%). Der Wald macht insgesamt 39,9% aus mit einem Schwerpunkt in den Verbandsgemeinden Gebhardshain, Hachenburg und Selters. Siedlungs- und Verkehrsflächen nehmen 15,7% der Fläche ein.

Foto: Stadt Hachenburg



Im Regionalen Raumordnungsplan 2006<sup>10</sup> werden die Städte und Gemeinden wie folgt nach ihrer Versorgungsfunktion eingeteilt:

- Oberzentren im Umfeld der LAG Westerwald sind die Städte Bonn, Koblenz, Wetzlar und Siegen, sowie Limburg in Hessen.
- Als Mittelzentrum im Grundnetz werden die Städte Altenkirchen, Hachenburg, Wester-

<sup>10</sup> vgl. Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald (2006) [Hrsg.]: Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein Westerwald. Koblenz.

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

burg, Montabaur, Wissen und Betzdorf klassifiziert. Die beiden Städte Westerburg und Hachenburg sind Bestandteil der LAG-Region

- Als Mittelzentren im Ergänzungsnetz übernehmen die Städte Dierdorf und Wirges ebenfalls eine Versorgungsfunktion in der LAG-Region.
- Die Städte Rennerod, Bad Marienberg und Selters (Ww.) und die Gemeinde Gebhardshain sind Grundzentren.

Foto: Alpenrod / VG Hachenburg



Die Raumstrukturgliederung beschreibt in fünf homogenen Raumstrukturtypen die Raum- und Siedlungsstruktur. Diese sind im Einzelnen:

- hoch verdichtete Räume
- verdichtete Räume
- ländliche Räume mit Verdichtungsansätzen
- dünn besiedelte ländliche Räume
- dünn besiedelte ländliche Räume in ungünstiger Lage

Im Regionalen Raumordnungsplan 2006 werden die Verbandsgemeinden der neuen LAG Westerwald mit Ausnahme von Teilgebieten der VG Wirges und der VG Wallmerod vollständig in die Kategorien „ländlicher Raum mit Verdichtungsansätzen“ und „dünn besiedelter ländlicher Raum“ eingeordnet. Die beiden im Süden liegenden Verbandsgemeinden zählen hingegen in Teilen zu „verdichteten Räumen“.

**Tab. 6: Flächennutzung in der LAG Westerwald**

Verbandsgemeinde	Fläche (km <sup>2</sup> )	Landwirt. (km <sup>2</sup> )	Wald (km <sup>2</sup> )	Wasser (km <sup>2</sup> )	Siedlung/Verkehr (km <sup>2</sup> )	Sonstige (km <sup>2</sup> )
Gebhardshain	48,98 (100%)	14,59 (29,8%)	24,88 (50,8%)	0,39 (0,8%)	8,42 (17,2%)	0,73 (1,5%)
Hachenburg	173,62 (100%)	66,67 (38,4%)	80,91 (46,6%)	3,47 (2,0%)	22,39 (12,9%)	0,347 (0,2%)
Bad Marienberg	83,03 (100%)	32,79 (39,5%)	32,71 (39,4%)	1,08 (1,3%)	15,94 (19,2%)	0,5 (0,6%)
Rennerod	133,05 (100%)	65,86 (49,5%)	46,34 (34,9%)	2,26 (1,7%)	18,36 (13,8%)	0,26 (0,2%)
Selters (Ww.)	111,16 (100%)	43,35 (39,0%)	51,13 (46,0%)	1,89 (1,7%)	14,01 (12,6%)	0,778 (0,7%)
Wallmerod	82,94 (100%)	45,37 (54,7%)	20,90 (25,2%)	0,91 (1,1%)	13,10 (15,8%)	2,57 (3,1%)
Westerburg	111,50 (100%)	46,16 (41,4%)	40,92 (36,7%)	2,11 (1,9%)	20,52 (18,4%)	1,67 (1,5%)
Wirges	56,52 (100%)	17,07 (30,2%)	21,65 (38,3%)	0,56 (1,0%)	13,28 (23,5%)	3,96 (7,0%)
<b>Gesamt:</b>	<b>800,80 (100%)</b>	<b>331,86 (41,4%)</b>	<b>319,44 (39,9%)</b>	<b>12,67 (1,6%)</b>	<b>126,02 (15,7%)</b>	<b>10,82 (1,4%)</b>
LK Altenkirchen	641,98	32,0	51,2	1,0	15,6	0,3
LK Westerwald	988,68	39,0	41,9	1,4	16,4	1,3
Rheinland-Pfalz	19.853,21	42,5	41,6	1,4	14,0	0,6

Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 16.04.2007.

Die VG Selters, VG Rennerod und VG Wallmerod, weisen ein geringes Wachstum auf. Leicht rückläufig sind die Zahlen in den Verbandsgemeinden Gebhardshain (-0,3%) und Wirges (-0,4%). Deutlicher liegt der Rückgang in Westerburg (-2,0%), Hachenburg (-1,2%) und Bad Marienberg (-1,1%). Der Scheitelpunkt der Bevölkerungsentwicklung wurde bei allen Verbandsgemeinden mit Rückgang zwischen 2002 und 2004 erreicht.

Foto: Jugendarbeit im Sportverein Gehlert



### 3.2.1. Der demografische Wandel in der LAG Westerwald bis 2015

Das statistische Landesamt in Rheinland-Pfalz hat die weiteren Folgen des demografischen Wandels berechnet. Dies erfolgte auf der Grundlage von drei Modellvarianten, die eine Bandbreite von möglichen demografischen Entwicklungen aufzeigt. Als „untere Variante“ dient die Ausgangsvariante mit den heute herrschenden Faktoren bei der Geburtenrate, Lebenserwartung und dem Wanderungssaldo. Bei der mittleren und oberen Variante wurde die Lebenserwartung um 4 Jahre bzw. 6 Jahre und das Wanderungssaldo um 5.000 bzw. 10.000 angehoben. Für die Betrachtung der zukünftigen Entwicklung im Gebiet der LAG Westerwald wurde die mittlere Variante zu Grunde gelegt, um so eine wahrscheinliche Entwicklung darlegen zu können (vgl. Abb. 5- 7).

Foto: Senioren im Dorf



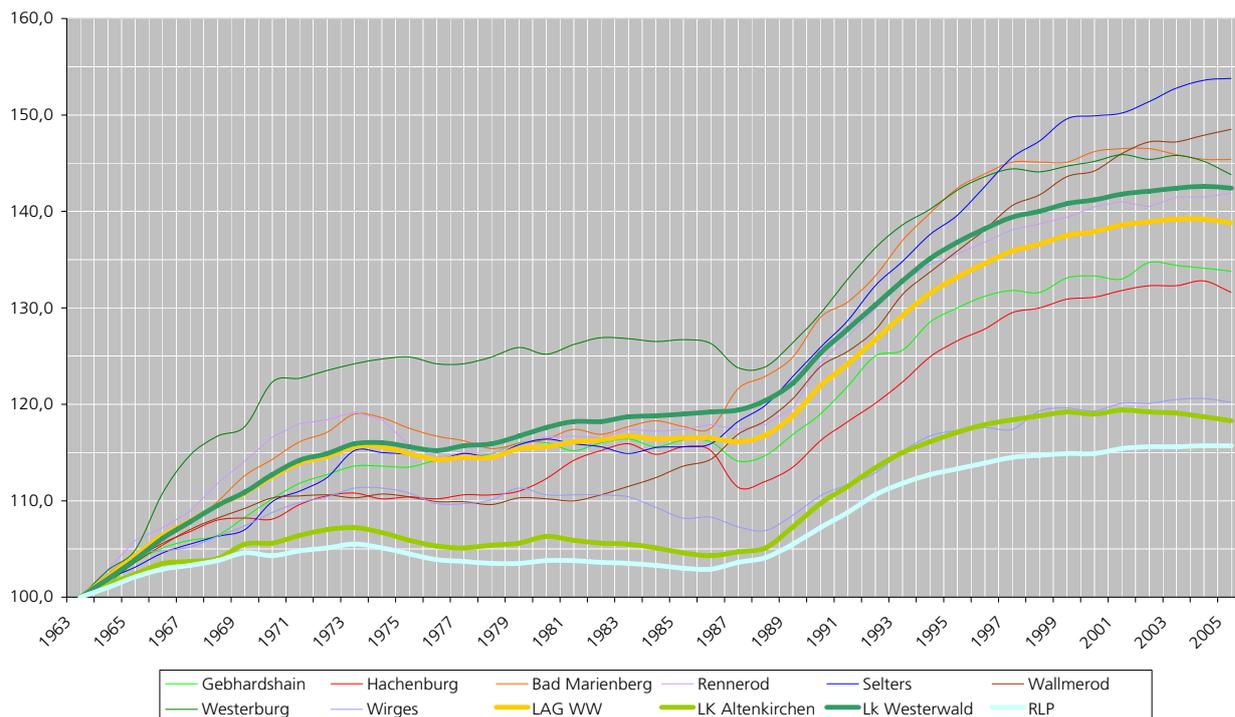
**Tab. 7: Heutige Bevölkerung der LAG Westerwald**

Verbandsgemeinde	Ew 2006 je km <sup>2</sup>	Ew 2006 gesamt
Gebhardshain	237	11.615
Hachenburg	142	24.659
Bad Marienberg	239	19.864
Rennerod	185	17.517
Selters (Ww.)	152	16.894
Wallmerod	182	15.101
Westerburg	213	23.740
Wirges	342	19.320
<b>Gesamt:</b>	<b>186</b>	<b>148.716</b>

Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 16.04.2007.

Betrachtet man die Verschiebungen im Altersgefüge, so ist festzustellen, dass der demografische Wandel im Untersuchungsgebiet dem allgemeinen Trend der Überalterung folgt. Die Graphiken zeigen die prozentuale Verschiebung in den Altersklassen. Als Basis wurden die Bevölkerungszahlen des Jahres 2000 mit 100 Prozent festgelegt. Demnach nimmt im Gebiet der LAG Westerwald der Anteil der bis 20-jährigen von 2000 bis 2010 um 7,8% und schließlich bis 2015 um 13% ab.

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung in der LAG Westerwald von 1963 bis 2005



Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 16.04.2007.

Dem gegenüber steht eine Zunahme der über 60-jährigen bis 2010 um 5,5% und bis 2015 um 10,5%. Durch die prognostizierten stabil bleibenden Bevölkerungszahlen im Gebiet der LAG fällt der Rückgang in den jüngeren Altersklassen im Verhältnis zu den Werten des Landes Rheinland-Pfalz zwar weniger extrem aus, die Verschiebungen führen dennoch zu einer deutlichen Überalterung der Bevölkerung im LAG-Gebiet.

### „Leben im Dorf“

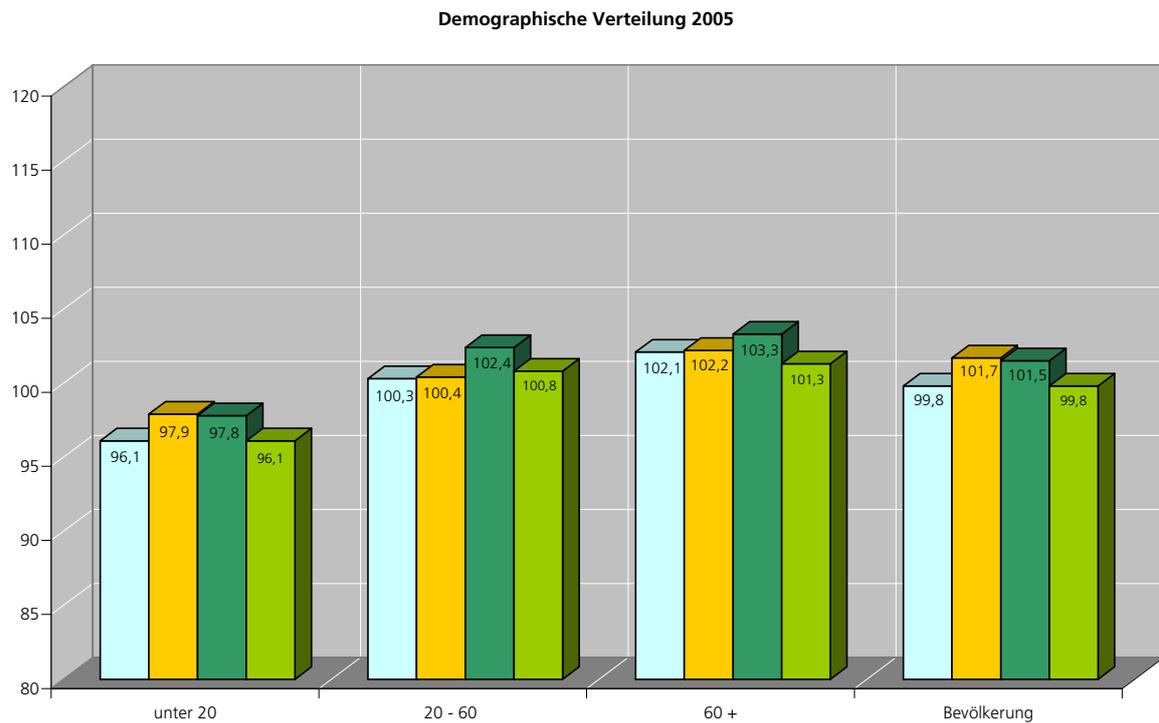
Der demografische Wandel wird sich vorwiegend auf die älteren Bevölkerungsgruppen in den Dorfkernen auswirken. Die häufig alte Bausubstanz mit nur kleinen Grundstücken findet in der Regel nur schwer neue Besitzer. Aus diesem Grund wurde in der VG Wallmerod die Initiative mit dem Titel „Leben im Dorf“ gegründet. Hierbei werden Übernahmen alter Bausubstanz in den Dorfkernen finanziell unterstützt. Zudem wird die Vermarktung über eine Internetplattform angeboten und mit begleitenden Maßnahmen unterstützt. Das Pro-

jekt wurde im Rahmen der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) landesweit als beispielgebend ausgezeichnet.

Mittlerweile sind auch in anderen Kommunen der LAG-Region Förderprogramme und Aktivitäten zur gezielten Belebung der Ortskerne ergriffen worden. Lokale Analysen etwa in der VG Westerburg ergaben, dass sich die Problematik nicht nur in den alten Ortskernen, sondern auch in Baugebieten aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verschärft. Flächendeckende Untersuchungen liegen hierzu jedoch bislang nicht vor.

Nahezu alle Gemeinden im LAG-Gebiet verfügen über ein qualifiziertes Dorfentwicklungskonzept mit ortsbezogenen Maßnahmenplanungen. Je nach Bearbeitungsstand sind hierin jedoch noch keine gezielten Maßnahmen der Ortskernbelebung und der Sicherung der Grundversorgung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels enthalten.

**Abb.5:** Demographische Bevölkerungsverteilung 2005



**Abb. 6:** Demographische Bevölkerungsverteilung 2010

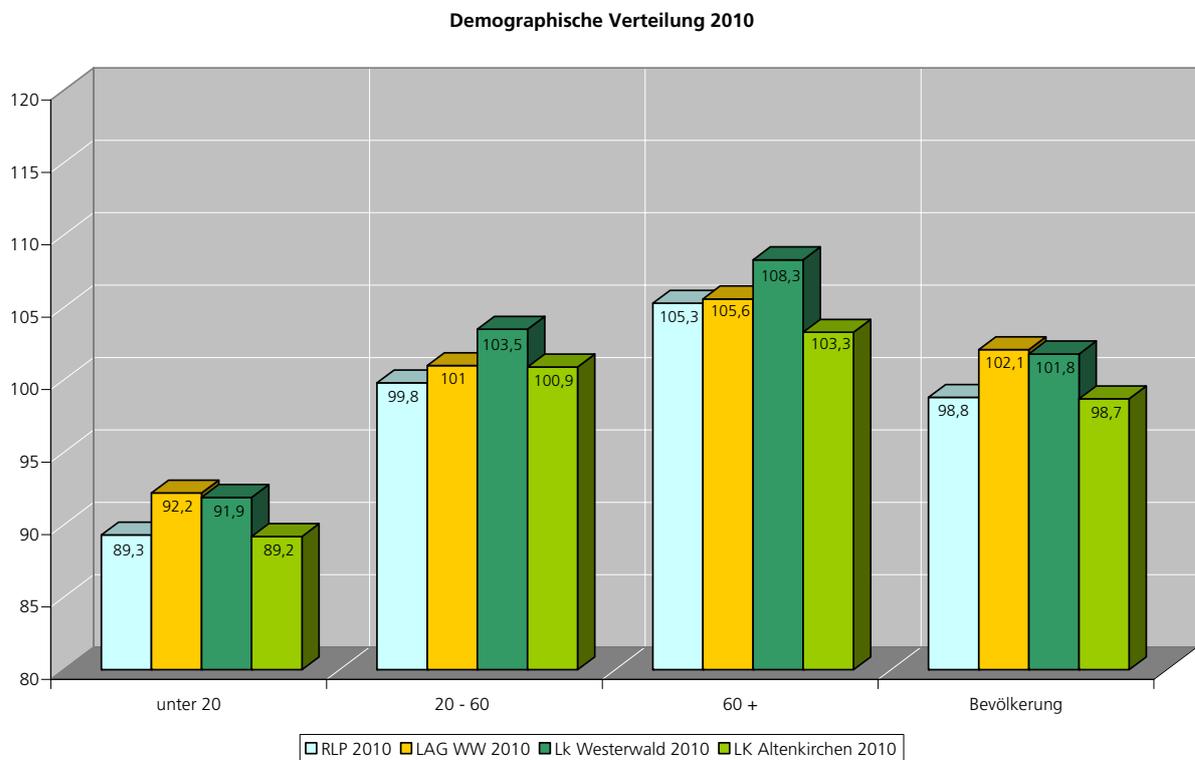
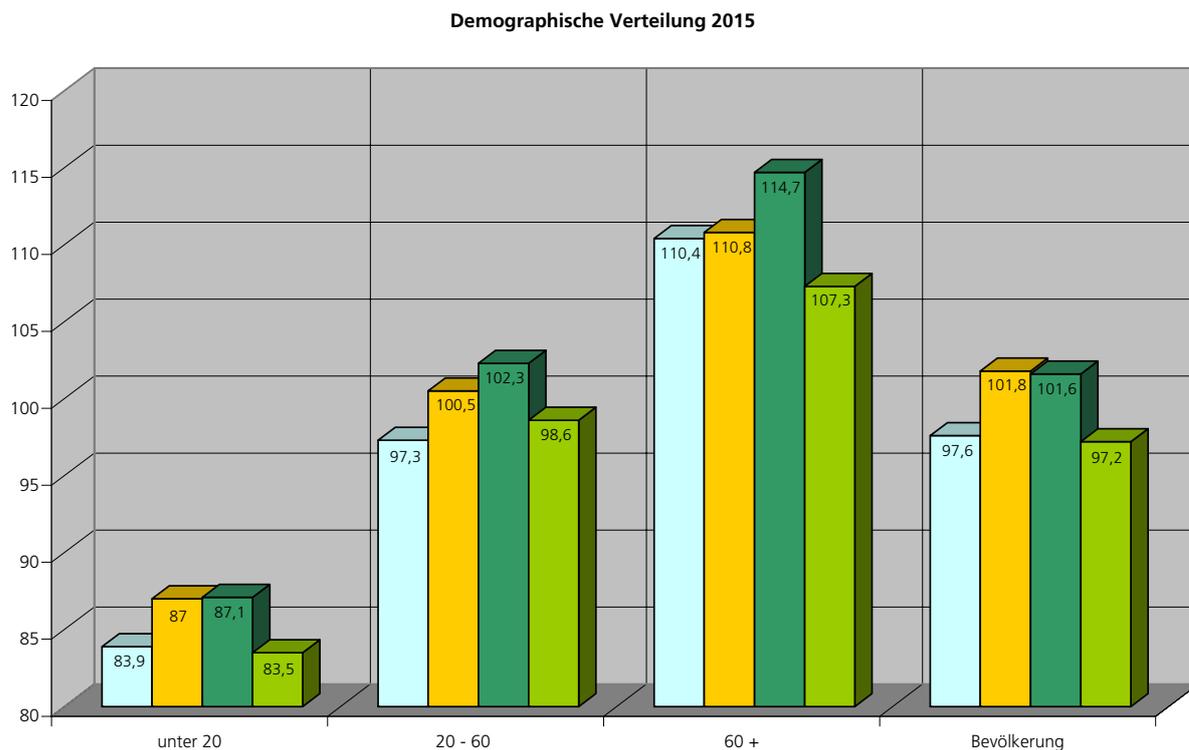


Abb.7: Demographische Bevölkerungsverteilung 2015



### 3.3. Wirtschaftsstruktur

Die LAG-Region Westerwald hat in den vergangenen Jahrzehnten einen dynamischen Strukturwandel erfahren.

Parallel zum fortwährenden Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe hat sich im Gebiet eine vielfältige Struktur an Gewerbe-, Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Als Ergänzung der traditionellen Branchen der Region (Basalt- und Tongewinnung, Keramik, Sägewerke, Möbelbau, Handwerk etc.) hat sich ein ausgeprägter Branchenmix mit einer breiten Palette von Gewerbe- und Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Hierbei sind insbesondere Maschinenbau, Metallverarbeitung, Kunststoffverarbeitung und vielfältige Dienstleistungsunternehmen z.B. aus der Multimedia-Branche zu nennen.

Die Stadt Bad Marienberg wird im LEP III als landesweit bedeutsamer Gewerbestandort benannt.

Ein weiteres industrielles Zentrum stellt die Stadt Selters mit einem großen kunststoff- und metallverarbeitenden Betrieb im Bereich Anlagen- und Maschinenbau dar.

Die LAG-Region hat mit ihrer gewerblichen Betriebsstruktur Anteil an den vom Land Rheinland-Pfalz unterstützten Wirtschafts-Clustern der Keramikindustrie (im Südteil der LAG mit Anschluss an das Kannebäckerland) und der Metallverarbeitung (im Nordteil der LAG mit Anschluss an das Siegerland/Landkreis Altenkirchen).

Das Zentrum des Basaltabbaus im Westerwald liegt im Kern des LAG-Gebietes zwischen Westerburg und Hachenburg. Hier wird im Bereich des „Stöf-fel“ seit über 100 Jahren von mehreren Betrieben in den Gemeinden Enspel, Stockum-Püschchen und Nistertal Basalt abgebaut und weiterverarbeitet. In der Gemarkung Weidenhahn liegt ein bedeutender

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

Trachytsteinbruch, aus dem z.B. Steine zur Restaurierung von Kunstdenkmälern gewonnen werden. Im Südteil hat die LAG zudem Anteil an dem bedeutenden Tonabbaugebiet des Westerwaldes, dem größten Tonrevier Westeuropas.

### 3.3.1. Landwirtschaft

Im Gebiet der LAG Westerwald befanden sich 2005 noch insgesamt 810 landwirtschaftliche Betriebe, die zusammen 24.353 ha Land bewirtschafteten. Dies entspricht durchschnittlich 30 ha bewirtschafteter Fläche pro Betrieb.

Die Region unterlag in den vergangenen Jahrzehnten einem starken und zuletzt beschleunigten Strukturwandel, der seit 1971 zu einem Rückgang der Betriebe auf weniger als ein Fünftel und gleichzeitig zu einer Versechsfachung der durchschnittlichen Betriebsfläche geführt hat.

Die Flächennutzung und damit auch die Bedeutung für die Erhaltung der Kulturlandschaft konzentrieren sich zunehmend bei den flächenstarken Betrieben mit überwiegender Grünlandwirtschaft.

So bewirtschaften die Betriebe mit über 50 ha Gesamtbetriebsfläche mittlerweile etwa drei Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche der Region.

Foto: Milchviehhaltung im Westerwald



Tab. 5: Agrarstruktur und Viehbestand in der LAG Westerwald, Stand 2005

Verbandsgemeinde	Anzahl Betriebe	genutzte Fläche	Fläche je Betrieb (ha)	Ackerland (%)	Grünland (%)	Pferde	Rinder	Milchkühe	Schweine	Schafe
Gebhardshain	48	1.061	22	14	85,8	66	1.061	120	0	1302
Hachenburg	178	5.191	29	32,6	67,3	115	5.180	1.096	611	1.124
Bad Marienberg	81	2.341	29	8,7	91,2	83	1.564	280	101	311
Rennerod	174	5.236	30	4,9	95	189	4.701	1.180	44	812
Selters	108	3.554	33	28,8	71	169	3.820	877	900	1.101
Wallmerod	98	2.779	28	39	60	200	2.079	474	175	349
Westerburg	91	3.149	35	11,1	88,7	252	3.035	718	48	383
Wirges	32	1.042	33	34,9	65,1	115	735	0	0	0
LAG WW	810	24.353	30	21,7	78,8	1.189	22.175	4.745	1.879	5.382
LK Altenkirchen	620	16.968	27	24,8	75	1.032	20.546	5.503	1.864	3.439
LK Westerwald	888	28.271	32	24,8	74,5	1.796	24.664	5.551	2.672	6.795
RLP	27.347	718.883	26	55,1	35	23.371	410.455	126.587	340.809	130.156

Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 16.04.2007.

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

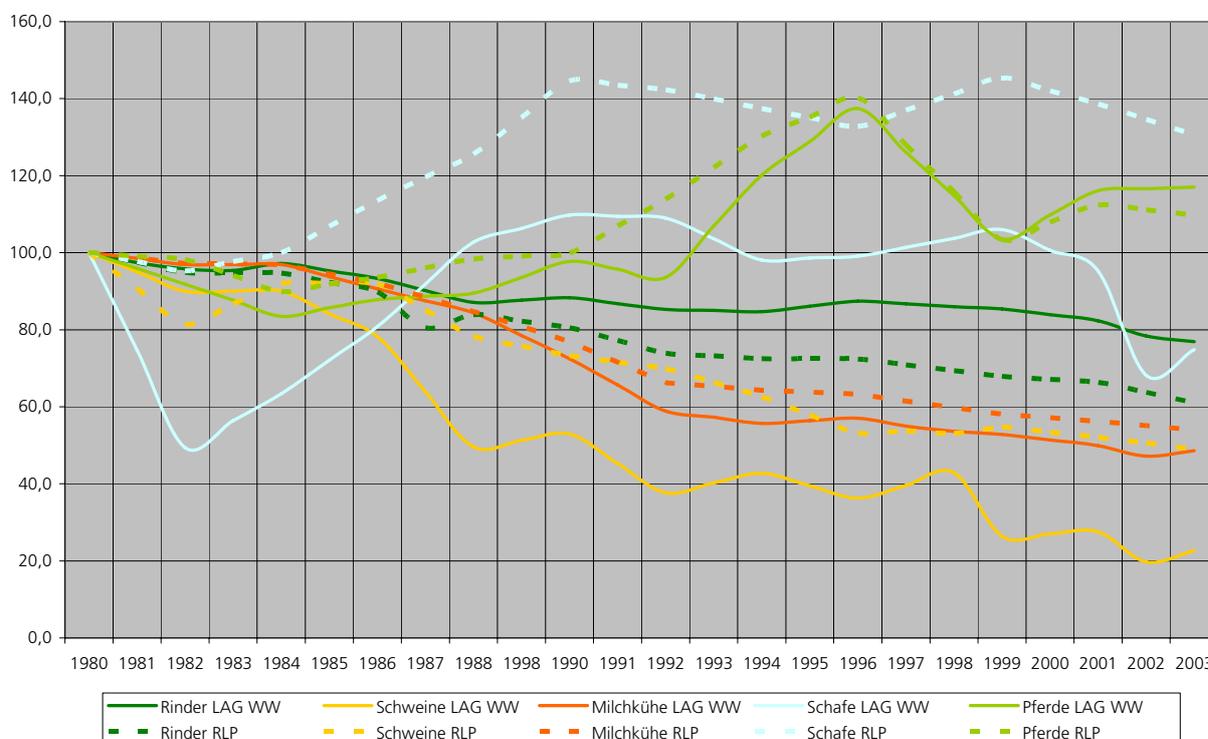
Mit dem Strukturwandel einher geht ein starker Rückgang der in der Landwirtschaft Beschäftigten auf weniger als 10 % im genannten Zeitraum z. B. im Westerwaldkreis. Nur noch knapp ein Fünftel der Betriebe wird überhaupt als Vollerwerbsbetrieb geführt.

Bei der Nutzungsart dominiert das Dauergrünland mit 78,8% gegenüber dem Ackerbau mit nur 21,7%. Die im Vergleich zum landesweiten Durchschnitt von (35%) stark vorherrschende Grünlandnutzung ist auf die naturräumlichen Gegebenheiten (Höhenlage, Standortverhältnisse), die Rahmenbedingungen der EU-Agrarpolitik sowie die landesweiten Förderprogramme (FUL-Programm) zurückzuführen. Die Hochlagen über 500 mNN werden daher in ihren Offenlandbereichen aktuell fast flächendeckend von Grünlandflächen charakterisiert. Der Ackerbau ist hier weitgehend aufgegeben worden.

Entsprechend der Flächennutzung dominieren hinsichtlich der Betriebssysteme sehr stark die Futterbaubetriebe mit Grünland als Hauptgrundlage der (Rind-)Viehhaltung. Beim Viehbestand überwiegt die Rindviehhaltung mit 22.175 Tieren (vgl. Tab. 5). Die Milchviehhaltung hat dabei mit nur noch 4.745 Tieren einen vorläufigen Tiefststand erreicht. Die Nutztierbestände sind mit Ausnahme der überwiegend Hobbyhalter betreffenden und überdurchschnittlich stark zunehmenden Pferde im Betrachtungszeitraum seit 1980 stark zurückgegangen (siehe Abb. 9).

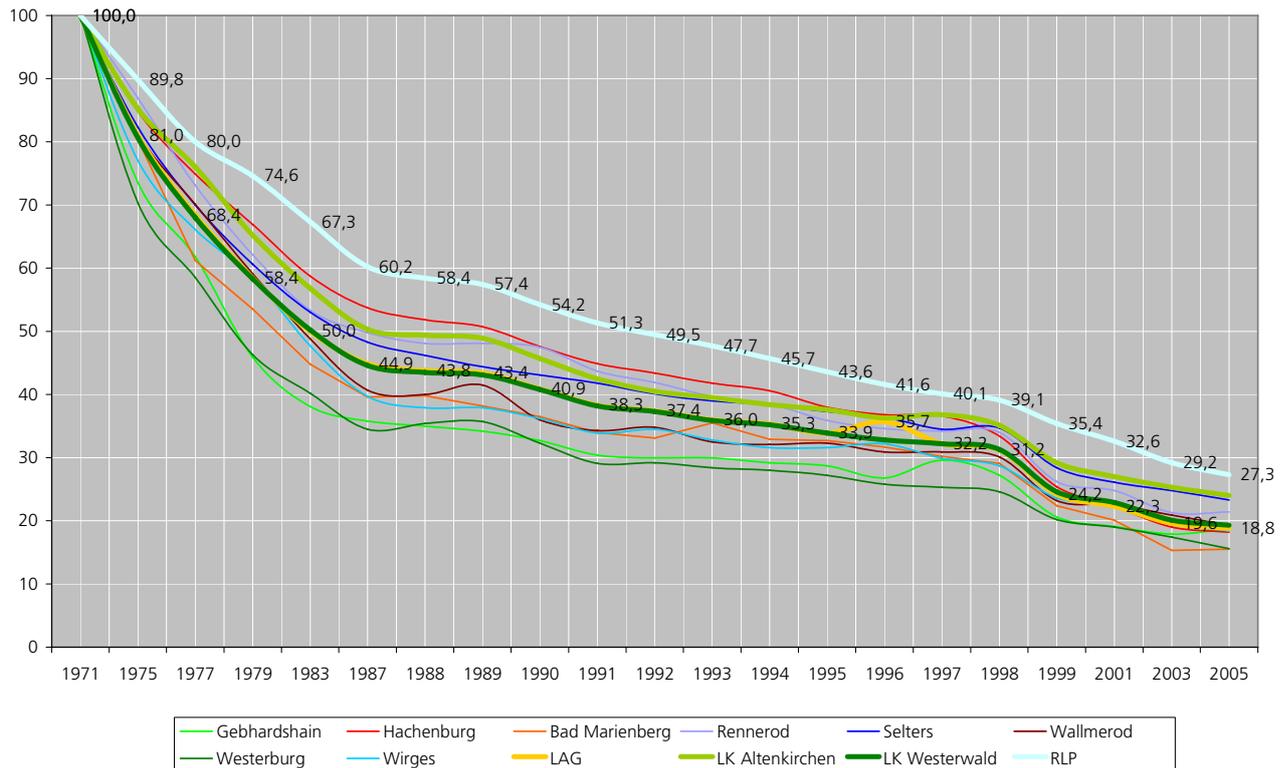
Der größte Rückgang ist bei den Schweinen festzustellen, die von 1980 bis 2005 um -77,3% zurückgingen (Rheinland-Pfalz -51%.).

**Abb. 8: Viehbestand in der LAG Westerwald 1980 bis 2003**

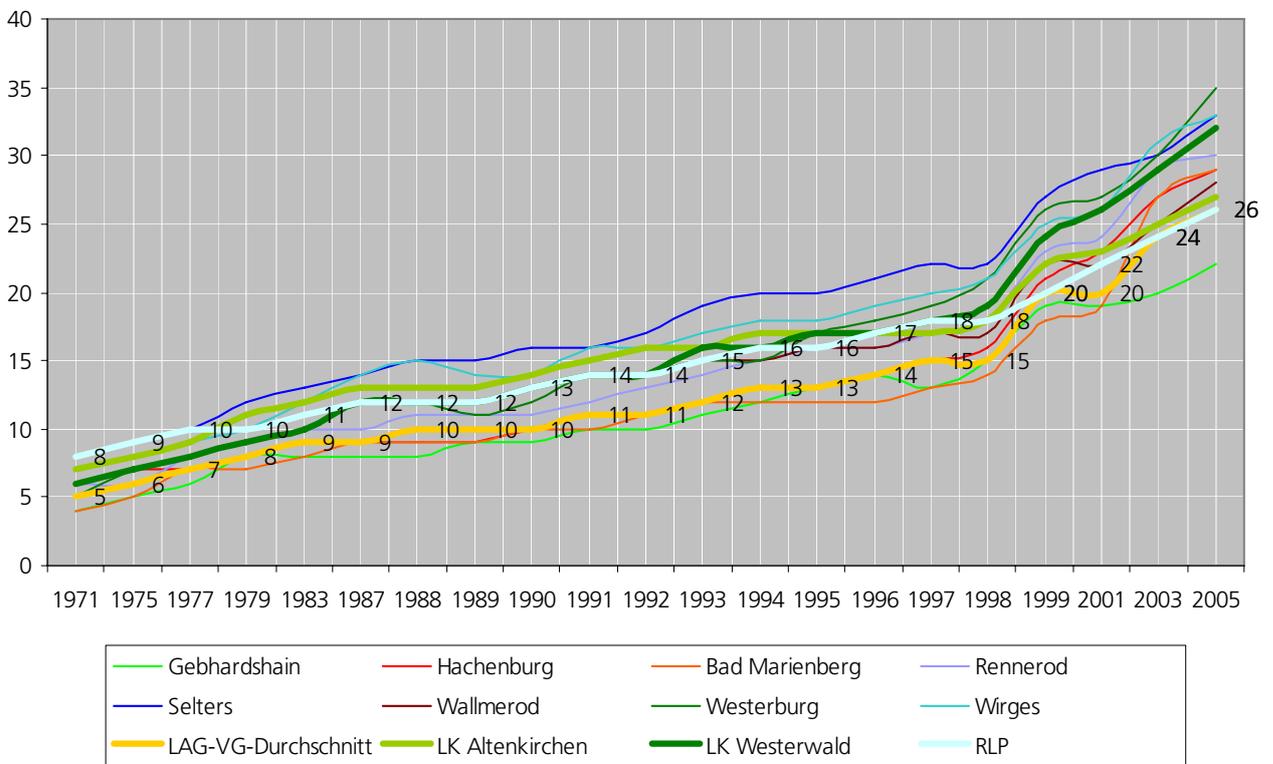


Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 16.04.2007.

**Abb. 9: Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe seit 1971**



**Abb. 10: Entwicklung der bewirtschafteten Fläche pro landwirtschaftlichem Betrieb seit 1971**



Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 16.04.2007.

Die Rückgänge in der Rinderhaltung blieben mit -23,1% hinter dem Landesdurchschnitt von -39% deutlich zurück. Massive Einbrüche verzeichnete hingegen die Milchviehhaltung. Im Bereich der LAG nahm diese von 9.758 Tieren 1980 bis 2005 auf nur noch 4.745 Tiere um -51,4 ab. Landesweit betrug der Rückgang nur -46%.

Zur Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in der LAG-Region liegen nach der Untersuchung von Kunz (1999) keine neueren systematischen Erhebungen vor. Die Ausrichtung und Struktur dieses Betriebszweiges hat sich seitdem nicht erkennbar verändert, sodass zunächst auf diese Ergebnisse zurückgegriffen wird:

Insgesamt dominiert in der Direktvermarktung in der Region entsprechend der Nutzungsausrichtung der Landwirtschaft der Absatz von Fleischprodukten. 76% der untersuchten Direktvermarktungsbetriebe vermarkten Rindfleisch. 64% aller Betriebe haben in der Rindfleischvermarktung den Umsatzschwerpunkt ihrer Direktvermarktung. Insgesamt ist die Produktpalette der Direktvermarkter relativ eingeschränkt. 54% aller Betriebe vermarkten lediglich ein bis vier Produkte.

Die Ausstattung mit Vermarktungseinrichtungen ist im bundesweiten Vergleich deutlich unterdurchschnittlich. Der Ab-Hof-Verkauf wird von 93% der Vermarkter genutzt und liegt damit mit 80% Anteil am Umsatz deutlich über dem Bundesdurchschnitt (36%). Im Westerwaldkreis nutzen nur etwa ein Drittel der befragten Betriebe einen Verkaufsraum oder Hofladen, was deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 54,3% liegt.

Die durchschnittlich 1,8 Absatzwege der Direktvermarkter stimmen mit dem Wert überein, der bundesweit für das umsatzschwächste Viertel der Betriebe ermittelt wurde.

Foto: Direktvermarktung auf dem Wochenmarkt Hachenburg



Die Direktbelieferung von einheimischen Gastronomiebetrieben nimmt mit durchschnittlich 3% Umsatzanteil nur einen unbedeutenden Stellenwert in der Region ein. Die positiven Ansätze in der Zusammenarbeit zwischen regionaler Tourismusorganisation und Gastronomiebetrieben haben bislang noch keine für die Gesamtregion relevanten Kooperationsstrukturen und Vermarktungserfolge erbracht.

Aufbauend auf den Ergebnissen einer Betriebsbefragung werden folgende Möglichkeiten einer Unterstützung der Direktvermarktung im Westerwald abgeleitet, die von der LAG „Westerwald“ bei der Erarbeitung der aktuellen Entwicklungskonzeption weiterhin berücksichtigt werden sollen:

- Direkte Unterstützung bestehender Kooperationen durch Finanz- und Sachzuwendungen (z.B. Kühlanhänger)
- Initiierung und Förderung von Kooperationsstrukturen zwischen Landwirten, Metzgern und Gastronomie
- Förderung der Kooperation von Direktvermarktern durch gezielte Beratung und Starthilfen
- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit

In den vergangenen Jahren haben einige der in der Region Westerwald-Taunus existierenden Direktvermarktungsbetriebe in Zusammenarbeit mit dem DLR Westerwald-Osteifel unter dem Motto „Frisch ab Hof“ eine Internetplattform ([www.frisch-ab-hof.de](http://www.frisch-ab-hof.de)) zur Vermarktung ihrer Produkte geschaffen. Aus der LAG-Region nehmen bislang lediglich 5 Betriebe aus dem Westerwaldkreis an dieser Initiative teil.

Ein mittlerweile entworfenenes Label „Westerwälder Schätze“ bietet weitere Chancen des Ausbaus der regionalen Vermarktung

Das Tourismussegment „Urlaub auf dem Bauernhof“ wird von den landwirtschaftlichen Betrieben der LAG-Region zurzeit nur in vergleichsweise geringem Umfang als Möglichkeit der Diversifizierung genutzt. Insgesamt 7 Betriebe nehmen jedoch an der Interessengemeinschaft „Westerwald zu Pferd“ teil und sind als Wanderreitstationen klassifiziert.

Im Bereich landespflegerischer Dienstleistungen, nämlich der Anwendung staatlicher Förderprogramme (BSP, FUL, PAULa) und Biotopbetreuung (landespflegerische Maßnahmen der Naturschutzbehörden im Rahmen der Pflege und Entwicklung von Naturschutzgebieten) stellt die Region einen Schwerpunkt der landesweiten Umsetzung dar:

In der LAG-Region werden insgesamt ca. 2.600 Hektar Dauergrünland im Rahmen der genannten Förderprogramme von Landwirten extensiv bewirtschaftet. Und ca. 15 Landwirte werden teilweise in bedeutendem Umfang im Rahmen der Biotopbetreuung Rheinland-Pfalz als Dienstleister zur Pflege von Schutzgebieten eingesetzt.

Foto: Brachliegende Feuchtwiesen in Hardt – Flächen der Biotopbetreuung Rheinland – Pfalz



Diese Formen des Vertragsnaturschutzes stellen somit für aktuell ca. 300 landwirtschaftliche Betriebe der Region ein zum Teil bedeutendes Standbein der Einkommenssicherung dar (Vertragsfläche bis über 60 ha Umfang je Betrieb). Entsprechende Flächen sind in den Naturräumen Hoher Westerwald und Oberwesterwald in allen (!) Gemarkungen der Region verbreitet.

Insgesamt ist die Landwirtschaft damit durch die extensive Bewirtschaftung bzw. Pflege von Dauergrünlandbewirtschaftung von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der überregionalen naturschutzfachlichen Bedeutung der Region.<sup>11</sup>

Foto: Heuwirtschaft auf Vertragsnaturschutzflächen in der Talau der Großen Nister



<sup>11</sup> vgl. Fischer, K. & M. Kunz (1994): Grünland-Leitarten des Westerwaldes. Verbreitung – Lebensraumansprüche – Gefährdung – Schutz. Unveröff. Gutachten i.A. des Landesamtes für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz. Nassau.

In den vergangenen Jahren wurden verstärkte Anstrengungen zur Steigerung der Akzeptanz der Landwirtschaft in der Region unternommen. Hierzu dienten die Veranstaltungsreihen „Westerwälder Bauernsommer (2000, 2002) sowie Westerwälder Landtage (2007 und 2008). Die Landfrauen bewerben zudem mit eigenen Aktivitäten intensiv das Thema Milcherzeugung und Milchverwertung.

Eine landesweite Besonderheit der Region ist die seit dem 17. Jahrhundert praktizierte teichwirtschaftliche Nutzung der Westerwälder Seenplatte und des Wiesensees.

Die Seen werden bislang von einem Westerwälder Fischzuchtbetrieb zur Aufzucht und Mast von verschiedenen Fischarten genutzt. In Form der Teichnutzung und der an die Seen gebundenen Tourismusbetriebe tragen die Gewässer erheblich zur Wertschöpfung in der Region bei. Sie sind außerdem herausragende Naherholungsgebiete.

Aktuell bestehen jedoch Probleme hinsichtlich der Auswirkungen der Teichnutzung auf die Badegewässerqualität der Gewässer und die Qualität der unterhalb liegenden Fließgewässer, die eine Fortführung der bestehenden Nutzung in Frage stellen.

Foto: Blick auf den Wiesensee bei Pottum und Stahlhofen



### 3.3.2. Forstwirtschaft

Das Gebiet der LAG Westerwald ist mit 319,44 km<sup>2</sup> zu 39,9% bewaldet. Dies entspricht in etwa dem Landesdurchschnitt (41,6%).

Die Waldflächen sind unregelmäßig in der Region verteilt. Den größten Waldanteil weisen die Verbandsgemeinden Gebhardshain (50,8%) Hachenburg (46,6%) und Selters (46,0%) auf. Deutlich geringere Waldanteile haben die nord- und südöstlichen Verbandsgemeinden Rennerod (34,9%) und Wallmerod (25,2%).

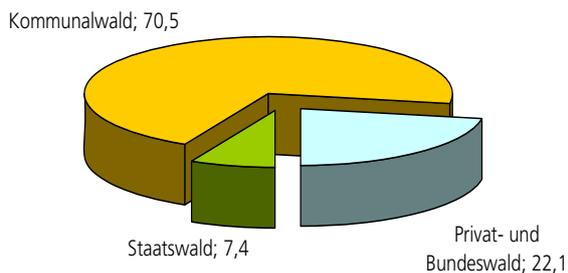
Hinsichtlich der Waldarten sind Laubwälder (52,9%) etwas weiter verbreitet als Nadelwälder (47,1%) mit allerdings deutlichen regionalen Unterschieden. So herrschen in den höheren Lagen des Gebietes (VG Rennerod, Bad Marienberg) stärker Fichtenwälder vor, während in den VGs Selters, Wallmerod und Wirges Laubwälder deutlich dominieren.

Die Waldbesitzverteilung in der LAG-Region zeigt ein deutliches Überwiegen (70,5%) des Kommunalwaldes an. Eine Besonderheit ist das Vorkommen von Genossenschafts- und Interessentenwäldern im nordwestlichen Teil des Gebietes insbesondere in den VGs Gebhardshain und Hachenburg, die sich teils noch durch Vorkommen von niederwaldartigen Beständen auszeichnen.

Foto: Nasslager von Fichtenstämmen aus dem Windwurf des Sturms Kyrill bei Heimborn



**Abb. 11: Verteilung der Waldbesitzarten 2007 (%)**



Quelle: Eigene Darstellung auf Datengrundlage der Forstverwaltung Koblenz, Stand: 16.05.2007.

Der relativ hohe Anteil von Bundeswald geht überwiegend auf die in der Region liegenden Truppenübungsplätze Stegskopf und Westerburg zurück.

### 3.4.3 Tourismus

#### 3.4.3.1 Die Tourismusregion Westerwald

Die LAG Westerwald gehört vollständig in den Bereich der Tourismusregion Westerwald.

Für den Westerwald ist der Westerwald Touristik-Service als Regionalagentur zuständig.

Der Westerwald gehört zu den weniger bekannten Urlaubsregionen Deutschlands. Die strategisch günstige Lage im Bezug auf die großen Ballungsräume Rhein-Main und Köln-Bonn verschaffen dieser Region jedoch gewisse Vorteile. Im Westerwald wurde bisher ein anspruchsvoller Weg der Profilierung auf dem Tourismusmarkt gewählt. Aktuell positioniert sich die Region mit einem umfangreichen Angebot im Bereich Nordic-Walking. Der Wandersektor soll durch ein qualitativ hochwertiges Angebot mit einem zertifizierten Premiumwanderweg, dem Westerwaldsteig, bedient werden. Darüber hinaus wird eine Positionierung auf Nischenmärkten, wie dem Motorrad-Segment als Ergänzung angestrebt.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> vgl.: Forschungskreis Tourismusmanagement Trier e.V. (Trier 2004): Die Wertschöpfung des Tourismus in der Region Westerwald..

Der Forschungskreis Tourismus Management Trier e.V. bezeichnete in seiner Studie „Die Wertschöpfung des Tourismus in der Region Westerwald“<sup>13</sup> den Tourismus als einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor für den Westerwald. Berechnungen ergaben, dass sich bis zu 9.250 Vollzeitarbeitsplätze hiervon ableiten lassen. Aus den ermittelten Daten ließ sich ein Anteil von 2% am Volkseinkommen für den Westerwald errechnen.<sup>14</sup>

#### 3.4.3.2 Der Tourismus in der LAG Westerwald

Im Bereich der LAG-Westerwald ist der Tourismus ebenfalls ausgeprägt vorhanden.

Im Gastgeberkatalog des Westerwaldes wird das LAG-Gebiet unterschiedlichen thematisch oder naturräumlich definierten Teilregionen zugeordnet, nämlich dem Erzbergland (VG Gebhardshain), Kropbacher Schweiz / Westerwälder Seenplatte (VG Hachenburg und Selters), Hoher Westerwald / Wiesensee (VG Bad Marienberg, Rennerod, Westerburg) und dem Kannenbäckerland (VG Wirges).

Als Beherbergungsbetriebe stehen neben Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen die Westerwaldjugendherberge in Bad Marienberg und acht Campingplätze zur Verfügung. Lediglich vier Betriebe der Region bieten Urlaub auf dem Bauernhof an.

Insgesamt stehen in der LAG Westerwald 3.438 Betten zur Verfügung, die von 120.831 Gästen im Jahr 2006 für 370.674 Übernachtungen genutzt wurden. Somit ergeben sich 3,07 Nächte pro Gast. Dieser Wert liegt deutlich über der Verweildauer in Rheinland-Pfalz von nur 2,85 Nächten pro Gast.

Die meisten Gäste konnte im Jahr 2006 die VG Bad Marienberg aufweisen, die zugleich mit ihrer Sitzgemeinde den einzigen Kurort der Region aufweist. Darüber hinaus liegen die Schwerpunkte der Tourismuswirtschaft hinsichtlich Bettenangebot, Gäste-

<sup>13</sup> a.a.O.

<sup>14</sup> a.a.O.

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

und Übernachtungszahlen in den Verbandsgemeinden Hachenburg, Rennerod und Westerburg, also im nördlichen und nordöstlichen Teilgebiet der Region.

Betrachtet man die Entwicklung der Gästezahlen seit 1993, so konnte eine Zunahme von 31,3% festgestellt werden (siehe Abb. 13-14). Im gleichen Zeitraum stiegen die Zahlen in Rheinland-Pfalz nur um 24,0%, so dass von einer überdurchschnittlichen Positiventwicklung zu sprechen ist.

Diesem positiven Trend stehen jedoch deutliche Rückgänge bei der Bettenzahl und der Übernachtungen entgegen. Die Anzahl der angebotenen Betten sank von 1993 bis 2006 um -11,8% (Rheinland-Pfalz Zunahme um 4,7%).

Deutlichere Rückgänge sind bei den Übernachtungszahlen zu sehen. Seit 1993 nahm die Anzahl der Übernachtungen um -19,9% ab (Rheinland-Pfalz Zunahme um 1,4%).

Bei der Betrachtung der einzelnen Verbandsgemeinden sind die Tendenzen jedoch sehr unterschiedlich.

Die Übernachtungszahlen fielen zwischen 1993 und 2006 in Hachenburg um 51%, in Bad Marienberg um 44% und in Gebhardshain um 40,5%.

Dagegen konnten die VG Wirges (50,5 %) und die VG Rennerod (40,7 %) deutliche Gewinne verzeichnen.

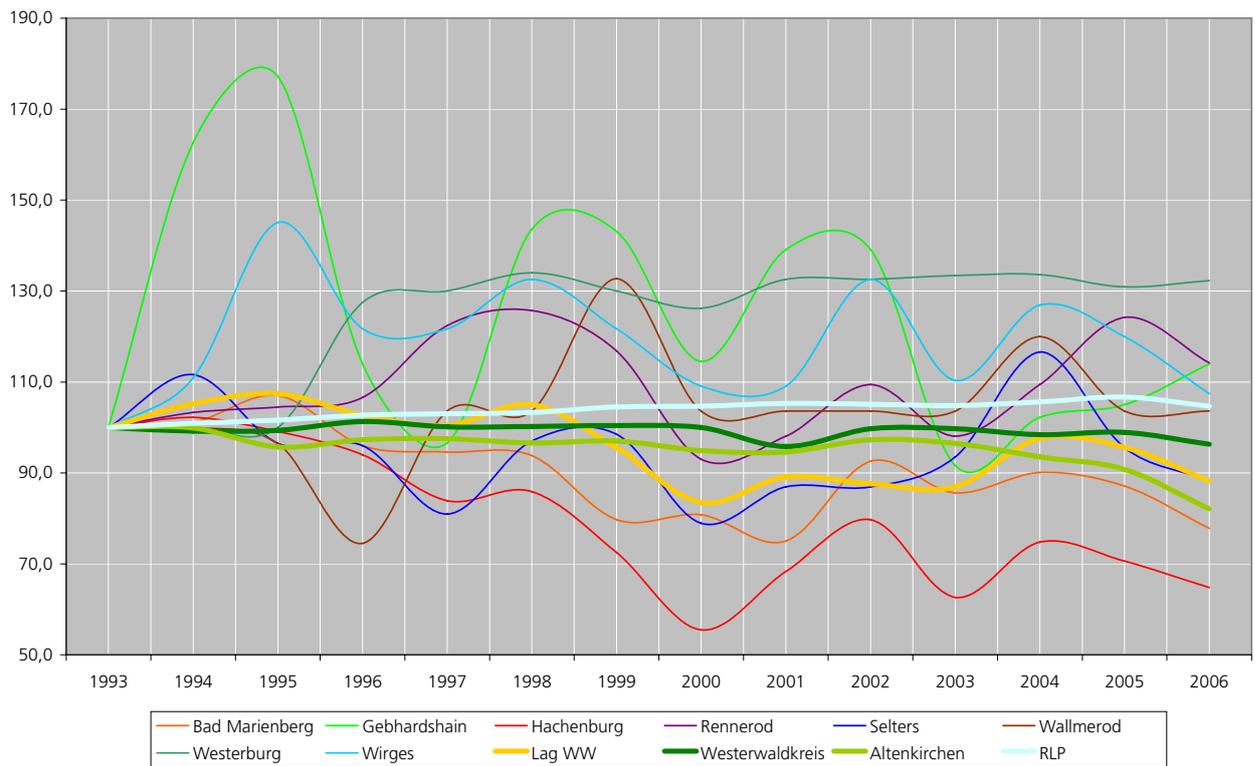
Foto: Abtei Marienstadt



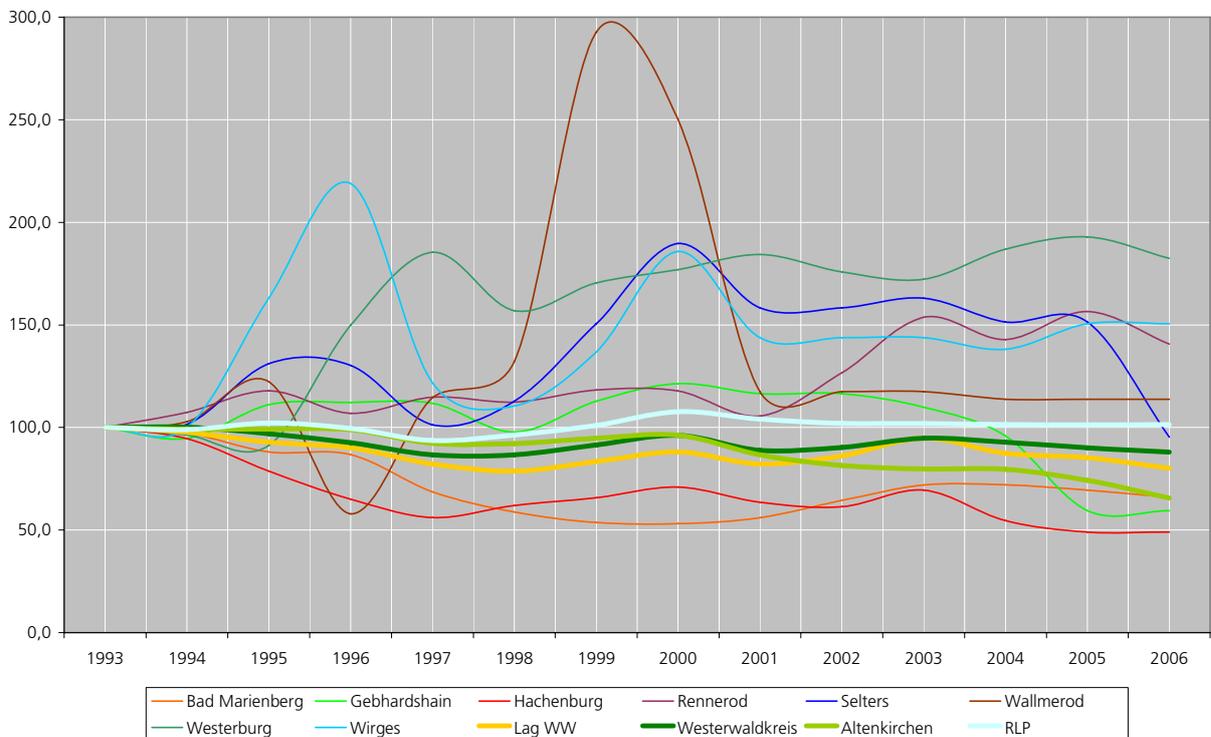
**Tab. 9: Touristische Daten 2006**

Verbandsge- meinden	Übernachtungen	Gäste	Nächte pro Gast	Betten
Gebhardshain	12.554	3.730	3,36	204
Hachenburg	89.828	20.707	4,33	812
Bad Marienberg	91.191	29.072	3,13	775
Rennerod	89.265	27.744	3,22	586
Selters	10.285	3.237	3,17	176
Wallmerod	2.373	866	2,74	57
Westerburg	56.666	28.178	2,01	697
Wirges	18.512	7.297	2,54	188
<b>LAG WW</b>	<b>370.674</b>	<b>120.831</b>	<b>3,07</b>	<b>3.438</b>
LK Altenkirchen	233.388	96.122	2,42	3.066
LK Westerwald	639.324	243.139	2,63	5.710
RLP	21.122.347	7.406.000	2,85	189.950

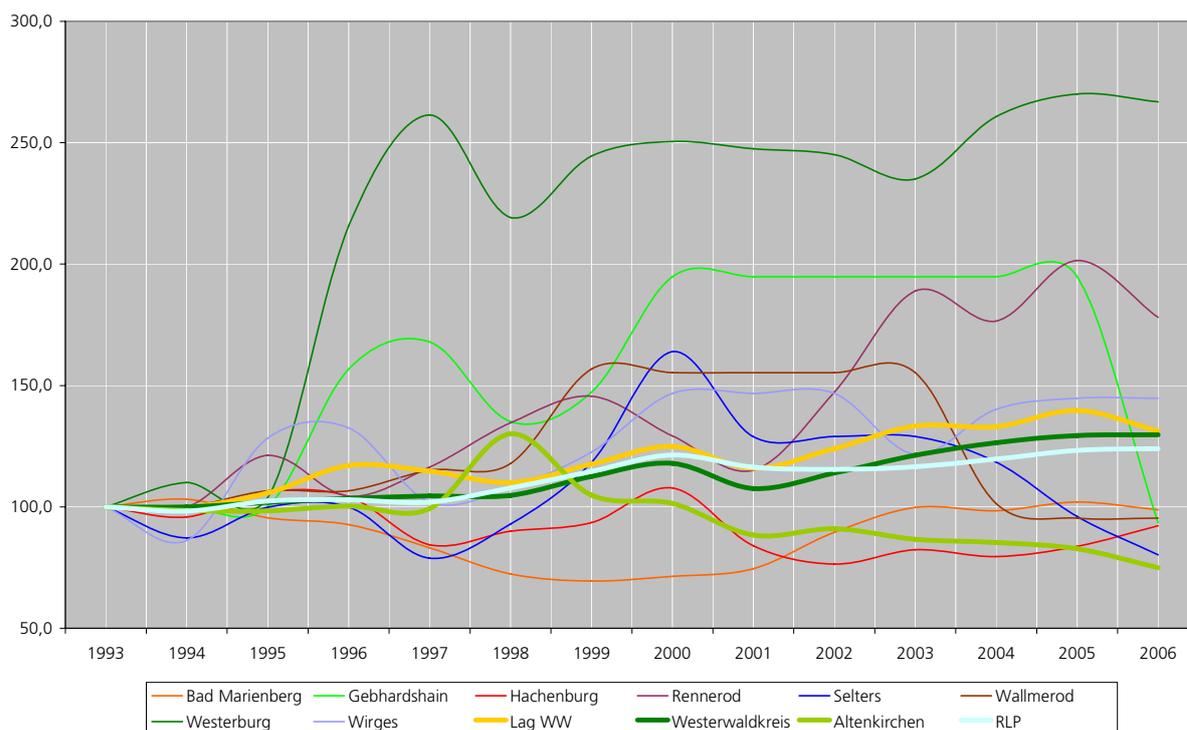
**Abb. 12:** Entwicklung der angebotenen Betten von 1992 bis 2006



**Abb. 13:** Entwicklung der Übernachtungen von 1992 bis 2006



**Abb. 14:** Entwicklung der Gästezahlen von 1992 bis 2006



### 3.4.3.3 Touristische Schwerpunktthemen im Gebiet der LAG Westerwald

#### Rad- und Wanderwegenetz

Das Rad- und Wanderwegenetz im Bereich der LAG Westerwald wird durch Initiativen des Landes Rheinland-Pfalz sowie der Regionalagentur „Westerwald-Touristik-Service“ geplant. Neben den regionalen Rad- und Wanderwegen wird aktuell der Westerwaldsteig als Premiumwanderweg für die Region geplant und umgesetzt. Somit wird ein touristischer Schwerpunkt auf den Bereich Wandern gelegt. Radwanderwege mit einem Qualitätssiegel sind derzeit im LAG-Gebiet nicht vorhanden.

#### Geopark Westerwald

Mit dem Aufbau des Tertiär-Industrie-Erlebnisparks Stöffel hat die LAG Westerwald bereits in der LEADER+-Förderperiode eine deutliche touristische Schwerpunktsetzung im Aktionsfeld Geotourismus vorgenommen.

Der Stöffelpark als geplantes touristisches Zentrum, das Netzwerk an Museen und Schaubergwerken mit Themenbezug zur Geologie und Bergbaugeschichte der Region und die Aktivitäten insbesondere des Westerwaldvereins in Sachen Erfassung von Geotopen und von Boden- und Kleindenkmälern stellen insgesamt die Grundlage für den geplanten Aufbau eines Geoparks Westerwald in der Region dar.

#### Tourismus an den Westerwälder Seen

Die Westerwälder Seenplatte und die größeren Stillgewässer des Hohen Westerwaldes (Wiesensee, Secker Weiher, Krombachtalsperre) stellen bereits heute wichtige Schwerpunkte der regionalen Tourismusaktivitäten dar (Wassersport, Camping, Wandern, Naturerlebnis). Gleichzeitig sind diese Gebiete auch bedeutsam als Natura-2000-Naturschutzgebiete und als Standorte teichwirtschaftlicher Nutzung.

Foto: Segelsport am Wiesensee



Einer nachhaltigen Sicherung dieser multifunktionalen Bedeutung stehen aktuell Nutzungskonflikte zwischen Tourismus, Naturschutz und Teichwirtschaft entgegen. Ihre Lösung bietet Chancen einer noch stärkeren Profilierung dieser Gebiete als überregionales Alleinstellungsmerkmal.

### 3.5 Arbeitsmarkt und Beschäftigung

#### 3.5.1 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Im Gebiet der LAG Westerwald verteilen sich die Arbeitsplätze zu 39,2 % auf Frauen und 60,8 % auf Männer. Im Vergleich zum Land Rheinland-Pfalz liegt der Anteil der Frauen damit um 6% unter dem Landesdurchschnitt.

Zudem wohnen deutlich mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer als Frauen im LAG-Gebiet. Zum Landesdurchschnitt liegt die Verteilung um 4% zu Gunsten der Männer.

Allgemein konnte keine genaue Arbeitslosenquote für die LAG Westerwald errechnet werden, da die Grundlagendaten nur bis auf Kreisebene von der Bundesagentur für Arbeit ermittelt werden. Eine exakte Übertragung auf kleinere Teilgebiete ist daher mit dem derzeitigen Datenstand nur eingeschränkt möglich. Im LAG-Gebiet liegen die Arbeitsamtsbezirke Hachenburg und Westerburg, die einen detaillierteren Einblick in die Arbeitslosenquoten zulassen.

**Tab. 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der LAG Westerwald Stand 30. 6.2006**

Verbandsgemeinde	insgesamt		Pendler
	Wohnort	Arbeitsort	insgesamt
Gebhardshain	3.683	1.807	-1.876
Hachenburg	7.709	6.611	-1.098
Bad Marienberg	6.530	6.450	-80
Rennerod	5.503	3.807	-1.696
Selters	5.423	3.870	-1.553
Wallmerod	5.032	2.218	-2.814
Westerburg	7.509	5.354	-2.155
Wirges	6.320	6.831	+511
<b>LAG WW</b>	<b>47.709</b>	<b>36.948</b>	<b>-10.761</b>

Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 16.04.2007.

**Tab. 11: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlechtern in der LAG Westerwald**

30.06.06 (%)	Wohnort		Arbeitsort	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
LAG WW	28.204 (59,1)	19.416 (40,9)	22.455 (60,8)	14.573 (39,2)
LK Westerwald	24.871 (59,8)	16.705 (40,2)	18.777 (59,3)	12.913 (40,7)
LK Altkirchen	37.873 (57,6)	27.906 (42,4)	32.054 (58,7)	22.588 (41,3)
Rheinland - Pfalz	712.714 (55,9)	563.402 (44,1)	630.178 (54,8)	518.569 (45,2)

Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 16.04.2007.

Für Rheinland-Pfalz wurde für den Monat Mai 2007 eine Arbeitslosenquote von 6,5% ermittelt. Hier war ein Rückgang von 1,5% zum Vorjahreswert (8,0%) festzustellen.

Der Arbeitsamtsbezirk Hachenburg wies im Berichtsmonat Mai 2007 eine Arbeitslosenquote von 6,6% auf. Im Vergleich zum Vorjahresmonat konnte ein Rückgang von 2,0% festgestellt werden. Der

Arbeitsamtsbezirk Westerburg wies hingegen nur eine Quote von 5,0% auf.

Im Februar 2008 lagen die Arbeitslosenquoten im Bezirk Hachenburg bei 6,8 %, im Bezirk Westerburg bei 5,7 %. Die Rückgänge zum Vorjahresmonat beliefen sich auf 1,0 bzw. 0,7 %.

Ausgehend von den vorliegenden Daten kann so von einer in etwa dem Landesdurchschnitt entsprechenden Arbeitslosenquote für das Gebiet der LAG Westerwald ausgegangen werden, wobei es jedoch kleinräumige regionale Unterschiede gibt.

Im Berichtsjahr 2006 waren in der LAG Westerwald 5.361 Personen arbeitslos gemeldet (vgl. Tab. 12). Diese Zahl bestand zu gleichen Teilen aus Männern und Frauen. Vor allem bei den Frauen betrug der Anteil der Langzeitarbeitslosen 29,3% der Gemeldeten, dem nur 22,5% bei den Männern entge-

genstanden. Bei der großräumigen Betrachtung dieser Zahl auf Landkreisebene fällt auf, dass allgemein eine hohe Langzeitarbeitslosigkeit insbesondere bei Frauen festzustellen ist.

Bei den arbeitslos gemeldeten Frauen gingen im Berichtsjahr 2006 35,5% (953 Frauen) einer Teilzeitbeschäftigung unter 15 Wochenstunden nach. Bei den Männern waren dies nur 0,3% (7 Männer). Diese hohe Differenz deutet auf einen großen Anteil von Frauen im Niedriglohnssektor hin.

Die aktuelle Arbeitslosenstatistik vom Februar 2008 weist für die LAG-Region noch 4485 Arbeitslose aus. Davon waren 64 Lanzeitarbeitslose unter 25 Jahren. Insgesamt waren noch 527 Jugendliche unter 25 Jahren arbeitslos.

**Tab. 12: Arbeitslose 2006**

2006	Insgesamt	Männer	Davon		Frauen	davon	
			Teilzeit	langzeitarbeitslos		Teilzeit	langzeit.
LAG Westerwald	5.361 (100%)	2.642 (49,5%)	7 (0,3%)	595 (22,5%)	2.688 (50,5%)	953 (35,5%)	790 (29,3%)
LK Westerwald	7.452 (100%)	3.711 (49,8%)	60 (1,6%)	943 (25,4%)	3.741 (50,2%)	1.378 (36,8%)	1.236 (33,0%)
LK Altenkirchen	5.984 (100%)	2.930 (49%)	51 (1,7%)	908 (31,0%)	3.054 (51%)	1.169 (38,3%)	1.166 (38,2%)
Rheinland-Pfalz	162.951 (100%)	84.253 (51,7%)	/	/	78.698 (48,3%)	/	/

Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Montabaur.

### 3.5.2 Pendlerbewegungen

Die Pendlerbewegungen in der LAG Westerwald finden sich deutlich in den Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wieder. Von 47.709 im Gebiet der LAG Westerwald wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten pendeln 10.761 Personen zu außerhalb der LAG liegenden Arbeitsplätzen und somit ein negatives Pendlersaldo entsteht.

Lediglich die VG Bad Marienberg und die VG Wirges haben ein fast ausgeglichenes (- 80) bzw. sogar positives Pendlersaldo (+ 511).

### 3.5.3 Finanzlage der LAG-Region

Die kassenwirksamen Bruttoeinnahmen der Verbandsgemeinden in der LAG Westerwald belaufen sich insgesamt auf 57.735.228 Euro, dem 3,4% höhere Bruttoausgaben von insgesamt 59.681.968 Euro gegenüberstehen. Somit ergab sich ein Defizit von 1.946.740 Euro für das Jahr 2005. Die Gesamtverschuldung der Verbandsgemeinden im Untersuchungsgebiet betrug im gleichen Jahr 28.990.000 Euro. Am stärksten verschuldet ist hierbei die VG Westerburg mit 8.423.000 Euro. Die geringste Verschuldung weist die VG Bad Marienberg mit 0 Euro auf.

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

Das Untersuchungsgebiet hat insgesamt eine Steuereinnahmekraft von 76.590.423 Euro. Der größte Anteil wird hier von der VG Bad Marienberg mit 14.246.767 Euro geleistet, der geringste von der VG Gebhardshain mit 4.514.653 Euro.

Stellt man die gesamte Steuereinnahmekraft der gesamten Verschuldung gegenüber, so entspricht die Verschuldung des Jahres 2005 ca. 37,9% der Steuereinnahmekraft eines Jahres.

Tab. 13: Haushalt der Verbandsgemeinden in der LAG Westerwald 2005 in Euro

Verbandsgemeinde	Kassenwirksame Bruttoeinnahmen	Kassenwirksame Bruttoausgaben	Bruttodifferenz	Schulden der VG	Steuereinnahmekraft
Gebhardshain	4.129.415	4.798.169	-668.754	2.265.000	4.514.563
Hachenburg	10.377.005	10.052.840	324.165	3.928.000	11.009.715
Bad Marienberg	8.573.435	8.221.849	351.586	0	14.246.767
Rennerod	5.580.160	5.573.618	6.542	134.000	9.714.116
Selters (Ww.)	5.442.550	6.203.514	-760.964	5.434.000	9.504.903
Wallmerod	5.842.231	6.089.569	-247.338	4.123.000	6.566.878
Westerburg	9.624.691	10.535.238	-910.547	8.423.000	9.193.289
Wirges	8.165.741	8.207.171	-41.430	4.683.000	11.840.192
<b>Gesamt LAG:</b>	<b>57.735.228</b>	<b>59.681.968</b>	<b>-1.946.740</b>	<b>28.990.000</b>	<b>76.590.423</b>

Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 22.11.2005.

### 3.6 Infrastruktur und Versorgung

#### 3.6.1 Verkehr

##### Straßenverkehr

Die überregionalen Verkehrsachsen im Gebiet der LAG Westerwald sind für den südlichen Teil die BAB 3 Köln - Frankfurt, sowie die BAB 45 Gießen – Dortmund im Norden. Am Dernbacher Dreieck zweigt die BAB 48 von der BAB 3 in Richtung Trier ab.

Das Gebiet der LAG Westerwald wird von den Bundesstraßen B 8, B 54, B 255, B 413 und B 414 erschlossen.

Die Bevölkerung der LAG Westerwald hat mit 639 PKW je 1.000 Einwohner einen weit über dem Landesdurchschnitt (598) liegenden PKW-Besatz. Dies spiegelt unter anderem das hohe Pendlersaldo der Beschäftigten der Region wider.

##### Schienerverkehr

Von überregionaler Bedeutung für den ÖPNV ist die ICE-Trasse zwischen Köln und Frankfurt mit dem ICE-Bahnhof Montabaur an der südlichen Grenze des LAG-Gebietes. Der regionale Schienenverkehr wird über die Bahnstrecken Selters – Altenkirchen (nur Güterverkehr) und die Bahnstrecke Limburg – Au (Güter- und Personenverkehr), von Limburg über Westerburg und Hachenburg, betrieben.

Foto: Bahnhof Ingelbach am Westrand der LAG-Region



**Tab. 14: Kraftfahrzeugbestand 2005**

Verbands-gemeinde	insgesamt	PKW	je 1000 Einwohner
Gebhardshain	8.548	7.030	625
Hachenburg	19.689	15.685	637
Bad Marienberg	15.395	12.428	626
Rennerod	14.071	10.744	625
Selters	12.639	12.221	608
Wallmerod	11.747	9.513	640
Westerburg	17.740	14.382	610
Wirges	14.390	11.844	622
<b>LAG WW</b>	<b>114.219</b>	<b>93.847</b>	<b>639</b>
LK Altenkirchen	98.834	81.223	593
LK Westerwald	156.170	127.603	626
RLP	2.934.273	2.427.464	598

Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 16.04.2007.

### **Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)**

Zum ÖPNV der LAG-Region liegen Nahverkehrspläne der Landkreise Altenkirchen und Westerwald sowie eine Teilfortschreibung für den Nahverkehrsplan des Westerwaldkreises vor.

Entsprechend der Raumstrukturen und Verbindungsfunktionen ist das Nahverkehrsnetz der Region untergliedert in ein

- Primärnetz (großräumig, überregional und regional)
- Sekundärnetz (nahräumig)
- Tertiärnetz (kleinräumig).

Das Primärnetz verbindet die Verbandsgemeinsitze als Grund- und Mittelzentren mit den Kreisstädten sowie den zugehörigen Oberzentren. In

diesem Zusammenhang ist auch die Anbindung an den ICE-Bahnhof Montabaur bedeutsam.

Im Sekundärnetz werden die Orte im Umland der Grundzentren mit dem jeweiligen Zentrum verbunden.

Im Tertiärnetz erfolgen die Anbindungen der Ortsgemeinden an den jeweiligen Verbandsgemeinsitz.

Insgesamt besitzt die Region ein dichtes Netz von ÖPNV-Linien. Hierbei handelt es sich größtenteils um Busverkehre, also um straßengebundenen Personennahverkehr.

Die grundsätzliche Bedienung und die Bedienungshäufigkeit eines Ortes ist von der Einwohnerzahl abhängig. Die Grenze der Erschließung durch öffentliche Verkehrsmittel liegt bei 250 Einwohnern. Die Mindestbedienungshäufigkeit liegt bei drei Fahrtenpaaren pro Tag.

Der Schülerverkehr ist in den ÖPNV der Region integriert und finanziert diesen auch hauptsächlich. Durch diese Einnahmen ist der ÖPNV der Region bislang auch eigenwirtschaftlich erbracht worden.

Die Bestandsanalyse der Verkehrsplanung hat 2002 bezüglich Bedienungsqualität, Fahrplangestaltung, Anschlusssicherung, Koordination, Angebot zu Schwachlastzeiten und Tarifsysteem verschiedene Verbesserungspotenziale aufgezeigt.<sup>15</sup>

Im Einzelnen wurde festgestellt, dass

- das ÖPNV-Angebot nur eine Basisversorgung mit Schwächen bezüglich der Linienführung und der Bedienungshäufigkeit darstellt
- auf den Schienenpersonennahverkehrsstrecken Infrastrukturdefizite bestehen, die lange Fahrzeiten verursachen
- das Angebot für ÖPNV-Nutzer unübersichtlich und wegen der Tarifvielfalt unattraktiv ist
- die Haltestelleninfrastruktur uneinheitlich ist oder sogar ganz fehlt

<sup>15</sup> ÖIV-Consult (2002): Fortschreibung des Nahverkehrsplans für den Westerwaldkreis. Montabaur

- durch Umwegfahrten und Zeitverluste das Angebot für die Mehrheit der Fahrgäste unattraktiv ist
- der Schülerverkehr für „normale“ Fahrgäste nur eingeschränkt nutzbar ist
- ein einheitliches Preisniveau der Buslinien fehlt
- die Bedienungsstandards innerhalb der Verbandsgemeinden und zwischen den VGs sehr unterschiedlich sind.

Der Westerwaldkreis hat vor dem Hintergrund des demografischen Wandels im Dezember 2006 die Teilfortschreibung seines Nahverkehrsplanes beschlossen.<sup>16</sup>

Um das bestehende ÖPNV-Angebot weiterhin eigenwirtschaftlich aufrecht erhalten zu können, müssen die zurückgehenden Einnahmen aus dem Schülerverkehr durch andere Einnahmen ausgeglichen werden. Daher wird angestrebt, den ÖPNV auch für andere Fahrgäste attraktiver zu gestalten. Zielgruppen sind dabei Pendler, Freizeitverkehre sowie Einkaufs- und Versorgungsverkehre. Insgesamt wird ein Bündel mit folgenden Maßnahmenpunkten angestrebt:

- Imagekampagne zur Stärkung der Eigenverantwortung der Bürger für den ÖPNV
- Verbesserung des Bedienungsangebotes
- Umstrukturierung des Netzes möglichst hin zu einem nachfrageorientierten, differenzierten Bedienungsangebot
- Verbesserung von Information und Service
- Verbesserung der sozialen Sicherheit und der Barrierefreiheit.

**Luftverkehr**

Mit dem modernisierten Regionalflughafen „Siegerland“ steht der Region unmittelbar am Nordost-

rand eine überregional und international agierende Flugverbindung zur Verfügung. Zentrale Verkehrsknotenpunkte sind zudem die Flughäfen Köln-Bonn und Frankfurt, die über die ICE-Strecke Köln-Frankfurt angebunden sind.

Der einzige Verkehrslandeplatz des Westerwaldkreises befindet sich innerhalb des LAG-Gebietes in der Ortsgemeinde Ailertchen.

**3.6.2 Versorgung**

Die Siedlungs- und Gewerbeflächen sind mittlerweile nahezu vollständig an die kommunale Abwasserentsorgung angeschlossen. Hierbei überwiegt mit 82,6% das Mischsystem gegenüber nur 17,4% Trennsystem. Der Durchschnitt liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 29,0% Mischsystem (vgl. Tab. 15).

**Tab. 15: Anschluss der Bevölkerung an biologische Kläranlagen, Stand 2004 in %**

Verbandsgemeinde	Biologische Kläranlagen	Mischsystem	Trennsystem
Gebhardshain	99,8	88,1	11,9
Hachenburg	99,5	69,4	30,6
Bad Marienberg	99,1	82,9	17,1
Rennerod	98,3	88,1	11,9
Selters	99,5	84,0	16,0
Wallmerod	98,8	81,4	18,6
Westerburg	99,5	87,3	12,7
Wirges	99,8	87,2	12,8
<b>LAG WW</b>	<b>99,3</b>	<b>82,6</b>	<b>17,4</b>
LK Altenkirchen	98,2	69,0	31,0
LK Westerwald	99,4	82,2	17,8
RLP	98,5	71,0	29,0

Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.dellis/MeineRegion/index.de>  
Stand: 16.04.2007.

<sup>16</sup> ÖIV-Consult (2006): Demografische Entwicklung und ÖPNV im Westerwaldkreis. Teilfortschreibung des Nahverkehrsplanes für den Westerwaldkreis. Montabaur.

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

Die Trinkwasserversorgung der Region wird auf der Grundlage der reichhaltigen vor Ort vorkommenden Reserven durch kommunale Trinkwassergewinnungsanlagen sichergestellt. Der Schutz der Ressourcen wird über eine Vielzahl von ausgewiesenen Wasserschutzgebieten gewährleistet. Aufgrund der vergleichsweise sehr extensiven Landwirtschaft sind die Grundwässer in der Region von hoher Qualität und weisen kaum Schadstoffe auf.

Foto: Von AWO Gemeindepsychiatrie betriebener Stadtladen



Die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist in zahlreichen Gemeinden des LAG-Gebietes nicht mehr im Ort gewährleistet. Die Versorgung in den Gemeinden ohne entsprechende Einrichtungen wird über mobile Verkaufsstände teilweise ermöglicht. Weitgehend muss diese jedoch von den Nachbarorten oder in den Grund- und Mittelzentren der Region gedeckt werden. Unterhalb der zentralörtlichen Ebene haben sich im LAG-Gebiet Versorgungsschwerpunkte herausgebildet (z.B. Höhn, Langenhahn, Hof), die über eine überdurchschnittliche Ausstattung im Handel- und Dienstleistungsbereich verfügen.

Foto: Aufgegebene Dorfgaststätte in Gehlert



In der Nutzung regenerativer Energien hat die Region in den vergangenen Jahren einen enormen Aufschwung genommen: Mit drei größeren Windparks (Hartenfelser Kopf, Gebhardshain und Waigandshain) und zahlreichen Einzelanlagen ist sie mittlerweile ein bedeutender Windenergiestandort in Rheinland-Pfalz. Außerdem gibt es umfangreiche kommunale und private Aktivitäten in der Nutzung der Solarenergie, der Wasserenergie und der Verwendung von Holz und landwirtschaftlicher Biomasse als Energieträger. Aktuell bestehen Projektabsichten in der energetischen Verwendung schnell wachsender Hölzer und Faserpflanzen.

Foto: Windpark Hartenfelser Kopf und Dreifelder Weiher



Foto: Abt Denter im Wasserkraftwerk des Klosters Marienstatt



Der Westerwaldkreis hat zur weiteren Beförderung der bioenergetischen Nutzung vom Umweltcampus Birkenfeld eine Biomassepotenzialstudie erstellen lassen. Die VG Hachenburg strebt konkret die Umsetzung eines Nahwärmeversorgungskonzeptes für größere kommunale Abnehmer (Schulen), möglichst im Verbund mit sonstigen Partnern, an. Ein großes Biomasseheizkraftwerk existiert am Siegerlandflughafen unmittelbar am Nordostrand der LAG-Region. Hier bestehen Projektansätze zur Wärmenutzung in angrenzenden Kommunen der LAG-Region.

Foto: Biomasse-Kraftwerk



### 3.7 Bildung, Kultur und Soziales

#### 3.7.1 Bildung

Von herausragender überregionaler Bedeutung als Bildungsstätten sind innerhalb der LAG-Region das Europa-Haus in Bad Marienberg, die Fachhochschule der Deutschen Bundesbank in Hachenburg und das Forstliche Bildungszentrum Rheinland-Pfalz in Hachenburg.

Foto: Schloss Hachenburg – Sitz der Fachhochschule der Deutschen Bundesbank



Das 1951 gegründete Europa-Haus ist das Stammhaus von mittlerweile 128 Europahäusern in 32 Ländern. Sein Schwerpunkt ist die politische Jugend- und Erwachsenenbildung zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit und der europäischen Integration.

Foto: Europa-Haus Bad Marienberg



## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

Die Fachhochschule in Hachenburg ist neben ihrer Ausbildungsfunktion auch regelmäßiger Gastgeber für internationale Fachbesuchergruppen und für Kulturveranstaltungen.

Das Forstliche Bildungszentrum (FBZ) ist die zentrale Bildungseinrichtung der Landesforstverwaltung für das gesamte Land. Sie unterrichtet Auszubildende für den Beruf des Forstwirtes neben der Berufsschule und der Ausbildungsstätte in einer zusätzlichen überbetrieblichen Ausbildung fachtheoretisch und fachpraktisch. Außerdem werden Fort- und Weiterbildungen für Forstwirte, Revierleiter, Forstwirtschaftsmeister und private Waldbesitzer durchgeführt.

Unmittelbar südwestlich außerhalb der LAG-Region werden im Kannenbäckerland die Aus-, Fort- und

Weiterbildungseinrichtungen für die Keramik vom Westerwaldkreis betrieben oder gefördert. Das Bildungs- und Forschungs-Zentrum Keramik (BFZK) ist in Höhr-Grenzhausen mit seinen Institutionen ein Dachverband und in seiner Konstellation weltweit einzigartig. Zum BFZK gehören das Keramische Zentrum mit der Fachschule Keramik (Technik und Gestaltung) und der Keramik-Abteilung der BBS Montabaur, die Außenstelle der FH Rheinland-Pfalz mit dem Fachbereich Werkstofftechnik Glas / Keramik und dem Institut für künstlerische Keramik und Glas, das Forschungsinstitut für Anorganische Werkstoffe Glas/Keramik GmbH, das CeraTech-Center, ein Gründerzentrum, und das Keramikmuseum Westerwald, ein europaweit anerkanntes Fachmuseum für historische und zeitgenössische Keramik.

Tab. 16: Schülerzahlen und Schularten im Gebiet der LAG Westerwald 2006/2007

Verbandsgemeinde	Schulen insgesamt	Schüler am Schulsitz	Schüler am Wohnsitz	Grundsch.	Hauptsch.	Region.	Fördersch.	Reals.	Gymn.	DOS
Gebhardshain	4	911	1.534	3	0	1	0	0	0	0
Hachenburg	13	3.147	3.107	8	0	0	2	1	1	1
Bad Marienberg	10	2.141	2.376	6	1	0	1	1	1	0
Rennerod	8	1.780	2.123	6	1	0	0	1	0	0
Selters	4	1.320	2.239	3	0	1	0	0	0	0
Wallmerod	7	1.197	1.898	6	0	1	0	0	0	0
Westerburg	12	3.609	2.847	6	2	0	2	1	2	0
Wirges	7	1.538	2.226	4	0	1	2	0	0	0
<b>LAG WW</b>	<b>65</b>	<b>15.643</b>	<b>18.350</b>	<b>42</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>1</b>
LK Altenkirchen	50	16.114	15.837	31	2	3	3	4	3	2
LK Westerwald	87	23.927	25.542	52	5	5	8	6	6	2
RLP	1614	481.916	475.724	907	118	65	141	117	141	14

Quelle: Eigene Darstellung nach <http://www.infothek.statistik.rlp.de/lis/MeineRegion/index.de>, Stand: 16.04.2007.

Den Bürgern der LAG-Region steht ein Spektrum an gut ausgebauten Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen ortsnah zur Verfügung, das von der Grundschule bis zur Fachhochschule, von der Freizeitbildung über die Musik bis hin zur beruflichen und allgemeinen Weiterbildung reicht.

Im Bereich der Erwachsenenbildung werden von den staatlich anerkannten Einrichtungen der Weiterbildung jährlich über 20.000 Unterrichtsstunden angeboten und besucht. Den Hauptanteil daran haben die Volkshochschulen, die den stärksten Verbund an Weiterbildungseinrichtungen in der Region bilden.

Im Gebiet der LAG Westerwald waren im Schuljahr 2006/2007 18.350 Schüler mit Wohnsitz gemeldet. Von diesen gingen 15.643 Schüler auf Schulen im Untersuchungsgebiet. Somit mussten 2.707 Schüler das LAG-Gebiet täglich für ihren Schulbesuch verlassen.

Beim Schulangebot stehen 65 Schulen in der LAG Westerwald zur Verfügung (vgl. Tab. 6). Neben 42 Grundschulen, 7 Förderschulen und einer Dualen Oberschule bestehen als weiterführende Schulen 9 Hauptschulen und je 4 Regionalschulen, Realschulen und Gymnasien.

Die Situation zur Ausbildungs- und Berufsperspektive von Jugendlichen bis 25 Jahren hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert.

Der Anteil der Auszubildenden an den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt z. B. im Westerwaldkreis mit 7% über dem Bundesdurchschnitt von 5,8% im oberen Drittel.

Dennoch besteht gerade auch im Bereich der Schul- und Berufsausbildung von Jugendlichen weiterer Förderbedarf:

So waren 2006 im Westerwaldkreis 306 bzw. 9% der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss. Der Landesdurchschnitt liegt bei 7,5%.

29,4% der Berufschulabsolventen waren in 2006 ohne Abschlusszeugnis (Landesdurchschnitt: 28,1%).

315 Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen waren im September 2006 noch nicht vermittelt. Dem standen 87 unbesetzt gebliebene Stellen gegenüber.



867 Jugendliche unter 25 Jahren sind im Januar 2008 als Arbeitslose gemeldet.

1696 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind Sozialhilfeempfänger.

Die Zahlen sind den Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts und der Agentur für Arbeit Montabaur entnommen.

Die Ausbildungssituation im Westerwald ist durch die ländliche Struktur geprägt. Die Jugendlichen sind auf öffentliche oder private Verkehrsmittel angewiesen, um zur Schule oder zum Ausbildungsplatz zu gelangen. Häufig sind angebotene Ausbildungsplätze für die Suchenden räumlich weit weg und ein täglicher Weg dorthin nicht zu organisieren. Die regional attraktiven Ausbildungs- und Stellenangebote haben folglich eine Vielzahl von Bewerbern.

Besonders für Jugendliche mit einem schlechten oder keinem Hauptschulabschluss oder für Jugendli-

che mit Migrationshintergrund sind die Chancen deutlich geringer.

Aktuell bestehen bereits verschiedene Initiativen und Projekte der verschiedenen Verbandsgemeinden und der Agentur für Arbeit im Bereich der Ausbildung von Jugendlichen.

Die grundsätzliche Ausbildungsfähigkeit ist nach den Erfahrungen des „Azubi-Check e.V.“ in den letzten 3 Jahren bei durchschnittlich 30% der Schulabgänger nicht gegeben. Im Rahmen des Azubi-Checks sagen Unternehmer/innen und Führungskräfte, die Assessment-Seminare ehrenamtlich durchführen, um Jugendlichen eine bessere Chance bei ihren Bewerbungen zu geben etwas über den schulischen und persönlichen Entwicklungsstand der Jugendlichen in den Seminaren aus, der sich in Zahlen sonst nur schwer beschreiben lässt.

Foto: Preisverleihung für den Azubi-Check



Der Azubi-Check wurde in 2006 mit dem Landespreis der Wirtschaftsjunioren Rheinland-Pfalz als bestes Projekt im Ressort Bildung & Wissenschaft ausgezeichnet und war ausgewählter Ort im „Land der Ideen 2007“, einer Standortinitiative der Bundesregierung.

Das Projekt ist als Maßnahme nach SGB III §33 förderfähig und wird momentan durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen

als Maßnahme der vertieften Berufsorientierung gefördert.

Die Arbeitsgemeinschaft Westerwald des Westerwaldkreises und der Agentur für Arbeit fasst die Defizite der bislang nicht in Arbeit oder Ausbildung befindlichen Jugendlichen in folgenden Punkten zusammen (Vortrag 21.02.2008):

- Abgänger von Förderschulen
- Keine Berufsreife durch fehlenden Hauptschulabschluss
- Keine Sozialkompetenzen
- Ungefestigte soziale Beziehungen
- Keine Sozialkompetenzen
- Keine Schlüsselqualifikationen
- Hohe Weigerungshaltung/keine Eigenmotivation
- Sucht- und Schuldenproblematiken.

Die ARGE strebt daher für die Zukunft gemeinsam mit den Verbandsgemeinden der Region weitere regional zugängliche Förderangebote für Jugendliche und junge Erwachsene an.

Dabei soll ein niedrigschwelliger Einstieg und die Entwicklung wirtschaftlicher Planungskompetenz und persönlicher Krisenbewältigungsstrategien gewährleistet werden. Methodisch soll in Qualifizierungs- und Bildungsangeboten eine Verknüpfung von Arbeit und praxisbezogenem Lernen umgesetzt werden.

### 3.7.2 Kultur

Das kulturelle Leben in der LAG Westerwald wird von einer Vielzahl von Vereinen in den Bereichen Sport, Gesang und Musik getragen. Außerdem sind z.B. Organisationen in den Themenfeldern Heimatgeschichte, Brauchtum und Naturschutz aktiv.

Die Kreismusikschulen Westerwald und Altenkirchen widmen sich mit Ihren Angeboten der praktischen Musikerziehung, und der Förderung der musikali-

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

schen Jugend- und Erwachsenenbildung außerhalb der allgemeinbildenden Schulen. Sie bringen breiten Schichten der Bevölkerung die Musik als Kunst nahe und leiten Menschen aller Altersstufen zum Musizieren und Hören von Musik an. Eine besondere Begabtenförderung hilft bei der Vorbereitung auf ein Musikstudium. Außerdem haben die Kreismusikschulen mehrere Orchester, Ensembles und Chöre.

In den einzelnen Verbandsgemeinden ist das Angebot an regional bedeutsamen Kulturveranstaltungen in den vergangenen Jahren unter anderem durch die organisatorische Tätigkeit von KulturreferentInnen deutlich erweitert worden.

In der LAG-Region sind ein Kinder- und Jugendtheater in Alpenrod sowie das Petermännchen-Theater in Rothenbach lokale Besonderheiten des Kulturangebotes.

Mit Unterstützung durch Landesförderung und regionales Sponsoring tragen diese und viele andere Angebote als „weiche“ Faktoren neben der naturräumlichen Ausstattung mittlerweile wesentlich zur Standortqualität der Region als Lebens- und Wirtschaftsraum bei.

Bedeutsame Kulturangebote in landeskundlicher, historischer und wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht liefern vor allem das Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg, das Tonbergbaumuseum in Siershahn, der Basaltpark Bad Marienberg und das Schaubergwerk in der Grube Bindweide bei Steinebach.

Besondere Aktivitäten der schulnahen Vermittlung historischer Lebensverhältnisse im Westerwald werden auch im Museum MUSE in Selters geleistet.

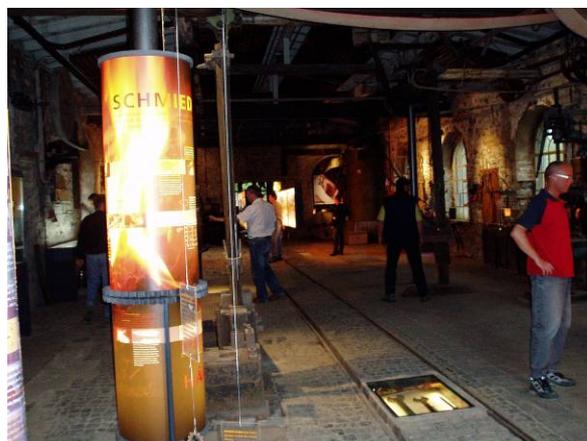
Foto: Aktionstag im Landschaftsmuseum Westerwald



Als neue überregionale Attraktion entwickelt sich der mit Unterstützung von LEADER+ aufgebaute Tertiär-Industrie-Erlebnispark Stöffel bei Enspel.

Dieser präsentiert in landesweit einmaliger Kombination Aspekte der regionalen Industriegeschichte (Basaltindustrie) und der Landschafts- und Naturgeschichte (Fossilagerstätte mit Tertiärfauna und -flora) in Verbindung mit Naturerlebnis- und begleitenden Kulturangeboten.

Foto: Historische Werkstatt im Stöffel-Park



Der Westerwaldverein führt aktuell eine Erfassung von Geotopen in der Gesamtregion Westerwald durch. Ziel ist die Entwicklung des Geoparks Westerwald. Die Gesellschaft für Heimatkunde (GfH) im Westerwaldverein arbeitet zudem an einer systematischen Erfassung von Boden- und Kleindenkmälern in der Region.

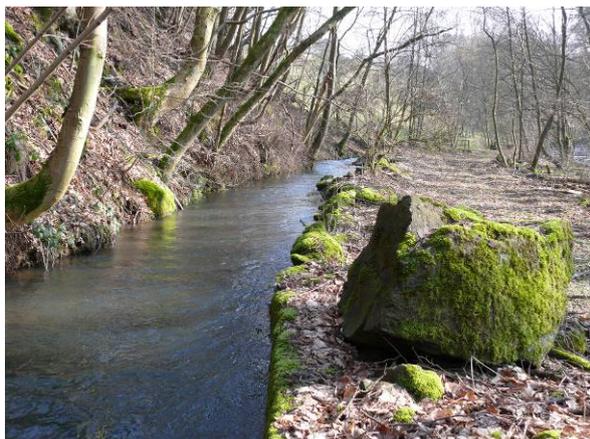
Foto: Kulturlandschaft im Nistertal



Foto: Schleuse einer historischen Wiesenbewässerungsanlage bei Astert



Foto: Historischer Mühlgraben bei Langenbach



In der Region wurden an wenigen Stellen eisenzeitliche und mittelalterliche Befestigungsanlagen erforscht, die in Ansätzen auch für eine touristische Nutzung präsentiert werden. In der Ortsgemeinde Rotenhain wird aktuell die Rekonstruktion einer mittelalterlichen Motte („Alte Burg“) durchgeführt,

die im Komplex mit dem aus Leader+-Mitteln geförderten Gäste- und Wandertreff Rotenhain zur touristischen Wertschöpfung der Region beitragen soll.

### 3.7.3 Soziales

Die soziale Versorgung der Region wird über eine umfassende und qualifizierte Infrastruktur innerhalb der Landkreise Altenkirchen und Westerwald sichergestellt. Hier sind vor allem moderne Krankenhäuser, Sozial- und Krankenpflegestationen sowie Alten- und Pflegeheime zu nennen.

Die Versorgung der Region mit Kindergärten erfüllt die gesetzlichen Vorgaben in vollem Umfang. Für Jugendliche gibt es in zahlreichen Ortsgemeinden Jugendräume in jugendlicher Selbstverwaltung, deren ehrenamtliche Mitarbeiter im Rahmen der Jugendarbeit der Verbandsgemeinden professionell betreut werden.

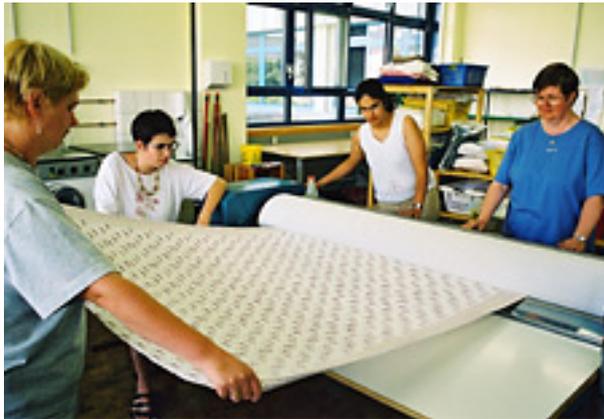
Darüber hinaus unterhalten vier Kommunen bzw. Städte hauptamtlich geleitete Jugendzentren als offene Jugendhilfeeinrichtungen. Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg bietet zudem ein Jugendtaxi an.

Für Behinderte stehen ebenfalls Betreuungseinrichtungen zur Verfügung. Im LAG-Gebiet liegt der Sitz der Hachenburger Service gmbH (HSG) und des Vereins für Behindertenarbeit.

Die seit 2002 bestehende HSG hat das Ziel, schwerbehinderte, von Arbeitslosigkeit betroffene und bedrohte, insbesondere langzeitarbeitslose Personen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie betreibt dazu als Integrationsunternehmen den Textilpflegebetrieb „Delfin“, die Änderungsschneiderei „Nähkästchen“ und den Dienstleistungsbetrieb „Mobile“.

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

Foto: Integrationsbetrieb Delfin der HSG



Ebenfalls in der Region arbeitet die AWO Gemeindep psychiatrie gGmbH in Bad Marienberg. Die Gesellschaft hat die Integration von psychisch kranken Menschen ins Leben zum Ziel. Sie unterhält dazu in Bad Marienberg eine Tagesstätte und betreibt auch Dorfläden in der Region, nämlich in Westerburg, Bad Marienberg, Nauroth und Roßbach.

Foto: AWO Bad Marienberg, Arbeit in Integrationsbetrieben



Die AWO wird unterstützt von der Stiftung Geisberg, die zum Zweck der Sicherung und Förderung gemeindenaher Psychiatrie gegründet wurde.

Foto: AWO Bad Marienberg, Stiftung Geisberg



Die Caritas-Werkstätten Westerwald/Rhein-Lahn unterhalten innerhalb der LAG-Region eine Tagesförderstätte in Wirges (seit 1988, 24 Plätze) und eine Behindertenwerkstatt in Rotenhain (seit 1994, 126 Plätze). In Rotenhain werden Arbeiten in den Bereichen Heißmangel, Palettenbau, Holzbearbeitung, Lettershop und Verpackung ausgeführt.

Foto: Caritas-Behindertenwerkstatt Rotenhain



## 4 SWOT-Analyse

### 4.1 Stärken - Schwächen - Analyse

Die Ermittlung der Stärken und Schwächen der Region erfolgte durch eine Bestandsaufnahme und –bewertung im Zuge der Regionalanalyse, durch Auswertung der Ergebnisse von Beteiligungsaktivitäten der vergangenen Jahre im Westerwaldkreis und im Kreis Altenkirchen (inkl. VG Gebhardshain), durch Info- und Beteiligungsveranstaltungen nach

der Anerkennung als Leader-Region in den verschiedenen beteiligten Verbandsgemeinden bzw. in Gremien der beteiligten WISO-Partner, durch gezielte Abfragen bei den Mitgliedern der LAG und ergänzende Befragungen regionaler Experten und Akteure. Die Ergebnisse werden nachfolgend zusammenfassend tabellarisch dargestellt.

Stärken	Schwächen
<b>Natur und Umwelt</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• vielfältige Kulturlandschaft mit historischen Kulturlandschaftselementen und Geotopen</li> <li>• großflächiges Vorkommen von Naturschutz-, Landschaftsschutz-, FFH- und EU-Vogelschutzgebieten</li> <li>• Reichtum an zusammenhängenden Waldkomplexen</li> <li>• Überwiegend extensive Grünlandwirtschaft (z.B. Huteweiden, Feuchtwiesen, Magerwiesen und -weiden)</li> <li>• Überregionale Bedeutung für den Arten und Biotopschutz</li> <li>• hohe Bedeutung für den Trinkwasserschutz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzungskonflikte in FFH- und EU-Vogelschutzgebieten</li> <li>• Flächenverbrauch für Siedlungsausdehnung</li> <li>• Geringe Verknüpfung von umweltschonender Bewirtschaftung/Pflege der Kulturlandschaft mit regionaler Vermarktung und touristischen Aktivitäten</li> <li>• Beeinträchtigung der Wälder durch neuartige Waldschäden</li> <li>• Inselaufforstungen im Offenland (Hoher Westerwald)</li> </ul>
<b>Landwirtschaft</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächendeckende Nutzung/Pflege der Kulturlandschaft</li> <li>• Überwiegend gute Flurverfassung durch Bodenordnung</li> <li>• Gute Strukturen an Mutterkuhhaltungs- und Milchviehbetrieben</li> <li>• Vermarktungsmöglichkeiten an einheimische Metzgerbetriebe</li> <li>• Hoher Flächenanteil extensiver Grünlandwirtschaft</li> <li>• Hoher Beitrag zum Arten- und Biotopschutz</li> <li>• Vorkommen von Biogasanlagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Starke Rückläufe bei der Milchviehhaltung</li> <li>• Benachteiligtes bzw. teilweise besonders benachteiligtes Gebiet</li> <li>• Direkt- und Regionalvermarktung wenig ausgeprägt</li> <li>• Örtliche Flächenkonkurrenz von „Zukunftsbetrieben“ und teils mangelnde Bodenordnung</li> <li>• Hofnachfolge häufig unsicher</li> <li>• Image und Akzeptanz in der Öffentlichkeit noch unzureichend</li> </ul>
<b>Forstwirtschaft</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Großflächige zusammenhängende Waldgebiete</li> <li>• Sehr gute, produktive Standorte</li> <li>• Hoher Anteil naturnaher Wälder</li> <li>• Wald als Wirtschaftsfaktor der Gemeinden</li> <li>• Dichtes Wegenetz</li> <li>• Verkehrsgünstige Lage für die Vermarktung der meisten Forstprodukte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Belastung durch Folgen der Windwurfschäden</li> <li>• Waldschadensbedingte Ertragsverluste</li> <li>• Geringe wirtschaftliche Attraktivität der Bewirtschaftung für Waldbesitzer</li> </ul>

Stärken	Schwächen
<b>Tourismus</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Attraktive, vielfältige Kulturlandschaft</li> <li>• Fossilienlagerstätte und Industriedenkmal am „Stöffel“ und „Westerwälder Seenplatte“ als mögliche Alleinstellungsmerkmale</li> <li>• Boden- und Kulturdenkmäler und Geotope als Potenzial der Vermarktung</li> <li>• Gutes Angebot an Camping- und Zeltplätzen</li> <li>• Reliefbedingt gute Eignung für Rad- und Wanderaktivitäten</li> <li>• In Umsetzung befindlicher Premiumwanderweg „Westerwaldsteig“</li> <li>• Gute Sportmöglichkeiten</li> <li>• Chancen als Erholungsraum zwischen Ballungsgebieten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geringes Angebot an Einkehrmöglichkeiten und Beherbergungsbetrieben</li> <li>• Besucherlenkung und –information und Gästeführung unzureichend</li> <li>• Schlechtes Angebot an ausgewiesenen Radwegen</li> <li>• Unzureichende Vermarktung des Natur- und Landschaftspotenzials</li> <li>• Badebetrieb an der Seenplatte und am Wiesensee gefährdet bzw. vorübergehend eingestellt</li> <li>• Einschränkung des Segelsports am Wiesensee durch Verlandung des Gewässers</li> <li>• „regionale Küche“ in der Gastronomie wenig ausgeprägt</li> <li>• Wenige überregional beachtete touristische „Highlights“</li> <li>• Rückläufige Übernachtungszahlen</li> <li>• Geringes Schlechtwetterangebot</li> </ul>
<b>Handwerk, Handel, Dienstleistung, Gewerbe</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfältige und leistungsstarke Struktur an Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen mit ausgeprägtem Branchenmix</li> <li>• Vorkommen regionaltypischer Gewerbe zur Verarbeitung von Agrarerzeugnissen (Obstkellerei, Schnapsbrennerei, Metzgerei, Bäckerei)</li> <li>• Vorkommen von Kunstgewerbe (z.B. Kunstschmied, Töpfereien)</li> <li>• Gute Ausbildungsmöglichkeiten</li> <li>• Nähe zum ICE-Bahnhof Montabaur</li> <li>• Unterstützung durch Wirtschaftsförderungsgesellschaften</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende Profilierung eines „regionalen“ Handwerks</li> <li>• Fehlende Profilierung einer regionalen Vermarktung von Agrarprodukten</li> <li>• Ungeklärte Folgenutzungen von Konversionsflächen und Rohstoffabbauflächen</li> </ul>
<b>Beschäftigung, Arbeitsmarkt</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Insgesamt relativ niedrige Arbeitslosenquote</li> <li>• Berufsinformationsbörsen in einzelnen VGs</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regional höhere Arbeitslosenquoten</li> <li>• Erhöhter Anteil Frauenarbeitslosigkeit</li> <li>• Bestehende Jugendarbeitslosigkeit</li> </ul>
<b>Infrastruktur und Versorgung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gute Verkehrsanbindung über Straßen und Schienen (insbesondere ICE-Bahnhof)</li> <li>• Hoher Standard in Wasserversorgung und Entsorgung</li> <li>• Überwiegend gute Anbindung an moderne Telekommunikations- und Energieversorgungsnetze</li> <li>• Gute Ansätze in der Nutzung regenerativer Energien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Örtliche Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs lückenhaft, daher Bedarf an Mobilität</li> <li>• Regionale Lücken in der Breitbandversorgung</li> </ul>

Stärken	Schwächen
<b>Bevölkerung, Kinder und Jugend</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• hohe Identifikation mit dem Lebens- und Kulturraum</li> <li>• Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in der Region Westerwald vorhanden</li> <li>• Kindergartenversorgung flächendeckend gesichert</li> <li>• Gezielte Jugendarbeit in allen Verbandsgemeinden</li> <li>• Jugendtreffs / -räume in mehreren Ortsgemeinden</li> <li>• Gezielte Aktivitäten des Kinderschutzbundes in der Region</li> <li>• Vorhandensein freier Jugendhilfeeinrichtungen</li> <li>• Gute Jugendarbeit in Sportvereinen</li> <li>• Gute Sportmöglichkeiten</li> <li>• Kinder-, Jugend- und Freizeitanlagen vorhanden</li> <li>• Jugendtaxi in mehreren Verbandsgemeinden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• demografischer Wandel mit Überalterungseffekten</li> <li>• Rückläufe in den Bevölkerungszahlen</li> <li>• Hohe Zahl von Kindern und Jugendlichen als Sozialhilfeempfänger</li> <li>• wenige Einsatzmöglichkeiten für Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)</li> <li>• Wenige einfache Übernachtungsmöglichkeiten</li> </ul>
<b>Kultur, Bildung und Soziales</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Europahaus Bad Marienberg als Bildungsstätte</li> <li>• Fachhochschule der Deutschen Bundesbank in Hachenburg</li> <li>• Forstliches Bildungszentrum Rheinland-Pfalz in Hachenburg</li> <li>• Gutes Netzwerk verschiedener WW-Frauenverbände</li> <li>• Hohes Engagement der Frauen in den Bereichen Kultur, Kunst und Sport</li> <li>• Hoher Organisationsgrad der Frauen in Vereinen und Verbänden</li> <li>• Großes Potenzial an historischen Orten</li> <li>• Gutes und breit gefächertes Kulturangebot der Verbandsgemeinden und umliegenden Städte</li> <li>• Konzertveranstaltungen auch in einzelnen Dörfern</li> <li>• Petermännchen-Theater Westerburg (Rothenbach), Theater Pottum</li> <li>• Gutes Schul- und Weiterbildungsangebot</li> <li>• Nähe zu Fachhochschulen und Universitäten</li> <li>• Vielfältiges Vereinsleben</li> <li>• Gezielte Seniorenangebote</li> <li>• Behindertenwerkstatt in Rotenhain</li> <li>• gemeinnützige Gesellschaften für Behindertenarbeit in Hachenburg und AWO Gemeindepsychiatrie in Bad Marienberg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leicht über dem Landesdurchschnitt liegende Defizite in Haupt- und Berufsschulabschlüssen</li> <li>• Hoher Anteil von Schulabgängern ohne grundsätzliche Ausbildungsfähigkeit</li> <li>• Hohe Zahl von Kindern und Jugendlichen als Sozialhilfeempfänger</li> <li>• Unzureichende Vernetzung der Angebote im Bereich der Vermittlung der Kulturlandschafts-, Wirtschafts- und Technikgeschichte</li> <li>• unzureichende Vernetzung der Kulturangebote</li> </ul>

**4.2 Chancen / Potenziale und Risiken / Engpässe der regionalen Entwicklung**

Die LAG „Westerwald“ strebt eine nachhaltige Weiterentwicklung der Region durch die Ausnutzung der endogenen Potenziale des Gebietes an.

In der verstärkten Nutzung und im Ausbau der Stärken der Region werden besondere Chancen der Regionalentwicklung gesehen.

Zur Sicherstellung eines effektiven Mitteleinsatzes sollen die Entwicklungsziele, -strategien und Handlungsfelder gleichzeitig vorrangig die Themenfelder aufgreifen, die als Engpässe und Risiken einer er-

folgreichen regionalen Entwicklung des LAG-Gebietes angesehen werden. Es wird davon ausgegangen, dass die Beseitigung dieser Engpässe wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Region ist.

Auf der Grundlage der Stärken- und Schwächen-Analyse und der allgemeinen Ausgangslage der Region werden von der LAG Westerwald die folgenden Potenziale/Chancen und Engpässe/Risiken als schwerpunktmäßig zu bearbeitende Themenfelder der weiteren Entwicklung bewertet:

Chancen / Potenziale	Risiken / Engpässe
<b>Landnutzung und Naturschutz</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• besondere Eignung zur Inwertsetzung der Westerwälder Seenplatte und der Huteweiden des Hohen Westerwaldes als historische Kulturlandschaften mit hoher Bedeutung für Naturschutz und Tourismus mit Alleinstellungscharakter in Rheinland-Pfalz</li> <li>• mögliche Inwertsetzung der vielfältigen Kulturlandschaft mit großflächigen Vorkommen von Schutzgebieten, Wäldern und Grünland</li> <li>• Biomassepotenzial von Forst- und Agrarflächen für Energienutzung</li> <li>• Erholungseignung der Landschaft für Einheimische und Gäste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Steigender Flächenverbrauch für Siedlung und Gewerbe</li> <li>• Kompensationsflächenbedarf als Flächenkonkurrent für Landwirtschaft</li> <li>• Flächenpotenzial von Rohstoffabbauflächen und Konversionsflächen</li> <li>• Sinkendes Bewusstsein der Einwohner für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft</li> </ul>
<b>Tourismus</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• attraktive, vielfältige Kulturlandschaften (Kropbacher Schweiz, Hoher Westerwald, Westerwälder Seenplatte)</li> <li>• Tertiär-Industrie-Erlebnispark Stöffel und "Westerwälder Seenplatte" als überregionale Alleinstellungsmerkmale</li> <li>• Chancen als Erholungsraum zwischen Ballungsgebieten</li> <li>• Chancen als Wanderregion am Westerwaldsteig</li> <li>• Chancen zur Schaffung von Arbeitsplätzen, insbesondere für Frauen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unzureichende Infrastruktur</li> <li>• unzureichender Service (Besucherlenkung und -information, Gästeführung)</li> <li>• unzureichende Vermarktung des Natur- und Landschaftspotenzials</li> <li>• unzureichende Verknüpfung mit Landwirtschaft und Gastronomie</li> <li>• Schlechtwetter- und Winterangebote unzureichend</li> <li>• überregional beachtete touristische "Highlights" fehlen</li> <li>• integrierte regionale Tourismuskonzepte fehlen</li> </ul>

Chancen / Potenziale	Risiken / Engpässe
<b>Gewerbe, Handwerk, Dienstleistung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorkommen regionaltypischer Gewerbe zur Verarbeitung von Agrarerzeugnissen (Obstkelterei, Schnapsbrennerei, Metzgerei, Bäckerei)</li> <li>• Angebot an freien Gewerbeflächen in günstiger Verkehrslage</li> <li>• Flächenpotenzial verwertbarer Konversionsflächen und Rohstoffabbauflächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• fehlende Profilierung eines "regionalen" Handwerks</li> <li>• schwach ausgeprägte regionale Wertschöpfungsketten für Agrarprodukte</li> <li>• drohende Engpässe bei Facharbeiterbedarf</li> </ul>
<b>Lebensqualität der ländlichen Siedlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begonnene kommunale Initiativen zur Förderung der Belebung von Dorfkernen</li> <li>• Attraktive Kulturlandschaft als „weicher“ Standortfaktor</li> <li>• Gute Verkehrsanbindung als Motiv der Zuwanderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunehmende Alterung der Bevölkerung</li> <li>• Drohende Abwanderung von jungen, qualifizierten Menschen</li> <li>• Drohende Leerstände in Dorfkernen</li> <li>• fehlende Profilierung einer regionalen Baukultur</li> <li>• Lücken in der Grundversorgung in einzelnen Gemeinden</li> <li>• Unzureichende interkommunale Kooperationen</li> <li>• Unzureichende Aktivitäten des kommunalen Marketings</li> <li>• Entwicklungsnachteile für Kommunen in peripherer Lage</li> <li>• Mangelhafter ÖPNV</li> </ul>

## 5 Leitbilder und Zielvorstellungen

Die LAG Westerwald hat die für den LEADER+-Prozess erarbeitete „gebietsbezogene, integrierte Entwicklungsstrategie“, die das Kerngebiet der jetzigen LAG betraf, dem deutlich vergrößerten Gebiet, den teilweise veränderten regionalen Anforderungen und den geänderten übergeordneten Vorgaben zur Entwicklung ländlicher Räume angepasst.

Auf der Grundlage der regionalen Bestandsaufnahme und der Beteiligung von öffentlichen Stellen und Wirtschafts- und Sozialpartnern hat die LAG die vorläufige, bis auf die Ebene von Maßnahmenbereichen konkretisierte Entwicklungskonzeption erarbeitet.

Als Leitbilder der Entwicklung formuliert die LAG für die Region und ihre Bevölkerung folgende vier handlungsorientierten Leitlinien:

### Leitlinie 1

**Wir erhalten unsere natürlichen Lebensgrundlagen und unsere vielfältige und attraktive Kulturlandschaft Westerwald durch umweltschonende, nachhaltige Landnutzung.**

### Leitlinie 2

**Wir entwickeln unsere vitale ländliche Siedlungsstruktur mit hoher Lebensqualität und ausgeprägter regionaler Identität der Bevölkerung weiter.**

### Leitlinie 3

**Wir stärken unsere regionale Wirtschaftskraft durch Inwertsetzung der kulturlandschaftlichen Potenziale und durch gezielte Schaffung von ländlichen Einkommensalternativen.**

### Leitlinie 4

**Wir arbeiten gemeinsam mit vernetzten Aktionen an der integrierten, nachhaltigen Entwicklung unserer Region.**

Die Leitlinien 1 bis 3 nehmen Bezug zu den einzelnen Ebenen einer nachhaltigen Entwicklung, nämlich zur Ökologie, Ökonomie und zum sozialen Miteinander. Die vierte Leitlinie ist methodisch orientiert und verpflichtet alle regionalen Akteure zu Kooperation, Vernetzung und zu sektorenübergreifendem Handeln.

Mit diesen Leitlinien bekennt sich die Region gleichzeitig auch zu den übergeordneten Querschnittszielen des Umweltschutzes, der Gleichberechtigung der Geschlechter und aller sozialen Gruppen.

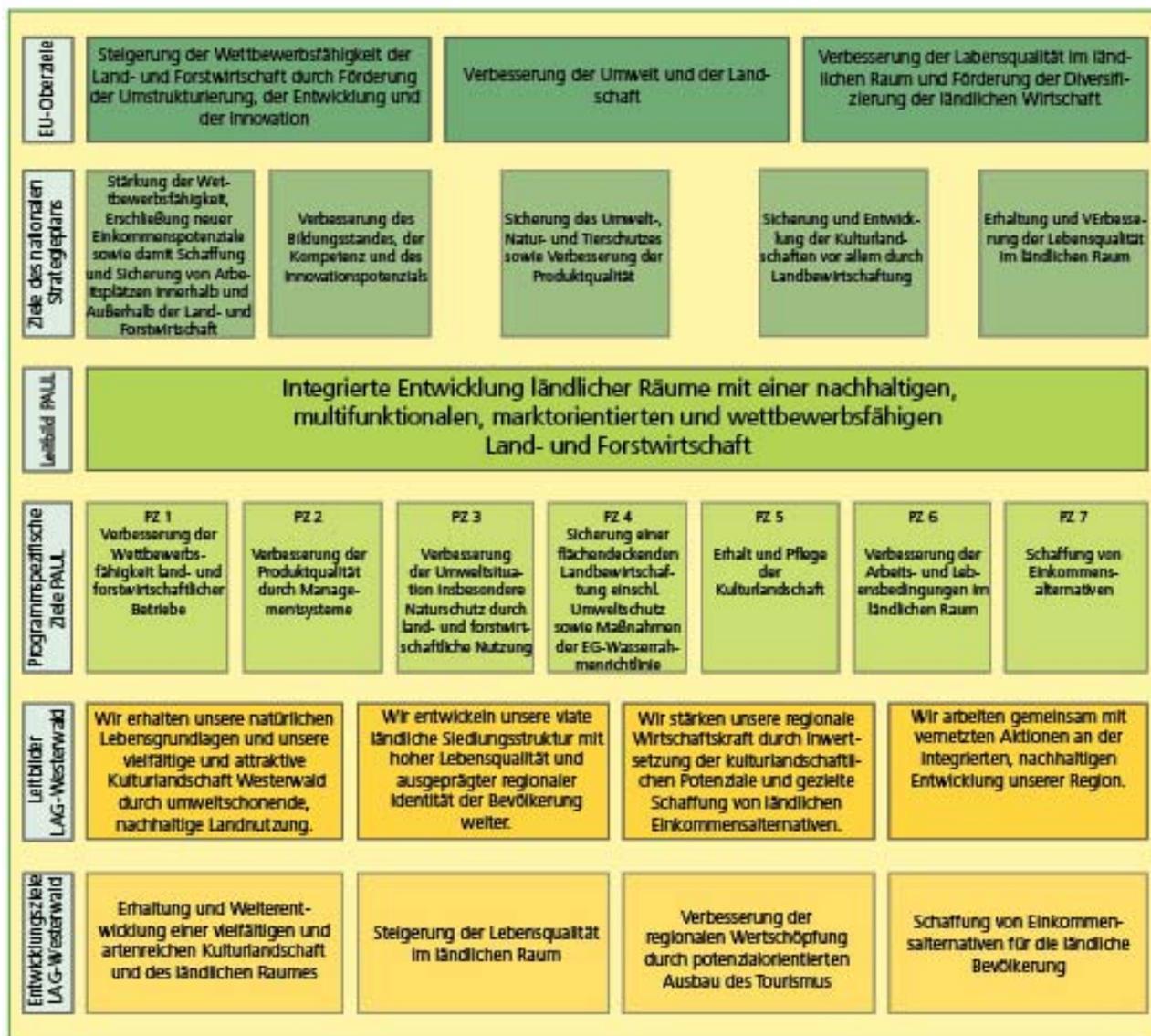
Sie stellt ihre Entwicklungskonzeption unter das regionale Motto:

**„Leben im Westerwald –  
natürlich mit Zukunft !“**

Dieses Motto nimmt Bezug auf die regionale Dimension, die Menschen, die Natur als wichtigste Lebensgrundlage und den Entwicklungsaspekt einer zukunftsträchtigen, nachhaltigen Entwicklung und hat mit dem Ausrufezeichen und der selbstbewussten Aussage auch eine aktivierende Komponente.

Die Leitlinien sowie die im nachfolgenden Kapitel in Kurzfassung vorgestellten regionalen Entwicklungsziele sind in nachfolgender Abbildung 15 gemeinsam mit den übergeordneten Programmzielen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene zusammenfassend abgebildet.

Abb. 15: Zielstruktur der regionalen Entwicklung der LAG Westerwald im Kontext der überregionalen Zielvorgaben der ländlichen Entwicklung



## 6 Entwicklungsziele, -strategien und Handlungsfelder

### 6.1 Entwicklungsziele

Die LAG Westerwald hat zur Definition ihrer regionalen Entwicklungsziele folgende Auswahlkriterien zugrundegelegt:

- Bezug zu den übergeordneten Schwerpunktthemen, ELER- und PAUL-Zielen
- Übereinstimmung mit übergeordneten Vorgaben und Zielen der Landesplanung (LEP III, RROP etc.)
- Bezug zu den Leitlinien der Entwicklung
- Bezug zu den regionalen Stärken/Chancen und Schwächen/Engpässen
- Bezug zu den endogenen Entwicklungspotenzialen der Region
- Förderung einer integrierten und nachhaltigen Entwicklung.
- 

Unter Berücksichtigung der genannten Kriterien hat sie die folgenden vier Entwicklungsziele (EZ) der zukünftigen Regionalentwicklung definiert, die jeweils kurz erläutert werden. Zwischen den einzelnen Zielen bestehen vielfältige Querverbindungen, die zugleich wichtige Ansatzpunkte für integrierte und vernetzte Entwicklungslösungen sind.

#### Entwicklungsziel EZ 1

##### **Erhaltung und Weiterentwicklung der vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft und des ländlichen Erbes**

Die attraktive Kulturlandschaft der Region Westerwald ist mit ihrer vielfältigen Ausstattung an Wäldern, naturnahen Still- und Fließgewässern und artenreichen Offenlandflächen für die Menschen der Region von hoher Bedeutung als Erholungsraum und trägt damit zur Steigerung der Lebensqualität bei.

Als seit Jahrtausenden vom Menschen besiedeltes Gebiet weist die Kulturlandschaft Westerwald eine Fülle von historischen Kulturlandschaftselementen, Boden- und Kleindenkmälern und sonstigen Zeugnissen des menschlichen Wirtschaftens auf, die zusammen einen charakteristischen und wesentlichen Teil des ländlichen Erbes der Region darstellen.

Die Ausprägung der Landschaft ist zugleich wichtiges Kriterium der regionalen Identität und des Bezuges zur Heimat.

Mittlerweile sind weite Teile der Region als Teil des europäischen Naturschutznetzes Natura 2000 ausgewiesen. Weitere Flächen werden in Kürze dazukommen. Die Region hat damit eine überregionale und europäische Verantwortung für die Erhaltung der biotischen Vielfalt und die Bewahrung der Schöpfung. Dies zeigt sich konkret im Vorkommen von zahlreichen Tier- und Pflanzenarten, die in der Region teilweise bundesweit bedeutende Schwerpunktorkommen aufweisen.

Über die naturschutzfachliche Bedeutung hinaus trägt die naturräumliche Ausstattung des Gebietes als so genannter weicher Standortfaktor zur Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung bei und ist als Produktionsfaktor für die primären Sektoren Land- und Forstwirtschaft und als Ansiedlungsmotiv für Betriebe und Arbeitskräfte wichtige Grundlage zur Sicherung und Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft.

Sie ist insbesondere elementare Voraussetzung für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Tourismus im Westerwald.

Foto: Schafbeweidung im NSG Fuchskaute



Die Erhaltung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft vereint daher in beispielhafter Weise die ökologischen, ökonomischen und sozialen Ziele einer nachhaltigen Entwicklung.

In der Umsetzung kommt den Bereichen Land- und Forstwirtschaft und kleinräumig auch der Teichwirtschaft eine zentrale Bedeutung zu. Die Erhaltung wettbewerbsfähiger und nachhaltig wirtschaftender Betriebe, die gezielte Honorierung ihrer gesellschaftlichen Leistungen und die verstärkte Wertschöpfung aus ihren regionalen Produkten (z. B. Bioenergie) sind vorrangige Handlungsziele. Die Sensibilisierung und Aktivierung der Bevölkerung im Natur- und Umweltschutz und kommunale Aktivitäten in den Bereichen Wasserwirtschaft und Landschaftspflege sind weitere wichtige Elemente der Entwicklung.

### **Entwicklungsziel EZ 2**

#### **Steigerung der Lebensqualität der Region als Wohn- und Arbeitsort**

Der demographische Wandel mit einem bereits seit einigen Jahren einsetzenden Rückgang der Bevölkerung und einer Tendenz zur (Über-)Alterung betrifft auch die Region Westerwald. Es drohen insgesamt zunehmende, wenn auch räumlich differenzierte Probleme in der wohnortnahen Versorgung mit

Gütern des täglichen Bedarfs, der Versorgung mit medizinischen und sozialen Dienstleistungen, der Erhaltung der Gebäudesubstanz und attraktiver Ortsbilder und in der Auslastung von kommunalen Infrastruktureinrichtungen in den Bereichen Bildung, Kultur, Ver- und Entsorgung.

Funktionsverluste in ländlichen Siedlungen und negative Bevölkerungsentwicklung sind sich gegenseitig verstärkende Entwicklungen. Zeitnah drohen insbesondere Gebäudeleerstände in den alten Dorfkernen mit negativen Auswirkungen auf die Attraktivität ganzer Dörfer. Auch die Kleinstädte der Region stehen vor Problemen der Belebung ihrer Zentren und der Beibehaltung einer vielfältigen Einzelhandelsstruktur.

Infrastrukturen und Dienstleistungen sind insgesamt noch nicht an die spezifischen Anforderungen und Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft angepasst.

In der Summe ergibt sich ein Wettbewerb der Regionen und innerhalb der Regionen ein Wettbewerb der Gemeinden um Menschen.

Das entscheidende Motiv der Menschen zur Ansiedlung und zum Verbleib wird die Lebensqualität der Region und der Kommune sein, die sich in attraktiver Landschaft und Wohnumfeld, ausreichenden Erwerbsmöglichkeiten, guter Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen und attraktivem kulturellem und sozialem Umfeld zeigt.

In vielen dieser Punkte haben die Gemeinden in der Region Gestaltungsmöglichkeiten. Einzelne Kommunen der Region haben mittlerweile bereits erste eigene Förderprogramme zur Bekämpfung der Probleme aufgelegt (z. B. VGs Wallmerod und Rennerod, Stadt Hachenburg, Ortsgemeinde Elsoff) oder arbeiten an Bestandaufnahmen zur Analyse des Handlungsbedarfs (z. B. VG Westerbürg).

Zur Steigerung der Lebensqualität der Region sind außer der Gestaltung der Kulturlandschaft (vgl. Entwicklungsziel 1) vor allem bedarfsgerechte Lö-

sungen in den Siedlungen erforderlich. Neben Aktivitäten zur Erhaltung und Nutzung der Bausubstanz kommt insbesondere auch sozialen und generationenübergreifenden Projekten eine hohe Bedeutung zu.

Interkommunale Kooperationen, innovative und integrierte Ansätze und ein umfassender Austausch innerhalb der Region bezüglich übertragbarer Projekte mit Modellcharakter sind wichtige Voraussetzungen für nachhaltige Erfolge.

### **Entwicklungsziel EZ 3**

#### **Schaffung und Stärkung von Einkommensalternativen für die ländliche Bevölkerung**

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft der Gesamtregion wird sich weiter fortsetzen und zu weiteren Verlusten an Arbeitsplätzen im primären Sektor führen.

In den zentralen Orten der Region hat es in der jüngeren Vergangenheit zudem stellenweise erhebliche Verluste an Arbeitsplätzen durch Verlagerung von Behörden und Schließung militärischer Einrichtungen gegeben mit negativen Folgen für die lokale Wirtschaft (Beispiel Westerbürg).

Die Region Westerwald zeichnet sich insgesamt durch eine vergleichsweise gute Struktur an klein- und mittelständischen Betrieben mit einem ausgeprägten Branchenmix aus. Sie kann landesweit (Bad Marienberg) und regional bedeutsame Gewerbestandorte aufweisen.

Ein hoher Anteil der Erwerbstätigen ist jedoch nach wie vor zum Auspendeln an auswärtige Arbeitsorte gezwungen. Der Westerwald hat unter anderem hierdurch bedingt eine weit überdurchschnittliche KfZ-Dichte mit entsprechenden negativen Begleitwirkungen (z.B. mobilitätsbedingte Kaufkraftbindung, Bedarf an Verkehrsraum, Umwelteffekte).

Foto: Gewerbegebiet Nistertal



Der Entwicklungsschwerpunkt Montabaur mit dem ICE-Bahnhof und guter Autobahnanbindung führt zugleich zur Nutzung dieses Raumes als preiswerter Wohnort für Pendler, die in den benachbarten Ballungsräumen Rhein-Main und Köln/Ruhrgebiet arbeiten.

Es droht die Bildung von „Schlafdörfern“. Gemäß Regionalem Raumordnungsplan umfasst dieser regionale Entwicklungsschwerpunkt auch den Süden der LAG-Region (VGs Wallmerod und Wirges sowie Teile der VG Selters). Die Planung strebt auch hier eine ausgewogene Entwicklung von Einwohnern und Beschäftigten an, um zusätzliche Auspendlerströme zu vermeiden.

Es ergibt sich somit insgesamt Bedarf an der Ausschöpfung weiterer Einkommensmöglichkeiten, wobei in der regionalen Entwicklungsstrategie hier vor allem Wirtschaftskreisläufe mit einer relativ hohen Kaufkraftbindung in der Region befördert werden sollen.

Zur Erreichung der genannten Ziele werden vor allem Maßnahmen der Qualifizierung, der Förderung von Existenzgründung und allgemein der Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen zur Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft als erforderlich angesehen.

Für die Förderung von Existenzgründungen werden im Gender Check zum Entwurf des LEP IV insbesondere Potenziale bei Frauen gesehen. Hierbei können die in der Region vorhandenen Beratungsangebote (z. B. Neue Kompetenz) gezielt eingebunden werden.

Der Tourismussektor als ländliche Einkommensalternative wird aufgrund seiner besonderen Bedeutung nachfolgend als eigenständiges Entwicklungsziel benannt.

### **Entwicklungsziel EZ 4**

#### **Verbesserung der regionalen Wertschöpfung durch potenzialorientierte Weiterentwicklung des Tourismus im Westerwald**

Aufgrund der vielfältigen und zum Teil überregional einzigartigen naturräumlichen Ausstattung der Region (Westerwälder Seen, Artenreichtum im Offenland des Oberwesterwaldes und Hohen Westerwaldes, Geotopvielfalt, Fossilagerstätte und Industriedenkmal Stöffel), der strategisch günstigen Lage zwischen den Ballungsgebieten Rhein-Ruhr und Rhein-Main und der aktuellen Trends (z. B. Thema Wandern) und der Entwicklungen im regionalen Tourismus (Stöffelpark und Westerwaldsteig als Schlüsselprojekte) werden in der Weiterentwicklung des Tourismus erhebliche Chancen einer gesteigerten regionalen Wertschöpfung gesehen.

Foto: Naturerlebnis Westerwälder Seenplatte



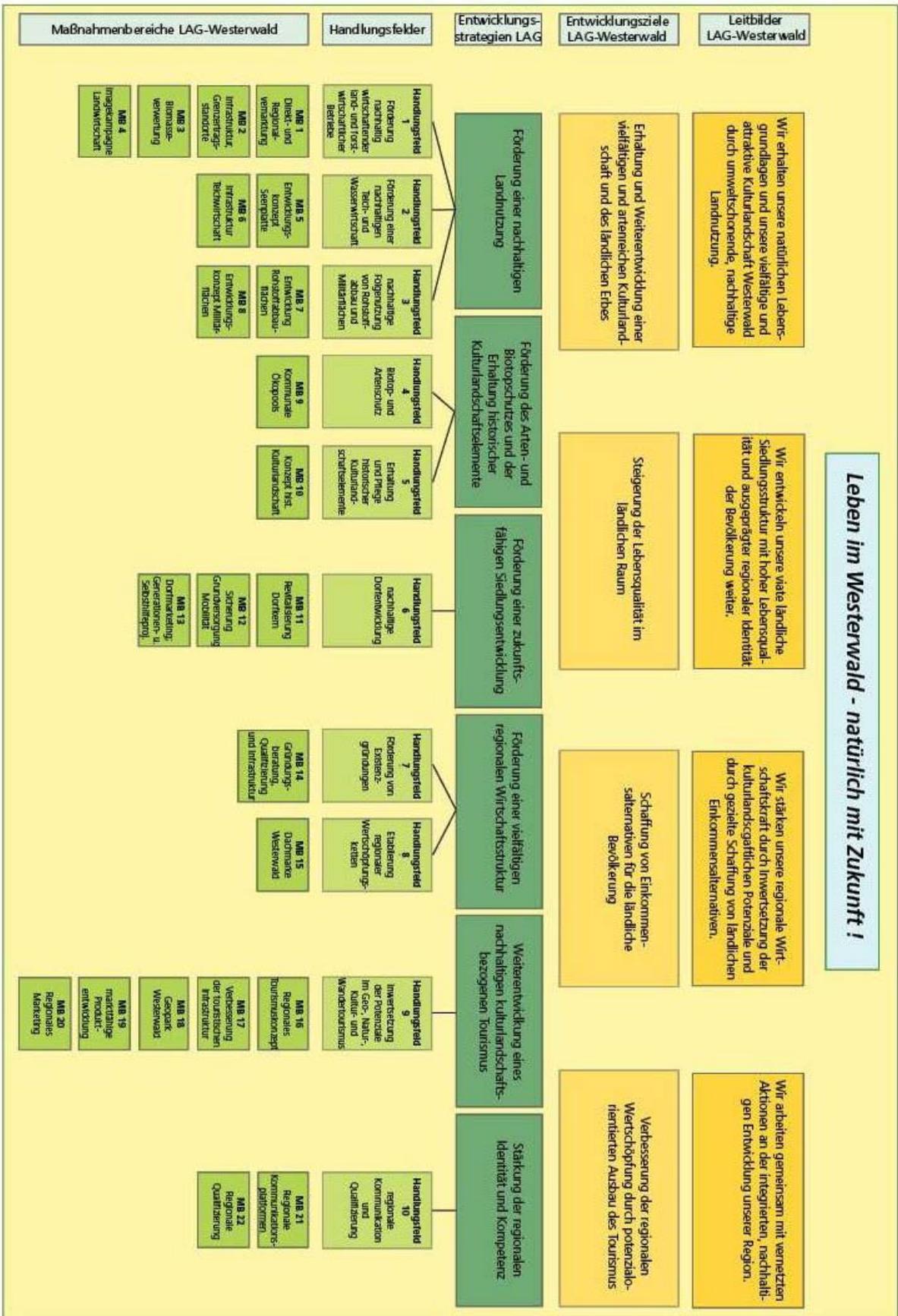
Die Analyse des Tourismussektors hat Defizite in der Attraktivität des Gebietes und im Infrastrukturangebot gezeigt. Zur Stärkung des Tourismus ist ein engpass- und potenzialorientierter Ausbau der touristischen Infrastruktur und der Dienstleistungen erforderlich. Die genannten Schlüsselprojekte bieten hierzu hervorragende Ansatzpunkte und Vernetzungsmöglichkeiten.

Durch die Ausnutzung von Alleinstellungsmerkmalen, eine umfassendere attraktive Präsentation und Vernetzung der regionalen landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten, verstärkte Zielgruppenorientierung und durch Erschließung neuer Zielgruppen soll die Region im nationalen und internationalen Tourismuswettbewerb gestärkt werden.

Wie die Erfahrungen aus der LEADER+-Umsetzung auch im Westerwald zeigen, können über Entwicklungsmaßnahmen im Tourismus auch verstärkt wohnortnahe Arbeitsplätze für Frauen geschaffen werden.

Das regionale Entwicklungskonzept der LAG Westerwald ist mit seinen Leitlinien, Entwicklungszielen, Strategien, Handlungsfeldern und Maßnahmenbereichen in nachfolgender Abbildung 16 zusammenfassend dargestellt.

Abbildung 16: Struktur des regionalen Entwicklungskonzeptes der LAG Westerwald



### 6.2 Entwicklungsstrategien

Zur Erreichung der formulierten Entwicklungsziele hat die LAG Westerwald für ihren regionalen Entwicklungsprozess die strategischen Schwerpunkte definiert. Hierzu wurden insbesondere auch die Ergebnisse der SWOT-Analyse beachtet, da diese wichtige Hinweise zu Handlungspotenzialen liefert.

#### 6.2.1 Kriterien für die Auswahl der Entwicklungsstrategien

Die LAG Westerwald hat zur Auswahl und Definition der regionalen Entwicklungsstrategien folgende Kriterien berücksichtigt:

- Bezug zu **einem** übergeordneten Thema der ländlichen Entwicklung gemäß Entwicklungsprogramm PAUL oder Nachweis der Kohärenz
- Bezug zu den programmspezifischen Zielen des Entwicklungsprogramms PAUL in Rheinland-Pfalz
- Lösungsansätze zur Erreichung der regionalen Entwicklungsziele
- Berücksichtigung einer nachhaltigen Entwicklung
- Strategien zur Nutzung der endogenen Potenziale durch verstärkte Ausnutzung der regionalen Stärken und Abbau regionaler Schwächen
- integrierter Ansatz mit breitem inhaltlichem und methodischem Spektrum
- Innovations- und Pilotcharakter.

#### 6.2.2 Entwicklungsstrategien der Region

Die LAG Westerwald beabsichtigt folgende sechs Strategien der regionalen Entwicklung zur Erreichung der genannten Entwicklungsziele:

Foto: FFH-Gebiet Nistertal



#### **Entwicklungsstrategie ES 1**

##### **Förderung einer nachhaltigen Landnutzung**

Die attraktive Kulturlandschaft der Region Westerwald ist über Jahrhunderte durch verschiedenste menschliche Nutzungsformen entstanden und in ihrer Vielfalt und Schönheit durch die großflächige Anwendung umweltschonender Nutzungsweisen erhalten geblieben. Ihre zukunftsfähige und flächendeckende Weiterentwicklung ist nur durch nachhaltige Landnutzungsformen und eine vielfältige Struktur von Betrieben zu gewährleisten, die natur- und landschaftsverträglich wirtschaften und dabei auch dauerhaft ausreichende Einkommen erzielen, sei es aus direkten Produkterlösen oder aus der Honorierung ihrer gesellschaftlichen Leistungen für den Erhalt der Kulturlandschaft und des biotischen Potenzials.

Die Förderung entsprechender Nutzungsformen dient der Sicherung von Arbeitsplätzen im primären Sektor und in nachgelagerten Bereichen der Verarbeitung und Vermarktung, der Erhaltung der Lebensqualität, dem ländlichen Tourismus und ist zugleich ein entscheidender Beitrag zur Erfüllung der Anforderungen der europäischen Naturschutzrichtlinien (FFH- und EU-Vogelschutzrichtlinie) und der EU-Wasserrahmenrichtlinie.

Fördermaßnahmen werden in allen für die Region relevanten Bereichen (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Teich- und Wasserwirtschaft) angestrebt. Ziel ist dabei eine Ergänzung der bestehenden Förderprogramme durch gezielte Schwerpunktsetzung in den Bereichen Verwertung und Vermarktung regionaler Erzeugnisse sowie durch Infrastrukturmaßnahmen mit Bezug zur Nutzung besonders schutzwürdiger bzw. in ihrer Bewirtschaftung benachteiligter Kulturlandschaftsbereiche (Teichnutzung, Landwirtschaft in den Höhengebieten und in Natura-2000-Gebietskulissen). Dies soll insbesondere auch zur Entschärfung von Nutzungskonflikten an den landesweit einzigartigen Teichkomplexen der Westerwälder Seenlandschaft beitragen.

Außerdem werden speziell im Sektor Landwirtschaft weitere Maßnahmen zur Steigerung der öffentlichen Akzeptanz und zur Hebung des Sozialprestiges dieser für die Regionalentwicklung besonders bedeutsamen Berufsgruppe geplant, um positive Rahmenbedingungen für die Fortführung einer flächendeckenden Pflege der Kulturlandschaft zu schaffen.

### **Entwicklungsstrategie ES 2**

#### **Förderung des Arten- und Biotopschutzes und der Erhaltung historischer Kulturlandschaftselemente**

Die LAG Westerwald besitzt in ihrer Region mit großflächigen Natura-2000-Gebieten und zahlreichen Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten eine naturschutzfachlich überregionale Bedeutung und eine hohe Verantwortung für das biotische Potenzial des Landes Rheinland-Pfalz. In ihrer Ausprägung landesweit einzigartig sind dabei die Stillgewässer der Westerwälder Seenplatte und des Hohen Westerwaldes (Wiesensee, Secker Weiher, Breitenbach- und Krombachtalsperre). Herausragend sind außerdem die großflächig extensiv genutzten Grünlandbiotope, die naturna-

hen Fließgewässersysteme des Nistersystems und einige großflächige naturnahe Laubwaldkomplexe. Weite Teile der Region sind im LEP III als landesweit bedeutsame Kernräume des Arten- und Biotopschutzes ausgewiesen.

Die Region ist bereits ein landesweiter Schwerpunkt in der Umsetzung der Vertragsnaturschutzprogramme (FUL, PAULa) in der Landwirtschaft, und die Biotopbetreuung Rheinland-Pfalz setzt mit einheimischen landwirtschaftlichen Betrieben und Dienstleistern die naturschutzfachlich zielführende Entwicklung besonders schutzwürdiger Bereiche um.

Diese Aktivitäten sollen nun durch weitere kommunale Maßnahmen im Themenfeld Naturschutz und Landschaftspflege flankiert werden mit Verknüpfungen zur regionalen landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Vermarktung und zum Tourismus. Hierbei sind auch Umweltverbände und sonstige interessierte Gruppen einzubeziehen. Die Region weist außerdem eine Fülle von Kulturlandschaftselementen auf, die Zeugnisse historischer Wirtschafts- und Nutzungsformen sind und die zum Teil noch heute landschaftsbildprägend sind. Als landesweit bedeutende historische Kulturlandschaft wird im Entwurf des LEP IV die Westerwälder Seenplatte eingestuft.

Die bereits umfangreichen Aktivitäten der Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwaldverein zur Erfassung von Boden- und Kleindenkmälern sollen zu einer systematischen und langfristig möglichst flächendeckenden Inventarisierung historischer Kulturlandschaftselemente ausgebaut werden. Dies dient dann als Grundlage zum Schutz besonders empfindlicher und bedeutsamer Elemente dieses ländlichen Erbes sowie insbesondere auch zur touristischen Inwertsetzung durch Einbindung in regionale Themenwege und in das geotouristische Netzwerk des Westerwaldes.

### **Entwicklungsstrategie ES 3**

#### **Förderung einer zukunftsfähigen Siedlungsentwicklung**

Die LAG-Region Westerwald besitzt derzeit mit ihren 164 Städten und Gemeinden eine vitale ländliche Siedlungsstruktur mit attraktiven Wohnstandorten, vielfältiger Wirtschaftsstruktur und einem breiten kulturellen und sozialen Leben.

Die lokalen Funktionsverluste in einzelnen Gemeinden durch Wegfall von örtlichen Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen (Lebensmittelläden, Gastronomie, Post, Bank etc.) sind bislang im zentralörtlichen Funktionsnetz der Region aufgefangen worden, allerdings mit einem erhöhten Bedarf an Mobilität.

Foto: Leben im Dorf



Die im Zuge des demografischen Wandels mittelfristig unausweichliche Alterung und mögliche Abnahme der Bevölkerung stellt veränderte Anforderungen in der Nachfrage nach wohnortnahen Versorgungs-, Dienstleistungs- und Sozialeinrichtungen.

Hier strebt die LAG eine qualitative Weiterentwicklung des bestehenden Angebotes der Region an. In diesem Zusammenhang sollen auch die eigenwirtschaftlichen Mobilitätsangebote bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.

Erste von der demografischen Entwicklung und bestehenden Gebäudeleerständen angestoßene Handlungsansätze im Themenfeld Dorfentwicklung beziehen sich derzeit auf die gezielte Belegung von Dorfkernen zur Erhaltung ortsbildprägender Gebäudesubstanz vornehmlich als Wohnstandort. Die Initiative der Verbandsgemeinde Wallmerod ist dabei als besonders vorbildlicher Ansatz auf Landesebene ausgezeichnet worden.

Die LAG möchte im Themenfeld der nachhaltigen Siedlungsentwicklung die begonnenen Initiativen ausbauen und mit der Umsetzung von besonders innovativen Projekten zur Begleitung und nachhaltigen Gestaltung des demografischen Wandels beitragen. Hierzu gilt es, sowohl methodisch als auch inhaltlich zielführende Instrumente zu konzipieren, anzuwenden und auf der Grundlage von projektbezogenen Monitoringmaßnahmen zu optimieren. Durch geeignete regionale Informations- und Marketingmaßnahmen soll zugleich auch eine flächenhafte Wirksamkeit sichergestellt werden.

Neben eher infrastrukturbezogenen Projekten sollen auch modellhafte Projekte zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse unter den Vorzeichen der alternden Bevölkerung, zu Mehrgenerationenaktivitäten und zu innovativen Ansätzen dörflicher Selbsthilfe zur Kompensation von örtlichen Funktionsverlusten im Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich durchgeführt werden.

Auch diese Entwicklungsstrategie bietet insbesondere im Bereich der Sicherung von Versorgungs- und Sozialeinrichtungen ein hohes Beschäftigungspotenzial insbesondere für Frauen. Arbeitsplatzeffekte ergeben sich außerdem für einheimische Handwerksbetriebe. Eine Verknüpfung mit dem Handlungsfeld der bioenergetischen Nutzung

einheimischer Produkte und dezentraler Energie- und Wärmeversorgung wird angestrebt. Hierzu sollen die Ergebnisse der Biomassepotenzialstudie des Westerwaldkreises und der Untersuchungen zur Etablierung eines Nahwärmenetzes in Hachenburg aufgegriffen werden.

### **Entwicklungsstrategie ES 4**

#### **Weiterentwicklung eines nachhaltigen Kulturlandschaftsbezogenen Tourismus**

Die Region Westerwald steht landes- und bundesweit in einem harten touristischen Wettbewerb von Mittelgebirgsregionen, die sich in einem Markt außerhalb der spektakulären Naturlandschaften des Hochgebirges (Alpen) und der Küstenregionen sowie des Städtetourismus profilieren müssen.

Die LAG hatte bereits in der vergangenen LEADER+-Periode eine Strategie der „Analyse, Sicherung, Präsentation und nachhaltigen Inwertsetzung des historischen und aktuellen natürlichen und kulturellen Potenzials der Kulturlandschaft als Attraktion für Gäste und Einheimische“ verfolgt und wird diese nun konsequent weiterführen.

Hierzu verfügt die Region mit dem Stöffelpark als wissenschaftlich hochkarätiger Fossilagerstätte und Industriedenkmal über ein Alleinstellungsmerkmal von internationalem bis nationalem Rang und in der Westerwälder Seenplatte und weiteren Stillgewässern im Hohen Westerwald (insbesondere Wiesensee) über ein Alleinstellungsmerkmal von landesweitem Rang.

Um den Stöffelpark als Zentrum soll ein Netzwerk von vorhandenen geotouristischen und kulturlandschaftsbezogenen Institutionen (Museen, Schaubergwerke) und von neu zu präsentierenden Geotopen und Kulturlandschaftselementen ge-

knüpft werden mit dem Ziel der Schaffung eines Geoparks Westerwald.

Dabei sollen gezielt auch die Entwicklungschancen aus dem im Aufbau befindlichen Premiumwanderweg „Westerwaldsteig“ genutzt werden, der wichtige Stationen des Geoparks direkt ansteuert. Weitere Attraktionen sollen über ergänzende Prädikatswanderwege gezielt angebunden werden.

Foto: Stöffelpark bei Enspel



Dabei kommt auch der in Entwicklungsstrategie 2 aufgeführten Erfassung und Präsentation von historischen Kulturlandschaftselementen eine besondere Bedeutung zu. Außerdem bietet der Verlauf des Westerwaldsteigs insbesondere im Naturraum Hoher Westerwald hervorragende und touristisch attraktive Möglichkeiten zur Vermittlung der hohen naturschutzfachlichen Bedeutung der Grünlandbiotope dieser Region sowie der Bedeutung der einheimischen Landwirtschaft für den europäischen Naturschutz.

Hierzu soll gezielt an ein derzeit laufendes EU-Life-Natur-Projekt im Bereich des Naturschutz- und FFH-Gebietes Fuchskaute angeknüpft werden.

Die Westerwälder Seen sollen als einzigartige und landesweit bedeutende historische Kulturlandschaft weiter touristisch genutzt werden. Sie bie-

ten ideale Voraussetzungen zur Verknüpfung von Aktivitäten des Naturerlebens und des Wassersports. Zur Lösung vorhandener Konflikte sollen hier aufbauend auf den Ergebnissen eines laufenden Mediationsverfahrens nachhaltige Nutzungskonzepte erarbeitet und umgesetzt werden. Dabei werden die Anforderungen des europäischen Naturschutzes berücksichtigt und auch in die regionale touristische Strategie integriert.

Handlungsbedarf zur Umsetzung der genannten Strategie sieht die LAG insbesondere in der Verbesserung der Infrastruktur, dem Ausbau eines regionalen Themenwegenetzes, der Qualifizierung und in zielgruppen- und produktspezifischen Marketingmaßnahmen.

Die Verbesserung von bedeutenden Naherholungseinrichtungen ist zugleich ein Beitrag zur Stärkung der Lebensqualität der Siedlungen.

### **Entwicklungsstrategie ES 5**

#### **Förderung einer vielfältigen regionalen Wirtschaftsstruktur**

Für die Leistungsfähigkeit der Region, das Vorhandensein wohnortnaher Arbeitsplätze und damit auch für den Fortbestand lebendiger ländlicher Siedlungen ist eine vielfältige Wirtschaftsstruktur im Westerwald Grundvoraussetzung.

Im Rahmen der Entwicklungsstrategie sollen gezielt flankierende Maßnahmen zu den bestehenden Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung eingeleitet werden.

Besondere Entwicklungspotenziale sollen in Aufbau und Etablierung zusätzlicher Dienstleistungen und Gewerbetätigkeiten im Bereich der horizontalen und vertikalen Vernetzung von Verwertung, Verarbeitung und Vermarktung regionaler Produk-

te wahrgenommen werden. Ziel ist die Schaffung regionaler Wertschöpfungsketten.

Dem Sektor der energetischen Verwertung von Biomasse kommt hier eine wichtige Bedeutung mit hohem Innovationspotenzial zu. Hier bestehen zugleich Vernetzungsmöglichkeiten mit kommunalen Aktivitäten der infrastrukturellen Siedlungsentwicklung (dezentrale Energie- und Wärmeversorgung) und mit landwirtschaftlichen Betrieben der Region als Biomasselieferanten oder als Betreiber entsprechender Anlagen.

Das eigens geschaffene Label „Westerwälder Schätze“ soll verstärkt in der Vermarktung von regionsspezifischen Produkten und Dienstleistungen eingesetzt werden. Ziel ist letztlich die Schaffung einer Dachmarke „Westerwald“, die dann vom gesamten Spektrum der ländlichen Wirtschaft genutzt werden kann.

Die Aktivitäten sollen durch Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Gründungsberatung begleitet werden, um die Erwerbspotenziale der Entwicklung neuer Dienstleistungen auszu-schöpfen.

Außerdem sollen zur Mobilisierung einheimischer Facharbeitskräfte und zur Vermeidung von sozialen Problemen insbesondere junger Menschen mit Problemen in der Berufsausbildung bzw. der Etablierung auf dem ersten Arbeitsmarkt gezielte Beratungs-, Qualifizierungs- und Hilfsmaßnahmen erfolgen.

### **Entwicklungsstrategie ES 6**

#### **Stärkung der regionalen Identität und Kompetenz**

Für die zielgerichtete Umsetzung der genannten regionalen Entwicklungsstrategien ist ein breites und kompetentes Engagement der Bevölkerung erforderlich.

Die Aktivierung regionaler Akteure für den nachhaltigen Entwicklungsprozess setzt dabei eine hohe Identifikation mit der Region voraus.

Hierzu sollen neue Kommunikationsformen in der Region ausprobiert werden, die der breiten Öffentlichkeit zugänglich sind und die für regionspezifische Informationen und z. B. auch für kulturelle Zwecke genutzt werden können.

Zur Qualitätssicherung im Entwicklungsprozess sollen regionsspezifische Qualifikationen und projektbezogenes Methodenwissen vermittelt werden.

Hieraus werden zugleich positive Effekte für die Auswahl und Umsetzung innovativer Projekte und auch für die Förderung von Existenzgründungen erwartet.

Von den übergeordneten horizontalen Querschnittszielen der europäischen ländlichen Entwicklung wird die Stärkung einer nachhaltigen, umweltgerechten Entwicklung schwerpunktmäßig in den Entwicklungsstrategien 1 bis 3 abgedeckt, aber auch in den anderen Strategiefeldern berücksichtigt.

Die Förderung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern wird nicht in einer eigenständigen Entwicklungsstrategie umgesetzt, sondern in allen Strategie- und Handlungsfeldern bis auf Projektebene querschnittsorientiert beachtet und verfolgt. Als Hauptzielgruppe der Kommunikations- und Qualifizierungsmaßnahmen werden insbesondere auch Jugendliche angesprochen, um deren Bindung an die Region zu stärken und um sie für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Region zu aktivieren.

Die LAG wird in der Phase der Umsetzung der Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption zwischen den und innerhalb der Entwicklungsstrategien die Umsetzungsprioritäten erst auf der Projektebene definieren.

### 6.2.3 Bezug der Entwicklungsstrategien zu einem übergeordneten Thema der ländlichen Entwicklung

Gemäß den „Teilnahmebedingungen des Wettbewerbs zur Auswahl der Lokalen Aktionsgruppen für den Schwerpunkt 4 (LEADER-Konzept)“ ist im Rahmen der regionalen Entwicklungskonzeption eines der folgenden vier übergeordneten Themen als Schwerpunkt vorzusehen:

- Einsatz neuen Know-hows und neuer Technologien zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Erzeugnisse und Dienstleistungen
- Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum besonders im Bereich Daseinsvorsorge
- Berücksichtigung des demografischen Wandels
- Aufwertung der lokalen Erzeugnisse, indem besonders Kleinbetrieben der Marktzugang erleichtert wird.

Der Bezug der einzelnen Entwicklungsstrategien zu den genannten übergeordneten Themen wird in der Matrix in Tabelle 17 bewertet.

Insgesamt ergibt sich ein vorrangiger Bezug der Strategien zum Hauptthema der Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum, die von allen Strategien positiv verfolgt wird. Maßgeblich hierfür sind die Schwerpunktsetzungen in den Themenfeldern Landnutzung, Arten- und Biotopschutz, nachhaltige Siedlungsentwicklung und Tourismus, die insgesamt einen starken Bezug zur Ausprägung der Lebensqualität haben. Eng verbunden mit den Entwicklungsstrategien ist außerdem die Berücksichtigung des demografischen Wandels, der besonders durch nachhaltige Siedlungsentwicklung, positive Begleiteffekte des Tourismus auf Wohnqualität und Naherholung, durch Förderung der Wirtschaftsstruktur und durch Stärkung der regionalen Identität begleitet wird.

Tab. 17: Kohärenz der Entwicklungsstrategien mit den übergeordneten Hauptthemen von LEADER

Regionale Entwicklungsstrategien	Übergeordnetes Thema			
	Neues Know-how, neue Technologien	Verbesserung der Lebensqualität	Berücksichtigung des demografischen Wandels	Aufwertung der lokalen Erzeugnisse
Förderung einer nachhaltigen Landnutzung	+	++	O	+
Förderung des Arten- und Biotopschutzes und der Erhaltung historischer Kulturlandschaftselemente	O	++	O	O
Förderung einer zukunftsfähigen Siedlungsentwicklung	+	++	++	O
Weiterentwicklung eines nachhaltigen kulturlandschaftsbezogenen Tourismus	O	++	+	O
Förderung einer vielfältigen regionalen Wirtschaftsstruktur	++	+	+	++
Stärkung der regionalen Identität und Kompetenz	+	+	+	O

(O keine Kohärenz; + teilweise Kohärenz; ++ umfassende Kohärenz)

Für die übrigen Hauptthemen ergeben sich vergleichsweise nur geringe Verbindungen zu den Entwicklungsstrategien, die am ehesten noch in der Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur, eingeschränkt auch bei Fördermaßnahmen zur Unterstützung nachhaltiger Landnutzung gegeben sind. Im Ergebnis wird die unterschiedlich starke, aber alle Hauptthemen betreffende Verknüpfung einzelner oder mehrerer Strategien insgesamt als kohärente Entwicklungsstrategie angesehen, weil

- die Hauptthemen Lebensqualität im ländlichen Raum und demografischer Wandel nach Auffassung der LAG untrennbar miteinander verknüpft sind

- der durch insgesamt drei Strategien mögliche Einsatz neuen Know-hows und neuer Technologien vor allem im Hinblick auf die Verwertung und Vermarktung von land- und forstwirtschaftlichen Produkten aus der Region gesehen wird. Die Vermarktung dieser Produkte aus nachhaltiger Landnutzung wird als Voraussetzung für eine ökonomische Nachhaltigkeit der Nutzung angesehen, die allein auf Dauer auch das natürliche und kulturelle Potenzial der Kulturlandschaft sichern und weiterentwickeln kann und damit Voraussetzung für die Inwertsetzung dieser Potenziale ist.

- die Kohärenz von drei Strategien mit dem Thema „Einsatz neuen Know-hows und neuer Technologien“ sich auf mögliche Innovationen im Einsatz von neuen Formen dezentraler, auf regenerativen Ressourcen basierender Energie- und Wärmeversorgung in der Siedlungsentwicklung bezieht. Dieses Aktionsfeld unterstützt über die Verwertung von regionalen
- Biomassen die nachhaltige Erhaltung des natürlichen Potenzials durch Verminderung von Ressourcenverbrauch und durch die angestrebte ökonomische Unterstützung von regionalen Landnutzern auch die Erhaltung der flächendeckenden Pflege und Bewirtschaftung der Kulturlandschaft als Voraussetzung für Lebensqualität und Tourismus.

### 6.3 Handlungsfelder

Die LAG Westerwald hat für die Umsetzungsphase der Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption zur Operationalisierung der oben genannten Entwicklungsstrategien geeignete Handlungsfelder der regionalen Entwicklung definiert.

#### 6.3.1 Kriterien für die Auswahl der Handlungsfelder

Für die Definition der vorgesehenen Handlungsfelder hat die LAG Westerwald folgende Auswahlkriterien herangezogen:

- Bezug zu den programmspezifischen Zielen des Entwicklungsprogramms PAUL
- Lösungsansätze zur Erreichung der regionalen Entwicklungsziele im Rahmen der regionalen Entwicklungsstrategiefelder
- Berücksichtigung einer nachhaltigen Entwicklung

- Nutzung der endogenen Potenziale durch verstärkte Ausnutzung der regionalen Stärken und Abbau regionaler Schwächen
- integrierter Ansatz mit breitem inhaltlichen und/oder methodischen Spektrum
- Pilotcharakter (Innovation, Übertragbarkeit, Vorbildcharakter)
- Berücksichtigung von Vernetzung und Synergieeffekten.

#### 6.3.2 Benennung der Handlungsfelder

Insgesamt wurden unter Anwendung der aufgeführten Kriterien den sechs Entwicklungsstrategien zehn Handlungsfelder zugeordnet. Diese dienen der LAG Westerwald zur Umsetzung der Entwicklungsstrategien und zur Erreichung der regionalen Entwicklungsziele.

Im Einzelnen beabsichtigt die LAG die Umsetzung folgender Handlungsfelder:

##### Handlungsfeld 1:

Förderung nachhaltig wirtschaftender land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

##### Handlungsfeld 2:

Förderung nachhaltiger Teich- und Wasserwirtschaft

##### Handlungsfeld 3:

Nachhaltige Folgenutzung von Rohstoffabbau- und Militärflächen

##### Handlungsfeld 4:

Biotop und Artenschutz

**Handlungsfeld 5:**

Erhaltung und Pflege historischer Kulturlandschaftselemente

**Handlungsfeld 6:**

Nachhaltige Dorf- und Siedlungsentwicklung

**Handlungsfeld 7:**

Förderung von Existenzgründungen

**Handlungsfeld 8:**

Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten

**Handlungsfeld 9:**

Inwertsetzung der Potenziale im Geo-, Natur-, Kultur- und Wandertourismus

**Handlungsfeld 10:**

Regionale Kommunikation und Qualifizierung.

**6.3.3 Kohärenz der Handlungsfelder zu den regionalen Entwicklungsstrategien**

Die inhaltliche Kohärenz der einzelnen Handlungsfelder zu den Entwicklungsstrategien wird in Tabelle 18a bewertet. Insgesamt ergibt sich ein hohes Maß des inhaltlichen Zusammenhanges der Handlungsfelder mit der regionalen Strategieebene.

Dies belegt gleichzeitig auch die mit der Handlungskonzeption verbundenen inhaltlichen Vernetzungs- und organisatorischen Kooperationspotenziale in der Umsetzung des Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes.

**6.3.4 Inhalte und Umsetzung der Handlungsfelder**

Innerhalb der zehn von der LAG Westerwald definierten regionalen Handlungsfelder wird die Umsetzung des regionalen Entwicklungsprozesses erfolgen.

Die Handlungsfelder werden im nachfolgenden Kapitel 7 auf der Ebene von Maßnahmenbereichen konkretisiert. Eine eigenständige Beschreibung der vorgesehenen Inhalte der Handlungsfelder wird zur Vermeidung von Wiederholungen vermieden.

Die Maßnahmenbereiche werden den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet. Die Zuordnung ist in Abb. 16 schematisch dargestellt.

Die Herleitung der Handlungsansätze aus der Regionalanalyse und der SWOT-Analyse wird auf der Ebene der Maßnahmenbereiche jeweils in einem einleitenden Absatz vorgenommen.

Dies dokumentiert zugleich den Förderbedarf bzw. die Förderwürdigkeit der angestrebten Maßnahmen.

Tab. 18 a :Inhaltliche Kohärenz der Handlungsfelder mit den regionalen Entwicklungsstrategien der LAG Westerwald

Handlungsfelder	Entwicklungsstrategien					
	nachhaltige Landnutzung	Naturschutz, Erhaltung histor. Kulturlandschaftselemente	zukunfts-fähige Siedlungsentwicklung	Nachhaltiger kulturlandschaftsbe-zogener Tourismus	vielfältige regionale Wirtschaftsstruktur	regionale Identität und Kompetenz
Förderung nachhaltig wirtschaftender land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	+++	+++	+	++	++	+
Förderung nachhaltiger Teich- und Wasserwirtschaft	+++	+++	-	++	+	+
Nachhaltige Folgenutzung von Rohstoffabbau- und Militärf lächen	+++	++	+	++	++	+
Biotop und Artenschutz	+++	+++	+	++	-	+
Erhaltung und Pflege historischer Kulturlandschaftselemente	+++	+++	+	++	-	+++
Nachhaltige Dorf- und Siedlungsentwicklung	+	+	+++	++	++	+++
Förderung von Existenzgründungen	+	-	++	++	+++	+
Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten	++	+	++	++	+++	++
Inwertsetzung der Potenziale im Geo-, Natur-, Kultur- und Wandertourismus	++	+++	+	+++	++	++
Regionale Kommunikation und Qualifizierung	-	+	+++	++	++	+++

(- weitgehend ohne Zusammenhang; + geringe Kohärenz; ++ mittlere Kohärenz; +++ hohe Kohärenz)

## 7 Geplante Maßnahmenbereiche

### 7.1 Kriterien für die Auswahl der Maßnahmenbereiche

Zur Ausgestaltung der Handlungsfelder der regionalen Entwicklungsstrategie hat die LAG Westerwald insgesamt 22 Maßnahmenbereiche / Förderbereiche definiert, in denen sie in der laufenden Leader-Periode geeignete Projekte umsetzen möchte.

Hierzu wurden folgende Auswahlkriterien berücksichtigt:

- Bezug zu mindestens einem Ziel der ELER-Verordnung und zu den programmspezifischen Zielen des Entwicklungsprogrammes PAUL
- Lösungsansätze zur Erreichung der regionalen Entwicklungsziele im Rahmen der regionalen Entwicklungsstrategiefelder
- Bezug zu mindestens einem Handlungsfeld
- Berücksichtigung einer nachhaltigen Entwicklung (positiver oder neutraler Beitrag)
- integrierter Ansatz mit breitem inhaltlichen und/oder methodischen Spektrum
- Pilotcharakter (regionale Innovation, Übertragbarkeit, Vorbildcharakter)
- Berücksichtigung von Vernetzung und Synergieeffekten.

Im Einzelnen wurden folgende Maßnahmenbereiche als Förderbereiche definiert:

Die Zuordnung der aufgeführten Maßnahmenbereiche zu den Handlungsfeldern ist in Abbildung 16 dargestellt.

### Auflistung der geplanten Maßnahmenbereiche (Kurztitel) der LAG Westerwald

Maßnahmenbereiche
<b>MB 1</b> Direkt- und Regionalvermarktung
<b>MB 2</b> Infrastruktur Nutzung Grenzertragsstandorte
<b>MB 3</b> Biomasseverwertung
<b>MB 4</b> Image-/Infokampagne Landwirtschaft
<b>MB 5</b> Entwicklungskonzeption Seenplatte
<b>MB 6</b> Infrastruktur Teichwirtschaft
<b>MB 7</b> Entwicklungskonzept Rohstoffabbauflächen
<b>MB 8</b> Entwicklungskonzept Militärflächen
<b>MB 9</b> Kommunale Ökopools
<b>MB 10</b> Handlungskonzept historische Kulturlandschaftselemente
<b>MB 11</b> Belebung Dorfkerne
<b>MB 12</b> Sicherung der Grundversorgung und Mobilität
<b>MB 13</b> Dorfmarketing und Mehrgenerationen- und Selbsthilfeprojekte

Maßnahmenbereiche
<b>MB 14</b> Förderung „Qualifizierung und Gründung auf dem Land“ und Verbesserung der Kommunikationsinfrastruktur
<b>MB 15</b> Dachmarke Westerwald
<b>MB 16</b> Regionale Tourismuskonzepte
<b>MB 17</b> Verbesserung touristischer Infrastruktur und Verbesserung Naherholungsinfrastruktur
<b>MB 18</b> Geopark Westerwald
<b>MB 19</b> Marktfähige Produktentwicklung und regionales Tourismusmarketing
<b>MB 20</b> Qualifizierung touristischer Akteure
<b>MB 21</b> Regionale Kommunikationsplattformen
<b>MB 22</b> Regionale Qualifizierung

## 7.2 Beschreibung der Maßnahmenbereiche der LAG Westerwald

Die zur Ausgestaltung der Handlungsfelder ausgewählten Maßnahmenbereiche werden nachfolgend jeweils im Detail vorgestellt. Dabei werden sie bezüglich der Unterpunkte

- Veranlassung und Entwicklungsziele,
- Bezug zu Förderprogrammen und sonstigen Aktivitäten,
- Maßnahmen-/Projekthaltungen,
- geplanten Wirkungen,

- geplanten Prozess- und Wirkungsindikatoren und
- Innovationscharakter beschrieben.

### Innovationscharakter der geplanten Maßnahmenbereiche

Der Begriff der Innovation wird gemäß der Ergebnisse des Leader-Workshops im MWVLW verstanden in Bezug auf die konkreten Problemstellungen und Potenziale in der Region.

Als innovativ werden dabei inhaltlich, methodisch oder organisatorisch neue, regional angepasste Lösungen definiert.

Diese können konkret als

- neue Produkte
- Erschließung neuer Märkte
- neue Verfahren, Methoden, Techniken
- neue Organisationsformen
- neue Kooperationen bislang räumlich oder inhaltlich getrennt agierender regionaler Akteure umgesetzt werden.

Der Innovationscharakter der einzelnen Maßnahmenbereiche wird in den jeweiligen Beschreibungen tabellarisch benannt.

Die Angaben sind dann in der Umsetzungsphase auf der Ebene der konkreten Projektanträge ausführlicher darzulegen.

Die LAG Westerwald wird bei der Umsetzung der Maßnahmenbereiche Umsetzungsprioritäten auf der Basis nachfolgender Kriterien definieren:

- inhaltliche und strategische Übereinstimmung mit dem Maßnahmenbereich
- Pilotcharakter
- Vorbildfunktion und Übertragbarkeit

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

- regionale Entwicklungsfunktion
- integrierter Ansatz
- beteiligungsorientierte Projektentwicklung
- Berücksichtigung übergeordneter Ziele (Chancengleichheit, Umwelt, Beschäftigungseffekte für Frauen und Jugendliche).

Die LAG wird in ihrer Projektauswahl den genannten Kriterienkatalog wettbewerbsartig anwenden. Sie möchte damit sicherstellen, dass die einzusetzenden

Mittel im Sinne der Regionalentwicklung möglichst effektiv und für qualitativ hochstehende Projekte eingesetzt werden, die in der Summe eine größtmögliche Impulswirkung für weitere Entwicklungsaktivitäten über die Leadermaßnahmen hinaus entfalten.

Für die Auswahl der Projekte und die Einstufung ihrer Priorität soll folgende Bewertungsmatrix angewendet werden (verändert nach Taurus-Institut 2000, neuLand 2001):

**Tab. 18 b: Bewertungsmatrix zur Auswahl von Förderprojekten**

Kriterium/Fragestellung	nein	bedingt	ja
Bezieht sich das Projekt auf ein Handlungsfeld und einen Maßnahmenbereich der regionalen Entwicklungsstrategie ?			
Verfolgt das Projekt einen integrativen Ansatz mit breitem inhaltlichen und methodischen Spektrum ?			
Hat das Projekt Pilotcharakter (Innovation, Übertragbarkeit, Vorbildfunktion) ?			
Dient das Projekt einer nachhaltigen Entwicklung (ökologisch, ökonomisch, sozial) ?			
Ist das Projekt inhaltlich mit anderen Entwicklungsprojekten der Region vernetzt bzw. vernetzbar ?			
Greift das Projekt Synergiepotenziale mit anderen Bereichen auf ?			
Hat das Projekt ein breites Spektrum Beteiligter und Mitwirkender ?			
Bezieht das Projekt die Jugend ein ?			
Berücksichtigt das Projekt die Gleichberechtigung von Männern und Frauen ?			
Ist eine projektbedingt hohe Wirksamkeit im Hinblick auf die Anzahl Begünstigter und zu erwartende positive regionale Effekte (Arbeitsmarkt, Verbesserung der Lebensbedingungen, Steigerung der regionalen Wertschöpfung) zu erwarten/gegeben ?			
Hat das Projekt eine regionale, überörtliche Wirksamkeit?			
Ist das Projekt im Hinblick auf Trägerschaft und Finanzierung gesichert ?			
<b>Gesamtbewertung der Eignung</b>			

**7.2.1 Handlungsfeld 1:  
Förderung nachhaltig wirtschaftender  
land- und forstwirtschaftlicher  
Betriebe**

**7.2.1.1 Maßnahmenbereich 1:  
Förderung der landwirtschaftlichen  
Direkt- und Regionalvermarktung**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Die LAG-Region zeichnet sich durch einen hohen Anteil an landwirtschaftlichen Nutzflächen aus. Dies sind Grundlage einer landwirtschaftlichen Betriebsstruktur mit einer Schwerpunktsetzung der Produktionsrichtungen auf Milchviehhaltung, Mutterkuhhaltung und Ackerbau. Daneben werden aber auch Produkte in den Bereichen Geflügelhaltung, Schweinemast, Damwildhaltung, Imkerei und Gemüsebau erzeugt. Eine Besonderheit der Region ist schließlich die teichwirtschaftliche Nutzung der großen Stillgewässer zur Fischzucht.

Foto: Direktvermarktung Wochenmarkt in Hachenburg



Die landwirtschaftliche Direkt- und Regionalvermarktung ist in der Region derzeit nur schwach ausgeprägt und nur auf wenige Betriebe konzentriert.

Trotz der derzeit günstigen Marktlage für den Absatz von Agrarprodukten möchte die LAG jedoch die gezielte Vermarktung von regionalen Erzeugnissen in der Region fördern. Denn hieraus wird neben der Einkommensstabilisierung für ein-

heimische landwirtschaftliche Betriebe auch ein Potenzial zur Profilierung der Tourismuswirtschaft und damit zusammenhängender Wirtschaftszweige (z. B. Gastronomie) gesehen.

Darüber hinaus kann hierdurch auch ein Beitrag zur regionalen Identität der Bevölkerung und zum Bewusstsein regionaler Wertschöpfungsketten und einer nachhaltigen regionalen Kreislaufwirtschaft geleistet werden.

Die LAG möchte die Ergebnisse einer früheren regionalen Studie zur landwirtschaftlichen Direkt- und Regionalvermarktung aufgreifen, ergänzen und die darin aufgezeigten Handlungsempfehlungen bedarfsgerecht umsetzen.

Gerade im derzeit entstehenden Westerwaldsteig wird hier ein zusätzliches Entwicklungspotenzial gesehen, das durch entsprechende Aktivitäten der landwirtschaftlichen und gastronomischen Betriebe genutzt werden soll.

Dies wird als besonders bedeutsam angesehen, da die gastronomische Infrastruktur und Qualität als ein Schlüsselfaktor der aus dem Projekt Westerwaldsteig zu erzielenden regionalen Wertschöpfung anzusehen ist.

Außerdem sollen möglichst auch Projekte in Verbindung mit der Sicherung der Grundversorgung in den Dörfern der Region umgesetzt werden.

Es sollen daher kooperative, regional bedeutsame, modellhafte und/oder innovative Maßnahmen insbesondere bislang lang getrennt agierender Akteure gefördert werden.

Eine derzeit angedachte Marketinginitiative für Westerwälder Produkte soll auch und gerade für den Bereich der landwirtschaftlichen Produkte konzipiert und umgesetzt werden.

Foto: Westerwälder Produkte



### Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten

Die geplanten Maßnahmenbereiche sollen die bestehenden betrieblichen landwirtschaftlichen Fördermaßnahmen sowie mögliche Fördermaßnahmen aus der Dorferneuerung gezielt regional ergänzen.

Das Förderprojekt beinhaltet die Aktualisierung der Bestandsanalyse und -bewertung zur Direkt- und Regionalvermarktung, die Ableitung von Handlungserfordernissen, die Umsetzung besonders geeigneter Projekte sowie begleitende Marketing- und Informationsmaßnahmen.

In dem Maßnahmenbereich sollen vorab die Akteure aus den Bereichen Landwirtschaft, Gastronomie, Tourismus und Einzelhandel intensiv beteiligt werden.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen**:

- Einkommenssicherung landwirtschaftlicher Betriebe und heimischer Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe durch Schaffung neuer Wertschöpfungsketten
- Erhaltung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft.
- Profilierung der regionalen Gastronomie
- Profilierung des regionalen Tourismus
- Stärkung der regionalen Identität

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Regionales Handlungskonzept (ja/nein)
- Anzahl von Marketingmaßnahmen
- Anzahl neuer Vermarktungsstrukturen
- Anzahl an den Projekten beteiligter Partnerbetriebe
- Anzahl von als Zulieferer wertschöpfenden landwirtschaftlichen Betrieben
- Anzahl von projektgebunden wertschöpfenden regionalen Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartige vertikale und horizontale Verfahren der Produktverarbeitung und -distribution; Neuartiges kommunales Förderprogramm
neue Organisationsformen	X	Mögliche neue Organisationen im Rahmen vertikaler Wertschöpfungsketten
neue Kooperationen	X	Neue vertikale und horizontale Kooperationen von Produzenten, Gastronomie und Handel

**7.2.1.2 Maßnahmenbereich 2 :  
Infrastrukturverbesserung zur Nutzung von Grenzertragsstandorten der Landwirtschaft**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Die LAG-Region ist in weiten Teilen von großflächigen Dauergrünlandkomplexen geprägt. Diese liegen im mittleren und nördlichen Teil des Raumes in Höhenlagen über 400 mNN, teils bis über 600 mNN. Sie sind Grundlage der in der Region verbreiteten Milchvieh- und Mutterkuhhaltung. Aufgrund der Höhenlage, verkürzter Vegetationsperiode und der standörtlichen Voraussetzungen sind große Teile der Grünlandflächen als landwirtschaftliche Grenzertragsstandorte einzustufen.

Gleichzeitig sind in diesen Räumen in hohem Maße europäische Naturschutzgebiete des Natura 2000-Netzes verbreitet, also FFH- und EU-Vogelschutzgebiete. Für die Erreichung der Schutzziele dieser Gebiete ist eine Fortführung der Grünlandnutzung von entscheidender Bedeutung.

Insbesondere mit der Weidehaltung in diesen Räumen ist ein erhöhter infrastruktureller Aufwand verbunden. So sind beispielsweise zur Nutzung der für die Hochlagen der Region typischen und naturschutzfachlich besonders wertvollen ehemaligen Gemeindeviehweiden kilometerlange Zaunstrecken zu unterhalten, die sich aktuell teilweise in sehr schlechtem Erhaltungszustand befinden.

Weitere wichtige Teile der Infrastruktur sind z. B. Toranlagen, Tränkeeinrichtungen und Futterplätze.

Die verbliebenen Haupterwerbsbetriebe und flächenstarke Nebenerwerbsbetriebe wirtschaften mittlerweile auf Betriebsflächen, die über zahlreiche Gemarkungen verstreut sind. Zwischen diesen Gemarkungen bestehen gebietsweise keine funktional ausreichenden landwirtschaftlichen Wegeverbindungen. Hieraus entstehen Bewirtschaftungerschwernisse, erhöhte Kosten und zusätzliche Umweltschäden durch erhöhten Kraftstoffverbrauch bei Nutzung von Umwegen.

Durch bedarfsgerechte Fördermaßnahmen sollen für die in diesen Räumen wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe Anreize zur Fortführung der standortangepassten Grünlandnutzung gegeben werden. Dies dient einerseits der Erhaltung einer flächendeckenden Grünlandnutzung, der Stützung der vorhandenen Betriebe, der Erhaltung der Kulturlandschaft und der Erreichung der naturschutzfachlichen Entwicklungsziele der Region (Natura 2000).

**Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Die geplanten Maßnahmenbereiche sollen die bestehenden betrieblichen und überbetrieblichen landwirtschaftlichen Fördermaßnahmen des Landes, die teils gezielt auch in den benachteiligten

Gebieten gewährt werden wie z. B. die ländliche Bodenordnung, die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und die gezielte Förderung von Umweltleistungen im Rahmen der Vertragsnaturschutzvarianten des PAULa-Programmes gezielt regional ergänzen.

Die Förderung solcher investiven Maßnahmen war bis in die vergangene EU-Förderperiode noch Bestandteil der landeseigenen Förderangebote (z. B. im Zusammenhang mit der Bildung rationeller Bewirtschaftungseinheiten), wird aber aktuell nicht mehr angeboten. Stattdessen erfolgen nur noch Pachtförderungen (Prämie für die Verpächter) im Rahmen des freiwilligen Nutzungstausches.

Die nun entstandene Förderlücke dieser investiven Maßnahmen soll durch eine gezielte kommunale Förderung entsprechender infrastruktureller Vorhaben geschlossen werden, um die mit der Weidenutzung in der Region verbundenen vielfältigen gesellschaftlichen Leistungen dauerhaft sicherzustellen.

Foto: Marode Zaunstrukturen auf Extensivweiden



Die vorgesehene Fördermaßnahme flankiert dabei die bestehenden Agrarumweltprogramme des Landes Rheinland-Pfalz sowie gezielte naturschutzfachliche Pflegemaßnahmen der Biotopbetreuung Rheinland-Pfalz in Naturschutzgebieten.

Das Förderprojekt beinhaltet die inhaltliche und umsetzungsbezogene Konzeption, die Auswahl der Förderkulisse, begleitende Informationstätigkeit und die Umsetzung und Kontrolle der Fördermaßnahmen.

In der Entwicklungsphase soll zur Definition der Fördertatbestände und des anzuwendenden Auswahlverfahrens eine breite Beteiligung der aktiven landwirtschaftlichen Betriebe erfolgen.

Im Hinblick auf die multifunktionalen Aspekte sollen beim Programmdesign dabei auch Vertreter aus dem kommunalen Bereich, dem Tourismus und dem Naturschutz eingebunden werden.

Zur Schließung von Lücken in bedeutsamen Wirtschaftswegeverbindungen soll ein überörtliches, regionales Konzept erarbeitet werden, in dem gezielt auch die multifunktionalen Aspekte von Wegen (Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Radfahren etc.) Beachtung finden.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen:**

- Fortführung der Nutzung von Grünlandflächen auf landwirtschaftlichen Grenzertragsstandorten
- Förderung des Beitrages der regionalen Landwirtschaft für die Erhaltung einer vielfältigen, attraktiven Kulturlandschaft
- Förderung des Beitrages der regionalen Landwirtschaft für die Entwicklung von Natura-2000-Gebieten

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl und Ausmaß von installierten Infrastrukturen
- Anzahl geförderter Betriebe
- Flächengröße von infrastrukturell verbesserten Bewirtschaftungseinheiten
- Anzahl durchgeführter Info-Veranstaltungen
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartiges kommunales Förderprogramm
neue Organisationsformen		
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation mit Kommunen, Tourismus, und Naturschutz .

**7.2.1.3 Maßnahmenbereich 3 :  
Dezentrale Energie- und Wärmeversorgung mit Verwertung regionaler Biomasse aus Agrar- und Forstflächen**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Mit etwa 90 % Anteil sind land- und forstwirtschaftliche Flächen in der LAG-Region dominierend. Die Biomasseaufwüchse sind Grundlage der einheimischen landwirtschaftlichen Betriebe sowie der überwiegend von Kommunalwald geprägten Forstwirtschaft.

Aus der regionalen Landwirtschaft nutzen innerhalb des LAG-Gebietes aktuell lediglich 6 Betriebe Biomasse zur Verwertung in hofeigenen Biogasan-

lagen mit Einspeisung von Strom ins öffentliche Versorgungsnetz. Eine umfassende Wärmenutzung findet nicht statt. Beim aktuell stark gestiegenen Preisniveau von Agrarprodukten verliert diese Form der Flächennutzung und Produktverwertung an wirtschaftlicher Attraktivität. Die Firma Pusch, Marienrachdorf hat kürzlich ein Produktionsverfahren zur Erzeugung von Brennstoffen auf Getreidebasis (Agrarsticks) entwickelt und zur Marktreife gebracht.

Aus der Forstwirtschaft werden nicht als Wert- oder Papierholz vermarktbare Resthölzer bislang nur in geringem Umfang genutzt. In der Region wird von der Firma Mann, Langenbach eine restholzverarbeitende Holzpelletsproduktion betrieben.

Die LAG Westerwald hat in der vergangenen Leader+-Periode eine Biomassepotenzialstudie für den Westerwaldkreis erstellen lassen. Sie möchte zukünftig gezielt die Umsetzung von dezentralen Energie- und Wärmeversorgungskonzepten in Kommunen fördern, die vor allem auch auf der Verwertung regionaler Biomasse als Energieträger basieren sollen. Die Biomasse kann dabei zur Fermentierung, zur Kraftstofferzeugung und als Brennstoff genutzt werden.

Ziel ist die Etablierung dezentraler Energie- und Wärmeversorgung im Rahmen eines lokalen/regionalen Energiemix. Hierzu ist ein Energiemanagement erforderlich, welches in der Region in hohem Maße Wissenstransfer und Koordinierungsaufwand voraussetzt.

**Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Die geplanten Maßnahmenbereiche sollen auf lokaler und regionaler Ebene der Erreichung der nationalen und globalen Klimaschutzziele dienen. Die in diesem Zusammenhang angebotenen Fördermaßnahmen (Energieeinspeisevergütung, Zinsverbilligung, Investitionszuschüsse, Energiebera-

tung, Kompetenznetzwerk Nachwachsende Rohstoffe) und die Fördermöglichkeiten des Programms „Wachstum durch Innovation“ sollen durch gezielte regionale Maßnahmen zur Information und Projektvorbereitung verstärkt erschlossen werden.

Im Rahmen von Leader werden die Erarbeitung lokaler und regionaler Studien und Konzepte zur Konkretisierung der bestehenden Biomassepotenzialstudie sowie darauf aufbauende Machbarkeitsstudien für konkrete Projekte angestrebt.

Konkret gibt es derzeit in der Region etwa Ansätze zur Etablierung einer Gewinnung von Wärme aus Abwasser, von Energie- und Wärmegewinnung aus Klärschlamm und zur Etablierung einer regenerativen Wärmeversorgung auf der Grundlage heimischer Holzressourcen.

Die eigentliche Projektumsetzung (Einrichtung der Infrastrukturen) soll überwiegend unter Ausnutzung der bestehenden sonstigen Förderinstrumente sichergestellt werden.

Im Zusammenhang mit solchen Projekten soll insbesondere auch die Organisation der vertikalen Verknüpfung regionaler Biomasselieferanten und der verarbeitenden Energie- und Wärmeproduzenten gefördert werden.

Sofern hierzu lokale oder regionale Flächenmanagementmaßnahmen zur Bereitstellung ausreichender Flächenzuschnitte für wirtschaftlich tragfähige Produktionsverfahren (z. B. zum Anbau von schnellwachsenden Energiehölzern) erforderlich sind, ist der gezielte Einsatz von Bodenordnungsinstrumenten erforderlich (vor allem freiwilliger Nutzungstausch mit Pachtförderung, freiwilliger Landtausch).

Aktuell wird als für die Region innovativer Ansatz zum Beispiel auch die Wärmeversorgung eines kommunalen Freibades durch Nutzung von Abwasserwärme angestrebt.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende

### **Wirkungen:**

- Einkommenssicherung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe
- verstärkte Inwertsetzung des regionalen Standortertragspotenzials durch Mobilisierung bislang ungenutzter Ressourcen für die Erzeugung regenerativer Energien
- Einsparung fossiler Energieträger und damit zum Klima- und Umweltschutz
- Förderung heimischer Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe durch Schaffung neuer Wertschöpfungsketten
- Erhaltung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl durchgeführter Info-Veranstaltungen
- Anzahl erstellter Studien
- Anzahl von umgesetzten Energie- und Wärmeversorgungsprojekten
- Anzahl von als Zulieferer wertschöpfenden land- und forstwirtschaftlichen Betrieben
- Anzahl von projektgebunden wertschöpfenden regionalen Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte	X	Mögliche neue Produkte bezüglich Materialmix von Energieträgern (Pellets, Sticks etc.)
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Erstmalige Umsetzung regionaler regenerativer Energie- und Wärmeversorgung
neue Organisationsformen	X	Einrichtung neuer Energie- und Wärmeversorgungsbetriebe; Einrichtung neuer vertikaler Lieferbeziehungen
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation von Kommunen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Handel und Handwerk; mögliche Kooperationen auf Seiten der Lieferbetriebe zur Sicherstellung dauerhaft ausreichender und geeigneter Rohstoffmengen

**7.2.1.4 Maßnahmenbereich 4 :  
Image- und Infokampagne für die  
Landwirtschaft**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Mit etwa 40 % Anteil sind landwirtschaftlich genutzte Flächen prägender Bestandteil der Kulturlandschaft der LAG-Region. Gleichzeitig nimmt die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe rasant ab. Die Nutzung konzentriert sich bei wenigen, zunehmend flächenstärkeren Betrieben. Die regionale Bedeutung der verbleibenden Betriebe über die Nahrungsmittelproduktion hinaus für die Erhaltung einer attraktiven Kulturlandschaft als Wohnumfeld und Tourismusstandort und als „weicher“ Standortfaktor für potenziell ansiedlungswillige Betriebe und Einwohner nimmt zu.

Da

- die bestehenden Haupterwerbs- und größeren Nebenerwerbsbetriebe in hohem Maße Pachtflächen und in der Regel mittlerweile Nutzflä-

chen in mehreren Gemarkungen bewirtschaften

- landwirtschaftliche Belange durch zahlreiche konkurrierende Flächenansprüche betroffen sind (Aufforstung, Siedlungserweiterung, landespflegerische Kompensationsmaßnahmen etc.) und
- Landwirte kaum noch in Kommunalparlamenten vertreten sind,

ist die Vermittlung der gesellschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft und der betriebswirtschaftlichen Anforderungen in der Öffentlichkeit besonders wichtig.

Entsprechende Maßnahmen sollen eine breite Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Belange vor allem im kommunalen Bereich fördern und allgemein das Sozialprestige dieser Berufsgruppe heben. Hierdurch soll auch ein Beitrag geleistet werden zur Sicherung eines ausreichenden beruflichen Nachwuchses, der die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft sicherstellen kann.

**Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Die geplanten Maßnahmenbereiche sollen die bestehenden betrieblichen und überbetrieblichen landwirtschaftlichen Fördermaßnahmen des Landes wie z. B. die ländliche Bodenordnung, die Junglandwirteförderung, die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und die gezielte Förderung von Umweltleistungen im Rahmen des PAULa-Programmes gezielt regional ergänzen.

Es sollen unterhalb der Ebene der vom Berufsverband und der Landwirtschaftskammer getragenen überregionalen Aktivitäten regional bzw. lokal wirksame Kommunikationsmaßnahmen umgesetzt werden. Diese sollen überbetrieblichen Cha-

rakter haben, die Multifunktionalität der Landwirtschaft in der Region darstellen und mit sonstigen regionalen Entwicklungsprojekten der Region verbunden werden.

Als **Projekte** werden aktuell bereits verfolgt:

### **Einrichtung eines Themenweges „Landwirtschaft“**

An mehreren Stationen sollen entlang des neu entstandenen Premiumwanderweges „Westerwaldsteig“ die regionalen Rahmenbedingungen, multifunktionalen Leistungen und betriebswirtschaftlichen und agrarstrukturellen Anforderungen der Landwirtschaft attraktiv präsentiert werden. Das Projekt beinhaltet die Konzeption, Recherche, Texterstellung und Gestaltung von Infomedien und die geeignete Präsentation im Gelände sowie im Rahmen begleitender Info- und Werbematerialien.

Räumlich konzentriert sich die Umsetzung wegen der Bindung an den Westerwaldsteig auf die in den Naturräumen Oberwesterwald und Hoher Westerwald liegenden nordöstlichen Teile der LAG-Region.

In der Entwicklungs- und Umsetzungsphase soll eine gezielte Kooperation der landwirtschaftlichen Stellen mit den Bereichen Tourismus, Gastronomie und Naturschutz praktiziert werden.

### **„Botschafterin Westewälder Landwirtschaft“**

Zur publikumswirksamen Darstellung der Westewälder Landwirtschaft in der Öffentlichkeit soll die Funktion einer „Botschafterin der Westewälder Landwirtschaft“ geschaffen, personell besetzt und umgesetzt werden.

Analog zu der Funktion einer „Weinkönigin“ soll dieses Ehrenamt gezielt der Imagewerbung aber auch der Information über die Leistungen der Landwirtschaft in der Mittelgebirgsregion des Westewaldes dienen.

Diese Funktion soll vor allem bei regionalen Festveranstaltungen und Messen und bei Bildungseinrichtungen (Schulen, Kindergärten) eingesetzt werden.

Das Projekt beinhaltet die Konzeption, Auswahl und Formulierung von beabsichtigten „Botschaften“, die Ausbildung und Ausstattung der entsprechenden Person(en), die Erstellung von begleitenden Infomaterialien und Medien und die eigentlichen Auftritte und Aktivitäten der Botschafterin.

In der Entwicklungsphase soll zur Definition der „Botschaften“ eine breite Beteiligung der aktiven landwirtschaftlichen Betriebe erfolgen. Im Hinblick auf die Multifunktionalität der Landwirtschaft sollen dabei auch Vertreter aus den Bereichen Tourismus, Gastronomie, Einzelhandel und Naturschutz eingebunden werden.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen**:

- Verbesserung des landwirtschaftlichen Fachwissens der regionalen Bevölkerung
- Verbesserung der Kenntnisse über die Bedeutung der regionalen Landwirtschaft für die Produktion gesunder Nahrungsmittel und die Erhaltung einer vielfältigen, attraktiven Kulturlandschaft
- Verbesserung des Ansehens der regionalen Landwirtschaft.
- Steigerung der Attraktivität des Berufsbildes für Jugendliche

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl von installierten Infotafeln
- Anzahl verbreiteter Info-Flyer
- Anzahl durchgeführter Info-Veranstaltungen
- Anzahl von öffentlichen Auftritten der Botschafterin
- Teilnehmerzahl von Kindern- und Jugendlichen an Info-Veranstaltungen in Schulen und Kindergärten
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln mit Landwirtschaftsbezug.

### Innovationscharakter

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte	X	Einrichtung neuer Medien
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Einsatz neuer Kommunikationsstrategien
neue Organisationsformen		
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation mit Kommunen, Tourismus, Gastronomie, Einzelhandel, Schulen, Naturschutz etc.

### 7.2.2 Handlungsfeld 2: Förderung einer nachhaltigen Teich- und Wasserwirtschaft

#### 7.2.2.1 Maßnahmenbereich 5: Integrierte Entwicklungskonzeption Westerwälder Seenplatte inklusive Wiesensee

#### Veranlassung und Entwicklungsziele:

Für die LAG-Region Westerwald typisch und landesweit einzigartig ist die vom Teichkomplex der Westerwälder Seenplatte und weiterer großflächiger Teiche geprägte Kulturlandschaft des Oberwesterwaldes. Die Teiche werden teils seit dem 17. Jahrhundert traditionell zur Fischzucht genutzt. An allen Gewässern bestehen europäische Naturschutzgebiete des Natura 2000-Netzes, also FFH- und EU-Vogelschutzgebiete und mehrere nationale Naturschutzgebiete. Gleichzeitig sind sie Schwerpunkträume des Tourismus und der Naherholung in der Region.

Der Bereich der Westerwälder Seenplatte wird im LEP IV als historische Kulturlandschaft von landesweiter Bedeutung ausgewiesen.

Foto: Dreifelder Weiher



An der Westerwälder Seenplatte sind in den vergangenen Jahren im Zusammenhang mit der teichwirtschaftlichen Nutzung erhebliche Probleme bezüglich der Einhaltung des Status als EU-

Badegewässer und bezüglich der Stoffeinträge in die unterhalb liegenden Fließgewässerabschnitte aufgetreten. Dies gefährdet die touristische Nutzung des Gebietes und die Ökosysteme der Oberläufe von Wied und Holzbach. Eine angepasste Teichnutzung ist jedoch andererseits bedeutsam für die Offenhaltung der Stillgewässer sowie für die Erreichung der naturschutzfachlichen Ziele des Gebietes.

Die Nutzungskonflikte sind teils in juristischen Auseinandersetzungen geklärt worden. Aktuell läuft mit Unterstützung von Personal der Abteilung Landentwicklung der ADD Trier und des DLR Westerwald-Osteifel ein Mediationsverfahren unter Einbeziehung aller beteiligten Parteien.

Der Zweckverband Entwicklungsverband Westerwälder Seenplatte beabsichtigt ein nachhaltiges Nutzungskonzept für die Region, das den vielfältigen Interessen Rechnung trägt und insgesamt auch zu einer Verbesserung der regionalen Wertschöpfung beiträgt.

Vorrangiges Ziel ist dabei überhaupt die Erhaltung der Gewässer zur Sicherung dieses regionalen Alleinstellungsmerkmals und als Grundlage der beabsichtigten Funktionen in den Bereichen Tourismus, Teichwirtschaft und Naturschutz.

### **Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Die geplante Maßnahme soll auf dem derzeit laufenden und vom Land unterstützten Mediationsprozess aufbauen.

Als Rahmenbedingung werden dabei die aktuell von der SGD Nord, Koblenz bearbeiteten Managementpläne für das EU-Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiet Westerwälder Seenplatte, die Schutzbestimmungen und Entwicklungsziele der im Gebiet verbreiteten vier Naturschutzgebiete und die wasserwirtschaftlichen Pläne berücksichtigt.

Foto: Haidenweiher



Das Förderprojekt beinhaltet die Klärung der Nutzungsinteressen und –konflikte und die Vereinbarung eines integrierten Nutzungskonzeptes, die Erstellung einer Wirtschaftlichkeitsanalyse sowie die Aufstellung eines verbindlichen Maßnahmenprogrammes zur nachhaltigen, integrierten Nutzung der Westerwälder Seenplatte. Die Umsetzung von geeigneten Teilmaßnahmen dieses Programmes soll ebenfalls als Leaderprojekt gefördert werden.

In der Phase der Konzepterstellung soll eine breite Beteiligung der betroffenen Grundeigentümer und der lokalen und regionalen Akteure aus dem kommunalen Bereich und aus den Bereichen Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Teichwirtschaft und Naturschutz erfolgen.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen:**

- Bereitstellung eines allgemeinverbindlichen, akzeptierten Handlungsprogramms auf der Grundlage eines integrierten Nutzungskonzeptes
- Initialwirkung für öffentliche und private Investitionen in der Region
- Förderung der regionalen Wertschöpfung durch verbesserte Erschließung des naturräumlichen Potenzials im Rahmen einer nachhaltigen Nutzung.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl durchgeführter Veranstaltungen zur Beteiligung der regionalen Akteure
- Anzahl aktiv beteiligter Interessengruppen und Personen
- Verabschiedung eines verbindlichen Handlungsprogramms (ja/nein)
- Anzahl von umgesetzten Maßnahmen
- Umfang von dem Handlungsprogramm zuzuordnenden privaten und öffentlichen Investitionen
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte	X	Mögliche neue Dienstleistungsangebote
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Erstmalige regionale, integrierte, kooperative Konzeptentwicklung und Maßnahmenfestlegung
neue Organisationsformen	X	Mögliche neue private Organisationen in Ergänzung zum Zweckverband Entwicklungsverband Westewälder Seenplatte
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation aller regionalen Akteure in der Konzept- und Umsetzungsphase

**7.2.2.2 Maßnahmenbereich 6: Verbesserung teichwirtschaftlicher Infrastruktur zur nachhaltigen Nutzung der Westerwälder Seen**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Für die LAG-Region Westerwald typisch und landesweit einzigartig ist die vom Teichkomplex der Westerwälder Seenplatte und weiterer großflächiger Teiche geprägte Kulturlandschaft des Oberwesterwaldes. Die Teiche werden teils seit dem 17. Jahrhundert traditionell zur Fischzucht genutzt. An allen Gewässern bestehen europäische Naturschutzgebiete des Natura 2000-Netzes, also FFH- und EU-Vogelschutzgebiete und mehrere nationale Naturschutzgebiete. Gleichzeitig sind sie Schwerpunkträume des Tourismus und der Naherholung in der Region.

Der Bereich der Westerwälder Seenplatte wird im LEP IV als historische Kulturlandschaft von landesweiter Bedeutung ausgewiesen.

An der Westerwälder Seenplatte und am Wiesensee sind in den vergangenen Jahren im Zusammenhang mit der teichwirtschaftlichen Nutzung erhebliche Probleme bezüglich der Einhaltung des Status als EU-Badegewässer und bezüglich der Stoffeinträge in die unterhalb liegenden Fließgewässerabschnitte aufgetreten. Dies gefährdet die touristische Nutzung des Gebietes und die Ökosysteme der Oberläufe von Wied und Holzbach. Eine angepasste Teichnutzung ist jedoch andererseits bedeutsam für die Offenhaltung der Stillgewässer sowie für die Erreichung der naturschutzfachlichen Ziele des Gebietes.

Die Erhaltung und nachhaltige Bewirtschaftung der Stillgewässer wird von der LAG als Schlüsselmaßnahme insbesondere zur Weiterentwicklung der touristischen Funktion dieses Gebietes in der Region und zur Erreichung der naturschutzfachlichen Gebietsziele (Natura 2000) angesehen.

Der Zweckverband Entwicklungsverband Westerwälder Seenplatte strebt eine Übernahme der Teiche in Erbpacht an, um das Gebiet dann in eigener Regie weiterentwickeln zu können. Vorrangiges Ziel ist dabei überhaupt die Erhaltung der Gewässer zur Sicherung dieses regionalen Alleinstellungsmerkmals und als Grundlage der beabsichtigten Funktionen in den Bereichen Tourismus, Teichwirtschaft und Naturschutz.

Hierzu sind vorab Investitionen in die Erhaltung und Verbesserung der Teichanlagen erforderlich.

Am Wiesensee strebt die Verbandsgemeinde Westerburg ebenfalls eine dauerhafte Erhaltung des zunehmend verlandenden Gewässers an.

### **Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Die geplanten Maßnahmen sollen an der Westerwälder Seenplatte im Anschluss an den derzeit laufenden und vom Land unterstützten Mediationsprozess und die Erarbeitung einer regionalen Entwicklungskonzeption erfolgen.

Als Rahmenbedingung werden dabei die aktuell von der SGD Nord, Koblenz bearbeiteten Managementpläne für das EU-Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiet Westerwälder Seenplatte sowie die Schutzbestimmungen und Entwicklungsziele der im Gebiet verbreiteten vier Naturschutzgebiete berücksichtigt.

Das Projekt unterstützt somit die langfristige Verfolgung der für den Naturraum formulierten Natura-2000-Entwicklungsziele in den FFH- und EU-Vogelschutzgebieten und flankiert dabei die gezielte naturschutzfachliche Pflegemaßnahmen der Biotopbetreuung Rheinland-Pfalz in den Naturschutzgebieten Dreifelder Weiher, Brinkenweiher, Wölferlinger Weiher, Breitenbachtalsperre, Krombachtalsperre und am Wiesensee.

Das Förderprojekt betrifft als Gebietskulisse die Weiher der Westerwälder Seenplatte, den Wiesensee und ggfls. weitere regional bedeutsame Teiche.

Es beinhaltet infrastrukturelle Maßnahmen an Dammbauwerken, Anlagen der Stau- und Ablassvorrichtungen und die Entschlammung zur Vermeidung unerwünschter Stoffausträge in nachfolgende Fließgewässer und zur Verhinderung der Verlandung der ohnehin sehr flachen Teiche.

In der Planungs- und Umsetzungsphase soll zur dauerhaften Gewährleistung der wichtigen Gebietsfunktionen hinsichtlich Tourismus, Naturschutz und Teichwirtschaft eine breite Beteiligung der Vertreter aus diesen Bereichen erfolgen.

Hierzu wird eine schrittweise, erforderlichenfalls zeitlich und räumlich rotierende Umsetzung der Teilmaßnahmen vorgesehen.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen:**

- Langfristige Erhaltung der landschaftsbildprägenden Stillgewässer
- Schaffung der Voraussetzungen für ein flexibles, an den Nutzungsinteressen und Schutzanforderungen orientiertes Wasserstandsmanagement
- Gewährleistung des dauerhaften Schutzes von Unterliegern und Vorflutern vor Schadeinflüssen.
- Unterstützung der Ziele der Natura-2000-Gebietskulisse.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl und Ausmaß von installierten Infrastrukturen
- Anzahl infrastrukturell optimierter Stillgewässer
- Etablierung der technischen Voraussetzungen für ein flexibles Wasserstandsmanagement
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Etablierung verbesserter Technik der Stauhaltung und -regulierung
neue Organisationsformen		
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation mit Kommunen, Tourismus, Teichwirtschaft, Fischerei und Naturschutz

Foto: Tontagebau in der VG Wirges



**7.2.3 Handlungsfeld 3: Nachhaltige Folgenutzung von Rohstoffabbau- und Militärf lächen**

**7.2.3.1 Maßnahmenbereich 7: Regionale Entwicklungskonzeption Rohstoffabbaufolgenutzung**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Die LAG-Region ist in hohem Maße durch den Abbau von Bodenschätzen betroffen. Im Regionalen Raumordnungsplan sind weite Teile als Vorranggebiete bzw. Vorbehaltsgebiete des Rohstoffabbaues ausgewiesen.

Während im südlichen Teil (Teilgebiet des Kannenbäckerlandes) der Tonbergbau dominiert, überwiegt im mittleren und nördlichen Teil der Abbau von Basalt, Trachyt und Quarzit.

Der Abbau der Rohstoffe trägt einerseits bedeutend zur regionalen Wertschöpfung bei. Andererseits ergeben sich durch die großflächigen Tagebaue auch negative Auswirkungen auf das Landschaftsbild. Nach Beendung des Abbaues sind die Flächen wieder einer nachhaltigen Folgenutzung zuzuführen.

Neben den ursprünglich üblichen Formen der Rekultivierung z. B. als Forstflächen gibt es in der Region mit dem Stöffel-Park bei Enspel und den Naturschutzgebieten Rosenheimer Lay und Tongrube Beckershaid auch Beispiele von alternativen Folgenutzungen in den Bereichen Tourismus und Naturschutz.

Einige der Abbaubereiche liegen innerhalb des Natura 2000-Netzes in FFH-Gebieten. In diesen Räumen sind die Schutzziele bei der Gebietsentwicklung zu berücksichtigen.

Die LAG beabsichtigt die Erarbeitung eines regionalen Entwicklungskonzeptes für die Folgenutzung von Rohstoffabbauflächen. Hierbei sollen den Flächen multifunktionale Entwicklungsziele zugeordnet und räumlich konkretisiert werden.

Foto: Tontagebau in Siedlungsnähe



### Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten

Der geplante Maßnahmenbereich soll die bestehenden kommunalen Flächennutzungsplanungen und die Rahmenbetriebspläne der Abbaubetriebe regional ergänzen und dann für nachfolgende Planungsverfahren Grundlagen schaffen.

Über den multifunktionalen Ansatz soll sichergestellt werden, dass die bestehenden Aktivitäten der Wirtschaftsförderung, die Interessen der Land- und Forstwirtschaft, kommunale Interessen der Naherholung und des Tourismus und die bestehenden Naturschutzprogramme der Natura-2000-Umsetzung berücksichtigt und bedarfsgerecht unterstützt werden.

Das Förderprojekt beinhaltet die Erarbeitung einer regionalen Handlungskonzeption mit Bestandsanalyse, Bewertung, Ermittlung örtlicher und regionaler Entwicklungsabsichten und –potenziale und Erstellung eines Maßnahmenkataloges, außerdem die Umsetzung modellhafter Entwicklungsmaßnahmen.

Im Hinblick auf die multifunktionalen Aspekte sollen zur Konzepterstellung Vertreter aus den Bereichen Kommunen, Landesplanung, Naturschutz, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft eingebunden werden.

Foto: Basaltabbau bei Stockum-Püschchen



Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen:**

- Nachhaltige Folgenutzung von Rohstoffabbauflächen
- Optimierung der Flächenfunktionen im lokalen und regionalen Gefüge
- Mobilisierung geeigneter Flächen für gewerbliche Zwecke
- Zielkonforme Entwicklung von Natura-2000-Gebieten
- Förderung der regionalen Wertschöpfung.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Vorliegen eines regionalen Handlungskonzeptes (ja/nein)
- Flächengröße von konzeptionell bearbeiteten Abbaufächen
- Flächengröße für Folgenutzungen mobilisierter Flächen
- Anzahl durchgeführter Info- und Beteiligungsveranstaltungen
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte	X	Neuartiges regionales Planungs- und Entwicklungsinstrument
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartiges regionales Planungs- und Entwicklungsinstrument
neue Organisationsformen	X	Mögliche neue Organisationen zur Flächenfolgenutzung
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperationen von Abbaubetrieben, Kommunen, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft und Naturschutz

**7.2.3.2 Maßnahmenbereich 8 :  
Regionale Entwicklungskonzeption  
Folgenutzung Militärfächen**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

In der LAG-Region waren bis in die 1990er Jahre zahlreiche militärische Einrichtungen der Bundeswehr und der NATO-Streitkräfte verbreitet. Nach der Öffnung des „Eisernen Vorhanges“ sind in den vergangenen Jahren sukzessive mehrere Infrastruktureinrichtungen, Kasernen und Truppenübungsplatzbereiche aus der militärischen Nutzung entlassen worden. Innerhalb der LAG-Region betrifft dies die Kaserne und angrenzende Truppenübungsplatzflächen bei Westerburg, Munitionsdeposits bei Linden, Wölferlingen und Herschbach, Raketenbasen und Radarstationen bei Weidenhahn, Hahn am See und Salzburg.

Mit der Aufgabe der Einrichtungen hat die Region gleichzeitig einen erheblichen Kaufkraftverlust hinnehmen müssen.

Für mehrere der genannten aufgegebenen Flächen gibt es bislang keine Folgenutzung mit nennenswerten Beiträgen einer regionalen Wertschöpfung. Zum Teil wurden bereits aufgegeben Standorte

ganz oder teilweise umgenutzt (z.B. „Bunkerpark“ Wölferlingen, Kommunenübergreifender Gewerbecamp Linden). Für weitere Einrichtungen bestehen mehr oder weniger stark konkretisierte Planungsabsichten.

In der abgelaufenen Leader+-Periode wurde z. B. für das Gebiet am Hahner Stock eine Folgenutzung angestrebt, konnte aber bislang nicht umgesetzt werden.

Im Jahr 2010 wird außerdem möglicherweise das etwa 2000 Hektar große Gelände des Truppenübungsplatzes „Stegskopf“ aus der militärischen Nutzung entlassen, welches mit seinem östlichen und südöstlichen Teil innerhalb der LAG-Region an deren Nordostrand liegt.

Foto: Truppenübungsplatz „Stegskopf“



Die LAG beabsichtigt eine nachhaltige Folgenutzung der frei gewordenen Militärliegenschaften, die einerseits zur regionalen Wertschöpfung beiträgt, andererseits aber auch die in manchen Flächen bestehenden Schutzbestimmungen des Natura-2000-Netzes berücksichtigt.

Hierzu wird die kooperative Erarbeitung von Gebietsentwicklungskonzepten und die Umsetzung von Entwicklungsmaßnahmen angestrebt.

### Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten

Der geplante Maßnahmenbereich soll die bestehenden kommunalen Aktivitäten der Wirtschaftsförderung und die vom Land getragenen Maßnahmen zur Entwicklung der FFH- und EU-Vogelschutzgebiete regional ergänzen.

Dabei sollen auf der Grundlage der gebietsbezogen zu erhebenden Entwicklungspotenziale die Interessen der Land- und Forstwirtschaft, kommunale Interessen der Naherholung und des Tourismus und die bestehenden Naturschutzprogramme der Natura-2000-Umsetzung berücksichtigt und bedarfsgerecht unterstützt werden.

Foto: Truppenübungsplatz „Stegskopf“



Das Förderprojekt beinhaltet die Erarbeitung gebietsbezogener Handlungskonzeptionen mit Bestandsanalyse, Bewertung, Ermittlung örtlicher und regionaler Entwicklungsabsichten und –potenziale und Erstellung eines Maßnahmenkataloges, außerdem die Umsetzung modellhafter Entwicklungsmaßnahmen.

Der Projektbereich erfordert umfangreiche Abstimmungen und Beteiligung der Vertreter der Landesplanungs-, Landentwicklungs- und Umweltbehörden, der Kommunen, des Tourismus, der Land- und Forstwirtschaft, von Industrie und Handwerk und des Naturschutzes.

Foto: Derscher Geschwämm am Stegskopf



Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen:**

- Nachhaltige Folgenutzung von frei werdenden Militärflächen
- Optimierung der Flächenfunktionen im lokalen und regionalen Gefüge
- Mobilisierung geeigneter Flächen für gewerbliche Zwecke
- Zielkonforme Entwicklung von Natura-2000-Gebieten
- Förderung der regionalen Wertschöpfung.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Vorliegen gebietsbezogener Handlungskonzepte (ja/nein)
- Flächengröße von konzeptionell bearbeiteten Militärflächen
- Flächengröße für Folgenutzungen mobilisierter Flächen
- Anzahl neu angesiedelter bzw. geschaffener Arbeitsplätze
- Anzahl durchgeführter Info- und Beteiligungsveranstaltungen
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte	X	Neuartiges regionales Planungs- und Entwicklungsinstrument; mögliche neue Produkte von neuen Betrieben
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartiges regionales Planungs- und Entwicklungsinstrument; mögliche neue Verfahren und Techniken von neuen Betrieben
neue Organisationsformen	X	Mögliche neue Organisationen zur Flächenfolgenutzung
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperationen von Kommunen, Handwerk und Industrie, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft und Naturschutz

**7.2.4 Handlungsfeld 4: Biotop- und Artenschutz**

**7.2.4.1 Maßnahmenbereich 9: Einrichtung und Organisation eines kommunalen Ökopools**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Die LAG-Region ist mit 164 Städten und Ortsgemeinden und fast 150.000 Einwohnern für einen ländlichen Raum relativ dicht besiedelt. Gleichzeitig weist sie einen hohen Flächenanteil an nationalen und europäischen Naturschutzgebieten und an weiteren, naturschutzfachlich hochwertigen Flächen auf.

Die landwirtschaftlichen Betriebe der Region sind bei relativ extensiven, naturschonenden Produktionsverfahren auf eine hohe Flächenausstattung angewiesen. Zahlreiche Betriebe nehmen an den vom Land angebotenen Agrarumweltprogrammen teil. Mehrere übernehmen jährlich Dienstleistun-

gen in der Biotopbetreuung von Naturschutzgebieten.

Aufgrund der naturschutzrechtlichen Bestimmungen der Eingriffsregelung (Landesnaturenschutzgesetz) sind bei Infrastrukturvorhaben der Kommunen oder sonstiger öffentlicher oder privater Projektträger landespflegerische Kompensationsmaßnahmen umzusetzen.

Zur Genehmigungsfähigkeit von Projekten sind außerdem zunehmend gesonderte artenschutzrechtlich bedingte Maßnahmen erforderlich.

Bislang werden die Kompensationsmaßnahmen in der Regel projektweise und nachfragebezogen ausgewählt und herangezogen. Das Instrument des Ökokontos wird bislang nur von wenigen Kommunen genutzt und meist in Verbindung mit waldbaulichen Maßnahmen. Im Offenland werden regelmäßig landwirtschaftliche Nutzflächen (teils innerhalb von größeren Bewirtschaftungseinheiten) und damit landwirtschaftliche Betriebe betroffen. Die naturschutzfachliche Qualität der Maßnahmen ist häufig aufgrund der lage- und/oder standortbedingt eingeschränkten Entwicklungspotenziale fragwürdig. Bei der Umsetzung wichtiger kommunaler Infrastrukturprojekte können teils Verzögerungen und finanziell erhebliche Mehraufwendungen für die Suche und Beschaffung von geeigneten Kompensationsflächen entstehen.

Foto: Biotoppflegemaßnahmen , Wacholderheide Westernohe



Die LAG strebt den Ausbau der Ökokontoumsetzung hin zu einem regionalen, kommunal getragenen Ökopool an, der vorsorgend ein regional verteiltes Netz geeigneter Maßnahmengebiete schafft und entwickelt.

### Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten

Der geplante Maßnahmenbereich soll hinsichtlich der naturschutzfachlichen Inhalte, der Auswahl der Projektgebiete und der Ausgestaltung der Maßnahmen mit den bestehenden Aktivitäten der Biotopbetreuung Rheinland-Pfalz sowie mit Maßnahmen zur Erreichung der Entwicklungsziele in Natura-2000-Gebieten abgestimmt und möglichst funktional verzahnt werden.

Sofern zur Schaffung geeigneter Flächenkulissen lokale oder regionale Flächenmanagementmaßnahmen erforderlich sind, ist der gezielte Einsatz von Bodenordnungsinstrumenten erforderlich.

Das Förderprojekt beinhaltet

- die inhaltliche und umsetzungsbezogene Konzeption, begleitende Informationstätigkeit
- die Schaffung geeigneter organisatorischer Strukturen zum Management der Flächenakquisition, der Maßnahmenumsetzung und der Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden und Trägern von Projekten mit landespflegerischen Eingriffen und der laufenden Erfolgskontrolle der Maßnahmen inkl. der Führung und Fortschreibung eines Flächenkatalogs auf GIS-Basis.

In der Entwicklungsphase soll zur Definition von Zielgebieten eine breite Beteiligung der aktiven landwirtschaftlichen Betriebe und eine umfassende Abstimmung mit der Unteren und Oberen Naturschutzbehörde erfolgen.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen**:

- verfahrensmäßige Vereinfachung von Projektumsetzungen
- Reduzierung der Beeinträchtigung von landwirtschaftlichen Betrieben
- Schaffung von Einkommensalternativen für Landwirte als Dienstleister
- naturschutzfachliche Optimierung der Kompensationsmaßnahmen
- Förderung des Beitrages der Kompensationsmaßnahmen für die Entwicklung von Natura-2000-Gebieten.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Erarbeitung einer regionalen Ökopool-Konzeption (ja/nein)
- Anzahl durchgeführter Info-Veranstaltungen
- Anzahl und Flächengröße von Teilflächen des Ökopools
- Anzahl von Infrastrukturprojekten mit Nutzung der Ökopool-Lösung
- Anzahl von landwirtschaftlichen Betrieben, die Dienstleistungen im Ökopool ausüben
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

### Innovationscharakter

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartige kommunale Methode der Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen
neue Organisationsformen	X	Mögliche neue Organisation zur Umsetzung des Projektes (z. B. Landschaftspflegeverband)
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation von Kommunen, Land- und Forstwirtschaft und Naturschutz.

#### 7.2.5 Handlungsfeld 5: Erhaltung und Pflege historischer Kulturlandschaftselemente

##### 7.2.5.1 Maßnahmenbereich 10: Handlungskonzept historische Kulturlandschaftselemente

#### Veranlassung und Entwicklungsziele:

Die LAG-Region ist ein seit der Jungsteinzeit dauerhaft vom Menschen besiedelter Raum. Die heutige Kulturlandschaft weist aus allen Besiedlungsepochen sichtbare Spuren und Zeugnisse auf, insbesondere natürlich aus den jüngeren Epochen des Mittelalters und der Neuzeit. Die Vielzahl der sich zeitlich überlagernden Denkmäler aus Bau-, Kunst-, Alltags-, Wirtschafts- und Zeitgeschichte, Erdgeschichte, Geologie und Naturkunde zusammen prägt die Kulturlandschaft des Westerwaldes. Der Bereich der Westerwälder Seenplatte wird sogar im Entwurf des LEP IV als historische Kulturlandschaft von landesweiter Bedeutung ausgewiesen.

Insbesondere für einige vergleichsweise spektakuläre Objekte (z. B. keltische oder mittelalterliche Wehranlagen) liegen bislang schon wissenschaftliche Befunde vor. Das Landschaftsmuseum Wes-

terwald in Hachenburg als das zentrale kulturelle Gedächtnis der Landschaft sammelt und erforscht, präsentiert und vermittelt seit 30 Jahren die mobilen materiellen Hinterlassenschaften der Region, initiiert und bündelt regionale Forschungsvorhaben und Publikationen, z. B. in Jahrbüchern und Periodika. Die Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwaldverein arbeitet bereits seit mehreren Jahren gezielt an der systematischen Erfassung und Dokumentation von Boden- und Kleindenkmälern im Westerwald.

Bislang werden diese Daten z. B. der Forsteinrichtung oder übergeordneten Denkmalbehörden zur Kenntnis gegeben, um einen Schutz wichtiger Bau-, Natur- und Bodendenkmäler zu gewährleisten.

Die LAG sieht in der Fülle der in der Landschaft erkennbaren historischen Kulturlandschaftselemente ein wesentliches Element des ländlichen Erbes der Region. Dieses stellt ein bedeutendes Potenzial für die Vermittlung regionaler sozial-, kultur- und wirtschaftsgeschichtlicher Fakten („Heimatkunde“), für die Förderung der regionalen Identität und nicht zuletzt für eine Inwertsetzung durch Formen des „sanften“, landschaftsgebundenen Tourismus dar.

Der Maßnahmenbereich strebt die Erarbeitung und Umsetzung eines Handlungskonzeptes zur verstärkten Dokumentation, Präsentation, Sicherung und möglichen Inwertsetzung dieses kulturlandschaftlichen Potenzials an.

#### Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten

Der geplante Maßnahmenbereich soll an die bestehenden Aktivitäten des Westerwaldvereins sowie der Gesellschaft für Heimatkunde anknüpfen und in Kooperation mit diesen und dem Land-

schaftsmuseum Westerwald zu einem umfassenden Handlungskonzept weiterführen.

Der Westerwaldverein bietet zudem aufgrund seines kreis- und landesgrenzenüberschreitenden Tätigkeitsfeldes ideale Voraussetzungen für Vernetzungs- und Koordinationsstrukturen.

Im Hinblick auf die Potenziale der Inwertsetzung sollen frühzeitig auch die regionalen Aktivitäten des Tourismus berücksichtigt und eingebunden werden.

Foto: historischer Grenzstein zwischen Preußen und Nassau



Das Förderprojekt beinhaltet die Erarbeitung eines regionalen Handlungskonzeptes „historische Kulturlandschaftselemente“, die Zusammenfassung der bislang vorliegenden Daten, die Vervollständigung von Daten, die Daten-Dokumentation, die Erarbeitung eines Bewertungssystems, die Ableitung von Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen, die Auswahl von Präsentationsobjekten, die Ausbildung von ehrenamtlichen Kartierern und die Erarbeitung von Informations- und Schulungsmaßnahmen (z. B. für Schulen).

Foto: Historische Huteweide bei Stein-Neukirch



Konkrete Ansätze bietet derzeit etwa die bestehenden Einrichtungen und Ausstellungen des Landschaftsmuseums, Themenwanderwege wie Jubiläums- und Mühlenwanderweg oder das ebenfalls in den 1980er Jahren umgesetzte „Museum in der Landschaft“ in der Kropbacher Schweiz. In besonders geeigneten Teilräumen der Region könnten ausgewählte Objekte in ähnlicher Weise zu einer sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Erlebnisroute mit hoher touristischer Attraktivität zu einem Ecomuseum verknüpft werden.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen:**

- Verbesserung der Kenntnis des Vorkommens historischer Kulturlandschaftselemente in der Region
- Verbesserung von Schutz und Erhaltung historischer Kulturlandschaftselemente
- Förderung der regionalen Identität durch Nutzung der Landschaftselemente in Bildungs- und Kulturveranstaltungen.
- Erlebniswirksame Präsentation ausgewählter Elemente zur Stärkung der regionalen Tourismusinfrastruktur

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Erarbeitung einer regionalen Handlungskonzeption (ja/nein)
- Anzahl neu erfasster/dokumentierter Landschaftselemente
- Anzahl von Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen
- Anzahl neuartig präsentierter und vermittelter Elemente
- Anzahl von neu geschulten Kartierern
- Anzahl durchgeführter Info-/Schulungsveranstaltungen
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartiges Konzept und Handlungsprogramm
neue Organisationsformen		
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation mit Kommunen, Westerwaldverein (Gesellschaft für Heimatkunde), Landschaftsmuseum, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft und Naturschutz.

**7.2.6 Handlungsfeld 6: Nachhaltige Dorf- und Siedlungsentwicklung**

**7.2.6.1 Maßnahmenbereich 11: Maßnahmen zur Belebung von Dorf- und Stadtkerngebieten**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Die LAG-Region ist von fast 150.000 Einwohnern in 164 Städten und Ortsgemeinden besiedelt. Die Einwohnerzahl des Gebietes ist seit wenigen Jahren rückläufig. Die Begleiterscheinungen des demographischen Wandels wie Bevölkerungsrückgang, Alterung der Gesellschaft und Leerstand von insbesondere älteren Gebäuden in Ortskernen sind auch in der LAG-Region festzustellen. Die Entwicklung verläuft dabei innerhalb der Region kleinräumlich unterschiedlich.

Foto: Zu verkaufender Altbau im Ortskern Westernohe



Erste gezielte Förderprogramme zur gezielten Belebung von Ortskernen sind innerhalb der Region bereits auf Ebene von Verbandsgemeinden (VG Wallmerod, VG Rennerod) oder einzelnen Ortsgemeinden aufgelegt worden. Instrumente zur flächendeckenden automatisierten Bestandsanalyse und Prognose zu erwartender Gebäudeleerstände oder sonstiger besiedlungsrelevanter Daten fehlen bislang in der Region.

Foto: Sanierungsbedürftige Bausubstanz eines ehemals landwirtschaftlichen Anwesens in der VG Hachenburg



Foto: Dorfplatzgestaltung im Ortskern von Marzhausen



Dorfentwicklungs- bzw. Dorferneuerungskonzepte liegen für viele Gemeinden vor. Abhängig vom Erstellungsjahr fehlen jedoch mehr oder weniger Aussagen zur demographischen Entwicklung und zu Maßnahmen, die den zu erwartenden Folgen entgegenwirken können. Diesbezügliche Fortschreibungen werden nach Bedarf entweder punktuell (maßnahmenbezogen), für Teilbereiche oder aber grundlegend eingeleitet.

Methodisch und strategisch regional ausgerichtete Konzepte und Maßnahmen fehlen zu diesem Themenkomplex bis auf wenige Ausnahmen (z. B. VG Wallmerod) bislang fast vollständig.

Die LAG strebt eine nachhaltige Entwicklung ihres Siedlungsbestandes an. Die Innenentwicklung soll zukünftig Priorität genießen. In der Sanierung, Umnutzung bzw. Folgenutzung von Altbausubstanz, der gezielten Schließung von Baulücken und der Wohnumfeldverbesserung sieht sie bedeutende städtebauliche Maßnahmenschwerpunkte zur Attraktivierung der Siedlungen als Wohnstandort. Diese Maßnahmen stehen in Verbindung mit gezielten Maßnahmen der Förderung von Wirtschaft und Beschäftigung (Arbeitsplätze) und der Sicherung der örtlichen Grundversorgung.

### **Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Die geplanten Maßnahmenbereiche sollen vor allem die bestehenden Fördermaßnahmen des Landes in der Dorferneuerung, Städtebauförderung und in der Dorfflubereinigung mit modellhaften Analysen und Maßnahmen ergänzen.

Der Maßnahmenbereich beinhaltet modellhafte örtliche und vor allem regionale Studien, Konzepte und Maßnahmen zur nachhaltigen städtebaulichen Gestaltung des demographischen Wandels in der Region.

Hierzu soll zunächst die Erarbeitung und modellhafte Erprobung eines Analyse- und Prognoseinstrumentes zur Verknüpfung von Flächen- und Bevölkerungsdaten dienen.

Bei der Erstellung von Konzeptionen und der Umsetzung von Maßnahmen soll jeweils eine umfassende Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen erfolgen.

Für die Leader-Förderung sollen innovative, modellhafte und möglichst auch überörtlich ausgerichtete bzw. wirksame Projekte ausgewählt werden.

So gibt es z.B. Projektansätze zu einer öffentlich-privaten Partnerschaft zwischen einer Kleinstadt der LAG-Region und einem größeren Gewerbeunternehmen mit dem Ziel der Bereitstellung und

Vermittlung arbeitsplatznahen Wohnraumes, was vor allem über die Belegung von bestehenden oder drohenden Gebäudeleerständen realisiert werden soll.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende

**Wirkungen:**

- Erhaltung und nachhaltige Weiterentwicklung der Siedlungsstruktur
- Gezielte Belegung von durch Leerstände bedrohten Siedlungs(kern)gebieten
- Erhöhung der Wohnqualität durch gezielte Maßnahmen der Wohnumfeld- und Ortsbildverbesserung
- Funktionale Aufwertung der Altortbereiche

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl neu entwickelter Methoden
- Anzahl örtlicher und regionaler Studien und Konzepte
- Anzahl durchgeführter Info- und Beteiligungsveranstaltungen
- Anzahl begünstigter Orte
- Anzahl begünstigter Gebäude
- Umfang initiiertes öffentlicher und privater Investitionen
- Anzahl von Neubürgern in begünstigten Orten
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartiges Analyse- und Prognoseinstrument; mögliche neuartige Managementmethoden der Siedlungsentwicklung
neue Organisationsformen		
neue Kooperationen	X	Mögliche neue örtliche oder überörtliche Kooperationen von Kommunen, Einwohnern, Handwerk, Banken und sonstigen Dienstleistern

**7.2.6.2 Maßnahmenbereich 12 :  
Sicherung der Grundversorgung in  
dörflichen Siedlungen und der lokalen  
/ regionalen Mobilität**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Die LAG-Region ist überwiegend von dörflichen Siedlungen geprägt. Lediglich die Städte, die Sitzgemeinden der Verbandsgemeinden sowie einige wenige größere dörfliche Siedlungen üben dabei mehr oder weniger umfassende zentralörtliche Funktionen aus.

Innerhalb der Dörfer sind in den vergangenen Jahrzehnten Handels- und Dienstleistungsangebote der Grundversorgung aus Rentabilitätsgründen zunehmend aufgegeben worden. Dagegen haben sich in den zentralen Orten Einzelhandelsdiscounters ausgebreitet. Die örtlichen Versorgungslücken sind bislang weitestgehend von diesen ersetzt worden, was einen erhöhten Mobilitätsbedarf der Bevölkerung zur Folge hat. Die begleitenden Effekte dörflicher Versorgungseinrichtungen für die innerörtliche Kommunikation und soziale Kontakte sind jedoch kaum kompensiert worden.

Gleichzeitig wurden aufgrund des zwangsweisen Anstiegs des motorisierten Individualverkehrs die örtlichen Nahverkehrsnetze weniger stark ausgenutzt.

Das Nahversorgungsangebot ist – insbesondere in den Relationen zu den benachbarten Zentren (Koblenz, Limburg) und in Bezug zur Kreisstadt Montabaur sowie den VG–Sitzgemeinden überraschend gut. Gleiches trifft auch auf die Relationen der „REGIO-Buslinien“ (Koblenz – Montabaur – Westerburg – Bad Marienberg / Rennerod und Montabaur – Altenkirchen) sowie die beiden verbliebenen Schienenstrecken des „Westerwaldnetzes“ zu.

In den übrigen Bereichen ist die Versorgung unterschiedlich stark ausgeprägt. Die bedarfsorientierte und überwiegend eigenwirtschaftlich erbrachte Versorgung mit straßengebundenen ÖPNV – Angeboten unterschreitet im gesamten LAG –Gebiet nirgends das vom Nahverkehrsplan vorgegebene Niveau einer Basisversorgung (Anbindung des nächstgelegenen Zentrums mit 2 – 3 Fahrtenpaaren / Tag).

Die Eigenwirtschaftlichkeit der ÖPNV – Versorgung ist das Ergebnis einer bereits seit Jahren bestehenden, umfassenden Integration des Schülerverkehrs in den ÖPNV.

Gerade unter den Vorzeichen des demographischen Wandels stellen örtliche Angebote vor allem für die zunehmende und weniger mobile Gruppe der älteren BürgerInnen ein wichtiges Kriterium der Lebensqualität und ein Motiv der Wohnortwahl dar. Örtliche Versorgungseinrichtungen sind außerdem auch wichtig für eine Verbesserung der touristischen Aktivitäten in der Region, insbesondere auch für den Bereich des Rad- und Wandertourismus.

Foto: Bundesstraße 54 Ortsdurchfahrt Rennerod



Die LAG beabsichtigt zukünftig Maßnahmen zur Sicherung der Grundversorgung und der Mobilität auf Basis der Eigenwirtschaftlichkeit, da diese Faktoren allgemein als mitentscheidender Standortfaktor im Wettbewerb der Gemeinden und letztlich auch der Region und als unverzichtbarer Bestandteil der Daseinsvorsorge angesehen werden. Dabei sollen im Themenfeld Grundversorgung in erster Linie multifunktionale Einrichtungen mit ergänzenden Dienstleistungsangeboten sowie solche mit besonderer Verknüpfung zu sozialen Aspekten unterstützt werden. Hierbei wird auch ein gezielter Einsatz moderner Techniken angestrebt. Zudem sollen alternative oder innovative Mobilitätskonzepte favorisiert werden, die kostendeckende Lösungen für ein flächendeckendes Nahverkehrsnetz mit flexiblen Bedienformen ermöglichen (z.B. Alternatives Verkehrskonzept der Stadt Selters).

Außerdem gilt es auch, die steigenden Anforderungen bezüglich Gesundheitsvorsorge, Krankenpflege und der Betreuung bedürftiger Menschen in die Versorgungs- und Mobilitätskonzepte zu integrieren.

Innerhalb der städtischen Siedlungen bestehen außerdem Probleme der Aufrechterhaltung von Einzelhandels- und Dienstleistungsstrukturen in

den Stadtkernen. Die funktionalen Verluste mindern die Wohnqualität der Stadtkerne insbesondere für wenig mobile Bevölkerungsgruppen. Leerstände können hier das Stadtbild beeinträchtigen (Imageverlust). Hier sollen bestehende erfolgreiche Aktivitäten (z. B. „Leerstandsmanagement“ der Stadt Hachenburg) fortgeführt und bedarfsgerecht ausgeweitet werden.

In diesem Zusammenhang können auch – im Idealfall kommunal übergreifende – Einzelhandelskonzeptionen zur Problemerkennung und –behebung beitragen.

Gleichzeitig bietet der demographische Wandel mit der zunehmenden Alterung der Bevölkerung aber auch Ansatzpunkte zur Entwicklung neuer Dienstleistungs- und Mobilitätsangebote mit positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt (vgl. Maßnahmenbereich 14). Bei innerörtlichen Maßnahmen des öffentlichen Nahverkehrs soll insbesondere auch die Barrierefreiheit der kommunalen Infrastrukturen sichergestellt werden.

Foto: Saynbach Center in Selters



### Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten

Die geplanten Maßnahmenbereiche sollen vor allem die bestehenden Fördermaßnahmen des Landes in der Dorferneuerung und Städtebauförderung sowie Maßnahmen der kommunalen Wirtschaftsförderung mit modellhaften Analysen und Maßnahmen ergänzen.

Hierbei kann auch das Förderprogramm des Landes für den Einzelhandel genutzt werden. Es sollen auch gezielt die in der Region gesammelten Erfahrungen aus dem Engagement der AWO beim Betrieb von Dorfläden berücksichtigt und genutzt werden.

Bezüglich alternativer Mobilitätsprojekte sind die ÖPNV-Förderrichtlinien des Landes zu beachten. Die Aufgabenträgerschaft für den ÖPNV liegt generell bei den Landkreisen. Die LAG wird zur konkreten Ausgestaltung entsprechender Projekte die Ergebnisse des in Kürze erscheinenden ÖPNV-Handbuches des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung und des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie die Nahverkehrspläne des Landkreises Altenkirchen und des Westerwaldkreises (mit Fortschreibungen) berücksichtigen.

Das Förderprojekt beinhaltet die Erarbeitung einer regionalen Bestandsanalyse zur Grundversorgung und Mobilität in den Dörfern und eine darauf aufbauende bedarfsgerechte, umsetzungsbezogene und kooperativ erarbeitete Konzeption und die Unterstützung der Umsetzung modellhafter Maßnahmen.

Begleitend ist eine breite Beteiligung der für dieses Themenfeld relevanten regionalen Akteure (z. B. bestehender Einzelhandel, Gastronomie, Vereine, Kirchen, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen,

Mobilitätsbetriebe) vorgesehen. Entsprechende Studien und Maßnahmen sollen nach Bedarf auch für die zentralen Orte erfolgen.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen:**

- Erhaltung bestehender Grundversorgungseinrichtungen in dörflichen Siedlungen und damit Steigerung der Lebensqualität der Siedlungen
- Förderung der bedarfsgerechten Neueinrichtung von Versorgungseinrichtungen in aktuell unterversorgten Kommunen
- Entwicklung neuer Nahverkehrsanbindung und bedarfsgerechte Umsetzung alternativer kostendeckender Anbindungsmodelle
- Erleichterung des Zuganges nicht mobiler Personen zu Produkten und Dienstleistungen der Grundversorgung, auch durch neue Mobilitätsangebote
- Verringerung von Umweltschäden durch Einsparung von Individualverkehr zur wohnortnahen Grundversorgung
- Erhaltung der Eigenwirtschaftlichkeit der ÖPNV-Strukturen.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Regionale Bestandsanalyse (ja/nein)
- Regionales Handlungskonzept (ja/nein)
- Anzahl geförderter bestehender Einrichtungen
- Anzahl neu eingerichteter Versorgungsbetriebe
- Anzahl zusätzlich beförderter Nutzer des ÖPNV-Angebotes – gegebenenfalls unter Variierung bestehender Linien
- Anzahl von optimierten ÖPNV-Infrastrukturen (z. B. Barrierefreiheit)

- Anzahl potenziell durch Grundversorgungseinrichtungen begünstigter Einwohner
- Anzahl durchgeführter Info- und Beteiligungsveranstaltungen
- Anzahl von Marketingmaßnahmen.
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte	X	Mögliche neue Dienstleistungen der örtlichen Versorgung und Mobilität; Umsetzung neuer zukunftsweisender Mobilitätsangebote zur Schaffung eines flächendeckenden Mobilitätsangebotes im ländlichen Raum
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neue Regionalanalyse und Handlungskonzeption; Mögliche neue Dienstleistungen der örtlichen Versorgung und Mobilität
neue Organisationsformen	X	Mögliche neue Organisationen als Träger örtlicher Grundversorgung (z. B. örtliche Genossenschaften);
neue Kooperationen	X	Mögliche Kooperation und Leistungsbündelung bislang getrennt agierender Institutionen Kooperationen mit Netzbetreibern zur Schaffung neuer Mobilitätsangebote

**7.2.6.3 Maßnahmenbereich 13 :  
Dorfmarketing; Mehrgenerationen-  
und Selbsthilfeprojekte**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Auch in der LAG-Region Westerwald sind eine zunehmende (Über)Alterung der Bevölkerung und seit Anfang dieses Jahrzehntes auch ein Bevölkerungsrückgang als charakteristische Entwicklungen des demographischen Wandels feststellbar. Diese Tendenz kann teilweise durch Zuwanderung aufgefangen werden. Teile des Westerwaldes bieten aufgrund der Nähe zu den verschiedenen Ballungsräumen attraktive Wohnqualitäten.

Die Region und die einzelnen Gemeinden stehen in ihrer nachhaltigen Entwicklung letztlich auch in einem Wettbewerb um Menschen. Mittelfristig können nur Gemeinden mit hoher Lebensqualität als attraktiver Wohnstandort dauerhaft interessant bleiben. Neben den Faktoren Arbeitsplatzausstattung, Verkehrsanbindung, Grundversorgung und Wohnumfeld sind hierbei vor allem auch soziale Aspekte wie etwa die Integration von Neubürgern und Minderheiten, die Unterstützung sozial Schwacher und die Pflege und Betreuung älterer und bedürftiger Menschen von entscheidender Bedeutung. Die Etablierung neuer Wohnformen (z. B. Hausgemeinschaften) und von generationenübergreifenden Maßnahmen und Aktivitäten sind hierbei ebenfalls wichtig.

Die nachhaltige Entwicklung in den Gemeinden erfordert künftig ein hohes Maß an Kommunikation und Qualifizierung der Bürger. Durch eine gezielte Sensibilisierung der Bevölkerung soll die Identifikation mit ihrer Heimat und die direkte Beteiligung an der Umsetzung gemeinsam erarbeiteter und festgelegter Entwicklungsziele gefördert werden. Durch eine aktive Bürgerschaft und ein positives soziales Umfeld sollen die Kommunen als

attraktiver Wohnstandort auch nach außen hin gestärkt werden.

Die aufgrund der Lage zwischen großen Ballungsregionen bestehenden Zuwanderungspotenziale der Region sind dabei durch angepasste Marketingaktivitäten zu nutzen.



Der Maßnahmenbereich steht dabei in direkter Verbindung mit den vorgenannten Bereichen der infrastrukturellen Maßnahmen zur Belebung der Ortskerne und zur Sicherung der Grundversorgung. Er kann auf die bereits bestehenden Aktivitäten vor allem in der VG Wallmerod aufbauen.

**Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Der geplante Maßnahmenbereich des Dorfmarketings greift die bestehenden Fördermaßnahmen des Landes in der Dorferneuerung auf. Wichtiger Ansatzpunkt für die Stärkung der Kommunikation innerhalb der Gemeinden ist das Instrument der Dorfentwicklungskonzepte. Diese sollen möglichst auf überörtliche Gebietseinheiten ausgedehnt werden, um vor allem auch die Potenziale der Kooperation und Arbeitsteilung im räumlichen Verbund auszuschöpfen.

Es sollen über die Phase der Erarbeitung von Entwicklungskonzepten hinaus Methoden erprobt werden, wie innerörtliche Kommunikation im Verbund von Gemeinde, Vereinen, Betrieben etc.

als dauerhaftes, lebendiges Instrument etabliert werden kann. Hierbei sollen auch moderne Kommunikationstechniken Anwendung finden. Gerade für ältere Menschen ergeben sich dabei Schulungsbedarf, aber auch interessante Betätigungsfelder etwa als Träger von Kommunikationsmaßnahmen.

Im Bereich der Maßnahmen zur Stärkung des sozialen Umfeldes bestehen neben der Dorferneuerung teils auch mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds geförderte Maßnahmen der ARGE Westerwald und die Aktivitäten kirchlicher und sozialer Einrichtungen. Innerhalb der LAG-Region sind hier etwa bestehende Behindertenwerkstätten, die AWO Gemeindepsychiatrie oder die Integrationsbetriebe der Gesellschaft für Behindertenarbeit zu nennen.

Zukünftig sollen die bestehenden Angebote mit modellhaften Analysen und Maßnahmen ergänzt und gestärkt werden. Hierbei sollen vor allem auf der Ebene einzelner Gemeinden vorbildliche Projekte zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse und der Integration erprobt werden. Der regionale Austausch zu Erfahrungen aus lokalen Projekten sowie die Bildung von Hilfsnetzwerken und -börsen sollen umgesetzt werden.

Hierzu stehen auch die Erfahrungen der Beratungsstelle LebensWohnraum im Kreis Mainzbingen zur Verfügung.

Die Maßnahme beabsichtigt folgende **Wirkung**:

- Förderung des gemeinschaftliche Lebens in den Kommunen
- Verbesserung der Identifikation mit dem Wohnumfeld
- Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum
- Verbesserung der Zukunftsfähigkeit von kleineren Gemeinden als Wohnstandort

- Verbesserung der Innen- und Außenwirkung aller Gemeinden als lebenswerte Wohnorte
- Förderung generationsübergreifender Aktionen
- Förderung von Selbsthilfeprojekten mit Vorbildcharakter
- Sensibilisierung der Bevölkerung und Stärkung des nachbarschaftlichen Gemeinschaftsgefühls

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl der Teilnehmerzahl bei Gremienarbeit und Bürgerbeteiligungen
- Anzahl der durchgeführten Bürgerbeteiligungen
- Anzahl von externen Marketingmaßnahmen (Imagekampagnen)
- Anzahl von sozialen Eigeninitiativen zur Verbesserung des Dorflebens
- Anzahl von Selbsthilfeprojekten aus der Bevölkerung heraus

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Einsatz neuer Kommunikationsstrategien im Quartiersmanagement
neue Organisationsformen	X	Schaffung kommunaler Aktionsgruppen zu den Bereichen generationsübergreifende Projekte und Selbsthilfe
neue Kooperationen	X	Mögliche Kooperationen von sozialen Einrichtungen, Kirchen, Vereinen, Einzelpersonen und Kommunen; mögliche überörtliche Kooperationen des Außenmarketings

**7.2.7 Handlungsfeld 7:  
Förderung von Existenzgründungen**

**7.2.7.1 Maßnahmenbereich 14 :  
Förderung der beruflichen Qualifizierung, der Gründung von Kleinunternehmen und der Verbesserung der Kommunikationsinfrastrukturen auf dem Land**

**Veranlassung und Entwicklungsziele**

Die LAG-Region hat eine gute Struktur an klein- und mittelständischen Unternehmen (Landwirtschaft, Gewerbe, Handwerk, Dienstleister) mit einem ausgeprägten Branchenmix. Diese Struktur ist wichtige Voraussetzung zur Erhaltung der Wirtschaftskraft und der Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Sicherung der Lebensqualität in der Region. Hieraus resultiert aber auch ein hoher Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften.

Gleichzeitig existieren in der Region zahlreiche arbeitslose Personen mit Vermittlungshemmnissen am ersten Arbeitsmarkt sowie Jugendliche mit erheblichen Problemen beim Abschluss einer Berufsfachausbildung.

Neben den wirtschaftlichen und sozialen Problemen in den betroffenen Familien sieht die LAG hierin auch mögliche Probleme im Sozialgefüge der dörflichen Gemeinschaften. Hieraus wird ein Handlungsbedarf sowohl aus sozialer Verantwortung als auch zur Mobilisierung der betroffenen Personen zur Übernahme eigenständiger Erwerbstätigkeit abgeleitet.

Mit beispielhaften Initiativen möchte die LAG gezielt diese Problematik aufgreifen. Hierzu werden kombinierte Maßnahmen der Kommunen und der Arbeitsagentur geplant. Entsprechende Projekte sollen in enger Zusammenarbeit mit Schulen Betrieben, Kammern, Kirchen und Sozialverbänden konzipiert und umgesetzt werden.

Die LAG kann hier auf bestehende Initiativen von Verbandsgemeinden und der ARGE sowie auf überregional ausgezeichnete ehrenamtliche Projekte etwa des Azubi-Check e.V. aufbauen.

Konkret vorgesehen ist aktuell bereits ein Jugendstrategie- bzw. Qualifizierungsprogramm in Kooperation der ARGE Westerwald und der VG Hachenburg. Dabei sollen sozial-integrative Hilfen in Form von Projekten und Maßnahmen für arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene durchgeführt werden. Hierbei ist auch eine Verknüpfung mit Aktivitäten der Ortsgemeinden und des Forstlichen Bildungszentrums Rheinland-Pfalz in Hachenburg geplant. Auch die Kooperation mit IHK und Handwerkskammer zur Vermittlung niedrigschwelliger Bildungsabschlüsse ist angedacht.

Darüber hinaus sieht die LAG gerade auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels mit neuen Anforderungen an Dienstleistungen etwa zur Sicherung der Grundversorgung und der Gesundheitsfürsorge und auch im Bereich des Tourismussektors Potenziale zur Neugründung von Kleinunternehmen. Hier wird insbesondere auch für Frauen ein Erwerbspotenzial gesehen.

Die LAG beabsichtigt, die diesbezüglichen Gründungspotenziale in der Region gezielt zu ermitteln und durch geeignete Maßnahmen zu mobilisieren. Die bestehenden Angebote der Region sollen verstärkt und durch Vernetzung der Leistungen effektiver eingesetzt werden.

Foto: Neue Gewerbeansiedlung (Medienpark) Müschenbach



Hierzu soll unter Federführung der kommunalen Wirtschaftsförderung eine kooperative Konzeption und Abstimmung der Maßnahmen mit Beteiligung von Kommunen, Handwerk, ARGE etc. erfolgen.

In diesem Zusammenhang wird auch angestrebt, eine flächendeckende Versorgung der Region mit Breitbandkabel sicherzustellen. Hier bestehen vor allem im nördlichen Teil noch Versorgungslücken. Gerade auch im Hinblick auf Unternehmensgründungen, aber auch zur Weiterentwicklung bestehender Betriebe und Unternehmen wird dies als Entwicklungshemmnis angesehen. Der ganze Dienstleistungsbereich von Online-Diensten und Online-Verwaltung ist ansonsten nicht flächenhaft umsetzbar.

Im primären Sektor der Landwirtschaft wird ein Bedarf bei der Sicherung der Hofübernahme gesehen, da in vielen Betrieben keine Nachfolger aus der Familie selbst bestehen. Im Hinblick auf die gesellschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft ist jedoch eine Weiterführung der Bewirtschaftung dringend erwünscht, kann aber nicht mehr automatisch von benachbarten Betrieben übernommen werden, da viele Familienbetriebe bei hoher Flächenausstattung an die Grenzen der Belastbarkeit stoßen.

Zusammen mit dem Berufsstand und der landwirtschaftlichen Beratung sollen diesbezügliche Maßnahmen der Vermittlung, Information und Berufswerbung durchgeführt werden.

### Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten

Die Maßnahmen sollen die bisherigen Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung zur Ansiedlung und Pflege von Betrieben, der ARGE bei der Unterstützung/Qualifizierung von Arbeitslosen und ehrenamtlicher Vereine etwa bei der Förderung der Jugendbildung ergänzen.

Zur Gründung von Unternehmen stehen seitens des Landes z. B. einzelbetriebliche Technologie- und Innovationsförderungen, Förderung von Innovationsberatung und Förderung technologieorientierter Gründungen zur Verfügung. Speziell für Gründungen sollen die Ergebnisse der Gründeroffensive „Gründen auf dem Land“ berücksichtigt werden. Hier kann auch auf den Erfahrungen der LAG Vulkaneifel aufgebaut werden.

Hinsichtlich der Breitband-Versorgung stehen mittlerweile auch Mittel aus der GAK zur Verfügung, und es bestehen Beratungsangebote der DLRs. Außerdem bietet das Programm „Wachstum durch Innovation“ Projektzuschüsse oder –darlehen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen durch Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur.

Der Maßnahmenbereich beinhaltet die konzeptionelle Erarbeitung der Maßnahmeninhalte, die Durchführung von Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen, begleitende Informations- und Marketingmaßnahmen und die Dokumentation der Projekte als Grundlage einer Übertragbarkeit.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende

**Wirkungen:**

- Verbesserung der Voraussetzungen zur Gründung von Unternehmen im ländlichen Raum, insbesondere für Frauen
- Schaffung neuer Arbeitsplätze
- Sicherung der dauerhaften Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Betrieben in der Region
- Verbesserung der Qualifikation von Personen mit Vermittlungsproblemen am Arbeitsmarkt
- Förderung der Fachausbildung von Jugendlichen

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Auflage einer kommunalen Gründungsförderinitiative (ja/nein)
- Anzahl durchgeführter Info-Veranstaltungen
- Anzahl von begünstigten Personen der Gründungsförderung
- Anzahl gegründeter Unternehmen
- Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze
- Anzahl von Qualifizierungsmaßnahmen
- Anzahl von qualifizierten Arbeitskräften
- Anzahl qualifizierter und neu in feste Arbeitsverhältnisse vermittelt Personen
- Anzahl von unterstützten Jugendlichen
- Anzahl unterstützter Jugendlicher mit anschließend abgeschlossener Fachausbildung
- Anzahl und Umfang von projektgebundenen Marketingmaßnahmen
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartiges Gründungsförderinstrument; neuartige Qualifizierungsinstrumente
neue Organisationsformen	X	Mögliche neue Unternehmensgründungen
neue Kooperationen	X	neue Kooperationen von Kommunen, Arbeitsverwaltung, Kirchen, Schulen, IHK etc.

**7.2.8 Handlungsfeld 8: Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten**

**7.2.8.1 Maßnahmenbereich 15: Entwicklung einer „Dachmarke Westerwald“**

**Veranlassung und Entwicklungsziele**

Die LAG-Region verfügt über eine Vielzahl von einheimischen Bodenschätzen, Rohstoffen, Produkten des landwirtschaftlichen Sektors sowie nachgeordneter Verarbeitungsbetriebe und Waren regionalen Handwerks, deren Verarbeitung und Vermarktung zur regionalen Wertschöpfung beiträgt.

Bislang wird der regionale Bezug der geographischen Herkunft dieser Waren allenfalls in Einzelfällen als Verkaufsargument, als Instrument der regionalen Bewusstseinsbildung und als übergeordnete regionale Werbung mit Begleiteffekten auch in anderen Sektoren (z. B. Tourismus) genutzt.

Eine geographische Marke, wie sie in einigen anderen Mittelgebirgsregionen bereits erfolgreich etabliert wurde, existiert in der Region Westerwald bislang nicht.

Auf der Grundlage eines breiten Beteiligungsprozesses von regionalen Akteuren aus den Bereichen Kommunen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Keramik, Handwerk, Tourismus, Naturschutz etc. soll der Aufbau einer entsprechenden Dachmarke konzipiert und dann gezielt bei regionalen Vermarktungsaktivitäten auf betrieblicher und überbetrieblicher Ebene eingesetzt werden.

**Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Die Entwicklung einer Dachmarke soll die Bemühungen der kommunalen Wirtschaftsförderung zur Ansiedlung und Pflege von Betrieben und zur Unterstützung von Werbeaktivitäten (z. B. Messeauftritte) unterstützen. Außerdem ist eine enge Verknüpfung zur touristischen Vermarktung im Rahmen der Regionalagentur Westerwald erforderlich.

Die bestehenden und angestrebten Aktivitäten zur Förderung der Direkt- und Regionalvermarktung agrarischer Produkte sollen dann die Dachmarke gezielt als Vermarktungsinstrument nutzen.

Der Maßnahmenbereich beinhaltet die konzeptionelle Erarbeitung der Dachmarkeninhalte, die Definition der Qualitätskriterien und begleitende Informations- und Marketingmaßnahmen zur Einführung und Anwendung der Dachmarke in der regionalen Wirtschaft.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende

**Wirkungen:**

- Verbesserung der regionalen Wertschöpfung durch Förderung der Vermarktung regional erzeugter Produkte
- Förderung der touristischen Wertschöpfung
- Imageverbesserung der Region Westerwald
- Förderung der regionalen Identität der Bevölkerung

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Entwicklung einer Dachmarke (ja/nein)
- Anzahl durchgeführter Info-Veranstaltungen
- Anzahl von unter der Dachmarke vermarkteten Produkten
- Anzahl von Betrieben mit Nutzung der Dachmarke
- Anzahl und Umfang von projektgebundenen Marketingmaßnahmen
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartiges Marketinginstrument (Dachmarke)
neue Organisationsformen	X	Mögliche neue Betriebsorganisationen zur gemeinschaftlichen Vermarktung
neue Kooperationen	X	Mögliche neue Kooperationen zur gemeinschaftlichen Vermarktung; in der Konzeptphase Kooperation von Kommunen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Keramik, Handwerk, Tourismus, Naturschutz etc.

**7.2.9 Handlungsfeld 9:  
Inwertsetzung der Potenziale im Geo-,  
Natur-, Kultur- und Wandertourismus**

**7.2.9.1 Maßnahmenbereich 16:  
Regionale Tourismuskonzepte**

**Veranlassung und Entwicklungsziel**

Die LAG-Region Westerwald ist das Kernstück der Tourismusregion Westerwald. Die Tourismusaktivitäten der Gesamtregion Westerwald werden vom Westerwald Touristik-Service als Regionalagentur betreut, die das übergeordnete Marketing und die Durchführung und Organisation von regional bedeutsamen Tourismusprojekten leistet.

Aktuell positioniert sich die Region mit einem umfangreichen Angebot im Bereich Nordic-Walking. Der Wandertourismus soll durch ein qualitativ hochwertiges Angebot mit dem Premiumwanderweg Westerwaldsteig forciert werden. Lokale und regionale Aktivitäten sowie herausragende Großprojekte wie die Errichtung des Stöffel-Parks in der vergangenen Leader+-Förderperiode tragen dazu bei, dass sich die Region zunehmend als attraktives Urlaubs- und Ausflugsziel entwickelt.

Foto: Wanderwege im Westerwald



Unterhalb der Ebene der Aktivitäten der Regionalagentur bestehen bislang jedoch keine regionalen, teilräumlichen Konzeptionen, die auf der Grundlage einer breiten Beteiligung aller Akteure eine

gesamträumliche Abstimmung von Infrastrukturmaßnahmen, Serviceangeboten, Verknüpfungen zu Maßnahmen der Landnutzung und Marketingaktivitäten und die Erstellung verbindlicher Handlungsprogramme beinhalten.

Die LAG sieht in der Entwicklung und Umsetzung neuer touristischer Konzepte erhebliche Potenziale effektiven und zielgerichteten Bündelung der begrenzt zur Verfügung stehenden Mittel, insbesondere auch durch gezielte Kooperationen, Arbeitsteilungen und Schließung infrastruktureller Lücken im regionalen Tourismusangebot.

Gerade die aus den Einzelattraktionen Stöffel-Park und Westerwaldsteig resultierenden zusätzlichen Entwicklungsmöglichkeiten erfordern eine konzeptionelle Weiterentwicklung, die auch im Gesamttraum eine verbesserte Wertschöpfung aus dem Tourismus generiert. Hierzu bieten vor allem auch bisher nur wenig erschlossene Natur- und Kulturpotenziale, wie beispielsweise die Westerwälder Seenplatte, die Kroppacher Schweiz inkl. Gebhardshainer Land, das Westerburger Land und der Hohe Westerwald Möglichkeiten.

Aus der kooperativen Erarbeitung solcher Konzepte werden auch innovative Lösungen, die Mobilisierung örtlicher und regionaler Aktivitäten und auch eine Qualifizierung der Akteure erwartet. Letztlich soll dies auch den Stellenwert und das Image des Tourismus in der Region stärken.

Ziel ist letztlich die Schaffung und Präsentation einer in der Leistungsqualität homogenen und im Angebot vielfältigen Tourismusregion Westerwald, in der die teilräumlichen Aktivitäten aufeinander abgestimmt und zu einem Gesamtnetz verknüpft sind.

### Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten

Die in der Region Westerwald installierten touristischen Attraktionen wie der „Stöffel-Park“ oder der „Westerwaldsteig“ wurden bisher durch Leader+-Förderprogramm sowie durch touristische Fördermittel des Landes Rheinland-Pfalz unterstützt.

Neu zu erarbeitende Tourismuskonzeptionen werden als wichtige Vorarbeiten zur Definition von Art und Umfang touristischer Infrastrukturprojekte angesehen. Eine Förderung ist aus dem Programm zur Förderung des Fremdenverkehrs in PAUL vorgesehen.

Kleinräumliche Konzeptionen greifen auch auf Mittel der Dorferneuerung zu.

Als **Projekt** wird aktuell bereits verfolgt:

### Touristisches Entwicklungskonzept Westerwälder Seenplatte

Die Westerwälder Seenplatte ist als Schwerpunkttraum des Tourismus und der Naherholung in der Region bedeutsam. Sie wird im LEP IV als historische Kulturlandschaft von landesweiter Bedeutung ausgewiesen.

Derzeit bestehen erhebliche Entwicklungshemmnisse durch bestehende Nutzungskonflikte zwischen Fischzucht, Fließgewässerschutz, Tourismus und den Status als Natura-2000-Gebiet.

Die Nutzungskonflikte sind teils in juristischen Auseinandersetzungen geklärt worden. Aktuell läuft mit Unterstützung von Personal der Abteilung Landentwicklung der ADD Trier und des DLR Westerwald-Osteifel ein Mediationsverfahren unter Einbeziehung aller beteiligten Parteien.

Der Zweckverband Entwicklungsverband Westerwälder Seenplatte beabsichtigt ein nachhaltiges Nutzungskonzept für die Region, das den vielfälti-

gen Interessen Rechnung trägt und insgesamt auch zu einer Verbesserung der regionalen Wertschöpfung beiträgt (vgl. Maßnahmenbereich 5).

Auf der Grundlage dieses Gesamtkonzeptes soll dann ein Tourismuskonzept erarbeitet werden, das die unter den gegebenen Rahmenbedingungen bestehenden touristischen Entwicklungspotenziale der Region definiert und ein Handlungskonzept zur Umsetzung der erforderlichen Infrastrukturmaßnahmen und begleitender Marketingaktivitäten aufstellt.

Dieses Konzept soll unter intensiver Beteiligung der örtlichen Bevölkerung und der Akteure aus den Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben, der Land- und Forstwirtschaft, der anerkannten Naturschutzverbände und mit Begleitung durch die touristische Regionalagentur aufgestellt werden.

Inhaltlich sollen insbesondere auch die Verknüpfungen zur kommunalen Siedlungsentwicklung, zur Vermarktung regionaler Produkte, zur Fortführung der Land- und Teichnutzung, zur Umweltbildung und kulturellen Aktivitäten berücksichtigt werden.

Dabei ist auch eine gezielte Verknüpfung mit den Aktivitäten und Angeboten im benachbarten Stöffel-Park sowie eine Einbindung in das touristische Netzwerk der Teilregionen Kroppacher Schweiz, Hoher Westerwald, Westerburger Land/Wiesensee geplant.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende

**Wirkung:**

- Enge Verknüpfung der neu geschaffenen, nach außen hin wirksamen Touristenattraktionen mit der Region Westerwald.
- Identifikationsbildung der Region Westerwald als einheitliche Tourismusregion und Stärkung des gemeinsamen Auftretens auf dem Tourismusmarkt.
- Ermittlung neuer qualitativvoller Tourismuspotenziale und kooperative Erarbeitung neuer Erschließungskonzepte.
- Erarbeitung von themenbezogenen und potenzialorientierten Erschließungskonzepten.
- Etablierung einer schonenden und auf die natürlichen Potenziale ausgerichteten Tourismusentwicklung.
- Stärkung der Tourismusentwicklung im ländlichen Raum sowie Erhalt und Schaffung touristischer Einkommensmöglichkeiten.
- Schaffung einer homogenen regionalen Leistungs- und Angebotsqualität zur Steigerung der Kundenzufriedenheit
- Zunehmendes Interesse der Bevölkerung an touristischen Planungsgremien.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl erarbeiteter regionaler Tourismuskonzepte
- Anzahl von durchgeführten Info- und Beteiligungsmaßnahmen
- Anzahl der Teilnehmer an durchgeführten Info- und Beteiligungsmaßnahmen
- Anzahl konzeptionell vorbereiteter Infrastruktur- und Marketingmaßnahmen
- Anzahl/Zunahme der Gästezahlen in der Region Westerwald

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		Neuen regionale Tourismuskonzeptionen
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Einsatz neuer Kommunikationsstrategien
neue Organisationsformen	X	Schaffung/Aktivierung interkommunaler Kooperationen/Zweckverbände
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation mit Kommunen, Tourismus, Gastronomie, Einzelhandel, Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Jagd etc.

**7.2.9.2 Maßnahmenbereich 17: Verbesserung der touristischen Infrastruktur und der Naherholungsinfrastruktur**

**Veranlassung und Entwicklungsziel**

Die LAG-Region Westerwald ist das Kernstück der Tourismusregion Westerwald. Als Urlaubsregion und Ausflugsziel zwischen den Ballungsräumen Rhein-Main und Köln-Ruhrgebiet kommt der Region eine zunehmende touristische Bedeutung zu. Außerdem ist die landschaftliche Attraktivität des Westerwaldes gerade auch für die einheimische Bevölkerung ein wichtiges Element der Lebensqualität, das im Rahmen von Naherholungsaktivitäten genutzt wird.

Im Westerwald werden derzeit zahlreiche Initiativen zur Etablierung der Region auf dem Tourismusmarkt verfolgt. Aktuell positioniert sich die Region mit einem umfangreichen Angebot im Bereich Nordic-Walking und Wandertourismus.

Die Grundlage sowohl der Leistungsangebote als auch der Wertschöpfung im Tourismus sind die

entsprechenden Infrastruktureinrichtungen. Hierzu zählen Wegeverbindungen, Infostellen, Wanderhütten, Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe, Ver- und Entsorgungsstrukturen etc..

Foto: Gebäudeensemble des Stöffel-Parks



Der in der vergangenen Leader+-Förderperiode errichtete Stöffel-Park und der jetzt fertig gestellte Premiumwanderweg Westerwaldsteig sind herausragende aktuelle Infrastrukturverbesserungen, die dazu beitragen, dass sich die Region zunehmend als attraktives Urlaubs- und Ausflugsziel entwickelt.

Foto: Logo des Premiumwanderweges Westerwaldsteig



Die LAG sieht im Bereich der Infrastruktur jedoch weiteren Verbesserungsbedarf und daraus resultierende Wertschöpfungspotenziale im Tourismus sowie Potenziale zur Verbesserung der Naherholungsqualität der Region.

Handlungsansätze sind dabei, dass

- lokale und regionale Verknüpfungen häufig fehlen,
- die lokalen Infrastrukturen wenig oder gar nicht aufeinander abgestimmt sind,
- die Ausführung den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt,
- neue Infrastruktur zur Erschließung neuer Attraktionen erforderlich ist
- in der Region zahlreiche Elemente aus den Bereichen Natur, Geologie Kulturlandschaft, Siedlungs- und Landnutzungsgeschichte etc. von hohem touristischem Potenzial bislang nicht genutzt werden.

Die LAG beabsichtigt daher Verbesserungen des Gesamtspektrums der touristischen Infrastruktur.

Als übergreifendes Ziel soll durch den Ausbau der touristischen sowie der Naherholungsinfrastruktur ein einheitliches und qualitativ hochwertiges Angebot zur Profilierung der Region Westerwald auf dem Tourismusmarkt geschaffen werden. Hierzu sollen die vorhandenen Potenziale wie beispielsweise Besonderheiten in Natur und Umwelt oder Kultur-, Bau- und Bodendenkmäler besondere Beachtung finden.

Die Maßnahmen der Infrastrukturverbesserung stehen in enger Verknüpfung mit dem Maßnahmenbereich der Tourismuskonzeptionen und der regionalen Marketingaktivitäten.

Als Förderprogramme für Infrastrukturvorhaben sollen das Programm „Wachstum durch Innovation“ und die Maßnahme „Förderung des Fremdenverkehrs“ im Entwicklungsprogramm PAUL genutzt werden. Die Leader-Maßnahmen sollen dabei ausschließlich auf der Grundlage von beteiligungsorientiert erarbeiteten teilräumlichen Konzepten gefördert werden.

**Foto:** Badesteg Dreifelden – Historische Tourismusinfrastruktur am Dreifelder Weiher



### Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten

Im überregionalen Kontext soll gezielt an folgende Projekte angeknüpft werden:

#### „Fahrraddraisine Westerwald“

Im Südwesten des Gebietes der LAG Westerwald soll in den kommenden Jahren eine Fahrraddraisinenstrecke zwischen der Stadt Selters über Dierdorf und Puderbach bis nach Altenkirchen entwickelt werden. Ein Ausgangspunkt könnte hierbei in der VG Selters errichtet werden.

Die angrenzenden Verbandsgemeinden Dierdorf, Puderbach und Flammersfeld nehmen derzeit am Förderprogramm „Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK)“ teil. Durch eine Förderung der Begleitmaßnahmen für diese Fahrraddraisinenstrecke im Bereich der VG Selters könnte ein enger Bezug zu dem angrenzenden Fördergebiet erzielt werden. Somit wird dieses touristische Infrastrukturprojekt zu einer gemeinsamen Achse für die über die Grenzen der LAG Westerwald hinausgehende touristische Entwicklung.

Die LAG beabsichtigt in diesem Maßnahmenbereich Verbesserungen des Gesamtspektrums der touristischen Infrastruktur, nämlich in den Bereichen Wegeverbindungen, Themenwege, Info- und Service-

stellen, Wanderhütten, Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe und Ver- und Entsorgungsstrukturen.

Es sollen vor allem lokale Verknüpfungen zwischen den verschiedenen vorhandenen Attraktionen ausgebaut werden, und die Maßnahmen sollen zu einem flächendeckenden Netz einer durchgängigen Besucherlenkung führen.

Abb. 17: Verlauf der Fahrraddraisine Westerwald



Als **Projekte** werden bisher bereits verfolgt:

#### Infrastrukturverbesserung im erweiterten Korridor des „Westerwaldsteig“

Der Westerwaldsteig wird aktuell mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz als Premiumwanderweg eingerichtet und verbindet die schönsten Bereiche des Gesamtnaturraums Westerwaldes. Diese auf den Wandersektor ausgerichtete touristische Attraktion entfaltet derzeit eine positive Außenwirkung und ist als eine der Hauptattraktionen anzusehen.

Entlang der bestehenden Wanderroute sollen nun ergänzende touristische Infrastrukturmaßnahmen, wie beispielsweise bewirtschaftete Wanderhütten oder Wanderparkplätze, errichtet werden. Die neuen Infrastrukturmaßnahmen sollen somit zur

besseren Wertschöpfung der Region im Bereich Wandern beitragen.

Im Rahmen der weiteren Entwicklung des Wanderwegeangebotes sollen durch qualitativ hochwertige Zuwege zum Westerwaldsteig engere Verknüpfungen mit der Region hergestellt werden.

**Themenwege Geologie, Bergbau und Archäologie**

Ausgehend vom Stöffel-Park sollen auf vorhandenen Wegen themenspezifische Zusatzangebote eine weitere Attraktionssteigerung mit sich bringen. Mit der Installation von Infotafeln, Spielstationen u.a. werden vor allem die Themen Steinbrüche, Geologie und Archäologie das Interesse an geotouristischen Zielen aufgreifen. Die Umsetzung steht in engem Zusammenhang mit dem Projekt Geopark Westerwald.

Weitere Infrastrukturmaßnahmen sind insbesondere auch an der Westerwälder Seenplatte vorgesehen, sobald die Klärung der dortigen Entwicklungsmöglichkeiten eine konsequente und zielgerichtete Entwicklung des Tourismussektors zulässt.

Die Maßnahme beabsichtigt folgende **Wirkung**:

Durch den Ausbau der touristischen Infrastruktur soll

- ein möglichst breit gefächertes Erlebnis- und Erholungsangebot entstehen,
- durch qualitativ hochwertige Attraktionen die lokalen Potenziale ausgeschöpft und nachhaltig inwertgesetzt werden,
- ein übersichtliches und gut gegliedertes Infrastrukturangebot im Bezug zu verschiedenen touristischen Themenbereichen ausgebaut werden,

- ein touristisches Besucherlenkungssystem etabliert werden
- die touristische Wertschöpfung erhöht werden,
- die Naherholungsqualität als „weicher“ Standortfaktor der Kommunen verbessert werden.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl umgesetzter Infrastrukturprojekte
- Räumliche Verteilung der Infrastrukturprojekte
- Anzahl von Gästen und Übernachtungen
- Anzahl von durchgeführten Info- und Beteiligungsmaßnahmen

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		Mögliche neuartige Infrastruktureinrichtungen z. B. neue Themenwege; Einsatz neuer Medien
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	gemeindeübergreifende Kooperationsprojekte
neue Organisationsformen		
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation mit Kommunen, Tourismus, Beherbergungsbetrieben, Gastronomie, Forst, Landwirtschaft; gemeindeübergreifende Kooperationsprojekte.

### 7.2.9.3 **Maßnahmenbereich 18:** **Geopark Westerwald**

#### **Veranlassung und Entwicklungsziel**

Der Westerwald weist eine vielfältige geologische Struktur auf, die teils seit Jahrhunderten Grundlage des Abbaues von Bodenschätzen (Ton, Basalt, Quarzit, Erz, Schiefer) ist. Die Abbaubetriebe, aber auch zahlreiche kleinflächige, örtliche Abbaustellen haben in der Region eine Vielzahl von teils spektakulären geologischen Aufschlüssen geschaffen.

Diese sind in Teilen bereits als Museumsstandorte oder durch sonstige Einrichtungen für touristische und kulturelle Zwecke genutzt, so etwa der auch mit Leader+-Mitteln geförderte „Stöffel-Park“, das Tonbergmauseum in Siershahn, die Grube Bindweide bei Steinebach, der Basaltpark in Bad Marienberg oder das historische Schieferbergwerk bei Limbach.

Vor allem von Vertretern des Westerwaldvereines ist in den vergangenen Jahren eine Fülle von Geotopen, geologisch und naturkundlich besonders interessanten Bodenaufschlüssen oder Gesteinsformationen gezielt inventarisiert worden.

Die LAG sieht hierin ein bedeutendes Potenzial zur touristischen Inwertsetzung in Form der gezielten Vermittlung von geowissenschaftlichen, naturkundlichen und industriegeschichtlichen Inhalten. Ziel ist die Etablierung eines Geoparks Westerwald. Hierzu soll ein Netzwerk von besonders interessanten Geotopen in der Region ausgewählt und erlebniswirksam präsentiert werden. Dieses Netzwerk soll dabei in die bestehenden geotouristischen Strukturen der Region integriert werden. Außerdem ist eine überregionale Kooperation mit angrenzenden Gebieten im hessischen Westerwald vorgesehen.

Der Maßnahmenbereich beinhaltet die Erarbeitung einer fachlichen Konzeption zur Auswahl und umfassenden Beschreibung ausgewählter Geotope, zur Erarbeitung von Präsentationsinhalten und -formen, Inhalt und Umfang von Schutzmaßnahmen, Maßnahmen des Marketings, die Erstellung begleitenden Infomaterials und die Schulung von örtlichen „Geotopbetreuern“. Außerdem ist eine Integration des Parks in den Sachkunde- bzw. Geographieunterricht der regionalen Schulen vorgesehen.

Foto: Devonische Schieferfelsen an der Großen Nister



Im Projekt sollen die in der Region aktiven Heimatkundler, die Vertreter der oben genannten bestehenden Einrichtungen des Geotourismus und örtliche Akteure gezielt eingebunden werden.

Die Maßnahme beabsichtigt folgende **Wirkung**:

- Erhalt von Geotopen und von Denkmälern der Rohstoffindustrie
- Vernetzung der regionalen geotouristischen Potenziale mit einer engen Verknüpfung zum „Stöffel-Park“
- Stärkung des regionalen touristischen Angebotes, Etablierung von Alleinstellungsmerkmalen und Erschließung neuer Potenziale
- Schaffung neuer Arbeitsplätze im Bereich des Tourismus
- Stärkung der Identifikation mit der Heimat Westerwald

Foto: Steinbruch mit tertiären Basaltvorkommen



**Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Die Entwicklung eines Geoparks Westerwald wird in enger Zusammenarbeit mit der hessischen LAG Lahn–Dill–Bergland und der östlich an den Westerwaldkreis angrenzenden Region im Kreis Limburg-Weilburg vorangetrieben. Somit entsteht ein landesgrenzenübergreifendes Gesamtprojekt, welches einen Vorbildcharakter für grenzübergreifende Projekte erlangen soll.

Innerhalb der Region ist vor allem eine enge Verknüpfung mit dem Stöffelpark vorgesehen, der als

geotouristisches Zentrum der Region etabliert werden soll.

Für das Projekt sollen Fördermöglichkeiten zur Erhaltung des ländlichen Erbes sowie zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur genutzt werden.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Schaffung des Geoparks als geotouristisches Angebot (ja/nein)
- Anzahl präsentierter Geotope
- Anzahl erfasster und dokumentierter Geotope
- Anzahl geschulter Geotopbetreuer
- Anzahl beteiligter Landkreise
- Anzahl von projektbegleitenden Infoveranstaltungen
- Anzahl von Schulaktivitäten am Geopark
- Anzahl/Auflage von erarbeiteten Infomaterialien
- Anzahl von Besuchergruppen/Besuchern im Geopark

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte	X	Schaffung eines geotouristischen Gesamtangebotes mit Alleinstellungscharakter
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Einsatz neuer Medien für die Präsentation der geologischen Besonderheiten
neue Organisationsformen	X	Schaffung grenzübergreifender Organisationsstrukturen
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation von Kommunen, Tourismus, Westerwaldverein, Landbesitzern, Gastronomie, Einzelhandel und Privatwirtschaft

**7.2.9.4 Maßnahmenbereich 19:  
Touristische Produktentwicklung und  
regionales Tourismusmarketing**

**Veranlassung und Entwicklungsziel**

Die LAG-Region Westerwald ist das Kernstück der Tourismusregion Westerwald. Die Maßnahmen des regionalen Tourismus-Marketings werden vom Westerwald Touristik-Service als Regionalagentur sowie auf der Ebene der Verbandsgemeinden von den lokalen Tourismussachbearbeitern durchgeführt.

Aktuelle Großprojekte wie der Premiumwanderweg Westerwaldsteig und die Errichtung des Stöffel-Parks bieten der Region neue Chancen, sich im stark umkämpften Tourismusmarkt der Mittelgebirgsregionen zu behaupten.

Im Zusammenhang mit diesen Projekten sowie auch unabhängig davon sieht die LAG Westerwald Bedarf, dass weitere attraktive touristische Produkte in Form von innovativen Dienstleistungen und Serviceangeboten in der Region etabliert werden. Hierbei sind die Möglichkeiten neuer Medien gezielt einzusetzen. Und für bestehende Angebote mit klimabedingt stark rückläufigen Auslastungsmöglichkeiten wie etwa Skilifte in den Wintersportanlagen des Oberwesterwaldes und Hohen Westerwaldes gilt es, ergänzende alternative Nutzungen und Einkommensoptionen zu schaffen.

Es besteht dauerhafter Bedarf an der Konzeption und Durchführung regionaler touristischer Marketingaktivitäten, um die gemeinsame Außenwirkung der Region auf dem Tourismusmarkt zu verbessern, den regionalen und überregionalen Bekanntheitsgrad der neu installierten touristischen Einrichtungen zu erhöhen und letztlich auch das Bewusstsein der Bevölkerung für die Bedeutung und die Chancen des Tourismus in der eigenen Region zu fördern.

**Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Die geplanten Maßnahmen sollen in die bestehenden Aktivitäten der Regionalagentur sowie der Tourismusorganisationen auf kommunaler Ebene integriert werden.

Foto: Auszug aus Marketingprodukten zum Westerwaldsteig



Die durchzuführenden Marketingaktionen sollen auf den zu erarbeitenden Tourismuskonzeptionen aufbauen und die bestehenden sowie neue touristische Infrastruktur- und Serviceangebote der Region Westerwald bewerben.

Eine Förderung ist aus dem Programm zur Förderung des Fremdenverkehrs in PAUL vorgesehen.

Als **Projekte** werden bisher bereits verfolgt:

**Wander- und Dauerausstellung „Touristische Ziele im Westerwald“**

In der touristischen Einrichtung Stöffel-Park soll eine Informationssammlung mit Handreichung für Mitarbeiter, Besucher und Westerwald-Touristen erstellt werden. Ziel ist die Vernetzung und Präsentation aller ausflugsrelevanter Einrichtungen für Einheimische und Westerwald-Besucher mit dem Ziel einer verstärkten touristischen Wertschöpfung in der Region. Basis hierfür bildet die Erfahrung mit und Fragestellungen/Wünsche durch Gäste im Stöffel-Park im Jahr 2007.

Nach der Ausstellungspräsentation im Stöffel-Park soll die entwickelte Ausstellung weiteren Einrichtungen in der Region zur Verfügung stehen.

Ein Teil des insgesamt ca. 600 qm großen Informationszentrums im Stöffel-Park wird auch als Präsentationsfläche für regionale Einrichtungen vorbehalten. Mit Informationstafeln, multimedialen Präsentationen und Wechselausstellungen soll sich der Westerwald so Besuchern in seiner Gesamtheit präsentieren und zu Besuche in diesen Einrichtungen einladen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Maßnahmenbereiches ist die **Westerwälder Seenplatte**. Hier sind zur Etablierung einer nachhaltigen Tourismuswirtschaft ebenfalls neue Serviceangebote und touristische Produkte sowie eine umfangreiche Marketingbegleitung erforderlich, um diesen derzeit aufgrund von Nutzungskonflikten stagnierenden Potenzialraum nachhaltig weiterzuentwickeln.

Bei allen Marketingmaßnahmen ist eine vorherige konzeptionelle Beteiligung der touristischen Akteure sowie verbundener Wirtschaftsbereiche der jeweiligen (Teil-)Regionen vorgesehen.

Die Maßnahme beabsichtigt folgende **Wirkung**:

- Umstrukturierung und Neuentwicklung marktgerechter touristischer Angebote
- Verbesserung der Außenwirkung als touristische Gesamtregion
- Gewinnung neuer Besucher durch eine zielgerichtete und gesamtregionale Werbung
- Sicherung von Arbeitsplätzen im Tourismus
- Entwicklung alternativer Nutzungskonzepte für nicht mehr ausgelastete touristische Infrastrukturen, z.B. Skilifte

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl neu etablierter Dienstleistungen oder Produkte
- Anzahl und Auflage durchgeführter regionaler Marketingaktivitäten
- Anzahl der Gäste/Übernachtungen
- Steigerung des Einsatzes neuer Medien bei der Besucherwerbung und –information und beim Angebot neuer Dienstleistungen

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte	X	Entwicklung neuer marktfähiger Produkte für Tourismus
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	gezielter Einsatz multimedialer Besucherinformationssysteme; Kommunikation der regionalen Potenziale und Produkte über neue Medien
neue Organisationsformen		
neue Kooperationen	X	Kooperationen von Kommunen, Tourismusbetrieben, Gastronomie, Einzelhandel Kulturträgern und der Privatwirtschaft bei der Durchführung von regionalen Marketingaktivitäten

**7.2.9.5 Maßnahmenbereich 20:  
Qualifizierung touristischer Akteure**

**Veranlassung und Entwicklungsziel**

Die bisher durchgeführten sowie die in Planung befindlichen Förderungen der touristischen Gesamtentwicklung konzentrierten sich bisher überwiegend im Bereich der Infrastruktur. In der abgeschlossenen Leader+-Förderperiode wurde vom Westerwald-Gäste-Service erstmals auch eine Ausbildung von Gäste- und Wanderführern durchgeführt.

Ergänzend dazu beabsichtigt die LAG auch in der neuen Förderperiode weitere Initiativen und Maßnahmen zur Qualifizierung der regionalen Akteure zur Verbesserung der Serviceangebote im Bereich des Tourismus und unmittelbar damit zusammenhängender Dienstleistungsbereiche.

Qualifizierte touristische Akteure sind für die Tourismusregion Westerwald von besonderer Bedeutung, da

- der Besucherservice elementar zur Entwicklung und Wertschöpfung als Tourismusregion beiträgt
- eine breite Identifikation der Bevölkerung mit dem Wirtschaftszweig Tourismus in der Region gefördert werden kann
- Informationen und Bildungsinhalte den Besuchern und der Bevölkerung kompetent und zielgruppengerecht vermittelt werden können
- ein diversifiziertes Angebot von neuen Betätigungsfeldern im ländlichen Raum entsteht.

Foto: Gästebetreuung und –animation im Stöffel-Park



Gerade die durch den in Kürze eröffneten Premiumwanderweg Westerwaldsteig erwarteten Zuwächse im Wandertourismus ergeben auch verstärkte Qualitätsanforderungen an die touristischen Angebote und die Akteure der Region und zugleich auch ein Beschäftigungs- und Erwerbspotenzial.

Als Ziel soll durch diesen Maßnahmenbereich die Qualität des touristischen Angebotes gesteigert, der direkte Kontakt zwischen den Besuchern und der Bevölkerung ausgebaut und gleichzeitig zur Umweltbildung und zur Ausrichtung des Tourismus auf die natürlichen Potenziale beigetragen werden. Ein Ziel ist hierbei auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze für Frauen und das Betreiben gezielter Wiedereingliederungsmaßnahmen.

Foto: Aktionsangebote für Schulklassen im Stöffel-Park



Die Maßnahme beabsichtigt folgende **Wirkung**:

- Verbesserung der Kenntnisse über die Bedeutung des regionalen Tourismus in der Bevölkerung.
- Kompetenzsteigerung der bisherigen und neuer touristischer Akteure.
- Ausbildung von Multiplikatoren Schulungspersonal zur Umweltbildung.
- Sensibilisierung der Bevölkerung im Umgang mit den vorhandenen natürlichen Potenzialen und dem Erhalt der einzigartigen Landschaftselemente.
- Das Entstehen von Einkommensalternativen im ländlichen Raum durch die Weiterqualifizierung der Akteure im Bereich des Natur-Tourismus.
- Stärkere Beteiligung der touristischen Einzelakteure an den touristischen Netzwerken im Westerwald
- Steigerung der Besucherzufriedenheit.
- Steigerung der Besucherzahlen in der Region.
- Steigerung der Anzahl von Frauenarbeitsplätzen in der Region.

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl von Qualifizierungsmaßnahmen
- Anzahl von Teilnehmern an Qualifizierungsmaßnahmen
- Anzahl von begünstigten Tourismusbetrieben
- Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze (Männer/Frauen) im Tourismussektor
- Anzahl projektbezogener Marketing- und Informationsmedien
- Anzahl projektbezogener Presseberichte.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches wird nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte	X	Einrichtung neuer Medien; neue Serviceangebote von Tourismusbetrieben
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Einsatz neuer Kommunikationsstrategien
neue Organisationsformen	X	Mögliche Neugründung von Serviceunternehmen
neue Kooperationen	X	Projektbegleitende Kooperation mit Kommunen, Tourismus, Gastronomie, Einzelhandel, Schulen, Naturschutz etc.

**7.2.10 Handlungsfeld 10: Regionale Kommunikation und Qualifizierung**

**7.2.10.1 Maßnahmenbereich 21 Regionale Kommunikationsplattformen**

**Veranlassung und Entwicklungsziele**

Die LAG-Region setzt sich aus insgesamt 8 Verbandsgemeinden aus zwei verschiedenen Landkreisen zusammen. Die Region hat keine kontinuierliche gemeinsame historische Entwicklung. Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts war sie kleinteilig zersplittert und gehörte zu verschiedenen kleinflächigen Landesherrschaften. Im 19. Jahrhundert verlief die Staatsgrenze zwischen Preußen und dem Herzogtum Nassau quer durch das Gebiet. Später und bis heute gehört das Gebiet zu verschiedenen Landkreisen.

Die aktuelle kommunale Zugehörigkeit und Einteilung hat sich erst im Zuge der kommunalen Gebietsreform Anfang der 1970er Jahre ergeben. Aufgrund dieser historischen Gegebenheiten hat sich in der Region bislang kaum ein regionales

Selbstverständnis herausbilden und festigen können.

Gerade für den Prozess der integrierten ländlichen Entwicklung erachtet es die LAG als zunehmend wichtig, dass bei begrenzt zur Verfügung stehenden Mitteln verstärkt regionale Kooperation, Arbeitsteilung und Subsidiarität praktiziert wird. Hierfür sind eine gemeinsame regionale Identität und gemeinsam anerkannte Ziele und Entwicklungsabsichten von Bedeutung. Und speziell für den Anspruch der Leaderumsetzung bezüglich des Innovationscharakters und der Modellhaftigkeit von Maßnahmen wird als erforderlich angesehen, eine breite Palette von Maßnahmen der regionalen Kommunikation und des gegenseitigen Austausches der regionalen Akteure und der Bevölkerung sicherzustellen.

Hierbei sollen insbesondere auch Inhalte des gemeinsamen ländlichen Erbes der Region aufgegriffen und gezielt thematisiert werden.

Außerdem soll im Rahmen solcher Kommunikationsmaßnahmen auch die Vorstellung von lokalen Vorbildprojekten in die Gesamtregion sichergestellt werden, um die breite Umsetzung guter Beispiele in der Region zu gewährleisten.

Foto: Veranstaltungsort Basaltbühne im Stöffel-Park



### Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten

Der geplante Maßnahmenbereich soll die bisherigen bottom-up-Aktivitäten in der Phase der Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes gezielt auch in der Umsetzungsphase fortführen und ergänzen.

Eine Verzahnung ist insbesondere auch mit den kommunal und/oder vom Land geförderten kulturellen Aktivitäten in der Region vorgesehen.

Das Förderprojekt beinhaltet die inhaltliche und umsetzungsbezogene Konzeption, die Umsetzung und Nachbereitung von Kommunikationsveranstaltungen und -maßnahmen.

Für die Auswahl, Konzeption und Umsetzung soll eine breite Kooperation zwischen Kommunen, Bildungsträgern und -einrichtungen, kulturellen Akteuren und Organisationen und regionalen Akteuren erfolgen.

Als Veranstaltungsformen sind z. B. Tagungen, Seminare oder auch örtliche Feste, museale Aktionstage zum Mitmachen, Ausstellungen und Vorträge vorgesehen. Außerdem sollen auch Printmedien und digitale Medien gezielt eingesetzt werden.

Als konkretes Projekt mit speziellem Bezug zum ländlichen Erbe der Region ist beispielsweise die Einrichtung eines „Begehbaren Magazins“ im Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg geplant. In dieser kulturellen Einrichtung soll ein interaktiver Ausstellungsbereich geschaffen werden, in dem die enorme Fülle an im Museum bereits vorhandenen historischen Sammlungsstücken von Gegenständen aus der Arbeits- und Alltagswelt der Westerwälder Bevölkerung gezielt präsentiert wird. In diesem Magazin sollen die Besucher aus der Region gezielt in Kommunikation treten und hierdurch soll eine Aktivierung von

regionalen Zeitzeugen als Quelle der regionalen Sozial-, Wirtschafts- und Kulturlandschaftsgeschichte erzielt werden. Andererseits sollen diese Ergebnisse auch wieder der Öffentlichkeit frei zugänglich gemacht werden, z. B. über eine Internetpräsentation.

Unter Einsatz moderner Medien soll hierdurch ein in der Region neuer Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität und zur Mobilisierung von regionalem Wissen geleistet werden.

Dies stärkt zugleich die Attraktivität der gesamten Einrichtung, die im Netzwerk der Museen und auch der sonstigen touristischen Attraktionen der Region von hoher Bedeutung ist.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen:**

- Förderung der regionalen Identität
- Information der Öffentlichkeit über modellhafte Projekte
- Initiierung eines regionalen Dialogs
- Aktivierung von Personen zu regionalem Engagement
- Information und Bewusstseinsbildung bezüglich des gemeinsamen ländlichen Erbes

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl durchgeführter Veranstaltungen und Projekte
- Anzahl daran teilnehmender Personen
- Anzahl qualifizierter Personen
- Räumliche Verteilung von Veranstaltungsorten
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartige regionale Kommunikationsmethoden
neue Organisationsformen		
neue Kooperationen	X	Mögliche Kooperationen von Bildungsträgern, Projektträgern, Kommunen und Verbänden zur Konzeption und Umsetzung von Kommunikationsmaßnahmen; Netzwerk der haupt- und nebenberuflich geleiteten Museen.

**7.2.10.2 Maßnahmenbereich 22 : Regionale Qualifizierungsmaßnahmen**

**Veranlassung und Entwicklungsziele:**

Die LAG-Region Westerwald hat sich im Vergleich zur abgelaufenen Leader+-Förderperiode als erheblich größere Region zusammengefunden. Mehrere jetzt beteiligte Verbandsgemeinden (VG Gebhardshain, VG Rennerod, VG Wirges) sowie vor allem die weitaus überwiegende Zahl der Ortsgemeinden waren in der vergangenen Förderperiode nicht am Leader-Prozess beteiligt.

Die Berücksichtigung des bottom-up-Prinzips, der Anspruch zur Konzeption und Umsetzung innovativer und modellhafter Projekte und der wachsende Bedarf zur Initiierung und Organisation von regionalen und lokalen Kooperationen erfordert ein breites bürgerschaftliches Engagement und ein hohes Maß an Qualifikation der regionalen Akteure.

Die LAG möchte dies durch ein bedarfsgerechtes Spektrum von geeigneten Informations- und Qualifizierungsmaßnahmen sicherstellen.

**Bezug zu anderen Förderprogrammen und Aktivitäten**

Der geplante Maßnahmenbereich soll in die Öffentlichkeitsarbeit der LAG-Geschäftsführung integriert werden bzw. diese gezielt ergänzen.

Im Hinblick auf die Information zu Förderangeboten kann auf den Aktivitäten der regionalen Wirtschaftsförderung aufgebaut werden.

Außerdem sollen auch die vom Land angebotenen Beratungsinhalte der Kommunalakademie bzw. der Akademie Ländlicher Raum genutzt werden.

Das Förderprojekt beinhaltet die inhaltliche und umsetzungsbezogene Konzeption, die Umsetzung und Nachbereitung von Informations- und Qualifizierungsmaßnahmen.

Für die Auswahl, Konzeption und Umsetzung soll eine breite Kooperation zwischen Kommunen, Verwaltungen, Verbänden, Bildungsträgern und regionalen Akteuren erfolgen.

**Foto:** Bürgerbeteiligung und –qualifizierung im Leader-Prozess der LAG Westerwald



Als Zielgruppen dieser Maßnahmen sollen vor allem die jeweils für die Betreuung der Leaderumsetzung zuständigen Mitarbeiter der kommunalen Verwaltungen, die Mitglieder der LAG bzw. Vertreter der in der LAG beteiligten WISO-Partner und sonstige regionale Akteure angesprochen werden. Als Bildungsinhalte sind bislang Methoden und Techniken der Beteiligung und Kommunikation, Projektentwicklung und –management, Monito-

ring und Controlling, Förderrichtlinien und Grundlagen des kommunalen Haushaltsrechtes, Vorstellung von best-practice-Beispielen und projektbezogene Exkursionen vorgesehen.

Der Maßnahmenbereich beabsichtigt folgende **Wirkungen:**

- Qualifizierung regionaler Akteure im Regional- und Projektmanagement
- Mobilisierung regionaler Akteure als Motoren der Regionalentwicklung
- Verbesserung der Methoden zur Projektkonzeption
- Beschleunigung der Projektumsetzung
- Ausbildung von Multiplikatoren

Als **Prozess- und Wirkungsindikatoren** dieses Maßnahmenbereiches werden bislang vorgesehen:

- Anzahl durchgeführter Veranstaltungen und Projekte
- Anzahl daran teilnehmender Personen
- Anzahl qualifizierter Personen
- Anzahl von projektgebundenen Presseartikeln.

**Innovationscharakter**

Der Innovationscharakter des Maßnahmenbereiches ist nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Kriterium		Bemerkung
neue Produkte		
neue Verfahren, Methoden, Techniken	X	Neuartige regionale Bildungsinhalte und -methoden
neue Organisationsformen		
neue Kooperationen	X	Mögliche Kooperationen von Bildungsträgern, Projektträgern, Kommunen und Verbänden zur Konzeption und Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen.

**7.3 Kohärenz der Maßnahmenbereiche zu den Entwicklungszielen von ELER, PAUL und LAG Westerwald**

Die Kohärenz der von der LAG Westerwald vorgesehenen Maßnahmenbereiche zu den übergeordneten Zielen des ELER, des Entwicklungsprogramms PAUL und der regionalen Entwicklungsziele der LAG Westerwald wird in nachfolgender Tabelle 20 hinsichtlich des Zielerreichungsgrades bewertet.

Zusätzlich wird in Tabelle 21 der Zielerreichungsgrad der Maßnahmenbereiche bezüglich der im Entwicklungsprogramm PAUL genannten schwerpunktspezifischen Ziele auf Landesebene eingeschätzt.

**7.4 Inhaltliche Vernetzung der Maßnahmenbereiche**

Die von der LAG Westerwald ausgewählten Maßnahmenbereiche sollen nicht voneinander losgelöst umgesetzt werden, sondern stehen untereinander in vielfältiger Verbindung. Der Grad der inhaltlichen Vernetzung der einzelnen Maßnahmenbereiche untereinander ist in Tabelle 19 auf der Grundlage einer vierstufigen Skala bewertet. Der Vernetzungsgrad ist erwartungsgemäß innerhalb der Maßnahmenbereiche eines Handlungsfeldes besonders ausgeprägt. Aber auch darüber hinaus zeigen sich bei allen Maßnahmenbereichen weitergehende Verknüpfungen. Dies wird auch als Bestätigung des integrierten Ansatzes der Auswahl der Maßnahmenbereiche angesehen.

**Tab. 19 : Inhaltlicher Vernetzungsgrad der geplanten Maßnahmenbereiche (MB) der LAG Westerwald**

MB	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1		1	2	3	1	0	0	1	1	0	1	3	1	2	3	3	2	1	3	1	1	1
2	1		3	3	1	0	2	3	3	2	0	0	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0
3	2	3		3	1	0	1	3	3	1	2	1	0	2	2	1	1	0	0	1	0	2
4	3	3	3		1	0	0	1	3	2	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	3	2
5	1	1	1	1		3	0	0	3	3	1	0	1	1	2	3	3	1	3	3	3	1
6	0	0	0	0	3		0	0	1	1	0	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0
7	0	2	1	0	0	0		2	3	1	0	0	0	3	2	3	2	3	0	0	2	1
8	1	3	3	1	0	0	2		3	3	1	0	0	3	1	3	2	1	0	0	2	1
9	1	3	3	3	3	1	3	3		2	2	0	0	1	0	2	1	1	0	1	2	1
10	0	2	1	2	3	1	1	3	2		0	0	1	0	1	3	3	2	1	2	2	1
11	1	0	2	0	1	0	0	1	2	0		3	3	1	1	2	2	0	1	1	2	2
12	3	0	1	0	0	0	0	0	0	0	3		3	3	1	3	3	0	1	0	1	1
13	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	3	3		3	2	1	1	0	2	1	3	2
14	2	0	2	0	1	0	3	3	1	0	1	3	3		3	1	1	2	1	2	2	3
15	3	0	2	1	2	0	2	1	0	1	1	1	2	3		3	2	1	3	2	3	3
16	3	1	1	0	3	1	3	3	2	3	2	3	1	1	3		3	3	3	3	3	2
17	2	1	1	0	3	2	2	2	1	3	2	3	1	1	2	3		3	3	3	0	0
18	1	0	0	0	1	0	3	1	1	2	0	0	0	2	1	3	3		3	3	2	2
19	3	0	0	0	3	0	0	0	0	1	1	1	2	1	3	3	3	3		3	3	3
20	1	1	1	1	3	0	0	0	1	2	1	0	1	2	2	3	3	3	3		2	3
21	1	0	0	3	3	0	2	2	2	2	2	1	3	2	3	3	0	2	3	2		3
22	1	0	2	2	1	0	1	1	1	1	2	1	2	3	3	2	0	2	3	3	3	

0 ohne inhaltliche Vernetzung; 1 mit geringer inhaltlicher Vernetzung; 2 mit mäßig höherer inhaltlicher Vernetzung; 3 mit sehr hoher inhaltlicher Vernetzung



**Tabelle 20: Zielerreichungsgrad der geplanten Maßnahmenbereiche der LAG Westerwald hinsichtlich der übergeordneten ELER- und PAUL-Ziele und der regionalen Entwicklungsziele**

Maßnahmenbereiche LAG Westerwald	ELER – Ziele			Programmspezifische Ziele PAUL							Entwicklungsziele LAG Westerwald			
	1	2	3	PZ 1	PZ 2	PZ 3	PZ 4	PZ 5	PZ 6	PZ 7	EZ 1	EZ 2	EZ 3	EZ 4
	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft	Verbesserung der Umwelt und der Landschaft	Verbesserung der Lebensqualität und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft	Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit land- u. forstwirtschaftl. Betriebe	Verbesserung der Produktqualität durch Managementsysteme	Verbesserung der Umweltsituation durch Naturschutz durch land- u. forstwirtschaftl. Nutzung	Sicherung flächendeck. Landbewirtschaftung, Umweltschutz, Maßnahmen EG-Wasserrahmenrichtlinie	Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft	Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum	Schaffung von Einkommensalternativen	Erhaltung u. Weiterentwicklung d. vielfältigen u. artenreichen Kulturlandschaft u. des ländlichen Erbes	Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum	Schaffung von Einkommensalternativen für die ländliche Bevölkerung	Verbesserung der regio. Wertschöpfung durch potenzialorientierten Ausbau des Tourismus
<b>MB 1</b> Direkt- und Regionalvermarktung	++	o	o	++	o	+	+	+	+	+	+	+		o
<b>MB 2</b> Infrastruktur Nutzung Grenzertragsstandorte	++	++	o	++		++	++	++	+	o	++	o		o
<b>MB 3</b> Biomasseverwertung	++	++	o	++		+	+	+		+	+		o	
<b>MB 4</b> Image-/Infokampagne Landwirtschaft		o		o		+	+	++	+		++	+		o
<b>MB 5</b> Entwicklungskonzeption Seenplatte		++	o			+	+	++	o		++	o		o
<b>MB 6</b> Infrastruktur Teichwirtschaft		o				o	o	++			++			o
<b>MB 7</b> Entwicklungskonzept Rohstoffabbauflächen	o	++	++	o		++	++	++	o	+	++	+	+	++
<b>MB 8</b> Entwicklungskonzept Militärfelder	o	++	++	o		++	++	++	o	+	++	+	+	++
<b>MB 9</b> Kommunale Ökopools	o	++	o	o			++	++	o		++	o		o
<b>MB 10</b> Handlungskonzept hist. Kulturlandschaftselemente														
<b>MB 11</b> Belebung der Dorfkerne		+	++			o	o	+	++	o	+	++	o	o
<b>MB 12</b> Sicherung der Grundversorgung und Mobilität			++						++	o		++	o	o
<b>MB 13</b> Dorfmarketing und Mehrgenerationen- und Selbsthilfefprojekte			++					o	++		+	++	+	o
<b>MB 14</b> Förderung „Gründung auf dem Land“			++							++			++	o
<b>MB 15</b> Dachmarke Westerwald	o		o	o				o	o	o		o	+	++
<b>MB 16</b> Regionale Tourismuskonzepte		o	+			o		o	o	++	o	o	+	++
<b>MB 17</b> Verbesserung tourist. Infrastruktur und Naherholungsinfrastruktur		+	+					+	++	+	++	++	+	++
<b>MB 18</b> Geopark Westerwald		+	+					+	+	+	++	+	+	++
<b>MB 19</b> Marktfähige Produktentwicklung und regionales Tourismusmarketing			+							+		o	++	++
<b>MB 20</b> Qualifizierung touristischer Akteure			o										+	++
<b>MB 21</b> Regionale Kommunikationsplattformen			+			o	o	o	+		+	+		+
<b>MB 22</b> Regionale Qualifizierung	+	o	++	+		+	+	+	+	+	+	+	+	++

(O = positive Zusatzeffekte; + = trägt zur Zielerreichung bei; ++ = Trägt besonders zur Zielerreichung bei)

**Tabelle 21: Zielerreichungsgrad der geplanten Maßnahmenbereiche der LAG Westerwald hinsichtlich der schwerpunktspezifischen Ziele des Entwicklungsprogramms Paul**

Maßnahmenbereiche	Schwerpunkt 1			Schwerpunkt 2				Schwerpunkt 3				Schwerpunkt 4		
	1 Erhöhung der Produktivität / Rentabilität und Produktqualität in der Land- und Forstwirtschaft	2 Verbesserung des Umwelt-, Natur- und Tierschutzes	3 Verbesserung des Hochwasserschutzes	1 Erhaltung der Artenvielfalt; Bereicherung d. Kulturlandschaft; Kohärenz des europ. Natura 2000 Netzes.	2 Reduzierung und Vermeidung von Emissionen, unerwünschten Stoffeinträgen und Beeinträchtigungen in/von Boden, Wasser und Luft	3 Aufrechterhaltung einer möglichst flächendeckenden, standortangepassten, nachhaltigen Landbewirtschaftung	4 Erhöhung der Stabilität und Nähe der Wälder	1 Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommen	2 Sicherung und Verbesserung von Lebensqualität und Zukunftsperspektiven	3 Erhaltung und ggf. Wiederherstellung des ländlichen Natur- und Kulturerbes	4 Erhaltung und Verbesserung der infrastrukturellen Grundausstattung sowie des Freizeit- u. Erholungswertes ländlicher Räume	1 Verstärkte Mobilisierung der endogenen Entwicklungspotenziale in ländlichen Regionen	2 Verbesserung von regionaler Kooperation und Stärkung der Beteiligung wesentlicher Akteure	3 Entwicklung und Verbreitung innovativer Ansätze
<b>MB 1</b> Direkt- und Regionalvermarktung	+	o				+		+	o				+	o
<b>MB 2</b> Infrastruktur Nutzung Grenzertragsstandorte	++	+		++		++		o		+				+
<b>MB 3</b> Biomasseverwertung	++	+		o		+		+						+
<b>MB 4</b> Image-/Infokampagne Landwirtschaft		o		o		o			o	+				
<b>MB 5</b> Entwicklungskonzeption Seenplatte		++		++	++			+	o	++	++	++	++	o
<b>MB 6</b> Infrastruktur Teichwirtschaft		o		+	++					++	++			
<b>MB 7</b> Entwicklungskonzept Rohstoffabbauflächen		++	o	++	++	++	+	++	++	++	++	++	+	o
<b>MB 8</b> Entwicklungskonzept Militärfelder		++	o	++	++	++	o	++	++	++	++	++	+	o
<b>MB 9</b> Kommunale Ökopools			+	++	+	o	++		o	++			+	
<b>MB 10</b> Handlungskonzept hist. Kulturlandschaftselemente				++		++			o	++	+	+	+	o
<b>MB 11</b> Belebung der Dorfkern		o		o		o		o	++	o	+			+
<b>MB 12</b> Sicherung der Grundversorgung und Mobilität								o	++		+			
<b>MB 13</b> Dorfmarketing und Mehrgenerationen- und Selbsthilfeprojekte									++		o		+	+
<b>MB 14</b> Förderung „Gründung auf dem Land“								++	+			++		++
<b>MB 15</b> Dachmarke Westerwald	+							+				+	+	+
<b>MB 16</b> Regionale Tourismuskonzepte								+	o	o	+	+	+	
<b>MB 17</b> Verbesserung touristischer Infrastruktur und Naherholungsinfrastruktur								++	++	o	++	+		
<b>MB 18</b> Geopark Westerwald									o	+	+	++	o	+
<b>MB 19</b> Marktfähige Produktentwicklung und regionales Tourismusmarketing		o		o				++			o	+		o
<b>MB 20</b> Qualifizierung touristischer Akteure								++						
<b>MB 21</b> Regionale Kommunikationsplattformen										o		+	++	o
<b>MB 22</b> Regionale Qualifizierung		o						o	o	o		+		

## 8. Geplante gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit

Die LAG Westerwald beabsichtigt, in ihrer neuen Zusammensetzung und mit ihrer deutlich erweiterten räumlichen Ausdehnung gemäß der Vorgaben des Entwicklungsprogramms PAUL kooperative Projekte mit außerhalb liegenden Regionen umzusetzen. Ziel dieser Zusammenarbeit ist ein Mehrwert für die beteiligten Regionen im Hinblick auf eine nachhaltige Regionalentwicklung durch Austausch von Know-how, innovativen Projektideen und wirtschaftliche Zusammenarbeit in für jeweils beide Seiten relevanten Entwicklungsfeldern. Dies soll allgemein auch zu einer Stärkung des regionalen Bewusstseins für kooperative Netzwerkarbeit führen, das auch innerhalb der Region zur Förderung von integrierten Entwicklungsprojekten beitragen kann.

### 8.1 Transnationale Zusammenarbeit

Die LAG Westerwald kann mit dem Europahaus Bad Marienberg an eine lange Tradition von Projekten europäischer Zusammenarbeit, Integration und Bildung anknüpfen.

Für eine transnationale Zusammenarbeit möchte die LAG Westerwald eine bereits seit 1981 bestehende Partnerschaft der Region mit der Grafschaft Northamptonshire in Mittelengland nutzen. Neben einer Partnerschaft des Westerwaldkreises haben sich innerhalb der LAG-Region Westerwald weitere Partnerschaften auf der Ebene von Städten (Hachenburg, Westerburg) gebildet.

In den vergangenen Jahren wurde die Zusammenarbeit in Form von Austauschprogrammen und gegenseitigen Besuchen von Schulen, Vereinen und/oder Kommunen um das Projekt „Wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa“ erweitert. Hierzu gab es 2003 erste Gespräche zwischen beiden Seiten mit dem Ziel einer Stärkung der wirtschaftlichen

Beziehungen und des Austausches von jungen, motivierten Arbeitskräften. Im Jahr 2005 besuchte eine hochrangige Wirtschaftsdelegation aus Northamptonshire den Westerwaldkreis und lotete Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in den Bereichen regenerative Energien, Biomassenutzung und allgemein Zusammenarbeit als Leader-Region aus.

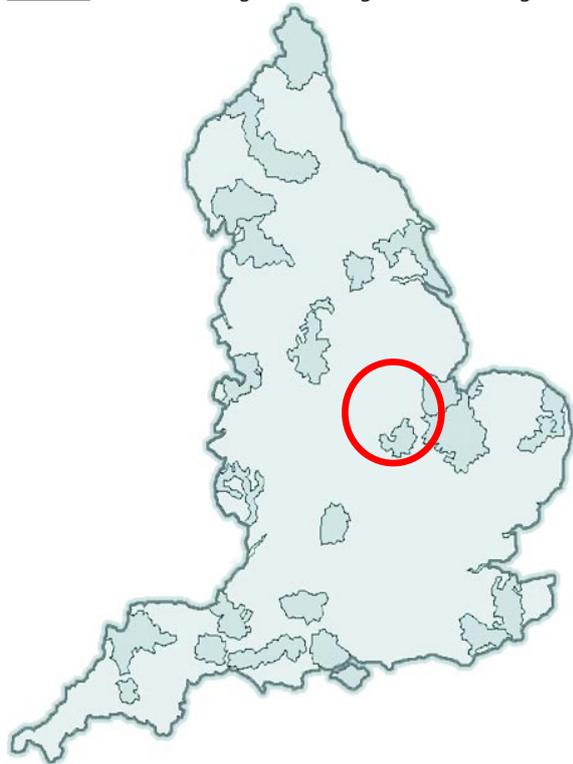
Abb. 18: Lage der Grafschaft Northamptonshire in Mittelengland



Innerhalb der Grafschaft liegt die dünn besiedelte LEADER+-Region „Rockingham Forest“ (LAG Code L+GBENG) mit 590 qkm Fläche und ca. 50.000 Einwohnern. Kennzeichnende Probleme dieser Region sind sinkende landwirtschaftliche Einkommen und Verluste an landwirtschaftlichen Beschäftigungsmöglichkeiten, Abwanderung vor allem von jungen Menschen in städtische Gebiete, eine unzureichende Infrastruktur für eine potenzialorientierte touristische Wertschöpfung und eine mangelhafte forstwirtschaftliche Nutzung der umfangreichen Waldbestände.

In den Themenfeldern Waldwirtschaft, Umweltschutz und Schaffung von Einkommensalternativen lagen daher auch die Hauptaktionsfelder der LEADER+-Entwicklungsstrategie dieser Region.

Abb. 19: LEADER+-Region Rockingham Forest England



Die LAG Westerwald hat in ihrer Kurzbewerbung für die Leader-Förderperiode insbesondere Aktionspotenziale für Kooperationen in den Themenfeldern Tourismus, Vermarktung regionaler Produkte und Nutzung von Biomassepotenzialen aus Land- und Forstwirtschaft sowie Kulturlandschaftspflege angeführt.

Nach Anerkennung als Leader-Förderregion und Definition der in der LAG Westerwald angestrebten Maßnahmen- und Förderbereiche wurden zwischen der LAG Westerwald und dem Regionalmanagement der Region „Rockingham Forest“ die jeweiligen mittelfristigen regionalen Entwicklungsabsichten erörtert. Bislang erfolgte eine gegenseitige Verständigung, dass kooperative Projekte in den Maßnahmenbereichen Tourismus (Infrastrukturverbesserung, Produktentwicklung, Qualifizierung) und Nutzung von Biomassepotenzialen aus Land- und Forstwirtschaft angestrebt werden sollen.

Im Sommer dieses Jahres wird ein Treffen des Regionalmanagements beider Regionen in der LAG

Westerwald organisiert. Hierbei sollen zusammen mit regionalen Akteuren beider LAGs die Inhalte und Ziele von Kooperationsprojekten in den genannten Themenfeldern konkretisiert werden.

Für die Ausgestaltung der Kooperation ist auch eine Einbindung in die Aktivitäten des Europahauses in Bad Marienberg vorgesehen.

### 8.2 Gebietsübergreifende nationale Zusammenarbeit

In Umsetzung befindliche bzw. in der Konzeptphase stehende regionale Schlüsselprojekte (Stöffel-Park, Westerwaldsteig, Geopark Westerwald) und die aufgrund der erheblichen Gebietsausdehnung der LAG-Region gestiegenen Kapazitäten der Projektumsetzung bieten hervorragende Ansatzpunkte zur gebietsübergreifenden Kooperation mit anderen LAGs:

Abb. 20: Die LAG Lahn – Dill - Bergland



Die LAG Westerwald liegt an der Landesgrenze von Rheinland-Pfalz zu Hessen. Wenige Kilometer nordöstlich liegt in Hessen das ebenfalls zum Naturraum Westerwald gehörige Lahn-Dill-Bergland.

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

Die gleichnamige Leader+-Region (LAG Code L+DEHES) umfasste ein Gebiet von 638 qkm Fläche und ca. 102.000 Einwohnern.

Die Region Lahn–Dill–Bergland liegt im Nordwesten von Mittelhessen zwischen den Tälern von Lahn und Dill. Die Mittelgebirgslandschaft erstreckt sich von Biedenkopf im Norden bis vor die Tore von Gießen und Wetzlar im Süden auf einer Länge von 40 Kilometern und zwischen Dillenburg und Herborn im Westen bis an den Rand des Lahntals im Osten (ca. 30 Kilometer). Die seit 1995 vom Lahn–Dill–Bergland ausgehenden Impulse zur Stärkung der organisatorischen Zusammenarbeit mündeten 1996 in der Gründung des Vereins "Region Lahn–Dill–Bergland e.V."

In Leader+ lagen unter dem Leitbild „Lahn-Dill-Bergland als kommunizierende und lernende Region“ die Handlungsschwerpunkte in den Themenfeldern Qualifizierung, wirtschaftliche Entwicklung und Ausbau des Tourismus.

Für die neue Leader-Förderperiode hat sich die LAG Lahn-Dill-Bergland südwestwärts unter Einbeziehung der Städte Herborn, Dillenburg und Haiger ausgedehnt, sodass die Region dann fast unmittelbar an die LAG-Region Westerwald angrenzt. Es handelt sich um eine walddreiche, von Fließgewässern zertalte Mittelgebirgslandschaft mit einer vielfältigen Struktur in Handwerk und Industrie.

Die in der Region liegenden 19 Städte und Gemeinden gehören zu den Landkreisen Marburg - Biedenkopf und Lahn - Dill. Die Region verfügt traditionell über enge Verflechtungen und Beziehungen. Wichtige Mittelzentren sind die Städte Biedenkopf (ca. 14.000 Einw.) im Norden und Gladenbach (ca. 12.500 Einw.) in der Mitte, sowie Haiger (ca. 20.000 Einwohner), Dillenburg (ca. 24.500 Einwohner) und Herborn (ca. 21.000 Einwohner) im Westen. Im Lahn-Dill-Bergland leben auf ca. 956 km<sup>2</sup> insgesamt ca. 185.000 Einw. Die durchschnittliche Einwohnerdichte beträgt 193 Einwohner/km<sup>2</sup>.

Abb. 21: LEADER-Regionen in Hessen



Im Rahmen eines Workshops der Deutschen Vernetzungsstelle wurden im Mai 2007 zwischen dem Geschäftsführer und eines beratenden Mitgliedes der LAG Westerwald einerseits und Vertretern des Lahn-Dill-Berglandes andererseits Möglichkeiten einer gebietsübergreifenden Zusammenarbeit besprochen, und es wurde eine Kooperation in beiderseits relevanten Entwicklungsfeldern verabredet. Als solche wurden vorbehaltlich der in beiden Regionen noch laufenden Prozesse der Erarbeitung der Entwicklungsstrategien Themen der Entwicklung und Inwertsetzung von Kulturlandschaften und Natura-2000-Gebieten (z. B. (Nieder-)Waldnutzung, Nutzung von großflächigen historischen Huteweiden, Vermarktung von Produkten aus Land- und Forstwirtschaft) und touristische Kooperationen, z.B. im Zusammenhang mit dem neu einzurichtenden Westerwaldsteig und dem Geopark Westerwald identifiziert.

Mittlerweile ist nun auch die LAG Lahn-Dill-Bergland im hessischen Auswahlverfahren erneut als Leader-Förderregion anerkannt. Das Gebiet hat seit September 2007 auch den Status eines Naturparks erlangt.

In einem Treffen von Mitgliedern der LAG Westerwald und dem Regionalmanagement der Region Lahn-Dill-Bergland in Herborn erfolgte zunächst eine gegenseitige Information über die jeweils in

den Regionen vorgesehenen Maßnahmenswerpunkte. Die LAG Lahn-Dill-Bergland beabsichtigt im Rahmen ihres Handlungsfeldes 4 „Zusammenarbeit über Grenzen“ eine Kooperation mit benachbarten Regionen. In der Diskussion über mögliche Kooperationsfelder kristallisieren sich die Themenfelder Tourismus und Ausbau der Nutzung regenerativer Energien heraus.

Im Bereich Tourismus sind Kooperationen des Naturparks Lahn-Dill-Bergland mit dem Projekt Geopark Westerwald-Lahn-Taunus vorgesehen.

Hinsichtlich des Energiesektors strebt die LAG Lahn-Dill-Bergland eine deutliche Energieeinsparung und die Steigerung des Anteiles regenerativer Energien am Energieverbrauch an. Hierzu sollen vor allem auch die regionalen Holzvorräte der regionstypischen Niederwaldflächen mobilisiert werden.

Es wurde vereinbart, in Kürze ein weiteres Arbeitstreffen unter Einbeziehung der für die ausgewählten Felder relevanten Akteure beider Regionen durchzuführen.

Im Hinblick auf die Ausgestaltung möglicher Kooperationen wurde auch die Einbeziehung des südlich an die LAG Lahn-Dill-Bergland und unmittelbar östlich an die LAG Westerwald angrenzenden Gebietes des Landkreises Lahn-Dill besprochen. Auch dieser Raum ist mittlerweile im hessischen Auswahlverfahren als Leader-Gebiet Lahn-Dill-Wetzlar anerkannt worden.

Die Region Lahn-Dill-Wetzlar betrifft südwestlichen Teil des Lahn-Dill-Kreises und umfasst die Gemeinden/Städte Aßlar, Braunfels, Breitscheid, Driedorf, Greifenstein, Hüttenberg, Lahnau, Leun, Solms, Schöffengrund, Waldsolms und Wetzlar.

Foto: Lahn – Dill – Bergland



Mit dem Konzeptname "Lahn-Dill Wetzlar - Land der Kult(o)uren" hatte sich dieser Raum um die Förderung beworben. Vorrangige Entwicklungsziele sind die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft, die Verbesserung des touristischen Angebotes für Wanderer und Radler, Paddler und Reiter und die Förderung der energetischen Nutzung von Biomasse aus der Land- und Forstwirtschaft. Darüber hinaus sollen die Koordination und Logistik für die Vermarktung regionaler Produkte weiter ausgebaut sowie ein Geopark Westerwald-Lahn-Taunus eingerichtet werden.

Aufgrund der naturräumlichen Übereinstimmungen (Hoher Westerwald), der direkten Nachbarschaft und aufgrund bereits bestehender Kooperationen im Bereich Tourismus soll auch dieser Raum in die gebietsübergreifende Kooperation der LAG Westerwald einbezogen werden.

Als konkreter Anknüpfungspunkt für alle drei Regionen soll hier aktuell vor allem die Umsetzung des Projektes Geopark Westerwald-Lahn-Taunus angestrebt werden.

Im Hinblick auf den in Umsetzung befindlichen Tertiär-Industrie-Erlebnis-Park Stöffel, den geplanten Geopark Westerwald und ähnliche naturräumliche Ausstattungen ergeben sich weiterhin optimale inhaltliche Anknüpfungspunkte für eine gebietsübergreifende Zusammenarbeit mit der LAG Vul-

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

kaneifel. Mögliche Handlungsfelder sind hier vor allem Zusammenarbeit im Tourismusmarketing, Austausch in Themen wie Geowissenschaften, Umweltbildung und Naturerlebnispädagogik und Kooperation im nationalen, europäischen und globalen Netzwerk von Geoparks.

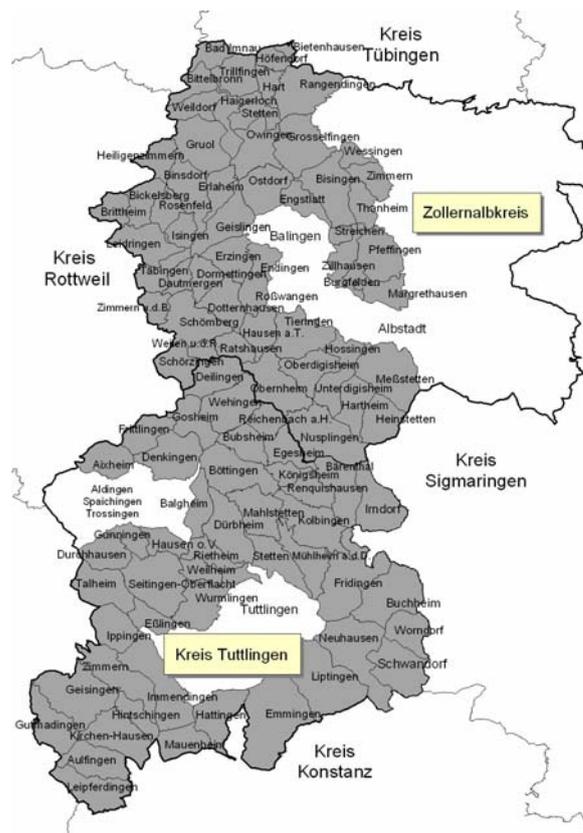
Abb. 22: LEADER-Region Vulkaneifel Rheinland-Pfalz



Im Themenfeld nachhaltige Dorf- und Siedlungsentwicklung, das die LAG Westerwald in der Leader-Förderperiode mit einer eigenen Entwicklungsstrategie, einem Handlungsfeld und drei Maßnahmenbereichen besetzt, ist ebenfalls eine gebietsübergreifende Kooperation geplant und initiiert. Die Partnerregion ist die LAG SüdWestAlb. Die Region umfasst Teile der Kreise Zollernalb, Tuttlingen und Rottweil und setzt sich aus 50 Städten und Gemeinden mit insgesamt 107 Teilorten zusammen.

Die Region wurde mit ihrer Konzeption unter dem Motto „LEADER SüdWestAlb – Lebenswerter ländlicher Raum“ als Förderregion in Baden-Württemberg ausgewählt.

Abb. 23: LEADER-Region Südwestalb Baden-Württemberg



Die LAG Südwestalb war aufgrund der bundesweit beachteten Aktivitäten der Verbandsgemeinde Wallmerod im Bereich der Dorferneuerung auf die LAG Westerwald aufmerksam geworden. Sie hat als Leitprojekt ihres Entwicklungskonzeptes unter anderem das Handlungsfeld „Leben im Dorf“ ausgewählt. Nach ersten Gesprächen und der Information über die von der LAG Westerwald in diesem Bereich angestrebten Maßnahmenbereiche (siehe Maßnahmenbereiche 11 bis 13 zum Handlungsfeld nachhaltige Dorf- und Siedlungsentwicklung) wurde eine Zusammenarbeit in diesem Themenfeld vereinbart. Dabei sollen insbesondere Fragen des Flächenverbrauches, der Belebung von Ortskernen und des Dorfmarketings im Vordergrund stehen. Innerhalb der LAG Westerwald bestehen bereits konkrete Projektabsichten im Bereich Dorfmarketing sowie in der Erarbeitung von Analyse- und Planungsinstrumenten zur Gestaltung der Siedlungsentwicklung.

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

Im März ist ein nächstes Treffen von Vertretern der LAGs und von regionalen Akteuren in der Region Südwestalb geplant. Hierbei sollen die nächsten Arbeitsschritte vereinbart werden.

Auf Ebene der Geschäftsführer der LAG Vulkaneifel und der LAG Westerwald bestehen gute Kontakte aus der Netzwerkarbeit der rheinland-pfälzischen LEADER+-Gebiete der zu Ende gehenden Förderperiode. Diese sollen in der neuen Förderperiode in konkreter Projektarbeit fortgeführt werden.

Im Westen der LAG-Region Westerwald schließen unmittelbar die Verbandsgemeinden Puderbach und Dierdorf an. Diese bilden zusammen mit den Verbandsgemeinden Rengsdorf und Flammersfeld das ILEK-Gebiet Raiffeisen-Region. Nach der Erarbeitung der Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeption (ILEK) begann im September 2006 das Regionalmanagement der Region.

Diese Region hat insgesamt fünf Leitprojekte ausgewählt, nämlich zukunftsfähige Landwirtschaft und Entwicklung des landschaftlichen Potenzials, Modellregion „Erneuerbare Energien“, Sicherung und Entwicklung der wirtschaftlichen Standorte, touristische Infrastruktur und regionale Identität inkl. der Positionierung als besonders familienfreundliche Region.

Das Regionalmanagement verfolgt zwischenzeitlich folgende Projekte prioritär: Integrales Flächenmanagement, Ökokonto und Flächenpool, „Landwirtschaft macht Schule“ und KulturNetz Raiffeisen-Region.

Die Raiffeisen-Region arbeitet aktuell auch am Projekt einer Fahrraddraisinenstrecke zwischen der Stadt Selters (im LAG-Gebiet Westerwald) über Dierdorf und Puderbach bis nach Altenkirchen. Ein Ausgangspunkt könnte hierbei in der VG Selters errichtet werden.

Insbesondere im Bereich der touristischen Entwicklung sieht die LAG Westerwald daher konkrete Anknüpfungspunkte. Durch eine Förderung der Begleitmaßnahmen für diese Fahrraddraisinenstrecke im Bereich der VG Selters könnte ein enger Bezug zu dem angrenzenden Fördergebiet erzielt werden. Der Betrieb einer Draisinenstrecke könnte zu einer gemeinsamen Achse der touristischen Entwicklung des ILEK-Gebietes und der LAG-Region entwickelt werden. Dies würde in Ergänzung zum derzeit entstehenden Westerwaldsteig eine weitere attraktive regionale Verbindungsstruktur schaffen, die zur touristischen Wertschöpfung in der Gesamtregion Westerwald beitragen könnte.

Abb. 24: Lage der ILEK Raiffeisen-Region



Die Ausgestaltung und Finanzierung des Projektes Fahrraddraisine wird derzeit noch erörtert. Konkrete Anknüpfungspunkte innerhalb der LAG-Region Westerwald sind im Bereich Selters bestehende Projektansätze im Bereich der Förderung des ÖPNV und der Schaffung weiterer Rad- und Wanderwegeverbindungen. Durch diese könnten weitere Vernetzungen mit den touristisch attraktiven Teilräumen der Westerwälder Seenplatte, dem Oberen Wiedtal und dem Saynbachtal erreicht werden.

## **Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“**

---

Nach Klärung der Projektumsetzung „Fahrraddraisine“ wird die LAG Westerwald die konkreten Begleitmaßnahmen konzipieren und eine Umsetzung anstreben. Weitere mögliche Kooperationen mit dem ILEK-Gebiet sollen im Rahmen der nächsten

Verbandsversammlung dieser Förderregion erörtert werden. Insgesamt wurde im Hinblick auf die mögliche Kooperation beider Förderregionen auch eine Abstimmung mit dem DLR Westerwald-Osteifel (Herr Gerner) vorgenommen.

## 9. Geplante Arbeit der LAG Westerwald, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung

### 9.1 Organisationsstruktur, Arbeitsteilung und Beteiligungsformen

Die LAG Westerwald kann bei der Erarbeitung und Umsetzung der Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption in der neuen Förderperiode auf ihren Erfahrungen aus der LEADER+-Phase aufbauen.

Sie wird dabei die bewährte Organisationsstruktur weitgehend beibehalten und die Arbeitsabläufe unter den neuen Rahmenbedingungen einer deutlich vergrößerten Region und einer stärker besetzten Entscheidungsebene der LAG bedarfsgerecht anpassen.

Für die Erarbeitung der lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption (LILE) und deren nachfolgende Umsetzung wird den Anforderungen des bottom-up-Prinzips durch die vorgesehene personelle Besetzung der LAG sowie durch geeignete Beteiligungsformen und begleitende Öffentlichkeitsarbeit Rechnung getragen.

Die LAG Westerwald hat sich in ihrer neuen Zusammensetzung am 11. Januar 2008 gegründet. Während dieser Sitzung hat sie eine neue Geschäftsordnung beraten und beschlossen, um die Rahmenbedingungen einer effektiven Zusammenarbeit der LAG festzulegen.

Die Geschäftsordnung ist nachfolgend dargestellt.

**Geschäftsordnung  
der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Westerwald  
des LEADER Fördergebietes  
2007-2013**

#### § 1 Name, Zielgebiet, Zusammensetzung und Vorsitz der LAG

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) setzt sich aus einer Entscheidungsebene und einer Beratungsebene zusammen.

Sie trägt den Namen „LAG Westerwald“ (kurz LAG genannt). Ihre Zuständigkeit erstreckt sich auf das räumlich festgesetzte Gebiet der Aktionsgruppe.

Die Geschäftsführung wird im Einvernehmen mit der LAG durch die Vorsitzende/den bestimmt. Die Institution muss die Befähigung zur Verwaltung Öffentlicher Zuschüsse besitzen.

#### **Die Mitglieder der Entscheidungsebene sind:**

- Ein(e) Vertreter/in der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises
- Je ein(e) Vertreter/in der Verbandsgemeindeverwaltungen Bad Marienberg, Gebhardshain, Hachenburg, Rennerod, Selters, Wallmerod, Westerburg und Wirges
- Eine Vertreterin des Landfrauenverbandes Westerwald
- Eine Vertreterin des Landfrauenverbandes Ortgruppe Gebhardshain
- Ein(e) Vertreter/in des Kreisbauernverbandes
- Ein(e) Vertreter/in des Westerwaldvereins e.V.
- Ein(e) Vertreter/in des Westerwald-Gästedienstes e.V.

- Ein(e) Vertreter/in des Förderkreises Westerwälder Handwerk e.V.
- Ein(e) Vertreter/in des Vereins Freunde und Förderer des Tertiär- und Industrie – Erlebnisparks Stöffel e.V.
- Ein(e) Vertreter/in des Fachbeirates für Naturschutz
- Ein(e) Vertreter/in des Bereiches Jugendarbeit und Gesellschaftliche Verantwortung
- Eine Vertreter/in der Museen im Westerwald GmbH
- Eine Vertreter/in der Campingplatzbetreiber
- Eine Vertreterin einer Gleichstellungsstelle
- Ein(e) Vertreter/in einer Jugendorganisation
- Ein(e) Vertreter/in des Entwicklungszweckverbandes Westerwälder Seenplatte
- Ein(e) Vertreter/in einer Volkshochschule
- Ein(e) Vertreter/in eines Kur- und Verkehrsvereines

Die Mitglieder der Entscheidungsebene wählen aus ihrer Mitte eine/n Vorsitzende/n und drei gleichgestellte Stellvertreter/innen. Die Sitzungsleitung übernimmt der Vorsitzende, in seiner Abwesenheit spricht die Geschäftsführung mit den Vertretern vor der Sitzung ab, wer die Sitzung leitet.

Die /der Vorsitzende eröffnet und schließt die Sitzungen und leitet die Verhandlungen. Die/der Vorsitzende hat ebenfalls Stimmrecht.

Die Mitarbeit in der Beratungsebene steht interessierten Einzelpersonen, Vereinen oder Verbänden offen.

Die Entscheidungsebene kann durch Beschluss Personen und Organisationen zur Mitarbeit in einzelnen Sitzungen oder an der Gesamtkonzeption einladen.

Alle namentlich genannten Mitglieder können sich durch einen persönlich zu benennenden Vertreter/in im Einzelfall vertreten lassen.

Alle Mitglieder der Beratungsebene können nach Erfordernis in ihrem jeweiligen Interessenbereich erweiterte Arbeitskreise gründen. Sprecher dieser AK ist das jeweilige Mitglied der Beratungsebene. Organisationsformen der Beratungsebene sind freigestellt. Jede Gruppierung benennt einen Sprecher/in, der/die der Entscheidungsebene berichtet.

### **§ 2 Aufgaben**

Die LAG hat die Aufgabe nach Anerkennung in Folge der Kurzbewerbung ein „Lokales, integriertes, ländliches Entwicklungskonzept ( LILE )“ für das anerkannte Fördergebiet zu erarbeiten und beim Land Rheinland-Pfalz zur Genehmigung vorzulegen.

Nach der Anerkennung des LILE überwacht die LAG die Umsetzung der Entwicklungsstrategie und entscheidet über die Verwendung der zugewiesenen Haushaltsmittel.

Weitere Aufgaben sind insbesondere:

- Einbindung und Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger im Entwicklungsgebiet in Entscheidungsprozesse
- Koordination mit außerhalb des Gebietes gelegenen Organisationen und Entwicklungsbereichen
- Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation
- Antragskoordination und -management
- Bindeglied zwischen Projektträgern und Behörden und fördernden Institutionen

**§ 3  
Sitzungen der Entscheidungs- und  
Beratungsebene**

Die Entscheidungsebene soll mindestens zweimal jährlich zusammentreten. Weitere Sitzungen sind im Bedarfsfall möglich. Die Entscheidungsebene fasst Beschlüsse mit einfacher Mehrheit. Es müssen mindestens 50% der Mitglieder des Gremiums anwesend sein, um Beschlüsse fassen zu können.

Eine Sitzung ist einzuberufen, wenn 1/3 der ständigen Mitglieder der LAG es unter Angabe des Beratungsgegenstandes, der zu den Aufgaben der LAG gehören muss, beantragen. Dies gilt nicht, wenn die LAG den gleichen Gegenstand innerhalb der letzten sechs Monate bereits beraten hat.

Zu den Sitzungen wird in der Regel schriftlich (Brief, Fax, E-Mail) mindestens eine Woche im Voraus, eingeladen.

In dringenden Fällen kann diese Frist verkürzt werden bzw. die Einladung telefonisch erfolgen.

Die Beratungsebene wird zu den Sitzungen ebenfalls eingeladen, soweit sie thematisch berührt ist; im Übrigen wird sie über die Sitzungstermine informiert. Über den Sitzungsverlauf ist ein Ergebnisprotokoll mit Anwesenheitsliste anzufertigen.

Die Arbeitskreise treten nach Bedarf zusammen. Eine Einladung soll nach Möglichkeit schriftlich erfolgen. Über deren Sitzungen ist ein Ergebnisprotokoll zu fertigen und der Entscheidungsebene zuzuleiten.

Eine Verletzung von Form und Frist der Einladung eines LAG-Mitgliedes gilt als geheilt, wenn dieses Mitglied zu der Sitzung erscheint oder bis zu Beginn der Sitzung auf die Geltendmachung von Form- und Fristverletzungen schriftlich verzichtet.

Der /die Vorsitzende setzt die Tagesordnung fest. Auf Antrag von 1/3 der ständigen Mitglieder der LAG ist eine Angelegenheit, die zu den Aufgaben der LAG gehört, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Absatz 2 letzter Satz gilt entsprechend.

Die LAG kann mit 2/3 Mehrheit der anwesenden Mitglieder beschließen, bei Dringlichkeit (Absatz 3, Satz 1) auch über Gegenstände, die nicht in die Tagesordnung aufgenommen waren, zu beraten und zu entscheiden.

Über Einwendungen gegen die Niederschrift entscheidet die LAG. Einwendungen sind spätestens bei der nächsten Sitzung vorzubringen.

**§ 4  
Finanzen**

Die Arbeit in der LAG ist ehrenamtlich. Sitzungsgelder und Reisekosten zur Sitzung werden nicht gezahlt.

Die Mittel für den Verfügungsfonds und sonstige Kosten (Moderator, Teilnahme der Geschäftsleitung an Seminaren etc.) übernehmen im Rahmen vorhandener Haushaltsmittel die beteiligten 8 Verbandsgemeinden und der Westerwaldkreis zu je 1/9. Die genannten Verwaltungen unterstützen die Arbeit darüber hinaus im Bedarfsfall durch Sachleistungen (Kopien, Büromaterial, Versand von Einladungen etc.).

**§ 5  
Geltungsdauer der Geschäftsordnung**

Die Geschäftsordnung gilt für die Dauer der Leader - bedingten N+2 Regel (Abwicklung aller Arbeiten bis zum Ende des zweiten auf die Bereitstellung der Mittel folgenden Jahres), mindestens jedoch 1 Jahr.

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

Nach Auflösung der LAG und der Folgegremien fällt das vorhandene Vermögen an die 8 Verbandsgemeinden und den Westerwaldkreis zu je 1/9 zurück.

Eine Verlängerung über den Zeitraum des LEADER - bedingten Verfahrens hinaus oder die Änderung der Geschäftsordnung bedarf einer 2/3-Mehrheit der Entscheidungsebene.

Die von der LAG Westerwald zur Sicherung einer effektiven Umsetzung des regionalen Entwicklungsprozesses vorgesehenen Organe und ihre jeweiligen Aufgaben werden kurz vorgestellt. Sie sind in nachfolgender Abbildung schematisch dargestellt.

### Lokale Aktionsgruppe (LAG)

Die LAG übernimmt die Rolle einer zentralen Entwicklungs- und Steuerungsgruppe im regionalen Entwicklungsprozess des LAG-Gebietes.

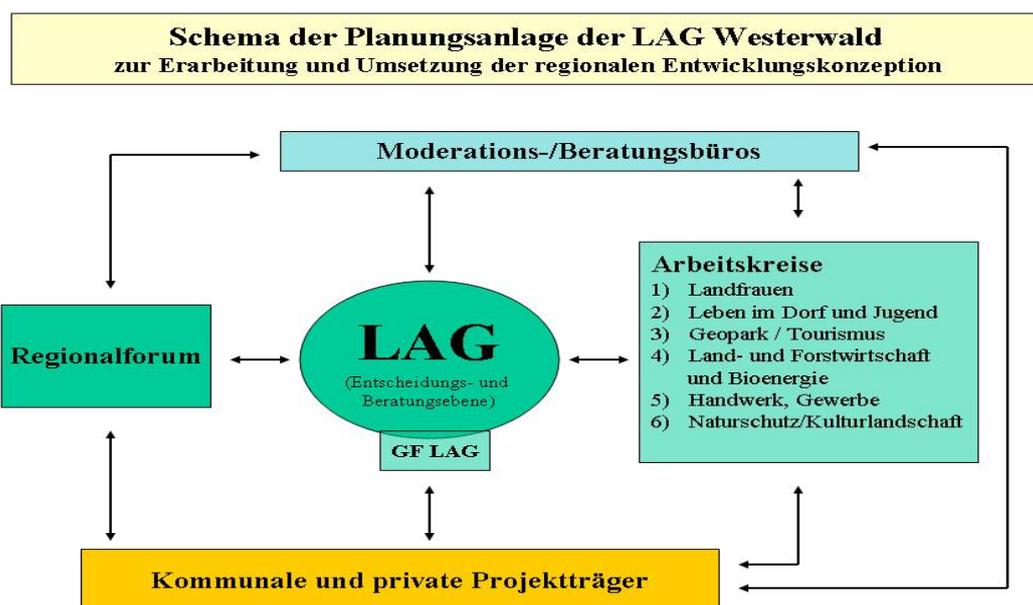
Sie hat unter Berücksichtigung einer regionalen Bestands- und Strukturanalyse, unter Einbezie-

hung der Ergebnisse der Beteiligung der Öffentlichkeit und mit Hilfe externer Beratung die Kurzbewerbung zur Teilnahme am Leader-Wettbewerb zusammengestellt.

Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Kurzbewerbung, mehrerer in der Region durchgeführter Informations- und Beteiligungsveranstaltungen, gezielter Einbindung regionaler Experten und Akteure und mit Hilfe eines externen Büros wurde nun die für LEADER erforderliche Lokale, integrierte ländliche Entwicklungskonzeption (LILE) erarbeitet. In den kommenden Sitzungen wird die LAG noch Details der für die Umsetzung der LILE erforderliche Strategie festlegen. Sie erarbeitet außerdem zukünftig während der Leader-Förderperiode jährlich einen Aktionsplan zur Öffentlichkeitsarbeit, zum Monitoring, zur Evaluierung der Leader-Umsetzung und zum LAG-Management.

Neben einer Entscheidungsebene nutzt die LAG auch externe Beratung in für die Umsetzung des Entwicklungsprozesses besonders relevanten Themenfeldern.

Abb. 25: Schema der Planungsanlagen der LAG Westerwald



Sie besetzt hierzu eigens eine Beratungsebene der LAG, die auch zur internen Schulung genutzt werden soll.

Mit der Erstellung der Kurzbewerbung zur Auswahl der Leader-Regionen und der Ausarbeitung des LILE hat die LAG das Büro für Regionalberatung, Naturschutz und Landschaftspflege (BRNL), Hachenburg beauftragt, welches auch in der Beratungsebene vertreten ist.

### **Geschäftsführung der LAG als Regionalmanagement**

Die LAG Westerwald stellt das Management des LEADER-Entwicklungsprozesses intern durch eine eigene Geschäftsführung sicher. Die Geschäftsführung wurde für die neue Förderperiode personell aufgestockt und ist jetzt mit drei Personen besetzt. Sie hat die Erarbeitung der Kurzbewerbung und die Erstellung der Entwicklungskonzeption inklusive der dazu erforderlichen Öffentlichkeitsbeteiligung organisiert. Sie wird künftig die effektive Umsetzung des LILE begleiten. Dazu unterhält sie Kontakt zu den Bewilligungsstellen, Landesministerien und Projektträgern, ist für Monitoring, Evaluierung und Öffentlichkeitsarbeit zuständig und übernimmt die Mitarbeit im Netzwerk der Lokalen Aktionsgruppen auf Landesebene. Sie wird außerdem die ständige Information aller beteiligten Partner bezüglich aller für den Entwicklungsprozess relevanten Inhalte gewährleisten.

### **Moderations-/ Beratungsbüro**

Für die Erarbeitung der Kurzbewerbung und der Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption hat LAG mit einem externen Fachbüro zusammengearbeitet. Sie wird im erforderlichen Umfang bei Bedarf auch künftig etwa für Evaluierungsmaßnahmen externe Hilfe in Anspruch nehmen.

### **Themen- und projektbezogene Arbeitskreise**

Für die Umsetzung der Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption wird sich die LAG um die Fortführung bestehender bzw. die Einrichtung zusätzlicher Arbeitskreise mit Bezug zu entwicklungsrelevanten Themenfeldern bemühen. Hierdurch soll eine breite Beteiligung regionaler Akteure und Fachleute sichergestellt werden, und es sollen die kreativen Potenziale zur Auswahl und Umsetzung von innovativen Projekten genutzt werden.

Im Vergleich zur LEADER+-Periode sollen diese Arbeitskreise noch stärker in die Entwicklung und Umsetzung von Projekten eingebunden werden. Thematisch sind aktuell Arbeitskreise in den Themenfeldern „Leben im Dorf“ und Jugend, Landfrauen, Geopark/Tourismus, Land- und Forstwirtschaft und Bioenergie, Naturschutz und Handwerk/Gewerbe vorgesehen. Eine breite Beteiligung kommunaler Vertreter wird im Hinblick auf die Projektfinanzierungen als erforderlich erachtet.

Die Arbeitskreise sollen zur Auswahl und Konzeption von Projekten beitragen, in der Folge aber auch bei der Umsetzung der Entwicklungsmaßnahmen aktiv sein. Arbeitskreise können gezielt auch von Mitgliedern der Beratungsebene in ihren jeweiligen Themengebieten initiiert und die Ergebnisse in den regionalen Entwicklungsprozess eingebracht werden.

Die ursprünglich schon für die Erarbeitung des LILE vorgesehene breite Aktivität der Arbeitskreise wurde wegen des bestehenden engen Zeitrahmens zu Gunsten einer verstärkten direkten Beteiligung von in der LAG vertretenen WISO-Partnern, von kommunalen Vertretern, von Mitgliedern der Beratungsebene der LAG und weiterer regionaler Akteuren zunächst zurückgestellt.

Inhaltlich wurde jedoch die in der Kurzbewerbung geäußerte methodische Absicht erfüllt, dass in den relevanten regionalen Handlungsfeldern eine kombinierte Beteiligung von regionalen Akteuren und Fachleuten und von kommunalen Vertretern zur Diskussion und Auswahl der für die Leader-Umsetzung definierten Maßnahmenbereiche.

### **Regionalforum**

Zur Sicherung der Akzeptanz und zur Aktivierung der Bevölkerung im Entwicklungsprozess werden über die Aktivitäten der Arbeitskreise hinaus offene Beteiligungsformen und Informationsforen eingerichtet.

Hierunter fallen Pressemitteilungen, Bürgerversammlungen, Einzelbefragung von Experten und Einrichtung einer Internetplattform zur Information und Mitteilung von Anregungen und Maßnahmenvorschlägen durch die Bevölkerung.

Diese zusammengefasst als Regionalforum bezeichneten Kommunikationsmethoden werden auch zur begleitenden Öffentlichkeitsarbeit und als ergänzendes Steuerungsinstrument während der Umsetzungsphase genutzt.

Die entsprechenden Maßnahmen können auch dem ausgewählten Maßnahmenbereich „Regionale Kommunikationsplattformen“ zugeordnet werden, der Bestandteil des Handlungsprogramms der LAG ist.

Bereits im Vorfeld des LEADER-Prozesses hat der Westerwaldkreis unter dem Motto „Westerwald ... und Dein Leben hat Zukunft“ über eine breit angelegte Befragung von 400 Institutionen und Personen aus den Feldern Wirtschaft, Kultur, Bildung, Naturschutz und Soziales zur Benennung von regionsspezifischen Entwicklungsvorschlägen zur Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung aufgerufen.

Außerdem können auch die Ergebnisse der in den vergangenen Jahren im Kreis Altenkirchen erarbeiteten Entwicklungskonzeption mit konkreten Handlungsvorschlägen für die Verbandsgemeinde Gebhardshain genutzt werden.

Die LAG wird in Kürze über die weiterhin durchzuführenden Veranstaltungen und Beteiligungsformen beraten und deren Umsetzung organisieren.

So sollen künftig verstärkt auch ohnehin in der Region bestehende Großveranstaltungen (z. B. regionaler Umwelttag) als Forum zur Information, Beteiligung und Aktivierung der Bevölkerung genutzt werden.

## 10. Finanzierungsüberlegungen

Die vorläufigen Ergebnisse der Evaluierung der nun auslaufenden LEADER+-Förderperiode im Bereich der LAG Westerwald zeigen, dass verschiedene ursprünglich geplante Projekte infolge schwieriger Finanzsituation der beteiligten Projektträger nicht umgesetzt werden konnten. Als ein Umsetzungshindernis wurde im Nachhinein auch angesehen, dass der damalige Gebietszuschnitt der LAG-Region relativ klein war, weder eine Verbandsgemeinde komplett noch eine Sitzgemeinde einer Verbandsgemeinde, also die zentralen Orte beinhaltete. Dies hat sich im Hinblick auf Projekte mit regionalem Zuschnitt und hohem Vernetzungsaspekt als ungünstig erwiesen.

Konsequenterweise hat die LAG Westerwald nun eine fast achtfach vergrößerte Gebietskulisse mit 164 statt 26 Ortsgemeinden, 8 kompletten Verbandsgemeinden und mehreren Städten und gut zehnfacher Bevölkerungszahl zusammengefasst. Aus dieser deutlich verbesserten Ausstattung der Region mit Humanressourcen, der relativ hohen Einwohnerdichte, einer vielfältigen Wirtschaftsstruktur und relativ guter Beschäftigungssituation ist in der LAG-Region auch eine nachhaltige kommunale Handlungsfähigkeit und ein verbessertes Investitionspotenzial zu erwarten. Im Rahmen der horizontalen Partnerschaft der an der LAG beteiligten Kommunen ist außerdem die Unterstützung des Landkreises Westerwald für eine gezielte Weiterentwicklung der LAG-Region gewährleistet.

Günstige Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung der Entwicklungsstrategie sind auch die bereits bestehenden interkommunalen Kooperationen in zahlreichen Themenfeldern, insbesondere auch die Existenz der zwei kommunalen Zweckverbände Entwicklungsverband Westerwälder Seenplatte und Zweckverband Stöffel.

Letztere arbeiten erfolgreich an der nachhaltigen Weiterentwicklung von zwei wichtigen regionalen Entwicklungsschwerpunkten einer touristischen Inwertsetzung des kulturellen und natürlichen Potenzials der Region und der Etablierung von überregionalen Alleinstellungsmerkmalen der Region Westerwald.

Die LAG wird sich mit dem in dieser Kurzbewerbung dargelegten Handlungskonzept in erster Linie auf die Umsetzung von Schlüsselprojekten mit erwarteter hoher regionaler Wirkung und auf zusätzliche Aktivitäten der regionsinternen und überregionalen Vernetzung konzentrieren. Hierdurch ist ein verantwortungsvoller und möglichst effizienter Einsatz der zur Verfügung stehenden Finanzmittel der Region sichergestellt.

Es wird davon ausgegangen, dass aufgrund der Förderbedingungen überwiegend kommunale Entwicklungsprojekte zur Umsetzung kommen. Hier sind, wie die Erfahrungen der vergangenen LEADER+-Periode zeigen, auch in beachtlichem Umfang Eigenleistungen der Bürgerschaft zu erwarten, die den Eigenbedarf zur Finanzierung mindern.

Auf der Grundlage der Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption, der darin definierten Maßnahmenbereiche und der nun zu erarbeitenden Projektplanungen können von den projekttragenden Gemeinden frühzeitig mittelfristige Finanzplanungen erstellt werden, die eine zielgerichtete und kontinuierliche Umsetzung der Entwicklungsstrategie absichern.

Für private Projekte wird die LAG in Abstimmung mit den beteiligten Kommunen einen eigenen Kriterienkatalog erarbeiten, der die Anforderungen für eine mögliche öffentliche Förderung aus der Region definiert (z.B. Innovationsgehalt, regionale Wirkungen, Vorbildcharakter).

## Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der LAG „Westerwald“

Auf der Grundlage der Vorgaben des Entwicklungsprogrammes PAUL und der Mitteilungen des MWVLW stehen für die LAG Westerwald als LEADER-Förderregion etwa 2,0 Mio. Euro ELER-Mittel für den Förderzeitraum 2007-2013 zur Verfügung. Hieraus lässt sich ein Kofinanzierungsanteil an regionalen öffentlichen Mitteln in Höhe von gut 2 Mio. Euro ableiten. Auf der Grundlage der Förderbedingungen und des bisherigen Standes der Entwicklungskonzeption wird folgende in Tabelle 22 aufgeführte Mittelverteilung auf die einzelnen Maßnahmencodes geschätzt. Hinsichtlich der Deckung der öffentlichen Ausgaben wird zunächst davon ausgegangen, dass die ELER-Mittel auf den Höchstfördersatz des Landes angerechnet werden. Neben einer Landesförderung insbesondere aus den im Entwicklungsprogramm PAUL genannten Maßnahmen werden vorrangig Mittel aus kommunalen Quellen sowie in geringerem Umfang Mittel der beteiligten Landkreise eingeplant.

Grundsätzlich wird die LAG darauf achten, dass die Projektträger bei Antragstellung einen schlüssigen und nachhaltigen Finanzierungsplan darlegen. Bei besonders umfassenden Projekten sollen hierzu auch entsprechende Betreiberkonzepte vorgelegt werden.

In der Projektfinanzierung sollen nach Bedarf auch die Möglichkeiten einer gemischten Förderung mit Nutzung von außerhalb der PAUL-Maßnahmen liegenden Förderangeboten ausgeschöpft werden.

Hierzu werden

- bei Maßnahmen des Tourismus und der Wirtschaftsförderung vor allem das Förderprogramm „Wachstum durch Innovation“ (EFRE)
- bei Maßnahmen mit Ausbildungs- und Qualifizierungsinhalten sowie Maßnahmen mit sozialen Aspekten Mittel der Agentur für Arbeit und des Europäischen Sozialfonds (ESF) angestrebt.

**Tab. 22:** Schätzung der Mittelverteilung (Euro) der LAG-Region auf die Maßnahmen-Codes des Schwerpunktes 4

Code	Maßnahme	Förderfähige Gesamtkosten	Private Ausgaben	Öffentliche Ausgaben	
				insgesamt	Leader
411	Wettbewerbsfähigkeit	300.000	70.000	230.000	100.000
412	Umweltschutz/ Landbewirtschaftung	200.000	0	200.000	100.000
413	Lebensqualität/ Diversifizierung	4.200.000	600.000	3.600.000	1.650.000
421	Transnationale und gebietsübergreifende Zusammenarbeit	150.000	0	150.000	75.000
431	Arbeit der LAG sowie Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung	150.000	0	150.000	75.000
Gesamt		5.000.000	670.000	4.330.000	2.000.000

## 11. Monitoring, Verfahren zur Selbstevaluierung und Öffentlichkeitsarbeit

### 11.1 Inhalte und Methoden

Die Lokale Aktionsgruppe Westerwald wird zur zielgerichteten Steuerung des Entwicklungsprozesses ein begleitendes System von Monitoring und Selbstevaluierung mit einer regelmäßigen Bilanzierung des Prozesses einrichten. Sie wird hierzu methodisch an die im ablaufenden LEADER+-Prozess bewährte Vorgehensweise anknüpfen und dabei dem voraussichtlich deutlich breiter gefächerten Maßnahmen- und Projektträgerspektrum Rechnung tragen. Hierbei werden die Vorgaben aus dem Entwicklungsprogramm PAUL beachtet und die Erfordernisse seitens der zuständigen Landesbehörden im Hinblick auf die Monitoring- und Berichtspflichten des Landes berücksichtigt.

Die vorgesehenen Monitoring- und Evaluierungsmaßnahmen sollen die Qualitätssicherung in der Konzeption und Umsetzung des LEADER-Entwicklungsprozesses gewährleisten. Durch ein adäquates Monitoring wird auf der Grundlage eines aufzustellenden Indikatorensystems die Umsetzung des Prozesses auf Projektebene gesteuert und begleitet. Dies dient einer an den regionalen und übergeordneten Entwicklungszielen orientierten Effizienzkontrolle und der Sicherung eines zielgerichteten Mitteleinsatzes. Als Grundlage des umsetzungsbegleitenden Monitoring sind von den Projektträgern für die ausgewählten Projekte überprüfbar qualitative und quantitative Ziele und eine aussagefähige Umsetzungsstrategie mit Benennung von Teilzielen und definierten Meilensteinen zu benennen. Die Projektträger müssen sich dabei an den im LILE für die einzelnen Maßnahmenbereiche formulierten Prozess- und Wirkungsindikatoren orientieren.

Im Hinblick auf eine effektive und zielorientierte Projektarbeit sind im Entwicklungskonzept auch

Maßnahmen zur Qualifizierung der Projektträger vorgesehen. Hierzu soll vor allem der Maßnahmenbereich 22 „Qualifizierung regionaler Akteure“ des LILE dienen.

Zu Monitoring (begleitende Kontrolle) und Evaluierung wird die LAG in Kürze ein für die Umsetzungsphase der Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption (LILE) anzuwendendes Kriterien- und Bewertungssystem abschließend beraten und festlegen.

Dieses wird dann von der LAG insbesondere auch zur Entscheidung über die Auswahl von LEADER-Projekten im Verlauf der Förderperiode genutzt. Dadurch stellt die LAG sicher, dass ausschließlich mit der regionalen Entwicklungskonzeption und den formulierten Maßnahmenbereichen übereinstimmende Projekte in eine Leader-Projektförderung kommen. Dies dient zugleich der Gewährleistung eines effektiven und zielgerichteten Einsatzes nationaler öffentlicher Mittel und der EU-Kofinanzierungsmittel in der Region.

In begründeten Einzelfällen kann die LAG für besonders wertvolle Entwicklungsprojekte, die nicht unter die bislang definierten Maßnahmenbereiche fallen, ihre Handlungskonzeption erweitern, sofern die zuständigen Stellen im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau dies auf Antrag genehmigen.

Monitoring und Evaluierungen werden von der LAG im erforderlichen Umfang durch das Regionalmanagement in Kooperation mit den beteiligten Projektträgern und erforderlichenfalls mit externer Unterstützung durchgeführt.

Im Hinblick auf den zeitlichen Ablauf des Entwicklungsprozesses ergeben sich im Wesentlichen folgende drei Phasen, die jeweils spezifische Erfordernisse der Selbstevaluierung beinhalten:

**Phase 1:** Monitoring und Evaluierung des Prozesses der Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie

**Phase 2:** Monitoring und Evaluierung der Projekte und des Gesamtentwicklungsprozesses in der Phase der Umsetzung von LEADER im Förderzeitraum

**Phase 3:** Ex-Post-Evaluierung zur nachträglichen Bewertung des Entwicklungsprozesses, der Projektumsetzungen und der Projektwirkungen.

In Phase 1 ergeben sich in der jetzigen Förderperiode etwas geänderte Anforderungen aufgrund der zweistufigen Vorgehensweise mit Kurzbewerbung und nachfolgender Erstellung des LILE. Die spezifischen Zielsetzungen und der zeitliche Ablauf der Durchführung von Monitoring und Evaluierungen sind in nachfolgender Tabelle 16 benannt.

### **11.2 Indikatoren für Monitoring und Evaluierung des LEADER-Prozesses**

Zur qualitativen und quantitativen Bewertung, zum Monitoring und zur Steuerung des LEADER-Entwicklungsprozesses und der Umsetzung der LEADER-Projekte ist ein differenziertes Indikatorensystem von messbaren Kriterien erforderlich. Hierbei werden konkrete quantitative, finanzielle und materielle Faktoren zur Beschreibung der Projektumsetzung und wirtschaftliche Indikatoren zur Bewertung der Projektwirkungen formuliert (s. Tabelle 26). Die Indikatorenauswahl berücksichtigt dabei auch die

Vorgaben der übergeordneten Ebenen des Entwicklungsprogramms und der nationalen und europäischen Vorgaben.

Zu den bislang formulierten Wirkungsindikatoren werden bislang noch keine konkreten Quantifizierungen als Zielgrößen festgelegt, da der Entwicklungsprozess ja bislang noch auf der Ebene der Maßnahmenbereiche steht und die Konkretisierung auf Projektebene noch aussteht. Erst auf der Projektebene können die jeweiligen Ziele der Projektwirkungen seriös eingeschätzt und formuliert werden.

Da die LAG insbesondere auch nach den Erfahrungen aus der vergangenen LEADER+-Periode davon ausgeht, dass auch die Qualität der internen Abstimmung und Vernetzung der regionalen Akteure vor und während der LEADER-Umsetzung bedeutsam für den Erfolg des regionalen Entwicklungsprozesses ist, werden auch geeignete Indikatoren der Prozessqualität benannt. Die einzelnen Indikatorengruppen beziehen sich zugleich auf die wichtigsten Steuerungsebenen des regionalen Entwicklungsprozesses.

Die LAG "Westerwald" verpflichtet sich, weitere Begleitindikatoren in ihr Begleitsystem aufzunehmen, die von der EU-Kommission oder vom Land Rheinland-Pfalz noch definiert werden, sofern sie für die Umsetzung des LEADER-Programmes auf der Ebene der LAG von Bedeutung sind.

Tab. 23: Inhalte, Ziele und Ablauf der LEADER-Evaluierung der LAG Westerwald

Phase des Monitoring / der Evaluierung	Ziele / Fragestellung	Methoden / Ablauf
<p>Phase 1 Monitoring / Evaluierung der Erarbeitung der Kurzbewerbung und der Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption</p>	<p>Bewertung der Prozessqualität im Hinblick auf die Anwendung des bottom-up-Prinzips die Beteiligung aller relevanten Gesellschaftsgruppen die regionale und inhaltliche Vernetzung</p>	<p>moderierte LAG-Sitzungen Bewertung durch Geschäftsführung der LAG mit Unterstützung durch externes Büro im Zuge der Erstellung der Kurzbewerbung und des LILE</p>
<p>Phase 2 Monitoring / Evaluierung der Projekte und des Gesamtentwicklungsprozesses in der Phase der Umsetzung von LEADER im Förderzeitraum</p>	<p>a) Kontrolle der Maßnahmendurchführung:  Soll-Ist-Vergleich von Zeit- und Finanzierungsplan der Zweckerfüllung im Hinblick auf LEADER-Entwicklungsziele und sonstige LEADER-Ziele (z.B. Chancengleichheit, Umweltschutz) anhand der festgelegten Indikatoren (siehe Folgetabelle)</p> <p>b) Bewertung von Projektanträgen im Hinblick auf die Kohärenz mit LEADER und mit der regionalen Entwicklungsstrategie gemäß Bewertungstabelle in Kap. „Maßnahmenbereiche“ und Priorisierung der Projekte</p> <p>c) Kontrolle der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit, der projektinternen und regionalen Beteiligungsformen</p>	<p>Sitzungen der LAG und aller Projektträger jeweils 2mal jährlich zur abschließenden Bewertung des Vorjahres (Bilanzveranstaltung) und zur ergänzenden Bewertung und Steuerung des Prozesses. Hierzu Verwendung von projektbezogenen Formblättern zur Abfrage bei den regionalen Akteuren (Projektverlaufsberichte). Die Ergebnisse werden zusammenfassend jeweils in Form eines Kurzberichtes dokumentiert und auch intern allen LAG-Mitgliedern überlassen.</p> <p>Durchführung einer Zwischenevaluierung der LEADER-Umsetzung etwa im Herbst 2010.</p>
<p>Phase 3 Ex-Post-Evaluierung zur nachträglichen Bewertung des Entwicklungsprozesses und der Projektumsetzungen.</p>	<p>Nachträgliche Bewertung und Erfolgskontrolle der Prozessqualität und Projektumsetzung analog den Inhalten der Phasen 1 und 2</p> <p>Die Evaluierung betrifft die Ebenen Maßnahmen und Projekte, Organisation und Prozesse, Regionalmanagement und Regionalanalyse mit Zielerreichungs- und Erfolgskontrolle.</p>	<p>Bewertung durch Geschäftsführung der LAG, ggfls. mit Unterstützung durch externes Büro Gemeinsame Sitzungen der LAG, der Arbeitskreise und der Projektträger nach Ablauf der Förderperiode</p>

Tab. 24: Indikatoren im Monitoring- und Evaluierungssystem der LAG Westerwald

Indikatorgruppe	Indikator	Umsetzung
<b>Indikatoren der Projektumsetzung</b>	Umsetzungsstand der Einzelmaßnahmen Mitteleinsatz getrennt nach Projekten und Finanzierungsquellen und insgesamt auf LAG-Ebene Anzahl realisierter Maßnahmen (Studien, Konzepte, Veranstaltungen, Projekte) Anzahl geförderter öffentlicher Vorhaben Anzahl geförderter Privatvorhaben  Weitere Indikatoren sind in der Beschreibung der Maßnahmenbereiche (Kap. 7) genannt.	Zu den jährlich mindestens zwei Sitzungen im Rahmen des Begleitsystems sind die erforderlichen Daten von den einzelnen Projektträgern rechtzeitig dem Regionalmanagement vorzulegen. Die Auswertung und Zusammenstellung erfolgt durch die Geschäftsstelle der LAG.
<b>Indikatoren der Projektwirkung</b>	Anzahl gesicherter Arbeitsplätze Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze Anzahl ausgelöster Unternehmensgründungen Anzahl von Gästen und Übernachtungen in der Region Beschäftigungsentwicklung (Frauen/Männer) im LAG-Gebiet Anzahl begünstigter Personen (Frauen/Männer) Anzahl von neu errichteten oder optimierten Infrastrukturen Menge von zur Energie- und Wärmeversorgung neu eingesetzter regionaler Biomasse Anzahl neu geschaffener dörflicher Versorgungseinrichtungen Anzahl neu genutzter leerstehender Altgebäude Anzahl qualifizierter Personen Anzahl von in Sozialprojekten geförderten Jugendlichen und Senioren Anzahl von in Bildungsprojekten geförderten Jugendlichen  Weitere Indikatoren sind in der Beschreibung der Maßnahmenbereiche (Kap. 7) genannt.	Daten werden von den Projektträgern erhoben bzw. der Fremdenverkehrsstatistik entnommen und zentral von der LAG-Geschäftsführung dokumentiert
<b>Indikatoren der Prozessqualität</b>	a) <i>LAG-Struktur</i> Anzahl der Mitglieder auf der Entscheidungsebene der LAG Anzahl der repräsentativen Gruppen in der Entscheidungsebene der LAG  Anzahl von Verwaltungsangehörigen in der LAG Anzahl von Kooperationspartnern/ Verbänden  b) <i>Prozessstruktur und -ablauf</i> Anzahl und Art neuer Strukturen Anzahl von Formen öffentlicher Beteiligung Anzahl von Info-/Bildungs-Veranstaltungen TeilnehmerInnen an Info-/ Bildungsveranstaltungen Anzahl von TeilnehmerInnen an LAG- und Arbeitskreissitzungen Anzahl von Presseveröffentlichungen Anzahl und Auflage von Infomaterialien Anzahl gebietsübergreifender und transnationaler Veranstaltungen mit kooperierenden Regionen  Weitere Indikatoren sind in der Beschreibung der Maßnahmenbereiche (Kap. 7) genannt.	a) ergibt sich aus der aktuellen LAG-Zusammensetzung (25 Mitglieder, 10 Verwaltung, 15 WISO-Partner); Änderungen werden dokumentiert  b) entsprechende Daten werden von den Projektträgern an das Regionalmanagement weitergeleitet. Die LAG-Geschäftsführung wertet diese aus und stellt sie für die LAG und die Öffentlichkeit zusammen.

### 11.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die LAG Westerwald wird sich in der neuen Förderperiode in ihrer Öffentlichkeitsarbeit an den Bestimmungen des Entwicklungsprogramms PAUL zur Sicherstellung der Publizität des Entwicklungsprogramms orientieren und dabei den Anforderungen aus Artikel 76 der Verordnung (EG) Nr.1698/2005 und der Verordnung (EG) Nr.1974/2006 mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 nachkommen. Sie wird dabei die Öffentlichkeit über die Ziele des LEADER-Schwerpunktes informieren und die Durchführung des Programms gegenüber der Öffentlichkeit, den potentiell Begünstigten und Endbegünstigten transparent machen. Hierbei wird auf die Gemeinschaftsunterstützung der jeweiligen Maßnahmen hingewiesen.

Die LAG hat hierzu eigens ein Handlungsfeld „regionale Kommunikation und Qualifizierung“ mit zwei entsprechenden Maßnahmenbereichen (21 und 22) beschlossen.

Die LAG wird für den weiteren Verlauf der Förderperiode die zukünftig durchzuführenden Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit planen.

Jährlich wird dann ein Aktionsplan der Öffentlichkeitsarbeit aufgestellt. Die Zuständigkeit für die Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit liegt bei der Geschäftsführung der LAG. Diese kann Teilaufgaben in gegenseitigem Einvernehmen an andere Partner der LAG delegieren.

In der Phase der Entwicklung der Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption wurden vorrangig Informationsmaßnahmen zu den Zielen, Förderbedingungen und Mitwirkungsmöglichkeiten des Entwicklungsprozesses durchgeführt. Hierzu fanden in allen Verbandsgemeinden Veranstaltungen statt. Außerdem wurden gezielt auch von den WISO-Partnern eigene Leader-Veranstaltungen durchgeführt, so beispielsweise vom Kreisbauernverband im Rahmen der „Westerwälder Landtage“.

In der Phase der Umsetzung der Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption ist eine Fortführung dieser Aktivitäten erforderlich, da nun über die bereits bestehenden Projektplanungen hinaus weitere Konkretisierungen unterhalb der Ebene der Maßnahmenbereiche erforderlich sind. Es gilt außerdem, dauerhaft regionale Akteure für den Entwicklungsprozess zu behalten bzw. neu zu mobilisieren.

Abb. 26: Pressebericht zur Einweihung des LEADER+-Projekts „Historische Werkstatt“ im Stöffel-Park

### „Historische Werkstatt“ eröffnet

Minister Hendrik Hering: Entstehender Tertiär- und Industrieerlebnispark Stöffel in Enspel ist ein faszinierendes Projekt

Fassillen sind Zeugen längst vergangener Zeiten – manche sind gar älter als die Menschheitsgeschichte selbst. Sie sind nur eine von vielen Attraktionen im Stöffel-Park in Enspel. Dort erwacht in der „Historischen Werkstatt“ ein neues Leben, nämlich als Erlebnisraum, das Alt und Jung viel zu bieten hat.



ENPEL. Die „Historische Werkstatt“ ist jetzt im Stöffel-Park offiziell eröffnet worden. Obwohl sich der Tertiär- und Industrieerlebnispark noch mitten im Bauzustand befindet, hat er schon seine Feuertaufe bestanden und sein bestmögliches Aussehen gezeigt. Am 1. März des vergangenen Jahres wurden rund 14.500 Topfgründe, fast 5000 Menschen und ein Füllhorn an Filmmenschen zum Einweihungsfest. Das hat Minister Hendrik Hering. Rund 500.000 Euro wurden zwischen der Förderung von Land und EU beträgt 65 Prozent, den Rest aus der Entwicklungswerkstatt Region Stöffel aufbringen. Der Stöffelpark ist ein einzigartiges Zeugnis der Industriegeschichte. Er zeichnet den Weg des Basaltabbau und der Verarbeitung in den fast vollständig erhaltenen Werkstätten nach. Die industrielle und technische Entwicklung kann hier genau nachvollzogen werden wie die schwierigen Arbeitsbedingungen“, lobte der Minister. An der Eröffnung der „Historischen Werkstatt“ die mit einer Performance (Anna La Sath, Matthias Schacht und Hansjörg Beck) und der

Jahre Endspätschicht werden dort lebendig erhalten in den „Mägen“ eines Mannes. Mit dem sensationellen Fund der Stöffelsteinen kam der „Stein ins Rollen“. Als „Vater“ des Projekts wurde Dr. Michael Wutke (Landesrat für Denkmalpflege) besonders genannt. „Dr. Wutke konnte viele Menschen für seine Vision begeistern; dass am Stöffel etwas ganz Besonderes entstehen könnte. Das ist die Grundvoraussetzung für die Realisierung großer Projekte“, betonte Hering. Sylvia Schwab, die Enkelin von Hermann Karm, der das Werk im Stöffel zur Blüte brachte, dankte: „Hier wird die Tradition meiner Familien weitersperrt.“ Und Gerhard Loos, Vorsitzender des Entwicklungswerkstattes und Bürgermeister der VG Westerburg, erinnerte: „In 1500 Menschen finden sich am Stöffel Arbeit. Mit dem Basaltabbau kehrte Wohlstand in die Region ein.“

Die alte Schmelze war fast 100 Jahre lang das Herzstück des Betriebes Adnan Basch und ist heute, nach der Umrüstung zum Industriemuseum, wieder ein Schmiedehaus – ein Industriedenkmal von besonderem Rang. „Auf einer Ausstellungsfläche von rund 225 Quadratmetern wird Industriegeschichte in 42 verschiedenen Stationen lebendig und begreifbar und fällt zum Entdecken ein“, erläuterte Innenministerin Christine Kaiser und Architekt Bernd Freihaut (links) und Innenministerin Christine Kaiser und Architekt Bernd Freihaut. Im Mittelpunkt des Erlebnisspaßes steht die alte Eisen, daneben werden zahlreiche gut erhaltene und restaurierte Maschinen, Gerüstbauern und Werkzeuge aus der traditionsreichen Geschichte des Basaltwerks Adnan



Mit einer Performance auf der Basaltbühne brachten Anna La Sath (von links), Hansjörg Beck und Matthias Schacht alte Metallstücke auf verschiedene Weisen zum Klingen.

Basch & Co KG gezeigt. Sie laden zum Entdecken ein in diesen Mäusen, flüchten Schranken geöffnet werden, spürt eine Million eine Geschichte aus, wandern Geschichte durch das Baum... Auf die Bedeutung des Basaltabbau für die Entwicklung von Enspel wies Ortsbürgermeister Dieter Wiese: „Ansprüche von 25 Millionen Jahren Erdgeschichte machten Peter Ludwig Lipp (Hinterhaus) und Pfarrer Martin Frelich (Alpenruh) zur Blüte vor der Schöpfung, bevor sie die Einweihung vollzogen. Man hat sich unterhalb der MGV Stockum-Pfaffen. Nach dem Brandung durch die Werkstatt waren alle Gebäude zu einem „Überwachungsraum“ auf dem „Steinbruch-Marktplatz“ eingeleitet. Halbierte Kleinfächern korrespondieren dabei mit einer grandiosen Industriedenkmal. Damit bestand der Stöffel gleich noch eine zweite Funktion: Man kann gespannt sein, welche gewalttätigen und kulturellen Ereignisse an diesem historischen Ort noch geschehen werden.“ (Baselweit)

Wichtigste Informationen zum Stöffel-Park und Führungen: Telefon 02641 990 95 00 (Städt. Substanz) Internet: www.stoeffelpark.de

## Anhang

<b>Protokoll</b>	<b>LEADER</b>
	<b>EU-Gemeinschaftsinitiative für den ländlichen Raum – 2. Sitzung der „Lokalen Aktionsgruppe“ am 04.03.2008 im Sitzungssaal II in der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises in Montabaur</b>
<b>Leitung:</b>	Bürgermeister Gerhard Loos, stellv. Vorsitzender
<b>Protokoll:</b>	Arno Schürg
<b>Teilnehmer:</b>	Siehe Anwesenheitsliste
<b>Dauer:</b>	10.00 Uhr – 10.45 Uhr

Auszugsweise

**TOP 1) Begrüßung und Eröffnung**

Der stellv. Vorsitzende der LAG, Bürgermeister Gerhard Loos, begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung. Er stellt fest, dass form- und fristgerecht eingeladen wurde. Änderungen zur Tagesordnung ergeben sich nicht. Die Tagesordnung ist angenommen und die Versammlung ist beschlussfähig.

**TOP 2) Beschluss des LILE (Lokales, integriertes, ländliches Entwicklungskonzept)**

Herr Kunz vom Planungsbüro stellt das LILE vor und bittet um Änderungsvorschläge, Ergänzungen und Anmerkungen.

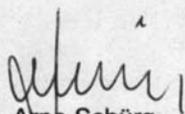
Unter dem Maßnahmenbereich 14 in der Abbildung 16 wird der Satz: „**Verbesserung der Kommunikationsstrukturen**“ mit aufgenommen.

Nach den Ausführungen von Herrn Kunz und der Beratung über das Konzept führt Herr Loos folgenden Beschluss herbei.

**Beschluss:**

Das LILE (Lokales, integriertes, ländliches Entwicklungskonzept) der LAG Westerwald wird mit der v. g. Ergänzung beschlossen. Die LAG-Geschäftsführung wird gebeten, das Konzept termingerecht zum 10.03.2008 beim Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau vorzulegen.

**Abstimmungsergebnis: einstimmig**

  
Arno Schürg  
Schriftführer